

von Hesse

UB Braunschweig

84



10159-106-5

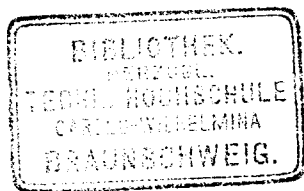
Amtlicher Bericht
über die
6. Allgemeine Versammlung
Deutscher
Pomologen, Obst- und Weinzüchter

in
Braunschweig,
vom 10. bis 13. October 1872,
verbunden
mit einer Obst-, Gemüse- und Pflanzenausstellung,

herausgegeben von dem geschäftsführenden Secretair der Versammlung

W. Schönermark

in
Braunschweig.



Braunschweig.

Druck von Joh. Heinr. Meyer.

1873.

V o r w o r t.

Als geschäftsführender Secretair der 6. Allgemeinen Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter lag mir die Zusammenstellung und Herausgabe des „amtlichen Berichts“ ob.

Zunächst habe ich die geehrten Herren Mitglieder der Versammlung wegen der Verzögerung der Veröffentlichung dieses Berichts um Entschuldigung zu bitten. Der längere Zeit anhaltende Strike der Buchdruckergehilfen und die damit zusammenhängenden, ungünstig auf den Fortgang des Druckes influirenden Nachwirkungen, sowie anderweitige Hemmnisse, verspätete Einsendung der Correcturen und Berichte, Dienstgeschäfte u., deren Beseitigung nicht in meiner Macht lag, tragen hauptsächlich die Schuld, daß diese Arbeit nicht rechtzeitig zum Abschluß gebracht werden konnte.

Dann aber auch fühle ich mich verpflichtet, allen den Herren, welche sich mit großer Bereitwilligkeit der Mühe unterzogen, die in den stenographisch aufgenommenen Protocollen enthaltenen falschen Auffassungen und Irrthümer einzubessern, meinen verbindlichsten Dank zu sagen; ich bin überzeugt, daß dadurch der guten Sache ein wesentlicher Dienst geleistet ist. Bei Formirung des Berichts habe ich empfunden, wie schwer es für nicht fachverständige Stenographen sein muß, ihnen völlig fremde wissenschaftliche Vorträge aufzufassen, zumal wenn Zeichnungen an der Tafel gegeben werden, auf die hingewiesen und ohne die der Text an und für sich undeutlich wird, wie schwer es einem Nichtfachmanne, der nicht eigentlicher Pomologe und mit der jetzigen Lage der Pomologie bekannter ist, sein muß, das in rascher Rede Gesagte ohne Irrungen angemessen und vollständig niederzuschreiben. War nun Manches in dem Style und den technischen Ausdrücken und den Benennungen der Obstsorten zu verbessern, der nicht richtig und angemessen aufgefaßte Sinn zu berichtigen, so haben es verschiedene der Herren für zweckmäßig erachtet, theils einzelne Aufzeichnungen und Vorträge umzuarbeiten, theils das Gesagte etwas anders niederzuschreiben doch unter getreulicher Wiedergabe dessen, was sie haben sagen wollen. Daß auch hierdurch der

Sache nur genügt werden kann, bedarf wohl keiner weiteren Auführung, und kann ich so annehmen, daß die Herren mit Vergnügen nochmals die fruchtbringenden protocollarischen Aufzeichnungen und die anderweitigen Mittheilungen des amtlichen Berichts lesen werden.

Wenn mein Bestreben darauf gerichtet war, zum Nutzen des Ganzen beizutragen und als dienendes Mitglied mich dem anzuschließen, so muß ich zum Schlusse dieses kurzen Vorwortes die Herren vom Fache um gef. Nachsicht bitten, sollten sich dennoch wider Willen einzelne Unrichtigkeiten und fälschliche Auffassungen eingeschlichen haben.

Braunschweig, den 26. Mai 1873.

W. Schönermark,
Gammer-Commissair.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
A. Programm für die 6. allgemeine Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter in Braunschweig vom 10. bis 13. October 1872, verbunden mit einer Ausstellung von Obst, Gemüse und Pflanzen.	1—7
A. Die Versammlung	3—5
B. Die Ausstellung	5—6
C. Weitere Zeit-Eintheilung	7
B. Vorversammlung	7—8
C. Tagblatt für die Versammlung	9
D. Alphabetisch geordnetes Verzeichniß der Mitglieder der 6. Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter	9—12
Angemeldete Delegirte	12
E. Plenarversammlungen	13—116
I. Verhandlungen der ersten Sitzung	13—41
1. Wahl der Präsidenten und Schriftführer	15
2. Anträge an den Deutschen Pomologen-Verein: derselbe möge a. seine Thätigkeit in allen Obstbau treibenden Gegenden Deutschlands auf Ausmerzungen der absolut schlechten und uneinträglichen Sorten richten, b. die Zahl der werthvollen Sorten vergrößern und genau feststellen, unter welchen Verhältnissen sie für den Anbau zu empfehlen sind. Director Palandt u. Medicinalrath Engelbrecht	16—23
3. Wahl der Preisrichter für die Ausstellung	23—24
4. Antrag auf die Vergrößerung des Musterfortiments aus den ausgestellten Sammlungen der Früchte. Medicinalrath Engelbrecht	24
5. Antrag auf Feststellung der pomologischen Terminologie. Ueberweisung an den Pomologen-Verein. Dr. Lucas	25—27
6. Antrag auf eine Bestimmung hinsichtlich der Benennung neu auftauchender Obstsorten. Ueberweisung an den Pomologen-Verein. Medicinalrath Engelbrecht	27—31
7. Ausfällen der allgem. Sitzung am 11. October Abends und Ueberlassen des Locals dem Deutschen Pomol.-Verein	31
8. Was ist von dem Pinciren der Blätter — Pincement Grin — zu halten, resp. welche Erfahrungen hat man über dasselbe gemacht? Dr. Lucas	32—40
9. Mittheilung der in der Versammlung des Pomol.-Vereins zu verhandelnden Fragen	40—41

	Seite
Kurze Angabe des in der ersten Versammlung des D. Pomol. Vereins am 10. October Abends Verhandelten	41
II. Verhandlungen der zweiten Sitzung	41—64
1. Entwicklung des Obstbaumes und seiner Früchte. Professor Koch	42—49
2. Welches ist das beste Verfahren in Bezug auf das Beschneiden der Krone und Wurzeln beim Verpflanzen der Obstbäume? Garten-Inspector Koch	49—60
3. Welche Form von Obstbäumen paßt am besten zur Anpflanzung an Eisenbahnen? Baumschulbesitzer Späth	60—62
Besuch der Ausstellung. Arbeit des Ausschusses zur Durchsicht und Berichtigung der ausgestellten Obstsammlungen und Zusammenstellung einer Mustersammlung des besseren Obstes.	62
Excursion nach der Herzogl. Landes-Baumschule unter Führung der Herren Garten-Inspector Koch und Obergärtner Kreis	63
Kurze Angabe des in der 2. Versammlung des Deutschen Pomol.-Vereins am 11. October Abends Verhandelten	63—64
III. Verhandlungen der dritten Sitzung.	
1. Vertheilung einer Broschüre „Steigerung der Erträge des nughbaren Eisenbahnareals“ von Magenan	64
2. Abstandnahme von der beabsichtigten Excursion nach Harzburg	65
3. Discussion über die Frage: welche Form der Obstbäume paßt am besten für die Landstraßen und für große Pflanzungen auf Aedern und Weiden? (Dr. Lucas), verbunden mit der eingeleiteten Frage: welche Form von Obstbäumen paßt am besten zur Anpflanzung an Eisenbahnen? (Baumschulbesitzer Späth)	65—75
4. Festsetzung des Bestimmungsortes der nächsten Versammlung	76—77
5. Wie können die Obst-Mustergärten am besten zur Hebung des Obstbaues in Deutschland beitragen? Medicinalrath Engelbrecht	77—89
6. Welche Tafeltrauben sind für den Anbau namentlich in Norddeutschland zu empfehlen? Stadtrath Thranhardt	89—93
IV. Verhandlungen der vierten Sitzung	94—117
1. Vortrag über die Steigerung der Erträge des nughbaren Eisenbahnareals, anlehnend an die Frage: welche Form von Obstbäumen paßt am besten zur Anpflanzung an Eisenbahnen? Revierförster Magenan	94—96
2. Discussion über die eingeleitete Frage: welche Tafeltrauben sind für den Anbau in Norddeutschland zu empfehlen? Stadtrath Thranhardt	97—107
3. Welche Steinobstsorten lassen sich für den Anbau im Großen empfehlen? Superintendent Oberdied	108—115
4. Antrag, den Medicinalrath Engelbrecht um Ausarbeitung einer Denkschrift über die Frage: wie können die Obst-Mustergärten am besten zur Hebung des Obstbaues in Deutschland beitragen? zu bitten. Geh. Cammer. U h d e	115—116
5. Antrag, die Referate der nicht zur Verhandlung gekommenen Gegenstände schriftlich einzusenden	115—116
Ausflug nach dem Forstgarten unter Führung des Forstraths Professor Hartig	118

Preisvertheilung der ausgestellten Obstsammlungen, Gemüse
und Pflanzen vor der 3. allgemeinen Sitzung durch den Prä-
sidenten 118

**F. Nachträglich eingesandte Denkschriften und Referate nicht zur Verhand-
lung gekommener Gegenstände 118—134**

1. Denkschrift über die Einrichtung pomologischer Staatsanstalten.
Medicinalrath Engelbrecht 118—129
2. Bericht über den gegenwärtigen Stand des Obstbaues in Ost-
friesland. Senator J. ten Doornkaat-Roolman . . . 129—131
3. Bericht über den Obstbau in Mecklenburg-Schwerin. Organist
G. B. Müschen. 131—134

G. Bericht über die Obstaussstellung. Medicinalrath Engelbrecht . . 134—238

1. Organist Müschen zu Bütz in Mecklenburg-Schwerin, Samml-
ung von 114 Äpfel- und 18 Birnsorten 137—142
2. Ortgieß, Vorsteher der Laubstummelanstalt für den Bremer
Gartenbau-Verein desgl. von 64 Äpfel- und 84 Birnsorten 142—145
3. Hofgärtner Mey in Herrenhausen desgl. von 62 Äpfel- und
79 Birnsorten 145—151
4. Superintendent Oberdief in Zeinzen desgl. von 83 Äpfel-
und 89 Birnsorten 151—158
5. Garten-Inspector Koch für die Herzogl. Landes-Baumschule zu
Braunschweig desgl. von 7 Äpfel- und 112 Birnsorten, 25
Trauben-, 9 Haselnüsse-, 4 Himbeeren-, 7 Erdbeeren-, 2 getrock-
nete Birnsorten 158—166
6. Kreisbaumeister Hartmann für den Wegbaukreis Braun-
schweig desgl. von 56 Äpfelsorten 166—168
7. Kreisbaumeister Götter für den Wegbaukreis Wolfenbüttel
desgl. von 41 Äpfel- und 1 Birnsorte 169
8. Kreisbaumeister Grössel für den Wegbaukreis Helmstedt desgl.
von 19 Äpfel- und 1 Birnsorte 169
9. Kreisbaumeister Hellemann für den Wegbaukreis Holz-
minde desgl. von 75 Äpfel- und 18 Birnsorten 169—170
10. Landes-Oekonomierath Griepentkerl in Braunschweig desgl.
von 38 Äpfel- und 30 Birnsorten 170—172
11. Baron v. Gram in Rhode bei Braunschweig desgl. von
18 Äpfel- und 22 Birnsorten 172—173
12. Gutsbesitzer Lohbecke in Dorstadt bei Braunschweig desgl.
von 48 Äpfel-, 25 Birn- und, 6 Traubensorten 173—175
13. Obergärtner Wefse für Frau Friedrichs in Eucum bei Braun-
schweig desgl. von 35 Äpfel- und 56 Birnsorten 175—178
14. Gestützzimmermann Breustedt in Harzburg desgl. von 7
Birnsorten 178
15. Waisenhaus-Director Palandt in Hildesheim desgl. von 54
Äpfel-, 6 Birn- und 27 Traubensorten 178
16. Die Hofgärtner Buttmann und Sello für die königliche
Gärtner-Lehranstalt und die Königl. Gärten zu Potsdam
desgl. 16 Äpfel-, 23 Birn- und 24 Traubensorten 178—180
17. Gerichtsschreibere Hartmann für den Gartenbau-Verein in
Neuhaldensleben desgl. von 21 Äpfel- und 21 Birnsorten . . 180—181

	Seite
18. Obergärtner Günther für den Cammerherrn v. Kroszkyk auf Popsitz bei Altleben a. S. desgl. für 20 Aepfel- und 14 Birnsorten	181—182
19. Hofbuchdrucker Alb. Hänel in Magdeburg desgl. von 41 Aepfel- und 77 Birnsorten	182—186
20. Beuke und Spillecke in Schwanebeck desgl. von 32 Aepfel- und 23 Birnsorten	186—188
21. Prorector Riemann für den Gartenbau-Verein zu Guben, Regierungsbezirk Frankfurt, desgl. von 28 Aepfel- und 17 Birnsorten	188—190
22. Baumschulbesitzer H. Kämmer in Unterpreilipp bei Rudolstadt in Thüringen desgl. von 20 Aepfelsorten	190—191
23. Rattermann für den Thüringer Gartenbau-Verein desgl. von 52 Aepfel- und 27 Birnsorten	191—194
24. Stadtrath Thranhardt in Raumburg a. S. desgl. von 12 Aepfel- und 52 Traubensorten	194—195
25. Lehrer Kisser in Rüdinghausen im Kreise Dortmund desgl. von 50 Aepfel- und 16 Birnsorten	196—197
26. Wanderlehrer Arnold für die Local-Abtheilung des landw. Vereins für Rheinpreußen desgl. von 63 Aepfel- und 70 Birnsorten	197—200
27. Fabrikbesitzer Ad. Hennicke zu Obercassel bei Bonn für 24 Aepfel- und 29 Birnsorten	200—202
28. Director Gütting für die Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim desgl. von 81 Birnsorten	202—205
29. Geh. Reg.-R. Trapp in Wiesbaden desgl. von 111 Aepfelsorten	205—209
30. Dr. Lucas aus dem Pomol. Institute zu Reutlingen desgl. von 100 Aepfel- und 129 Birnsorten	209—217
31. Professor Belke aus Keszthely in Ungarn desgl. von 90 ungarischen Traubensorten	217—218
32. Verein für Landwirthschaft und Gartenbau in Vözen desgl. von 33 Aepfel- und 30 Birnsorten	218—220
33. Vom Consorzio Agrario Trentino durch Wanderlehrer Chr. Frank desgl. von 44 Aepfel- und 60 Birnsorten	220
Zusammenstellung der Mustersammlung	224—238
Erste Abtheilung.	
A. Aepfel	224—226
B. Birnen	226—228
Zweite Abtheilung.	
A. Aepfel	228—232
B. Birnen	232—238
H. Officielle Protocolle der Preisvertheilung	238—240
1. Obstsammlungen	238—240
2. Gruppierungen, Gemüse, Gemüse-Conserven, Topfpflanzen, einzelne Pflanzen, gut cultivirte Blattpflanzen und Gartengewächse	240—241

A. Programm

für die

Sechste allgemeine Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter in Braunschweig

vom 10. bis 13. October 1872

verbunden

mit einer Obstausstellung *).

Nachdem uns von der 5. Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter in Reutlingen das Mandat erteilt worden, die 6. Allgemeine Versammlung nach Braunschweig zusammenzuberufen, wir uns auch behuf der erforderlichen vorbereitenden Schritte, insbesondere der Entwerfung des Programms, mit der Section für Obstbau des Landwirthschaftlichen Central-Vereins im Herzogthume Braunschweig in Verbindung und Uebereinstimmung gesetzt haben, beraumen wir die 6. allgemeine Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter auf die Tage vom 10. bis 13. October d. J. in Braunschweig an und laden alle Pomologen, Obst- und Weinzüchter und alle Freunde und Förderer des Obst- und Weinbaues zur Theilnahme an dieser Versammlung freundlichst ein, beziehen uns auch im Besonderen auf das nachstehende Programm des Vorstandes des Landwirthschaftlichen Central-Vereins im Herzogthume Braunschweig, welcher die allgemeine Geschäftsführung zu übernehmen die Gefälligkeit gehabt hat.

Berlin, den 6. März 1872.

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich
Preussischen Staaten.

Geh. Ober-Regierungsrath **Snerk**,
Vorsitzender.

Professor Dr. **Karl Koch**,
General-Secretair.

*) Durch späteren Beschluß wurde die Ausstellung auch auf Gemüse und Pflanzen extendirt.

Programm.

Die Theilnehmer der vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten hierher nach Braunschweig einberufenen 6. allgemeinen Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter wollen sich die nachstehenden, die allgemeine Geschäftsführung betreffenden Bestimmungen zur gefälligen Nachricht und Nachachtung dienen lassen.

1. Wer eine Wohnung vorher zu bestellen wünscht, wolle sich bis Ende September an Herrn Finanzregistrator Steinmeyer hieselbst wenden und dabei bemerken, ob das Unterkommen in einem Gast- oder Privathause gewünscht wird.
2. Am 9. und 10. October werden Mitglieder des Empfangs-Comités, kenntlich an einer weißen Schleife im Knopfloche, beim Eintreffen der Eisenbahnzüge in der Bahnhofshalle bereit sein, die Gäste zu empfangen und zu führen.
3. Das Aufnahmebureau befindet sich in Schrader's Hôtel (Gördelingerstraße Nr. 7*). Es werden die Herren Gäste ersucht, sich daselbst möglichst zeitig einzuschreiben und gegen Erlegung eines Thalers die Mitgliedschaft zu erlangen. Zu gleicher Zeit wird eine grüne Schleife und eine für alle Tage der Ausstellung geltende Einlaßkarte ihnen ausgehändigt werden.
4. Täglich wird durch ein besonderes Blatt Alles, was mit der Versammlung resp. Ausstellung in Verbindung steht, zur Kenntniß der Mitglieder gebracht; der amtliche Bericht wird ihnen später zugesendet.
5. Alle Sitzungen der Versammlung finden in den Räumen des Altstadt-Rathhauses, alle gemeinschaftlichen Mahlzeiten und geselligen Unterhaltungen in dem nahe gelegenen Schrader's Hôtel**) statt. An beiden Orten werden die Bestimmungen in Hinsicht auf Zeiteintheilung, Tagesordnung oder Veränderung derselben, insoweit sie nicht schon im Tageblatte der Versammlung enthalten, durch Anschlag bekannt gemacht werden.
6. Anfragen und Wünsche, welche die 6. Versammlung Deutscher Pomologen betreffen, sind an den unterzeichneten Landes-Oekonomierath Griepenkerl zu richten.

*) Das Aufnahmebureau wurde später nach dem Altstadt-Rathhause verlegt.

**) Dies wurde dahin abgeändert, daß das erste gemeinschaftliche Mittagsmahl im Hôtel d'Angleterre statt fand.

A. Die Versammlung.

- I. Am 9. October Abends 7 Uhr findet eine Vorversammlung in Schrader's Hotel*) statt zur Begrüßung der pomologischen Freunde, zur vorläufigen Berathung über die Wahl der Präsidenten und Schriftführer und zur Besprechung etwaiger Anträge.
- II. Am 10. October Vormittags 11 Uhr wird die Versammlung im Saale des Altstadt-Rathhauses durch den Vertreter des berufenden Vereins eröffnet. In dieser ersten Plenarversammlung wird Allgemein-Geschäftliches verhandelt, Wahl der Präsidenten und der Schriftführer, Berathung und Beschlußfassung über Anträge, welche die Geschäftsordnung betreffen u. s. w.
- III. Abends 6 Uhr findet in demselben Locale die 3. Generalversammlung des Deutschen Pomologen-Vereins statt, für welche die Tagesordnung in dem Organ desselben, den illustrierten Monatsheften für Obst- und Weinbau bekannt gemacht werden, auch in anderen Zeitschriften (Wochenschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten, Mittheilungen des landwirthschaftlichen Central-Vereins im Herzogthum Braunschweig, Section für Obstbau u. a.) erscheinen wird.
- IV. Am 11. October 11 Uhr allgemeine Sitzung, welche von 6 bis 8 Uhr Abends fortgesetzt werden wird**).
- V. Am 12. October von 10 bis 11 Uhr Preisvertheilung in der Egidienkirche, um 11 Uhr dagegen allgemeine Sitzung im Altstadt-Rathhause, in welcher Beschluß über die 7. allgemeine Versammlung gefaßt wird. Von 6 bis 8 Uhr Abends Fortsetzung und Schluß der Verhandlungen.
- VI. Am 13. October Morgens 7³/₄ Uhr Excursion nach Harzburg, zu welcher die Karten im Geschäftsbureau der Versammlung (Schrader's Hotel) Tags zuvor in Empfang genommen werden müssen.
- VII. Zur Verhandlung in den allgemeinen Versammlungen stehen:
 - 1) Vortrag über die Entwicklung der Obstfrüchte in morphologischer Hinsicht (Professor R. Koch).
 - 2) Antrag auf Feststellung der pomologischen Terminologie (Director Dr. Lucas).
 - 3) Antrag auf eine Bestimmung hinsichtlich der Benennung neu auftauchender Obstsorten (Medicinalrath Engelbrecht).

*) Dies wurde später dahin abgeändert, daß die Vorversammlung im Saale des Altstadt-Rathhauses statt fand.

**) Statt der Fortsetzung der allgemeinen Sitzung Abends wurde auf Beschluß der Versammlung eine zweite Versammlung des Deutschen Pomologen-Vereins abgehalten.

- 4) Welches ist das beste Verfahren in Bezug auf das Beschneiden der Krone und Wurzeln beim Verpflanzen der Obstbäume? (Garten-Inspector Ad. Koch).
- 5) Was ist von dem Pinciren der Blätter — Pincement Grin — zu halten, resp. welche Erfahrung hat man über dasselbe gemacht? (Baron v. Bose).
- 6) Welche Form der Obstbäume paßt am besten für die Landstraßen und für große Pflanzungen auf Aekern und Weiden? (Director Dr. Lucas).
- 7) Welche Form von Obstbäumen paßt am besten zur Anpflanzung an Eisenbahnen? (Baumschulbesitzer Spaeth).
- 8) Welche Erfahrungen sind über die während der früheren Versammlungen Deutscher Pomologen empfohlenen Obstsorten gemacht, und welche von ihnen sind zum allgemeinen Anbau oder zu dem in besonderen Gegenden und Lagen geeignet? (Superintendent Oberdieck).
- 9) Welche Steinobstsorten lassen sich für den Anbau im Großen empfehlen? (Superintendent Oberdieck).
- 10) Sind in neuerer Zeit mit Sicherheit wahrgenommene Erfahrungen gemacht worden über den Einfluß des Wildlings auf Abänderung der Form oder Güte oder der im Allgemeinen sich findenden reichen Tragbarkeit der aufgesetzten Sorte? (Superintendent Oberdieck).
- 11) Welche Tafeltrauben sind für den Anbau, namentlich in Norddeutschland zu empfehlen? (Stadttrath Thranhardt).
- 12) Welche neu eingeführten Kernobstsorten haben sich in Norddeutschland werthvoll gezeigt?
 - a) Äpfel (Superintendent Oberdieck),
 - b) Birnen (Hofgarten-Inspector Vorchers).
- 13) Wie können die Obst-Mustergärten am besten zur Hebung des Obstbaues in Deutschland beitragen? (Medicinalrath Engelbrecht).
- 14) Bericht über die Einrichtung einiger Obst-Mustergärten:
 - a) in Braunschweig (Geheimer Cammerrath Uhde),
 - b) in Geisenheim (General-Consul Lade),
 - c) in Proskau (Garten-Director Stoll).
- 15) Bericht über die diesjährige Obstaussstellung und ihre Resultate (Baron von Bose).
- 16) Mittheilungen über den Obstbau einiger Gegenden Deutschlands:
 - a) Ostfriesland (Senator J. ten Doornkaat-Koolman),
 - b) Mecklenburg (Organist Müschen),
 - c) Schlesien (Professor Fickert),
 - d) Nassau (Geheimer Regierungsrath von Trapp),
 - e) Brandenburg (Baumschulbesitzer Spaeth).

Die bei den einzelnen Punkten genannten Herren werden freundlichst ersucht, die Einleitung derselben gütigst übernehmen zu wollen *).

B. Die Ausstellung.

- I. Für die in der Eegyptienkirche stattfindende Ausstellung sind alle Sorten Obst und dessen Producte, Obstbäume, die dem Obstbaume dienenden Instrumente und Apparate bestimmt. Wir ersuchen die Herren Obst-Aussteller, **nur die werthvollen Sorten** ihrer Gegend in etwa 3 bis 5 gut entwickelten Exemplaren einzusenden und sich bei der Bezeichnung der Früchte der Namen des Illustrierten Handbuchs, soweit solche schon darin aufgenommen sind, zu bedienen.
- II. Es ist wünschenswerth, daß pomologische, gärtnerische oder landwirthschaftliche Vereine sich der Mühe unterziehen, Collectionen der in ihrer Gegend hauptsächlich gebauten werthvollen Obstsorten zusammenzustellen, wie sie schon von einigen wichtigen Ostgegenden in Aussicht gestellt worden sind, um hierdurch ein Bild des Deutschen Obstbaues in seinen verschiedenen Gauen zu bekommen.
- III. Die Aussteller werden ersucht, den Umfang ihrer Sammlungen, namentlich auch die Anzahl der auszustellenden Obstsorten bis zum 20. September dem pomologischen Ausschusse unter der Adresse des Herrn Geheime Cammer-rath Uhde in Braunschweig anzumelden, um sofort für die Obstaussstellung besonders gedruckte Formulare zur Anfertigung eines doppelten Verzeichnisses zu erhalten. Das eine Exemplar dieses Verzeichnisses bekommen sie nach der Ausstellung, soweit möglich, revidirt zurück, das andere bleibt zur Benutzung für den Ausstellungsbericht. Die Herren Aussteller werden ersucht, die Verfügung über die von ihnen ausgestellten Gegenstände dem unterzeichneten Comité anzuzeigen, und wird dasselbe dafür sorgen, daß diese Verfügung am zweiten Tage nach dem Schlusse der Ausstellung ausgeführt werde. Einzelne Exemplare von Früchten dürfen für eine etwa zusammenzustellende Mustersammlung oder für wissenschaftliche Untersuchungen den einzelnen Sammlungen entnommen werden.
- IV. Die auszustellenden Gegenstände müssen die Adresse „An den Ausschuss für die Obstaussstellung in der Eegyptienkirche zu Braunschweig“ haben, und daselbst bis zum 7. October spätestens angekommen sein. Das Auspacken und Aufstellen der Gegenstände wird zwar von Seiten des Ausschusses gern besorgt, doch ist eine Betheiligung der Herren Aussteller selbst, wenigstens beim Ordnen, sehr erwünscht.

*) Auf Beschluß der Versammlung sind die Herren, welche wegen Mangel an Zeit zur Abstattung ihrer Referate nicht mehr gelangten, oder überhaupt nicht anwesend waren, aufgefordert, ihre Referate für die Aufnahme in den amtlichen Bericht schriftlich einzureichen.

- V. Ein Ausschuß erfahrener Pomologen wird die ausgestellten Obstsammlungen durchsehen, erforderlichen Falls berichtigen, und über das Resultat der Ausstellung einen besonderen Bericht erstatten. Wir ersuchen zunächst folgende Herren, die bisher an derlei Arbeiten bei früheren Versammlungen Theil genommen haben, in diesen Ausschuß einzutreten, ohne dadurch Andere, welche sich dazu berufen fühlen und Theil nehmen wollen, auszuschließen:

Herr Hofgarten-Inspector **Borchers** in Herrnhäusen.

„ Baron **von Bode** auf Emmaburg.

„ Senator **J. ten Doornkaat-Koolman** in Norden.

„ Medicinalrath **Dr. Engelbrecht** in Braunschweig.

„ Professor **Dr. Fickert** in Breslau.

„ Ober-Amtsrichter **von Hinüber** in Moringen.

„ Baumschulbesitzer **Lorberg** in Berlin.

„ Director **Dr. Lucas** in Reutlingen.

„ Hofgärtner **Maurer** in Sena.

„ Organist **Müschel** in Belzig.

„ Superintendent **Oberdieck** in Feinsen.

„ Waisenhaus-Inspector **Palandt** in Hildesheim.

„ Lehrer **Remagen** in Niederbiber.

„ Oberförster **Schmidt** in Blumberg.

„ Gutsbesitzer **Siemering** in Adolphshof.

„ Baumschulbesitzer **Spaeth** in Berlin.

„ Garten-Director **Stoll** in Proskau.

„ Stadtrath **Thranhardt** in Naumburg a. S.

„ Geheimer Regierungsrath **von Trapp** in Wiesbaden.

Das Comité wird gebeten, sich in so viele Gruppen zu theilen, als erforderlich sind, um die Durchsicht aller Sammlungen in den ersten zwei Tagen der Ausstellung zu vollenden.

- VI. Zur Auszeichnung derjenigen Sammlungen, welche sich durch werthvolle Obstsorten, gute Entwicklung der Früchte im Verhältnisse zur Baumform, auf der sie erzogen sind, und richtige Benennung auszeichnen, stellt der Braunschweiger Verein 10 silberne Vereinsmedaillen zur Verfügung.

Ein besonders dazu ernanntes Preisrichteramts wird darüber entscheiden.

- VII. Dem pomologischen Ausschusse liegt es ob, eine Mustersammlung des besseren Obstes, vor Allem die in den früheren Pomologenversammlungen empfohlenen Früchte zur speciellen Kenntnissnahme des Publicums zusammenzustellen und zu diesem Zwecke die nöthigen Früchte mit Angabe des Bezuges aus anderen Sammlungen zu entnehmen.

Das Local der Ausstellung, die Egidienkirche, ist für die ganze Zeit den Mitgliedern der Versammlung gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte geöffnet, dem Publicum aber nur von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr.

C. Weitere Zeit-Eintheilung.

Außer der Excursion nach Harzburg am Sonntag den 13. October, sind kleinere Ausflüge in der Nähe, namentlich in die Herzogliche Landesbaumschule intendirt, worüber das Nähere allemal im Tageblatt oder durch Anschlag bekannt gegeben wird *).

Im Allgemeinen sind die Morgenstunden von 7 bis 11 Uhr zum Besuch der Ausstellung, die Stunden von 11 bis 2 Uhr und von 6 bis 8 Uhr Abends zu den Versammlungen, die Stunden von 2 bis 4 Uhr zum Mittagessen, von 4 bis 6 Uhr zu Ausflügen und von 8 Uhr Abends ab zur geselligen Unterhaltung bestimmt.

Braunschweig, den 31. Januar 1872.

Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Central-Vereins im Herzogthum Braunschweig als geschäftsführender Vorstand für die 6. allgemeine Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter.

Griepenkerl,
Landes-Ökonomierath.

Krüger,
Geheimer Cammerrath.

A. v. Girsewald,
Vice-Oberstallmeister.

B. Vorversammlung.

Zu der auf Mittwoch, den 9. October Abends 7 Uhr anberaumten Vorversammlung hatten sich nach und nach 54 Theilnehmer, pomologische Freunde aus den verschiedensten Theilen Deutschlands, im Saale des Altstadt-Rathhauses eingefunden.

Nachdem die Begrüßung der Erschienenen Seitens der Herren vom Vorstande des Landwirthschaftlichen Centralvereins im Herzogthum Braunschweig, Landes-Ökonomierath Griepenkerl, Geheimen Cammerrath Krüger und Oberstallmeister Freiherrn von Girsewald Excellenz, als geschäftsführenden Vorstandes der 6. allgemeinen Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter stattgefunden hatte, erfolgte die gegenseitige Vorstellung, bei welcher auch Namen genannt wurden, die sich in der pomologischen Welt eines außergewöhnlichen Rufes erfreuen und die für die folgenden Tage unterhaltende und lehrreiche Stunden versprochen.

*) Die beabsichtigte Excursion nach Harzburg fiel des schlechten Wetters wegen aus. Es wurden Ausflüge in die Herzogliche Landesbaumschule und nach dem Forstgarten beim grünen Jäger gemacht.

Unter Leitung des Landes-Defonomieraths Griepenkerl wurden verschiedene zu stellende Anträge besprochen, unter welchen derjenige des Waisenhaus-Inspectors Palandt aus Hildesheim besonders hervorzuheben ist. — Es sei seit der Stiftung des Pomologen-Vereins immer nur über neue Obstsorten berathen, und es sei wünschenswerth, auch einmal an die Ausmerzungen ganz überflüssiger und werthloser Sorten zu denken. — Dieser Gegenstand gab Veranlassung zu einer längeren Besprechung, an welcher sich vorzugsweise die Herren Dr. Lucas aus Reutlingen, Superintendent Oberdieck aus Feinsen, Professor Koch aus Berlin, Hofbuchdrucker Haenel aus Magdeburg, Professor Belke aus Reszthely in Ungarn, Director Stoll aus Proskau in Schlesien, Geheime Cammerrath Uhde und Medicinalrath Engelbrecht, beide von hier, theilnahmen.

Als Resumé ging aus der Berathung hervor, daß es rathsam sei, bei Stellung eines derartigen Antrags mehr darauf Bedacht zu nehmen, die Zahl der vom Pomologen-Verein empfohlenen Sorten zu beschränken und mit der Ausmerzungen schlechter Sorten anzufangen und vorsichtig fortzufahren; es sei eben im Hinblick auf die verschiedenen relativen Verhältnisse keine geringe Schwierigkeit und könne für den Obstbau sogar gefährlich werden, absolut schlechte und zu verwerfende Sorten zu bestimmen. In Bezug auf die formelle Seite des Antrags wurde beschlossen, denselben in der nächsten Sitzung der Allgemeinen Versammlung zur Ueberweisung an den Pomologen-Verein vorzubringen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit äußerte Dr. Lucas im Namen sämtlicher Anwesenden den Wunsch, daß der gegenwärtige Vorsitzende, Landes-Defonomierath Griepenkerl, auch die Leitung der Verhandlungen während des ganzen Congresses übernehmen möge! Dankend, erwiderte Landes-Defonomierath Griepenkerl, daß er es bei einer ihn etwa treffenden Wahl nicht nur für seine Pflicht halte, dieselbe anzunehmen, sondern daß er auch eine große Ehre in der Wahl erblicken werde.

Als geschäftsführenden Secretair brachte man den Cammer-Commissair Schönermark, und als Schriftführer die Herren Professor Belke und Waisenhaus-Inspector Palandt in Vorschlag. Dieselben acceptirten gleichfalls diese Wahl für den Fall, daß sie in der ersten Plenarversammlung gewählt werden sollten.

Hiernach schienen die geschäftlich zu besprechenden Gegenstände erschöpft zu sein, und die Unterhaltung nahm mehr einen privatlichen Charakter an. In herzlicher Weise wurde alte Bekanntschaft erneut und neue geschlossen und in heiterster Stimmung der übrige Theil dieses Abends in dem herrlichen Saale eines der schönsten, gothischen Bauwerke Deutschlands zugebracht.

C. Tagblatt für die Versammlung.

Nach dem Programm wurde täglich ein Tagblatt herausgegeben, welches das fortlaufende Verzeichniß der eingetroffenen Mitglieder und Delegirten, die Abweichungen von den ursprünglichen Bestimmungen in Bezug auf Zeiteintheilung und Tagesordnung, kurze Auszüge aus den Verhandlungen der Plenarversammlungen, sowie das officiële Protocoll der zur Preisvertheilung für die aufgestellten Obstsammlungen, Gruppierungen, Gemüse, Gemüse-Conserven, gute Cultur verschiedener Topfpflanzen, einzeln stehende Pflanzen, für gut cultivirte Blattpflanzen und Gartengewächse bestellten Preisrichter enthielt. Es erschienen vier Nummern, die wohl in die Hände der meisten Mitglieder gelangt sein werden.

D. Alphabetisch geordnetes Verzeichniß

der Mitglieder der 6. Versammlung Deutscher Pomologen,
Obst- und Weinzüchter.

1. Arnold, pomologischer Wanderlehrer für Rheinpreußen aus Löhndorf, Post Einzig, Rheinpreußen.
2. Belke, Professor für Obst- und Weinbau in Keszthely, Ungarn.
3. Beuke, C., Organist aus Schwanebeck, Provinz Sachsen.
4. Böwig, G., Gärtner der Herzogl. Heilanstalt in Königsutter.
5. Bouché, Garten-Ingenieur aus Braunschweig.
6. Bromme, Vertreter der Gartenbau-Gesellschaft in Grüneberg, Provinz Schlesien.
7. Bültemann, Kunstgärtner in Braunschweig.
8. Burmester, Hofgärtner in Braunschweig.
9. J. ten Doornkaat-Koolman, Commerzienrath in Norden, Ostfriesland.
10. Eberhardt, F., Lehrer in Branchewinde bei Arnstadt.
11. Engelbrecht, Medicinalrath in Braunschweig.
12. Frank, Christn., Chef der landwirthschaftlichen Baumschulen und Wanderlehrer im Kreise Trentina-Trient.
13. Fricke, Kunstgärtner in Braunschweig.
14. Fromme, Oberamtmann in Braunschweig.
15. Gellertshoff, Rentier in Braunschweig.
16. von Girsewald, Oberstallmeister und General, Excellenz in Braunschweig.
17. Götter, Kreisbaumeister in Wolfenbüttel.
18. Grabbe, Kunstgärtner in Braunschweig.

19. Griepenkerl, Landes=Oekonomierath in Braunschweig.
20. Günther, Dr., Arzt, Director der Section für Obst- und Gartenbau des landwirthschaftlichen Vereins der Rheinprovinz in Düren.
21. Günther, C., in Poplitz bei Alseben a. S.
22. Haenel, Hof=Buchdrucker aus Magdeburg.
23. Hafner, F., Baumschulbesitzer in Badefow bei Tantow.
24. Hannemann, Pastor in Dassel.
25. von Hantelmann, D., Kammerherr in Braunschweig.
26. Hartig, Forstrath in Braunschweig.
27. Hartmann, Baurath in Braunschweig.
28. Hellemann, Kreisbaumeister in Holzminden.
29. Heyder, Geheime Ober=Regierungsrath in Berlin.
30. Hillegeist, Kunstgärtner in Braunschweig.
31. Hörlin, Pfarrer in Wahlheim bei Besigheim, Württemberg.
32. Hoffmann, F., Kunst- und Handelsgärtner in Berlin.
33. Huchel, H., Obergärtner in Großbartleben, Provinz Sachsen.
34. Jettinger aus Breslau.
35. Kiefewetter, Baumschulbesitzer in Genthin, Brandenburg.
36. Kleinert, Großh. Obergärtner in Marienhöhe bei Weimar.
37. Koch, Dr., Professor in Berlin.
38. Koch, Garten=Inspector in Braunschweig.
39. Koch, Pfarrer in Nottleben bei Neudietendorf.
40. König, D., Fabrikbesitzer in Straußberg bei Berlin.
41. Kreis, Obergärtner in Braunschweig.
42. Krüger, Geheime Cammerrath in Braunschweig.
43. Lauche, Garten=Inspector in Potsdam.
44. Lencer, Lehrer in Wittstädt bei Arnstadt.
45. Leymann, F. H., aus Eulingen.
46. Löser, A., Collaborator in Sondershausen.
47. Lucas, Ed., Dr., Director des pomologischen Instituts in Reutlingen, Württemberg.
48. Magenau, Revierförster bei der Königl. Eisenbahn-Direction in Stuttgart.
49. Markworth, Gärtner in Braunschweig.
50. Meß, Hofgärtner in Hannover.
51. Meißel, R., Obergärtner des Commerzienraths Ritter von Voigtländer in Braunschweig.
52. Meyer, Buchdruckereibesitzer in Braunschweig.
53. Mohr, Dsc., Rechtsanwalt in Rudolstadt.
54. Müller, Kreisbauconducteur in Braunschweig.
55. Müschen, Organist in Belitz bei Neukrug, Mecklenburg=Schwerin.
56. Nagel, C., aus Braunschweig.
57. Rattermüller, C. A., Bankbeamter in Gotha.

58. Mehrkorn, Amtmann in Niddagshausen bei Braunschweig.
 59. Niemann, F., Vorsteher des Gartenbau-Vereins in Guben, Nieder-Lausitz.
 60. Oberdieck, Superintendent in Zeinzen bei Sarstedt, Provinz Hannover.
 61. Ortgies, H., Vorsteher der Taubstummen-Anstalt in Bremen.
 62. Palandt, Waisenhaus-Inspector in Hildesheim.
 63. Pinckert, F. A., aus Wintersdorf bei Altenburg.
 64. Randel, L., Kaufmann in Meerane, Königreich Sachsen.
 65. Reiß, Apotheker in Pockelsheim in Westphalen.
 66. von Reuß, Landrath aus Pössen, Schlesien.
 67. Runkel, Stifts-Obergärtner in Kremsmünster, Ober-Oesterreich.
 68. Rungler in Hardenberg bei Nörten.
 69. Schaper, Hof-Commissair in Braunschweig.
 70. Schiebler, H., aus Gelle.
 71. Schilling, Kreisbauconducteur in Wolfenbüttel.
 72. Schmidt, Oberförster in Blumberg, Pommern.
 73. Schönermark, W., Cammer-Commissair in Braunschweig.
 74. Schober, J. H., Director in Utrecht.
 75. Schrader, Hôtelbesitzer in Braunschweig.
 76. Schulze, H., Dr., Dirigent der agronom-chemischen Versuchstation in Braunschweig.
 77. Schwanneke, C., Kunst- und Handelsgärtner in Oshersleben.
 78. Seelig, W., Dr., Professor aus Kiel.
 79. Siemering, H. H., aus Adolphshof, Provinz Hannover.
 80. Siler, Garten-Inspector in Lamsel.
 81. Späth, L., Baumschulbesitzer in Berlin.
 82. Spengler, Maurermeister in Braunschweig.
 83. Sperling, F., Kunst- und Handelsgärtner in Hildesheim.
 84. Spillecke, F., Dekonom in Schwanebeck, Provinz Sachsen.
 85. Stalman, General-Agent in Braunschweig.
 86. Steinmeyer, Finanz-Registrator in Braunschweig.
 87. Stenzel, Pastor in Rutha bei Zerbst.
 88. Stoll, Director in Proskau, Schlesien.
 89. Thranhardt, Stadtrath in Naumburg.
 90. von Türk, Rittergutsbesitzer in Türkhof bei Potsdam.
 91. Uhde, Geheime Cammerath in Braunschweig.
 92. Wahnschaffe, Oberamtmann in Warsleben.
 93. Weber, W., Bauaufseher in Halle a. W.
 94. Weber, A., Bauaufseher in Stadtelbendorf.
 95. Wesche in Lucklum.
 96. Westenius, C., Kunst- und Handelsgärtner in Hildesheim.
 97. Wiefemann, Aufseher in Mönche-Wahlberg.
-

Delegirte wurden angemeldet:

- 1) vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuß. Staaten:
Dr. Koch, Professor in Berlin,
J. Hoffmann, Kunst- und Handelsgärtner in Berlin.
Späth, Baumschulbesitzer in Berlin;
- 2) von der K. K. Oesterreichischen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Wien:
Runkel, Stiftsberggärtner von Kremsmünster;
- 3) vom K. K. Oesterreichischen Ackerbauministerium in Vertretung für Südtirol;
Christ. Frank, Chef der landwirthschaftlichen Baumschulen und Wander-
lehrer im Kreise Trentina-Trient;
- 4) vom Königl. Ungar'schen Ministerium:
Belke, Professor für Obst- und Weinbau in Keszthely in Ungarn;
- 5) vom Thüringer Gartenbau-Verein:
C. A. Rattermüller, Bankbeamter in Gotha;
- 6) vom Gartenbau-Verein zu Guben, Nieder-Lausitz:
F. Niemann, Prorector;
- 7) vom Gartenbau-Verein in Hildesheim:
Palandt, Waisenhaus-Inspector;
- 8) vom Gartenbau-Verein in Bremen:
H. Ortgies, Vorsteher der Taubstummen-Anstalt;
- 9) vom Arnstädter Obstbau-Verein:
F. Eberhardt, Lehrer zu Branchewinde bei Arnstadt;
- 10) vom Königl. Preuß. Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten:
Heyder, Geheimer Ober-Regierungsrath;
- 11) von der Section für Obst- und Gartenbau in Breslau:
Zettinger aus Breslau;
- 12) von der Gartenbau-Gesellschaft in Grüneberg, Prov. Schlesien:
Bromme aus Grüneberg;
- 13) von der Königl. Centralstelle für die Landwirtschaft in Württemberg:
Hörkin, Pfarrer in Wahlheim bei Besigheim;
- 14) von der Section für Obst- und Gartenbau des landwirthschaftlichen Vereins
der Rheinprovinz:
Dr. Günther, Arzt in Düren;
- 15) vom landwirthschaftlichen Verein in Rheinpreußen:
Arnold, pomologischer Wanderlehrer für Rheinpreußen aus Löyndorf;
- 16) vom Stettiner Gartenbau-Verein:
F. Hafner, Baumschulbesitzer in Badelow bei Tantow;

E. Plenar-Versammlungen.

I.

Verhandlungen der ersten Sitzung.

(Nach stenographischen Aufzeichnungen und Einbesserungen durch die Herren Redner.)

Donnerstag, den 10. October, Morgens 11 Uhr.

Professor Koch: In der 3. Sitzung der 5. Versammlung der Deutschen Pomologen, Obst- und Weinzüchter in Reutlingen wurde bestimmt, daß der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich preussischen Staaten in Berlin die 6. Versammlung irgendwo und zu irgend einer Zeit be- rufen möge. Der Verein hat diese ihm wiederum, also zum fünften Male an- gethane Ehre zu würdigen gewußt, und ist den Wünschen, die damals in der Versammlung ausgesprochen wurden, wo möglich Braunschweig als den Ort zu bezeichnen, wo die 6. Versammlung stattfinden sollte, nachgekommen. Der Verein hat sich mit dem Central-Verein für Landwirthschaft im Herzogthume Braunschweig in Verbindung gesetzt und diesen ersucht, als geschäftsführender Verein in der 6. Versammlung der Deutschen Pomologen, Obst- und Weinzüchter zu fungiren. Der Verein in Braunschweig ist dem Wunsche des Vereins in Berlin entgegen- gekommen und hat nun ein Programm herumgesandt mit der Mittheilung, daß der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich preussischen Staaten die Herren ersuche, sich am 10. October nach Braunschweig zu begeben und dort zu tagen. — Ich spreche den Herren, die gekommen sind, meinen besten Dank dafür aus, daß Sie dem Wunsche nachgekommen sind, um das Werk, welches im Jahre 1853 in Naumburg begonnen ist, weiter zu fördern. Wer damals in Naumburg gewesen ist, und mehrere der hier anwesenden Herren waren es, der wird sich noch erinnern, in welchem Zustande damals der Obstbau lag, und in welchem noch traurigeren Zustande die Obstkennntniß sich befand.

Seitdem sind 19 Jahre verflossen. 19 Jahre sind zwar in heutiger Zeit, wo die Dampfmaschinen und der Telegraph herrschen, schon eine lange Zeit, und in diesen 19 Jahren, und namentlich in den letzteren, ist eine Menge der größten Ent- deckungen gemacht. — Meine Herren! Wir können den Wirrwarr, der damals auf dem Obstbaue und in der Obstkennntniß lag, nicht so rasch entwirren. Die Wissenschaft geht langsam vorwärts, aber desto sicherer. Wer aber schon in der diesmaligen großen Ausstel- lung gewesen ist, oder auch schon früher die Reutlinger gesehen hat, der wird wenigstens

anerkennen, daß die Deutschen Pomologen Etwas gethan haben. Wir können wohl sagen: aus dem ersten tiefen Wirrwarr sind wir entflohen, und sind zu einer besseren Kenntniß gekommen. Auch der Obſtbau iſt nicht mehr der alte, vernachläſſigte, ſaure, ſondern der rationelle Obſtbau wird jetzt meiſt glücklich betrieben. Ja, es iſt ſehr erfreulich, daß dieſe rationelle Behandlung des Obſtbaues nicht gerade bei den Bevorzugten unter uns, bei den eigentlichen Pomologen, eingegriffen hat, ſondern auch eingebrungen iſt in die niederen Schichten des Volkes. In den Dörfern ſieht man nicht mehr jene mit Moos und Flechten umgebenen Obſtbäume in der Weiſe, wie das noch im Jahre 1853, und früher noch mehr der Fall war. Alſo Etwas iſt geſchehen, und wir können wohl auf das Wenige, was geſchehen iſt, ſtolz ſein. Wir wollen aber weiter fortbauen, und die jetzige Verſammlung der Deutschen Pomologen, Obſt- und Weinzüchter bietet wiederum eine Gelegenheit, etwas zu thun. — Ich danke Ihnen nochmals, daß Sie gekommen ſind, das Werk weiter zu fördern.

Aber wir haben den geſchäftsführenden Verein hier in Braunſchweig erſucht, die Leitung dieſer Verſammlung zu übernehmen, und ſo muß ich hiermit den geſchäftsführenden Vorſtand des braunſchweigischen landwirthſchaftlichen Central-Vereins bitten, den Vorſitz zu übernehmen und weiter zu verhandeln, und hiermit iſt die Verſammlung eröffnet.

Landes-Deſkonomierath Griepenkerl: Geehrte Herren! Bevor ich als geſchäftsführender Vorſtand die Leitung der Verhandlungen der 6. Verſammlung übernehme, erlaube ich mir, Ihnen im Namen der Herzoglichen Landesregierung, im ſpeciellen Auftrage des Herrn Miniſters des Innern, und zugleich im Auftrage des Chefs unſerer ſtädtiſchen Verwaltung, ſowie vom landwirthſchaftlichen Central-Verein unſeres Herzogthums ein herzliches Willkommen zu ſagen. Als Sie in Reutlingen unſere Stadt zu dem Orte der 6. Verſammlung wählten, haben Sie es gethan, weil man Ihnen ſagte, Sie werden ein Land finden, in welchem viel für die Förderung der Interellen geſchehen iſt, denen Ihre Verſammlungen dienen. Man hat Ihnen geſagt: Sie finden Einſicht in die hohe volkwirthſchaftliche Bedeutung des rationellen Obſtbaues, verbunden mit einer gewiſſen Energie in der Ausführung. Man hat Ihnen geſagt: Sie finden eine kerndeutſche Stadt mit herrlichen Bauwerken, als Zeichen einer tüchtigen Vergangenheit, und in dieſer Stadt eine kerndeutſche Bevölkerung mit regem Intereſſe für Alles, was Intereſſe verdient, und mit herzlichſter Gaſtfreundſchaft. Es iſt an uns, meine Herren! Ihnen zu zeigen, daß Sie ſich in Ihren Erwartungen nicht getäuſcht haben. Unſere Ausſtellung, die herzogliche Landesbaumschule, die herrlichen Locale, die Ihren Berathungen und Ausſtellungen zur Verfügung geſtellt ſind, und die herzlichſte Theilnahme Ihrer braunſchweigischen Collegen werden, ſo hoffen wir, Ihnen zeigen, daß die 6. Verſammlung der Deutschen Pomologen, Obſt- und Weinzüchter in Braunſchweig gut aufgehoben iſt.

Ich heiße Sie nochmals herzlich willkommen, und werde nun zunächſt die Wahlverhandlung leiten, damit das Präſidium eintritt, welches Sie erwählen

werden. Insofern nun einer der Herren zu dieser ersten Frage über die Wahl eines Präsidenten und eines Geschäftsführers das Wort nehmen will, den bitte ich, sich zu melden.

Superintendent Oberdieck: Meine Herren! Ich glaube, Sie werden Alle mit mir darin übereinstimmen, daß wir, schon um unsere Dankbarkeit dem Orte und Lande zu bezeigen, das sich so große Mühe hinsichtlich dieser Versammlung und Ausstellung gegeben hat, gerade einen geeigneten Herrn von hier, der sehr gut zum Präsidenten paßt, bitten, uns die Freundlichkeit zu erweisen. Ich schlage deshalb Herrn Landes-Defonomierath Griepenkerl vor.

Dr. Lucas: Ich glaube, mit dem Vorschlage, den Herrn Landes-Defonomierath Griepenkerl zum Vorsitzenden zu wählen, sind wir Alle einig, und zum zweiten Vorsitzenden, bitte ich die geehrte Versammlung, den Herrn Director Stoll aus Proskau zu wählen.

Geheime-Cammerrath Uhde: Zur Abkürzung des Verfahrens möchte ich die verehrte Versammlung bitten, diese Wahl durch Acclamation vorzunehmen.

Landes-Defonomierath Griepenkerl: Die Herren, welche diesen Vorschlag annehmen wollen, bitte ich aufzustehen.

(Einstimmig angenommen.)

Präsident: Ich danke Ihnen für das Vertrauen. Ich werde diese Pflicht gern übernehmen und finde eine Ehre darin; ich muß Sie aber bitten, meine Amtsführung nachsichtig nach dem Maß meiner Kräfte zu beurtheilen. Wir müssen nun zur Wahl der Schriftführer schreiten.

Zum geschäftsführenden Secretair schlage ich den Herrn Cammer-Commissair Schönermark von hier vor und bitte, noch zwei Fachsecrétaires zu designiren.

Dr. Lucas: Ich erlaube mir, dazu den Herrn Professor Belke aus Rezhely vorzuschlagen.

Professor Koch: Wenn ich nicht irre, so haben die Schriftführer das Protocoll über die Verhandlungen zu bearbeiten; es möchten dazu zwei Herren zu wenig sein und es wäre zweckmäßig, noch einen dritten Herrn zuzuziehen. Es war, glaube ich, schon ein Herr dazu designirt und der war auch so freundlich, es anzunehmen: es ist der Herr Inspector Palandt aus Hildesheim.

Wir können keinen besseren wählen, da der Herr auch zugleich pomologische Kenntnisse hat, und nicht zu weit von Braunschweig wohnt, die Correspondenz also rasch geführt werden kann.

Geheime-Cammerrath Uhde: Ich bitte auch diese Wahl durch Acclamation vorzunehmen.

Präsident: Es ist der Vorschlag gemacht, den Herrn Cammer-Commissair Schönermark zum geschäftsführenden und die Herren Professor Belke aus Rezhely und Waisenhaus-Inspector Palandt aus Hildesheim zu Fachsecrétaires durch Acclamation zu wählen. Wer diese Wahl annehmen will, den bitte ich, es durch Aufstehen zu erkennen zu geben.

(Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.)

Zunächst liegt ein dringlicher Antrag des Herrn Waisenhaus-Inspectors Palandt vor, den ich Ihnen vorlesen werde:

„Da notorisch überall noch in Deutschland, besonders auf dem Lande, eine große Zahl, theils ökonomisch werthloser, theils sehr wenig tragbarer und oft schlecht gedeihender Obstsorten cultivirt werden und hierdurch sowohl den betreffenden Obstbauern, wie der ganzen Gegend, ein bedeutender ökonomischer Nachtheil erwächst, so stelle ich hiermit den Antrag:

Der Deutsche Pomologen-Verein möge durch seine Ausschuss- und anderen Mitglieder in allen Obstbau treibenden Gegenden Deutschlands, in ähnlicher Weise, wie Dr. Lucas in Württemberg in seiner Schrift „Württemberg's Obstbau“, jene absolut schlechten und uneinträglichen Sorten zusammenstellen, damit die Vorschläge des Vereins für Verbreitung besserer Obstsorten dadurch besonders begründet werden können.“

Superintendent Oberdieck: In Frankreich, Belgien, selbst in Württembergischen kennt jeder gebildete Obstpflanzler, häufig selbst der Landmann die Namen der von ihm gepflanzten Sorten; aber in Norddeutschland fehlt diese Kenntniß noch fast ganz und giebt selbst der gebildete Obstpflanzler sich noch gar keine Mühe, die Namen, unter denen er seine Bäume bekommen hatte, zu erhalten. Man kann daher auch noch nicht sagen: im Lande sind die und die Sorten gut oder schlecht, und kann bei der Gleichgültigkeit des Publicums gegen Kenntnisse des rechten Namens des Obstes auch noch gar nicht dahin gewirkt werden, daß schlechte Sorten nicht sehr häufig mit gebaut werden. Ich habe nichts dagegen, wenn wir es versuchen, aber ich glaube, es wird nicht wirken. Erst mit der Zeit kann es gelingen, wenn wir erst noch weit mehr Erfahrungen darüber gemacht haben, welche Sorten in den verschiedenen Gegenden die besten sind, worüber neue Verhandlungen jetzt noch verfrüht sein würden, die vielleicht erst in 25 Jahren erfolgreicher sein werden.

Präsident: Ich hatte den Antragsteller aufgefordert, seinen Antrag zu begründen. Es hat der Herr Superintendent Oberdieck das Wort genommen und ich habe es ihm gelassen, obschon dies gegen die parlamentarische Regel ist. Ich muß mir aus Hochachtung für diese Persönlichkeit von Ihnen die Ermächtigung erbitten, daß, sobald der Herr Superintendent das Wort nimmt, es ihm auch gegeben werde, ähnlich, wie das in politischen Versammlungen mit den Vertretern der Regierung der Fall ist. Ich erbitte mir deshalb die Berechtigung, Herrn Superintendent Oberdieck außer der Reihe, zu jeder Zeit, wo er sich meldet, das Wort ertheilen zu dürfen.

(Wird seitens der Versammlung acceptirt.)

Ich ertheile jetzt dem Antragsteller das Wort zur Begründung seines Antrags.

Inspector Palandt: Meine Herren! Ich denke, es ist nicht so schwierig, das auszuführen, was ich in meinem heutigen dringenden Antrage gesagt habe, als wie es der Herr Superintendent Oberdieck meint. Denken Sie Sich das Gegentheil, wie wir es bereits ausgeführt haben. Wir haben durch ganz Deutschland

zuerst 10, dann 20, 25 Obstsorten aufgesucht, die wir empfehlen wollen; wir haben Nachrichten gesammelt, wie die und die Sorte da und da gedeiht; und nun drehen Sie die Sache einmal um. Warum soll es schwierig sein, Erfundigungen einzuziehen in Süd-, Mittel- und Norddeutschland, wie die verschiedenen Sorten da gedeihen? Wir haben viele schlechte Sorten, die schon als solche bekannt sind; im Dieß'schen Handbuche sind sogar schon die sehr schlechten Sorten benannt, indem dabei steht: „sind nicht zu empfehlen;“ warum sollte die Sache schwierig sein? ich glaube es nicht. Daß noch eine Menge schlechter Obstsorten angebaut werden, können wir an jedem Marktplatze sehen im Herbst. Sie werden nicht gekauft und werden zu anderen Zwecken, vielleicht zu Viehfutter und dergl. benutzt. Die Namen dieser schlechten Obstsorten schon heute hier in Braunschweig zusammenzustellen, und dabei die Baumzüchter zu bitten: „vermehrt die Sorten nicht mehr, wir wollen sie untergehen lassen,“ habe ich nicht im Auge; es würden wohl 3 bis 400 Sorten aufzuschreiben sein. Wir können im Kleinen anfangen. Wie wir in der Empfehlung mit 10 Sorten angefangen haben, so können wir auch in der Ausmerzung mit 10 Sorten anfangen. Nach meiner Ansicht ist das nicht so schwierig, wie Herr Superintendent Oberdiedt meint.

Geheime-Cammerrath Uhde: Zunächst wollte ich auf das Princip aufmerksam machen. Ich glaube auch hier, der Herr Superintendent Oberdiedt ist in seiner Eigenschaft als Pomologe etwas befangen gewesen, indem er immer das Vollendete, das Beste, das Aeußerste erreichen will, jedoch ist eben das Bessere des Guten Feind. Ich glaube nämlich den Versuch empfehlen zu müssen; man solle nur den Anfang machen, um rascher zum Ziele zu kommen, den Obstbau zu heben durch eine recht rationelle Obstzucht, statt daß man in dieser Richtung seine Thätigkeit jetzt noch einstellt und auf 25 Jahre hinauschiebt. Solches Hinausschieben paßt nicht in unsere Zeit, und es möchte keinen großen Anklang im Publicum finden, wenn man eine recht wichtige pomologische Frage in so ferne Aussicht stellt. Die Sache würde, wenn ich mir eine Andeutung erlauben darf, etwa so anzufangen sein: In den verschiedenen Kreisen, wo die Sectionen wirken, muß man sich zunächst die Sorten merken, die entschieden anbaumwürdig sind; für sie muß man sich alle Provinzialismen, alle Synonyma einprägen, und sodann muß man sagen: für die Zeit und für den Standort ist die und die Sorte an die Stelle zu nehmen mit vielem Erfolge. Das würde ungefähr der Gesichtspunkt sein, wo man nach meiner Meinung gleich anfangen sollte. Wenn man den Schritt auch mit vollem Vorbedacht thut, so braucht man sich doch nicht deshalb vor dieser Arbeit zu fürchten, weil man die Erfahrung gemacht hat, daß in allen solchen Sachen der Vorschritt und Fortschritt sehr langsam geht. Es kommt hierbei in Betracht theils die Unkunde des großen Publicums, theils Liebhaberei, theils Gewohnheit, theils der Umstand, daß man nicht gern einen alten, liebgekommenen Baum umhaut, um einen jüngeren mit besseren Früchten an seine Stelle zu bringen. Aber auch selbst jüngere Bäume haben einige unserer Herren Kreisbaumeister mit großem Erfolge umpfropfen lassen auf

Empfehlung des Pomologen-Vereins, und das wird mehr und mehr Nachahmung finden. Auf diesem Wege kann man Etwas erreichen, und ich möchte daher den Antrag der Versammlung des Deutschen Pomologen-Vereins recht dringend an's Herz legen.

Baumschulbesitzer Späth aus Berlin: Ich glaube, daß alle Bemühungen, die man auf dem vom Herrn Inspector Palandt vorgeschlagenen Wege darauf richtet, die schlechten Sorten auszumerzen, vollständig resultatlos sein werden, weil die meisten Leute, welche die schlechten Sorten bauen, sich um die Pomologie gar nicht kümmern und derartige Schriften nicht lesen. Diejenigen aber, die sich um die Pomologie kümmern, werden wissen, welche Obstsorten vorzüglich sind, werden dieselben auch anderwärts kennen gelernt haben und sich bemühen, dieselben anzubauen; sie werden, wenn sie selber schlechte Sorten haben, dieselben erkennen und umpfropfen; aber Denjenigen, die durchweg schlechtes Obst bauen, ist durch eine Schrift, in der die schlechten Sorten namhaft gemacht sind, nicht zu helfen. Sie kennen in den meisten Fällen gar nicht die Namen ihres Obstes, und würde ihnen schon aus diesem Grunde die Lectüre eines solchen Buches keinen Nutzen bringen können.

Ich halte dafür, daß wir uns damit begnügen, überall, wo es möglich ist, gute und wirklich anbauungswürdige Obstsorten zu empfehlen, die schlechten aber der Vergessenheit anheim zu geben.

Superintendent Oberdieck: Ich war nicht principiell dem Antrage entgegen, sondern habe nur bemerkt, man möge sich keinen überspannten Hoffnungen vom Erfolge hingeben. Lassen Sie mich ein Beispiel nennen. In meinen pomologischen Notizen sind viele Sorten angeführt, die da und da sehr gut, an anderen Orten grundschlecht sind, z. B. in Eulingen delicat, in Zeinsen sehr schlecht. Wenn Sie nun alle diese Sorten mit entfernen wollen, weil sie nicht überall gut gedeihen, so wäre das weder heilsam noch ausführbar; wer zum Beispiel den Boden danach hat, wird immer die Köstliche von Charnau pflanzen. Meine Erfahrung hat mich nur dahin geführt, daß sie nicht allwärts angepflanzt werden kann. Wir kommen also auf dem vorgeschlagenen Wege noch nicht zum Ziele, weil Erfahrungen über das Obst nur erst an einzelnen Orten und nicht allgemein und sicher genug gemacht sind. Der Verein in Braunschweig hat sich bisher schon viel Mühe gegeben, den Werth der Sorten in den verschiedenen Bodenarten und Gegenden des Landes kennen zu lernen, hat Pflanzungen in mehreren Bodenarten und selbst auf dem Harze gemacht, was man anderwärts noch wenig nachahmt. Was Herr Späth sagt, muß ich als begründet annehmen. Unsere Baumschulen sind noch grundverkehrt. Gar häufig machte ich die Erfahrung, daß ein Baumschuleninhaber sehr viele Sorten begehrt. Ich rieth dann allermest, weniger zu nehmen, aber Viele blieben bei ihrem Wunsche, weil, wie unser Publicum ist, ein zahlreiches Sortiment der Baumschule einen Namen giebt und desto eher auf guten Absatz gerechnet werden kann. Das ist ein Fehler der Zeit, der nicht gleich entfernt werden kann. Vor allen Dingen aber ist es ein Fehler der Zeit, daß die Obstpflanzler aus jedem Baumschulencataloge ganz sicher immer

zuerst die Sorten nehmen, die als „neu“ bezeichnet und zu theurerem Preise angeboten werden. (Selbst viele unserer Gartenbauvereine scheinen weit mehr nach den neuen und neuesten Sorten zu streben, als daß sie das bewährte Alte kennen zu lernen suchen.) Daraus folgt, daß die Baumschuleninhaber sich auch immer zuerst alles Neue anzuschaffen suchen und es vorzüglich vermehren, und dadurch massenhaft immer auch viele für die Gegend oder ein ganzes Land schlechte Sorten verbreitet werden; denn die Erfahrung lehrt, daß das Neue längst nicht überall das Beste ist, und über dem Neuen kommt auch das bewährte Alte immer mehr in Vergessenheit.

Wollen wir außer wenigen allgemein anzupflanzenden Sorten alles Uebrige schon untergehen lassen, damit nicht auch Schlechtes gebaut werde, so wird mit der Zeit auch manche für große Landstrecken sehr werthvolle Sorte mit untergehen, und wer giebt sie uns dann wieder?!

Professor Koch: Ich möchte der Versammlung anheimgeben, den Antrag so zu formuliren:

„Die 6. Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter beschließt, den Deutschen Pomologen-Verein zu ersuchen, seine Thätigkeit auf Ausmerzung der schlechten Sorten hauptsächlich in der Weise zu richten, wie Herr Dr. Lucas für Württemberg durch eine besondere Schrift diesen Gegenstand behandelnd, gethan hat. Die Art und Weise ist dem Pomologen-Verein zu überlassen.“

Dr. Lucas: Von meinem Standpunkte aus muß ich den verehrten Freunden, Herrn Späth und Herrn Superintendent Oberdieck vollständig entgegen treten. Meine Herren! Es ist in Deutschland nicht anders, als daß man Alles geschrieben und gedruckt haben muß. — Wer sind auf dem Lande die Verbreiter des Obstbaues? Vorzüglich unsere Geistlichen und Lehrer. Wenn diese den Ortsbehörden gegenüber auftreten und sagen: „diese Sorten, die da und da an den Landstraßen vorkommen, sind nach unseren Erfahrungen und diesem doch gewiß als Autorität geltenden Vereine nichts nütze, wir wollen die Säge zu Hand nehmen und die Bäume umpfropfen, so geschieht dies, sonst aber geschieht in vielen Fällen nichts. Ich muß gerade den Antrag des Herrn Inspector Palandt mit großer Freude begrüßen und kann die Ansicht meines Freundes Späth in keiner Weise theilen. Der Bauer liest allerdings die pomologischen Werke nicht, aber es sind Mittelspersonen da und diese werden doch mit ihren Vorschlägen durchdringen, und das habe ich nur kurz betonen wollen.

Medicinalrath Engelbrecht: Der Antrag des Herrn Inspector Palandt ist nach meiner Meinung im Princip vollkommen gut. Es ist ebenso vernünftig, daß man gute Sorten bezeichnet, als daß man schlechte Sorten beseitigt. Aber das Praktischere und leichter Ausführbare ist nach meiner Meinung jedenfalls, daß man die guten, als daß man die schlechten Sorten feststellt. Wir müssen uns darüber klar werden; es giebt keine einzige Obstsorte, die unter allen Verhältnissen gut ist, und wir wissen auf der anderen Seite nicht, ob diejenigen Obstsorten, die wir hier oder im großen Theile von Deutschland für schlechte Sorten

halten, nicht unter gewissen Verhältnissen entweder gut sind oder auf manchen Localitäten allein möglich. Ich halte es für wahrscheinlich, daß in unseren Obstwerken, in denen wir an 2000 Aepfel- und Birnensorten haben, manche sind, die füglich vollkommen beseitigt werden können. Ich halte es aber von unserem jetzigen Standpunkte aus für unmöglich, schon jetzt zu sagen, die und die Sorten müssen weg und die und die Sorten können beibehalten werden; darauf hingewirkt muß freilich werden, und ich glaube, daß der Deutsche Pomologen-Verein bei seinen vielen Ausschußmitgliedern es wohl wird erlangen können, wenn er sie in Thätigkeit setzt, daß sie nicht allein sagen, was in ihrer Gegend gut ist, sondern auch dabei bemerken, welche Sorten daselbst nicht mit Erfolg gebaut werden können. Liefern die Ausschußmitglieder des Deutschen Pomologen-Vereins eine Reihe von Jahren ihre Berichte ein, so wird man daraus ersehen können, in welchen Gegenden diese oder jene Sorten sich bewährt haben, und unter welchen Verhältnissen sie gedeihen sind. Diese Sorten lassen sich dann mit einem hohen Grade der Sicherheit wieder für ähnliche Verhältnisse empfehlen, wenn es dadurch auch noch gar nicht erwiesen ist, daß sie sich für alle Gegenden Deutschlands gut zeigen werden. Wird eine Anzahl von Sorten in den einlaufenden Berichten als geringwerthig bezeichnet, so können dieselben freilich in anderen Gegenden vielleicht gern und mit Erfolg gebaut werden. Wenn die Ausschußmitglieder unseres Vereins thätig sind, so werden wir nach und nach alle obstbau-treibenden Gegenden Deutschlands kennen lernen, und wenn dann eine Sorte in keiner derselben geschätzt wird, so möge man sie schließlich beseitigen, wenn sie bis dahin nicht schon freiwillig verschwunden ist.

Ich bin daher der Meinung, daß man den Antrag dem Deutschen Pomologen-Verein übergiebt, damit der wenigstens anfängt, auch auf diejenigen Sorten aufmerksam zu machen, die sich bei jedem Ausschußmitgliede nicht gut gezeigt haben. Aber noch wesentlicher wird es sein, daß wir die Sorten kennen lernen, die in bestimmten Gegenden von Deutschland gut gedeihen, und genau festsetzen, unter welchen Verhältnissen sie dort gut gedeihen. Der Deutsche Pomologen-Verein hat noch viel zu wenig Sorten empfohlen; die bis jetzt empfohlenen reichen noch längst nicht für alle Verhältnisse des Klimas und Bodens und für alle Zwecke der Verwendung aus. Der Verein muß aufgefordert werden, die Zahl der Sorten, die werthvoll sind, zu vergrößern und genau festzustellen, unter welchen Verhältnissen sie für den Anbau zu empfehlen sind. Wir kennen schon jetzt ein Anzahl Sorten, die zwar für den allgemeinen Anbau ungeeignet, aber für einzelne Gegenden außerordentlich werthvoll sind. Die Anzahl dieser Sorten wird sich wahrscheinlich noch sehr vermehren, sie müssen für die entsprechenden Gegenden erhalten werden, und was dann für keine Gegend taugt, das ist zu beseitigen.

Superintendent Oberdieck: Das, was der Herr Medicinalrath Engelbrecht sagt, hat ganz meinen Beifall. In Naumburg und Gotha stellte man in längeren Berathungen 20—24 Sorten Aepfel und soviel Birnen fest, die zum allgemeinen Anbau empfohlen werden sollten, wobei ein Theil der mitberathenden Pomologen

immer der getroffenen Wahl, und für ihre Gegend wohl mit Recht, widersprach. Die Folge ist gewesen, daß nachher eine beträchtlichere Anzahl davon als zum allgemeinen Anbau nicht passend, vielmehr als in vielen Gegenden und Bodenarten nicht anzubauen erkannt wurde. Ich will gestehen, daß ich schon bei jenen Berathungen nicht glaubte, daß die damals lebenden, größtentheils noch nicht lange forschenden Pomologen, mich selbst nicht ausgenommen, in allgemeinerer Obstkennntniß schon soweit vorgeschritten seien, daß man die damals vorliegende Aufgabe schon genügend lösen könnte. Auch ich habe, namentlich in den letzten 17 Jahren, wo ich in Zeinzen war, so viele und entscheidende Erfahrungen noch gemacht, daß ich selbst mehrere damals zum allgemeinen Anbau empfohlene Sorten nicht mit empfohlen haben würde. Bei anderen Sorten, namentlich Birnen, die man jetzt mehr als köstlich erkannt hat, und bei unseren jetzigen Kenntnissen von ihnen mit empfohlen sein würden, wagte ich es nicht, für sie schon zu sprechen, weil ich sie noch nicht in vielen Gegenden und Bodenarten tragend gesehen hatte. Aber ich nahm an den Berathungen in Gotha lebhaften Antheil, weil ich glaubte, sie möchten sehr dazu beitragen, das große Publicum aus seiner völligen Lethargie gegen Sortenkennntniß und Sortenwahl aufzuregen, was auch geschehen ist. Jetzt habe ich und haben viele Andere sehr erweiterte Erfahrungen, genügend aber auch jetzt noch nicht, um die Frage, welche Sorten besonders zu bauen und wo und in welchem Boden sie zum Anbau zu empfehlen seien, genügend lösen zu können. Ich weiß jetzt, daß die in Naumburg empfohlene Winter-Apothekerbirne die rechte nicht war, daß Wildling von Motte, Köstliche von Charneu, Weiße Herbstbutterbirne, Römische Schmalzbirne, mehrere andere, die mir in Bardoewick, Eulingen und selbst noch in Nienburg sehr zugesagt hatten, in großen Landstrecken, die den für sie passenden Boden nicht haben, schlecht und nicht anzubauen sind. Die Capiaumont, die ich in Gotha und Berlin mit empfahl, taugt, namentlich in meinem trockenen Zeinzer Boden gar nicht, da die Früchte seit 15 Jahren alljährlich zu früh abfallen, während in dem nur 3 Stunden weit entfernten Garten des Herrn Inspectors Palandt in Hildesheim sie nie zu früh abfallen und eben so volltragend als delicat sind. — Das sind nun einige von den vielen Erfahrungen, die ich schon gesammelt habe, genügend aber noch nicht. Und wenn bisher nur erst wenige, schon länger forschende Pomologen an sehr zerstreut liegenden Orten Erfahrungen gesammelt haben, bei denen es manchmal selbst nicht gewiß genug ist, ob sie die Sorten, über welche sie urtheilen, auch unter richtigem Namen kennen, so genügt das für das große ganze Deutschland nicht und müßten wir erst noch viel mehr und ausgedehntere Erfahrungen sammeln, bis wir manche Sorten zum allgemeineren Anbau empfehlen oder umgekehrt ganz ausmerzen können, zumal Sorten, die in gewissen Gegenden und Bodenarten schlecht sind und man ausmerzen wollte, Diejenigen sich doch nicht würden nehmen lassen, in deren Gegend oder nur Boden sie wirklich köstlich sind, wovon bereits nicht wenig Beispiele existiren. — Wenn also in einem pomologischen Garten Tausende von Sorten gebaut werden, so ist damit durchaus nicht gemeint, daß die sollten alle

von Obstpflanzern gepflanzt werden. Der pomologische Garten vertritt zunächst nur die Wissenschaft und deren Fortschritt, und wenn wir das nicht im Auge behalten, so kommt mit der Wissenschaft auch die Praxis nicht weiter. Der pomologische Gärtner soll weiter forschen und alle Pomologen mit, so daß wir in 50 Jahren vielleicht so weit sind, wie beim Ackerbau, wo man weiß: dahin gehört Weizen, dahin Hafer, dahin Buchweizen u. s. w. Der Landmann weiß, wohin er seine Arten zu pflanzen hat und geht deshalb rasch weiter gegenüber dem Obstpflanzler. Wir lernen erst in 20 bis 30 Jahren kaum so viel, wie sie bei der Dekonomie in 2 bis 3 Jahren lernen. Wir müssen eben sicher gehen, damit wir den Boden nicht unter den Füßen verlieren. — Wenn Sie in die pomologischen Schriften der neuesten Zeit sehen, so werden Sie finden, daß dieselbe Sorte, welche der Eine in den allerersten Rang setzt (z. B. Decaisne), häufig vor einem Andern in den 2. oder gar den 3. Rang gesetzt wird, was sich namentlich in Leroy's Dictionaire oft findet, wobei ich aber keinen Grund habe zu glauben, daß Leroy etwa nicht dieselbe Sorte vor Augen hatte, als Decaisne oder die Belgier, sondern es lag das darin, daß Leroy, der die Frucht auch recht häufig viel kleiner darstellt als Decaisne und Andere, weniger guten Boden hatte, so daß man nur schließen kann, in Belgien und in Decaisne's Gegend und Boden war dieselbe Sorte köstlich, die Leroy in seiner Gegend und Boden in den 2. oder 3. Rang setzte. Wir können auch die vielen Baumschulen, die für das beste und geprüfte Obst noch kein Interesse haben, sondern immer die vom Publicum gesuchten und theurer bezahlten „neuen“ Sorten hauptsächlich vermehren, nicht zwingen, nur die von uns besonders empfohlenen Sorten zu vermehren. Ich denke also, wir haben den Antrag des Herrn Medicinalraths sehr gern zu acceptiren und mögen nur nicht glauben, daß man mit dem Gewünschten schon in ein paar Jahren zu Ende sein werde, um im Eifer für die Sache nicht zu erkalten.

(Es wird von einigen Seiten Schluß der Debatte beantragt.)

Präsident: Es ist der Antrag auf Schluß gestellt; es haben sich noch drei Redner zum Worte gemeldet. Die Herren, welche für den Schluß der Debatte stimmen, bitte ich, sich zu erheben.

(Die Minderzahl erhebt sich.)

Ich gebe zunächst dem Herrn Antragsteller das Wort.

Inspector Palandt: Ich freue mich, daß mein Antrag nicht so kurz abgewiesen ist. Herr Superintendent Oberdieck selbst sagt: „wir wollen die Sache versuchen.“ Ich will gern meinen Antrag dahin formuliren, daß wir wenigstens in unseren Bestrebungen versuchen, die Sache nicht zu centralisiren, sondern mehr zu localisiren. Ich will Ihnen an einigen Beispielen darthun, wie sehr die Sache in den einzelnen Gegenden nothwendig ist. Vor ungefähr 14 Jahren hatte ich bekanntlich eine der größten Baumschulen in meiner Nähe; ich hatte großes Interesse an derselben und ging täglich bei meinen Spaziergängen dahin. Der Baumschulbesitzer hatte sich an einen der hervorragendsten Pomologen Deutschlands

gewandt um Auswahl und Ueberlassung von Edelreisern. Dieser bedeutende Pomologe fandte nun unter anderen den „Köstlichen von Tyrol“, „Bergamotte Crasanne“, „Weissen Rosmarinapfel“ u. s. w. mit nach unserer Gegend. Man hatte von jeder dieser Sorten ungefähr 10 bis 12 Reihen in der Baumschule aufgesetzt; und wir haben gesehen, was für Früchte die Bauern, welche die Bäume gekauft hatten, nachher ernteten. Ich denke, meine Herren! wenn Sie mich recht verstehen wollen, sollten wir Pomologen uns dahin vereinigen: keine Sorten in einer Gegend zu verbreiten, wo sie nichts taugen. Die drei oben genannten schönen Obstsorten sind ja in Tyrol zu Hause; aber in Hannover, Braunschweig und Umgegend ist es nichts mit ihnen. Wir wollen uns zusammenthun und verabreden, solche Sorten nicht mehr zu verbreiten; ich meine, es ist ein Vergehen gegen die Obstzucht, wenn man seitens der Pomologen noch Sorten für Gegenden abgiebt, von denen man weiß, daß sie dort nicht gedeihen.

Ich habe mir fest vorgenommen, wenn derartige Reiser gefordert werden, sie nicht abzugeben, d. h. wenn sie zur Vermehrung für Baumschulen gefordert werden. Weil auf Schluß der Debatte angetragen ist, so will ich mich nicht weiter aussprechen.

(Auf nochmals erhobenen Schlußantrag wird der Schluß beschlossen.)

Präsident: Es liegen zwei Anträge vor, die in ihrer Tendenz gleich sind und nur insofern von einander abweichen, als der Antrag des Herrn Professor Koch mehr darauf hinausgeht, den Deutschen Pomologen-Verein anzuregen, die Sache in die Hand zu nehmen. Die Herren werden den Unterschied in beiden Anträgen nicht so scharf auffassen. Ich gebe anheim abzustimmen, daß Sie Sich mit der Tendenz beider Anträge einverstanden erklären und beschließen, diese Anträge an den Deutschen Pomologen-Verein zu übergeben zur weiteren Verhandlung der Sache. Falls einer der Herren gegen diese Art der Behandlung der Sache etwas einzuwenden hat, so bitte ich ihn, sich zum Worte zu melden.

(Es meldet sich Niemand zum Worte.)

Dann nehme ich an, Sie sind einverstanden, daß beide Anträge, in der Art verschmolzen, an den Deutschen Pomologen-Verein gebracht werden, daß Sie mit der Tendenz beider Anträge Sich einverstanden erklären und dem Deutschen Pomologen-Vereine überlassen, durch zu treffende Einrichtungen der Frage näherzutreten. Wie er das machen will, ist ja seine Sache.

(Mit überwiegender Majorität angenommen.)

Bevor wir weitergehen, habe ich Ihnen noch den vorbehaltlich Ihrer Genehmigung gestern gefaßten Beschluß mitzutheilen. Es sind nämlich folgende Herren bestimmt, um als Ausschuß die ausgestellten Obstsammlungen durchzusehen, zu berichtigen und über das Resultat der Ausstellung einen besonderen Bericht zu erstatten:

Herr Medicinalrath Dr. Engelbrecht hier;

„ Inspector Koch hier;

Herr Senator J. ten Doornkaat Koolman in Norden;

„ Dr. Lucas in Neutlingen;

„ Professor Belle in Reszthely (Ungarn);

„ Organist Müschen (Mecklenburg);

„ Garten-Inspector Lauche in Potsdam;

„ Director Stoll in Proskau (Schlesien);

„ Superintendent Oberdieck in Zeinsen;

„ Inspector Palandt in Hildesheim;

„ Oberförster Schmidt in Blumberg (Pommern);

„ Baumschulbesitzer Späth in Berlin;

„ Stadtrath Thranhardt in Naumburg.

Es theilen sich die Herren zur Beurtheilung 2c. der Ausstellungsgegenstände in drei Gruppen unter dem Voritze der Herren Oberdieck, Lucas und Müschen.

Zur Zusammenstellung der Normalsortimente werden die Herren Engelbrecht, Koch und Arnold bestimmt, und übernehmen das Preisrichteramt die Herren Uhde, Palandt, Schmidt, Lauche und Doornkaat-Koolman.

Wenn Niemand der Herren etwas hiergegen einzuwenden hat, so nehme ich an, daß Sie Alle mit dem Beschlusse einverstanden sind. —

Es heißt dann im Programm, daß die heutige Versammlung zu Anträgen für die Geschäftsordnung bestimmt ist. Ich frage, ob einer der Herren einen Antrag stellen will, der die Geschäftsordnung betrifft?

Medicinalrath Engelbrecht: Ich wollte bemerken, daß ich keinen Antrag für diese Geschäftsordnung stellen will, aber jedenfalls muß noch ein Antrag gestellt werden für die Zusammenstellung der Musterassemblungen. Denn wenn wir nur zusammenstellen wollen, was bis jetzt vom Deutschen Pomologen-Vereine empfohlen ist, so wird das verhältnißmäßig nur ein kleines Sortiment sein, und ich glaube, es ist rathsam, daß uns die Versammlung beauftragt oder die Vollmacht giebt, noch eine gewisse Menge von Sorten, namentlich auch von Äpfeln, zusammenzustellen, welche wenigstens für die Verhältnisse in der Gegend von Braunschweig oder im Bezirke unseres Vereins von Bedeutung sind. Wir beabsichtigen, dadurch zu zeigen, daß hier noch eine Menge von Sorten sind, die mit den jetzt empfohlenen so ziemlich in gleichem Range stehen. Ich stelle den Antrag:

„Die Versammlung wolle gestatten, daß wir für diese Vergrößerung des Musterfortimentes die Früchte aus den ausgestellten Collectionen entnehmen dürfen, und daß wir weiter gehen dürfen als die früheren Empfehlungen, indem wir für das Musterfortiment nicht allein solche Sorten aufnehmen, welche für den allgemeinen Anbau zu empfehlen sind, sondern auch solche, welche zwar nur für ganz besondere Verhältnisse geeignet, aber dafelbst einen hervorragenden Werth haben.“

(Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.)

Präsident: Wir kommen nun zur Discussion der zur Verhandlung stehenden Fragen und zwar zuerst zu Frage

1. Vortrag des Herrn Professor Koch über die Entwicklung der Obstfrüchte in morphologischer Hinsicht.

Professor Koch: Ich bitte mir zu gestatten, den Vortrag erst morgen halten zu dürfen. Ich bin aus zwei Gründen nicht dazu disponirt. Ich brauche zunächst Früchte behufs der Demonstration, die ich jetzt nicht zur Hand habe, und dann würde, da ich bereits anderwärts noch in Anspruch genommen werde, es mich auch ermüden, wenn ich schon jetzt sprechen müßte.

Präsident: Wir kommen dann zu Frage

2. Antrag auf Feststellung der pomologischen Terminologie.

Dr. Lucas: Ich habe nur ein paar Worte über den Antrag zu sagen, denn wir können in der allgemeinen Versammlung darüber doch nichts Specielles beschließen, sondern nur zunächst im Pomologen-Verein. Wir werden Alle überzeugt sein von der Nothwendigkeit gleichmäßiger Bezeichnungen für dieselben Theile der Frucht, die wir bei der Beschreibung näher bezeichnen wollen, so daß nicht der Eine den Kelch Blume, der Andere Bußen, der Dritte Auge nennt, der Eine von Kelchhöhle, der Andere von Kelchsenkung spricht u. s. w. — Wir müssen das, was vor einer Reihe von Jahren der selige Dr. Siegel mit vielem Erfolge in seiner Schrift „die pomologische Kunstsprache“ begonnen, wodurch sich derselbe ein großes Verdienst um die Pomologie erworben hat, wieder auffrischen, und ich möchte deshalb bitten, daß eine Commission erwählt würde, welche darüber einen Antrag im Pomologen-Verein stellt, weil Mittel dazu erforderlich sind, die nur aus der Pomologen-Casse fließen können, da die allgemeine Cassé nicht in der Lage sein wird, dafür einzutreten. Es müßten drei Pomologen bezeichnet werden, unter denen ein Botaniker sein sollte, die uns eine Vorlage machen über eine möglichst genaue pomologische Terminologie, und diese sollte nachher der nächsten Versammlung, als Manuscript gedruckt, vorgelegt werden. Diese Vorlage würde dann endgültig noch einmal von einer Commission geprüft, um dann allgemein angenommen zu werden. Auf andere Weise kommen wir zu keiner Einheit. Die drei Herren mögen dann unter sich einen Referenten ernennen, der zunächst die Sache ausarbeiten soll; sie mögen entweder an einem Orte zusammenkommen und unter sich berathen, oder, wenn das nicht praktisch ist, so möge die Vorlage des Referenten zunächst bei den zwei anderen Herren circuliren, damit diese ihre Bemerkungen dazu machen und wieder an den Referenten zurücksenden, damit diese Arbeit so als ein möglichst abgeschlossenes Ganzes der nächsten Versammlung vorgelegt werden kann. Wir sind seither mit unserer Deutschen Terminologie ziemlich gut fertig geworden, einzelne Unklarheiten, Ungleichheiten und Ungeeignetheiten in der Beschreibung abgerechnet. Es ist wichtig für uns, daß wir unsere Obstbeschreibungen etwas kürzer und bestimmter zu fassen suchen, und das kann nur geschehen, wenn wir eine Terminologie angenommen haben, die überall Geltung hat, und das wird sich bei einer späteren Bearbeitung des Handbuchs, in welchem manche Beschreibungen über die Gebühr lang geworden sind, als sehr zweckmäßig zeigen. Ich möchte diesen Antrag jedoch an den Pomo-

logen-Verein verweisen, er gehört mit zu dem Antrage über die erweiterte Thätigkeit des Vereins. Es wird zweckmäßig sein, daß einige Mitglieder mit Unterstützung der Vereinscasse diese Arbeit vornehmen; wir können keine Reisen von ihnen verlangen zum Zwecke der pomologischen Wissenschaft, ohne Ihnen aus der Vereinscasse Ersatz zu geben. Ich glaube nicht, daß es im Interesse der Sache liegt, hier weiter zu gehen und Specialia vorzutragen. —

Präsident: Dazu bemerke ich, daß mir die Ueberweisung derartiger Anträge an den Pomologen-Verein zweckmäßig erscheint. Diese Versammlung hat die Natur einer Wanderversammlung, sie kann keine Commission bestellen, um eine Arbeit zu übernehmen, die über ihre Zeit hinausgeht. Alle Arbeiten, welche eine dauernde Thätigkeit erfordern, können hier nicht vollbracht werden, und deshalb glaube ich, scheint es in Bezug auf den Antrag des Herrn Dr. Lucas empfehlenswerth, in die Sache nicht tiefer einzugehen, sondern dies dem Pomologen-Vereine zu überlassen. Ich eröffne die Debatte über den Antrag und die von mir dazu gemachte Bemerkung.

Professor Koch: Das ist richtig, für die dauernde Thätigkeit muß immer der Pomologen-Verein eintreten. Die Versammlung ist nur für einige Tage hier und kann die Sache nicht so ausarbeiten, wie es nöthig ist. Wenn aber der Pomologen-Verein aufgefordert wird, sich über verschiedene Gegenstände noch zu äußern, so wird er nicht mit der einzigen, ihm heute Abend zur Verfügung stehenden Sitzung auskommen; er bedarf noch einer zweiten. Ich möchte deshalb bitten, daß der einen Sitzung der Mitglieder des Pomologen-Vereins noch eine zweite hinzugefügt würde, damit wir Zeit genug haben, um Alles, was schon vorliegt und noch kommen wird, zu überwältigen. Die erste Frage, die wir zu berathen haben, ist schon wichtig, und die zweite noch wichtiger. Wenn verlangt wird, wir sollen die Terminologie des Obstbaumes feststellen, so geht das nicht so schnell, es geht überhaupt nicht in einer Sitzung. Der Verein kann höchstens auf Principien aufmerksam machen und muß die Personen bezeichnen, welche die Feststellung der Terminologie des Obstbaumes übernehmen sollen. Wenn wir zum Beispiel über die Benennungen in der Blüthe oder Frucht uns vereinigen sollen, so müssen genaue Entwicklungsgeschichten vorausgehen. Wir brauchen hier aber wiederum einen mit der Morphologie vertrauten Botaniker, wenn wir auf festem Boden stehen wollen. Allerdings muß der Botaniker dabei mit dem strengen Pomologen Hand in Hand gehen. Ich stelle deshalb den Antrag:

„Die allgemeine Versammlung Deutscher Pomologen und Obstzüchter wolle ihre auf den nächsten Abend des 11. October bereits ausgeschriebene Sitzung aussetzen und die dadurch freigewordene Zeit dem Pomologen-Vereine zur Verfügung stellen.“

Präsident: Darüber würde doch wohl erst der Pomologen-Verein zu beschließen und Antrag zu stellen haben.

Medicinalrath Engelbrecht: Der Pomologen-Verein hat zu beschließen, ob er noch eine Sitzung halten will, aber die allgemeine Versammlung müßte uns alsdann gestatten, ihr Local für einen Abend, der für sie bestimmt war, benutzen zu

dürfen; und es fragt sich, ob die allgemeine Versammlung uns noch einen Abend geben will, denn wir können keine andere Zeit wählen, als die von 6 bis 8 Uhr Abends. Ich halte den Antrag des Herrn Professor Koch für gerechtfertigt, und es handelt sich nur darum, daß uns die allgemeine Versammlung noch auf einen Abend das Local überläßt.

Präsident: Wir müssen abwarten, ob ein derartiger Antrag im Pomologen-Vereine angenommen wird; geschieht das, so wird in der allgemeinen Versammlung beschloffen werden, ob sie einen Abend opfern und ihr Local dem Pomologen-Vereine einräumen will.

Dr. Lucas: Ich möchte mir erlauben, zur Begründung des Antrages zu bemerken, daß es seither üblich war, an der Generalversammlung des Pomologen-Vereins nicht bloß Mitglieder Theil nehmen zu lassen, sondern alle Mitglieder der allgemeinen Versammlung als Gäste willkommen zu heißen, da die Gegenstände, welche verhandelt werden, für jeden Pomologen und Obstzüchter gleichmäßig interessant sind, nicht bloß für die Mitglieder des Pomologen-Vereins. Es wird also bei der Generalversammlung des Pomologen-Vereins Niemand zurückgewiesen werden. Nur bei Abstimmungen werden bloß die Mitglieder des Vereins als stimmfähig betrachtet werden können.

Präsident: Da sich Niemand weiter zum Wort meldet, so frage ich, ob die Versammlung damit einverstanden ist, daß der Antrag wegen Erwirkung einer Feststellung der pomologischen Terminologie dem Pomologen-Vereine zur weiteren Ausführung übergeben werde.

(Allseitiges Einverständnis.)

Wir gehen nun zum dritten Punkte unserer Tagesordnung über:

„Antrag auf eine Bestimmung hinsichtlich der Benennung neu auftauchender Obstsorten.“

und ich ersuche Herrn Medicinalrath Engelsbrecht, denselben einzuleiten.

Medicinalrath Engelsbrecht: Meine Herren! Es war vor noch nicht langer Zeit eine ungeheure Confusion in der Benennung unseres Obstes und eine kolossale Synonymie. Das Illustrierte Handbuch, in welchem sich für die eben aufgestellte Behauptung die genügenden Belege finden, hat Ordnung in die Pomologie gebracht. Die Synonymen sind zusammengestellt, die meisten besseren alten, auch viele gute neue Obstsorten sind sorgfältig beschrieben und passend benannt. Die im Handbuche gewählten Namen haben für alle Deutschen Pomologen Geltung erlangt. Die Pomologie befindet sich in Deutschland verhältnißmäßig in einem günstigen Zustande. Nun ist aber die Beendigung des Illustrierten Handbuchs für die nächste Zeit angekündigt. Was ist jetzt zu befürchten?

Meine Herren, es kann kaum ausbleiben, daß wir bald wieder eine den Obstbau schädigende Unordnung und Namensverwirrung bekommen. Neue Obstsorten werden in Deutschland erzogen oder aufgefunden, beschrieben und benannt, werden auch namentlich durch die Handelsgärtner aus dem Auslande bei uns eingeführt, und der fremdländische Name wird, wie das immer geschehen und in vielen Fällen

auch nicht zu vermeiden ist, in eine Deutsche Bezeichnung umgewandelt. Haben wir kein Centralorgan, so werden die Namen und Beschreibungen in den verschiedenen, nicht allen Pomologen bekannten Local- oder Vereinsblättern aufgenommen. Da kann es nicht fehlen, daß manche, namentlich beliebte Früchte mit verschiedenen Namen benannt werden, oder auch derselbe Name verschiedenen Früchten gegeben wird. Sie werden es anerkennen, meine Herren, daß dem Deutschen Obstbaue die Gefahr einer neuen Namensverwirrung bevorsteht, welcher die Handelsgärtner und selbst die größeren pomologischen Gärten sich nicht werden entziehen können. Ich glaube, wir müssen schon jetzt darauf Rücksicht nehmen, daß diesem Uebelstande, dieser drohenden Namensverwirrung einigermaßen vorgebeugt werde, und ich erlaube mir, der geehrten Versammlung gegenüber mit Vorschlägen herauszutreten, wie dieser Namensverwirrung vorgebeugt werden kann. Ich für meine Person würde glauben, es seien zweierlei Wege möglich. Entweder beschließt die Versammlung, daß jede Benennung einer neuen Obstsorte, welche natürlich mit einer möglichst denen des Illustrierten Handbuchs ähnlichen Beschreibung verbunden sein muß, denn ohne dieselbe hat ein Name noch keine Berechtigung, in dem Organe des Deutschen Pomologen-Vereins bekannt gemacht werden soll, wenn sie auf die Anerkennung der Deutschen Pomologen Anspruch machen will. Dieser Weg dürfte dem beabsichtigten Zwecke ganz gut entsprechen, hat aber doch einige Bedenken, indem vielleicht die meisten Vereine wünschen würden, daß die neuen Obstsorten, welche von den Vereinsmitgliedern geprüft, benannt und beschrieben sind, in dem eigenen Vereinsblatte bekannt gemacht werden. Vielleicht trägt auch die Redaction schon des Raumes wegen Bedenken, alle Beschreibungen neuer Sorten im Organe des Deutschen Pomologen-Vereins aufzunehmen. Oder die Versammlung beschließt, daß jeder auf allgemeine Anerkennung Anspruch machende Name einer neuen Frucht mit dem Citate der Beschreibung an das Organ des Deutschen Pomologen-Vereins eingeliefert und in demselben bekannt gemacht werden soll. Die Bekanntmachung könnte etwa jährlich erfolgen, würde wenig Raum einnehmen und dürfte gegen die Namensverwirrung gute Dienste leisten, indem die Redaction in den meisten Fällen im Stande wäre, derselben vorzubeugen.

Dr. Lucas: Ich halte es für außerordentlich wichtig, daß wir uns über die Benennung neuerer Sorten in der Weise einigen, wie es seither schon geschehen ist, indem man sie im Illustrierten Handbuche veröffentlichte. Die schrecklich langen Namen, wie sie früher Sitte waren, und wie sie von manchem Handelsgärtner als neu wieder verwendet werden, um eine Obstsorte durch diese Namen zugleich recht zu empfehlen, taugen nichts für unsere Wissenschaft; es sollten höchstens zwei oder drei Namen, wenn einer davon ein ganz kurzer ist. Dadurch wird auch der Namensverwirrung wesentlich vorgebeugt, indem sich auf die Nummer-Hölzer zwei Namen recht gut schreiben lassen, wohingegen die Bezeichnungen aus drei oder mehr Worten schon undeutlich werden, weil die Hölzer größtentheils zu kurz sind und auch nicht länger angewendet werden können. Was den Antrag betrifft, die Beschreibungen in den Monatsheften zu publiciren, so halte ich das nicht für am Platze. Die Monatshefte können nur kurze Nachrichten geben und sollten so wenig als möglich

vollständige Beschreibungen bringen; diese gehören in das Illustrierte Handbuch. — Wir bekommen mit dem 24. Hefte, in welchem das General-Register erscheinen soll, über das, was seither im ganzen Werke enthalten ist, einen Abschluß, der jedoch nur ein buchhändlerischer Abschluß ist. Denn wir werden Ergänzungshefte geben, und dies möchte ich den verehrten Anwesenden hier gleich besonders bemerken. Das Illustrierte Handbuch ist leider in den letzteren Jahren in Bezug auf die Abnahme seitens des Publicums bedeutend heruntergekommen. Ich werde heute dem Pomologen-Vereine eine Zuschrift des Verlegers, die ich unterwegs erhielt, vorlegen, wonach Sie staunen werden, daß von der anfänglichen Zahl kaum noch ein Fünftel der Exemplare buchhändlerisch abgesetzt wird; und der Buchhändler versichert, daß, wenn wir nicht zum Schlusse eilen, für jedes Hest namhafte Opfer gebracht werden müßten. Es ist nun bereits ein Abkommen schon privatim von mir mit dem Buchhändler getroffen dahin, daß womöglich mit Hilfe unserer Vereinscaffe von Zeit zu Zeit Ergänzungshefte erscheinen, und damit werden die geehrten Anwesenden einverstanden sein; es wird dies jedenfalls nothwendig sein, wenn wir in der Pomologie fortschreiten wollen. Wir werden in diesen Heften alle die Erscheinungen, die in Localblättern besprochen werden, wenn sie von Pomologen herrühren, dort sammeln, denn wir müssen solche Sammelwerke haben und ich glaube, daß es dem Antrage des Herrn Medicinalraths Dr. Engelbrecht entsprechen wird, wenn später nur Ergänzungshefte erscheinen, in welchen alle Erscheinungen, die im Laufe des Jahres publicirt werden, aufgenommen werden, wodurch dann die Namen, die gegeben werden, eine allgemeine Gültigkeit bekommen. Etwas Anderes ist es mit dem Geben der Namen selbst. Ueberlassen Sie das den Einzelnen, die etwa eine Frucht erziehen, so werden tolle Sachen herauskommen. Ich erlaube mir ein Beispiel anzuführen; ich will keinen Namen nennen. Es wurde mir vor Kurzem ein prächtiges Exemplar einer Birne zugesandt, um dieselbe zu beschreiben und ihr einen Namen zu geben. Ich erkannte die Frucht gleich als ein wundervolles Exemplar einer schon längst bekannten Sorte. Ich schrieb dies zurück, und der Baumschulbesitzer war so einsichtsvoll, von seinem Vorhaben abzustehen. In einem anderen Falle ist das nicht so gelungen; da gab man der Frucht ruhig einen neuen Namen, um damit zu speculiren, und auf diese Weise wird der Wissenschaft geschadet. Derartige Beschreibungen dürfen wir aber nicht aufnehmen und im Gegentheil darauf hinweisen, daß diese Bezeichnungen nicht als pomologisch richtig zu betrachten sind und daß nur jene Beschreibungen, welche im Illustrierten Handbuche aufgenommen werden, allgemeine Geltung haben. — Wir müssen ein Centralorgan haben, und das hat der Verein geschaffen; an diesem müssen wir festhalten.

Medicinalrath Engelbrecht: Wenn der Herr Dr. Lucas die Beschreibungen neu auftauchender Obstsorten in einer Fortsetzung des Illustrierten Handbuchs aufnehmen will, so könnte damit der Antrag erledigt sein; aber insofern er bei dieser Fortsetzung auf Widerstand stoßen sollte oder es sich nicht in der gewünschten Art und Weise fortsetzen ließe, so würde es immerhin noch wünschenswerth sein, um der Namensverwirrung vorzubeugen, daß neu benannte Früchte immer angezeigt würden

in den pomologischen Monatsheften, damit der Name auf diese Weise allgemein anerkannt würde. Uebrigens hat Herr Dr. Lucas noch einen anderen Antrag hiermit verbunden, der nicht dazu gehört, nämlich über die Art und Weise, die Namen anzufertigen. Was diesen Antrag anbetrifft, nämlich die Bezeichnung kurz zu wählen und möglichst nur auf zwei Namen zu beschränken, so ist das correct, aber es ist ein neuer Antrag, der mit dem vorliegenden Antrage nicht zusammenfällt.

Dr. Lucas: Ich habe geglaubt, das liege mit hierin; der Antrag schließe Alles, was dazu gehört, mit ein. — Ich will aber keinen besonderen Antrag stellen; wir haben bereits unter uns abgemacht, mit zwei Bezeichnungen fertig zu werden und nur im Nothfalle zur dritten zu greifen.

Präsident: Der Schwerpunkt scheint darin zu liegen, daß bestimmt wird, wer das Recht haben soll, einer neu auftauchenden Sorte den Namen zu geben, und wie dies Recht zur Ausübung kommen soll, wenn ich den Herrn Medicinalrath Engelbrecht recht verstanden habe. Darüber hat noch keiner der Herren gesprochen.

Medicinalrath Engelbrecht: Der Schwerpunkt liegt allerdings nicht allein hierin, sondern hauptsächlich darin, daß nicht etwa drei Leute nacheinander dieselbe Frucht mit drei verschiedenen Namen benennen oder derselbe Name verschiedenen Früchten gegeben wird. Dieses soll beseitigt werden, und dazu müssen wir ein Organ haben, welches die einzelnen Beschreibungen und Bezeichnungen aufnimmt oder wenigstens anzeigt, und woraus man sofort sieht, welcher Name zuerst gebraucht ist. Es muß dann der Name desjenigen, der die Frucht zuerst benannt und beschrieben hat, anerkannt werden. Deshalb möchte ich ein Organ haben, in welchem wenigstens die Namen niedergelegt werden und in welchem auf die Beschreibungen verwiesen wird. Es ist auch meine Meinung, daß die pomologischen Monatshefte nicht alle Beschreibungen aufnehmen können, aber jedenfalls können sie die Namen aufnehmen und auf die Beschreibungen hinweisen; und der Name desjenigen, der die Frucht zuerst benannt und beschrieben hat, wird beibehalten.

Dr. Lucas: Es könnte aber sein, daß Jemand einer Frucht einen Namen giebt, der ganz unpassend ist. Es kann eine Frucht Goldreinette benannt werden, die gar keine Reinette ist. Ich erinnere nur an manche solcher Diel'schen Namen, wie Gerdonfer Goldreinette u. A. Diel hat verschiedene Sorten mit Reinette oder Calvill bezeichnet, die gar keine Reinetten oder Calvillen sind; zum Beispiel Stern-Calvill und Turke-Calvill, welche beide Schlotteräpfel sind. Wenn Jeder es recht versteht, Namen zu geben, dann wäre das etwas Anderes; aber wenn wir Jedem das Recht zugestehen, Namen zu schaffen, wie er will, und alle solche ohne Weiteres annehmen, so würden wir sehr übel fahren.

Präsident: Ich glaube, daß es ein Organ geben muß, welches darüber zu bestimmen hat, ob die vom ersten Beschreiber gegebene Bezeichnung acceptirt werden kann, und die Pomologen und Obstzüchter müssen sich alsdann verpflichten, diesen Namen anzunehmen und zu respectiren.

Medicinalrath Engelbrecht: Herr Dr. Lucas ist allerdings weiter gegangen, aber auf eine zweckmäßige Weise. Er will zugleich eine gewisse Controle einführen,

daß keine albernem Namen gegeben werden, und das finde ich auch ganz passend; und mag der Vorstand des Deutschen Pomologen-Vereins oder sonst Jemand dazu bestimmt werden, der den neuen Namen controlirt. An und für sich muß der Name des zuerst Beschreibenden acceptirt werden, und nur, wenn die Pomologen ihn für unpassend oder unrichtig halten, könnte er modificirt oder abgeändert werden; das kann allenfalls auch durch die Correctur im Illustrierten Monatshefte geschehen, doch halte ich es für angemessener, daß die Feststellung eines passenderen Namens vom Vorstande des Vereins ausgeht.

Hof-Buchdrucker Haenel: Wir haben in jüngster Zeit Sorten mit Namen aus Amerika, theilweise auch mit Beschreibung, erhalten. Wenn nun diese Sorten wieder neue Namen haben sollen, so würde dadurch eine große Verwirrung herbeigeführt werden, da schon bei den französischen Sorten sich manche Namen nicht wohl übersetzen lassen und dies bei den englischen Namen noch schwieriger wird.

Präsident: Es handelt sich auch hier wieder um eine dauernde Einrichtung, und hätten wir, nachdem wir die Bedeutung des Antrags anerkannt und seine Tendenz gebilligt haben, die Ausführung dem Deutschen Pomologen-Verein zu überlassen, also denselben zunächst zu ersuchen, die Schaffung eines Organes zu übernehmen, in welchem der Antrag des Herrn Medicinalraths Engelbrecht zur Ausführung gelangt. Ich habe die Absicht, den Antrag in dieser Weise hier zum Abschlusse zu bringen. Wenn gegen die Art meiner Auffassung kein Widerspruch erfolgt, so würde ich in dieser Weise abstimmen lassen. Herr Medicinalrath Engelbrecht giebt mir ein Zeichen des Einverständnisses; ich bitte also diejenigen Herren, die dafür sind, daß der Antrag des Herrn Medicinalraths Engelbrecht, welcher in der sechsten allgemeinen Versammlung der Deutschen Pomologen in seiner Tendenz als richtig anerkannt ist, dem Deutschen Pomologen-Verein überwiesen werde mit dem Ersuchen, die nöthigen Einrichtungen zu seiner Ausführung zu treffen, Sich zu erheben.

(Durch allgemeines Aufstehen wird der Antrag einstimmig angenommen.)

Inzwischen ist der Antrag eingebracht worden, die nach dem Programm auf den 11. October, Abends von 6 bis 8 Uhr angesetzte allgemeine Sitzung ausfallen zu lassen und dem Deutschen Pomologen-Verein das Local zu überlassen.

Ich stelle diesen Antrag zur Discussion, und, wenn Niemand dagegen spricht (es geschieht nicht), zur Abstimmung. — Ich frage deshalb die Versammlung, ob sie mit diesem Antrage einverstanden ist?

(Allseitiges Einverständniß.)

Ich frage dann ferner: ob die Versammlung geneigt ist, jetzt noch eine Frage zu behandeln oder die Sitzung zu schließen?

(Die Versammlung erklärt sich für die Fortsetzung der Verhandlungen).

Wir kämen dann zu Frage 4 der Tagesordnung:

„Ueber das beste Verfahren in Bezug auf das Beschneiden der Krone und Wurzeln beim Verpflanzen der Obstbäume.“

Garten-Inspector Koch (Referent): Ich bitte, diese Frage auf morgen zu verschieben.

Präsident: Dann greifen wir zur fünften Frage:

„Was ist von dem Pinciren der Blätter — Pincement Grin — zu halten, resp. welche Erfahrung hat man über dasselbe gemacht?“

Der Referent dieser Frage, Baron von Bose, ist durch Krankheit verhindert, der Versammlung beizuwohnen, und hat es Herr Dr. Lucas übernommen, die Frage einzuleiten.

Dr. Lucas: Meine Herren! Diese Frage läßt sich ziemlich kurz beantworten. Wir wissen, daß die Blätter außerordentlich wichtige Ernährungsorgane sind, daß der Baum wesentlich mit Hilfe der Blätter die aufgenommene Nahrung umwandelt und durch die Blätter neuen Nahrungsstoff, Reservestoff in seinem Innern, im Stamme, bis in die Wurzel niederlegt.

Wir dürfen uns also von vorn herein darüber klar sein, daß die Blätter einen außerordentlichen Einfluß auf das ganze Wachsthum des Baumes haben. Wenn nun ein Trieb ausnehmend stark ist, wenn die Ernährung durch die Wurzel eine ausnehmend kräftige ist, so können wir durch die Wegnahme einzelner Blätter, mitten heraus, eine bedeutende Verminderung des zu großen Nahrungszuflusses nach den Zweigen hin bewirken, nämlich, wenn wir gegen die Spitzen des Triebes hin von dem mittleren und oberen Theil der Triebe einige Blätter wegnehmen, einzelne davon stehen lassen und dann noch einmal zwei oder drei, und so besonders die oberen Theile eines Leitzweiges oder einer starken Fruchtruthe theilweise entblättern.

Die unteren Blätter setzen dadurch ihre ruhigere Thätigkeit fort und die Knospen, die sich an den inneren Theilen befinden, werden in Folge dessen, wie wir erfahrungsweise wissen, verdickt. Noch günstiger wird dieses Verfahren wirken, wenn wir das Ende der äußersten Spitzen der Triebe zugleich etwas drücken oder auch abzwicken. Das Pinciren ist eine Arbeit — Sie erlauben mir, kurz darauf überzugehen —, die in der französischen feineren Obstcultur eine wichtige Rolle spielt. In Deutschland hat das Pinciren, möchte ich behaupten, oft mehr geschadet, als genützt. Wir haben durch unrichtiges Pinciren, durch wiederholtes und zu starkes Pinciren oft einen zu lange dauernden, immer neuen Holztrieb hervorgerufen, und ich könnte Ihnen Beispiele zeigen von Bäumen, die, um der Ordnung zu genügen, zu spät pincirt wurden und dadurch fast sämmtlich vom Froste gelitten haben, während an anderen Bäumen, bei welchen diese Arbeit nicht mehr vorgenommen war, auch kein Atom von Frostschaden zu bemerken ist. Anstatt nun in kritischen Fällen vom Pinciren Gebrauch zu machen, wenden wir bloß das Abzwicken einzelner Blätter an und zerdrücken nur nach der Weise, wie sie Ruvis empfohlen hat, mit dem Finger die Spitze, so daß ein momentanes Weiterwachsen aufhört. Es werden sich nun die Säfte in den Zweigen mehr zur Ruhe begeben. Es wird die Ernährung der unteren Knospen genügend besorgt, und wir vermeiden dadurch die Gefahr, daß die Zweige durch die Fröste, deren Eintreten früher oder später gar nicht vorausszusehen ist, können beschädigt werden. Es werden also bei stark wachsenden Spalieren oder Pyramiden jene Triebe, bei denen wir sonst pinciren, zu gemäßigteren Trieben werden, wenn wir die äußerste Spitze mit dem Finger zerdrücken und einen Theil der Blätter

des oberen Theils des Triebes bis auf den Blattstiel abpflücken. Das wollte ich darüber bemerken. Die Erfahrungen, die darüber im Pomologischen Institut in Reutlingen gemacht wurden, bestätigen vollkommen die Empfehlbarkeit des Verfahrens.

Garten-Inspector Koch: Meine Herren! Ich darf mir erlauben, den geehrten Herrn Vorredner, meinen Freund, Dr. Lucas, darauf aufmerksam zu machen, daß sich das eigentliche Pincement Grin sehr wesentlich von seinen eben gegebenen Erläuterungen unterscheidet.

Unter Pincement Grin versteht man das Abkneipen der jungen Triebe bei Pfirsichbäumen zum Zwecke und zur Erhaltung sehr kurzer Fruchtzweige, welche nicht angeheftet zu werden brauchen, und ferner noch das Abkneipen der Spitzen des ersten Blätterpaares bei den in ihrer frühesten Entwicklung begriffenen vorzeitigen Trieben, um die unteren Augen derselben mehr der Basis genähert zu erhalten; und ich wiederhole es, nur ausschließlich beim Pfirsichbaum.

Ich habe fortgesetzte comparative Versuche des Pincement Grin sowohl bei Trieben, wie auch bei Blättern, an den in ihrer frühesten Entwicklung begriffenen vorzeitigen Trieben, welche in den Blattachseln der Verlängerungstriebe erscheinen, gemacht, und muß den Erfolgen gegenüber nur statuiren, daß die erhaltenen Resultate nicht zu Gunsten desselben sprechen.

Die Vegetation des Pfirsichbaumes, welche in unserem nördlichen Klima einen sehr späten Abschluß erreicht und sich durch ein leicht erregbares Wachsthum kennzeichnet, wird durch angegebenes Pincement zu sehr angestrengt, und wir erlangen hierdurch schlechte holzreife Triebe.

Wir haben in unserem Klima aber Ursache, mit unseren Berrichtungen dahin zu wirken, reißes Holz zu erzielen, wodurch die Gesundheit, die Lebensdauer und der Ertrag der Pfirsichbäume am meisten gesichert ist.

Dr. Lucas: Ich muß bemerken, daß ich das Pinciren der Blätter zuerst einer Mittheilung meines Sohnes verdanke, der dasselbe während seiner Anwesenheit in Frankreich gesehen hat, und daß ich noch sehr wenig darüber in französischen Werken gelesen habe. In meiner Lehre vom Baumschnitt ist dieser Gegenstand § 303 besprochen. Ich habe mich gefreut, durch Herrn Baron von Bose Mittheilungen aus authentischer Quelle zu erhalten. Herr von Bose ist leider nicht gekommen, und mir wurde der Auftrag, die Frage einzuleiten und zwar in einer Zeit, wo ich die Literatur nicht mehr zu Rathe ziehen konnte. Ich habe Ihnen nur mittheilen wollen, was ich für durchaus praktisch und gut halte, nämlich das Pinciren der Blätter sowohl beim Kernobst, als auch beim Steinobst; denn das Naturgesetz gilt bei beiden Baumsorten ganz gleich. Ob sich die vorzeitigen Triebe ganz zurückhalten lassen, oder auf andere Weise herauskommen, darüber habe ich keine Erfahrung und kann Ihnen also nichts darüber mittheilen.

Geheime-Cammerrath Uhde: Ich möchte die Frage an Herrn Dr. Lucas richten, um welche Zeit oder in welchen Stadien der Vegetation dieses Pincement Grin mit Erfolg angewendet sein soll?

Dr. Lucas: In der zweiten Hälfte des Juli und im August.

Geheimer-Sammerrath Uhde: Und in welchen Gegenden? Denn die Vegetation tritt bei uns später mit Ueppigkeit ein, wie im südlichen Klima von Frankreich, und gerade diese verschiedene Vegetationszeit hat auf das Pincement einen großen Einfluß, namentlich dann, wenn die atmosphärischen Niederschläge reichlicher eintreten. In der Mitte des August, wo unser Boden erst recht hübsch erwärmt ist, ist die Vegetation entschieden besser dazu geeignet, und ich glaube, daß die Zeit sehr wesentlich dabei in Frage kommt, wie auch das Klima mit zu berücksichtigen ist; also Ende Juli und im August.

Professor Belke: Ueber das Pinciren der Blätter, nicht der Triebe, ist mir in der Praxis nur der eine Fall bekannt. Nämlich, wenn bei Pyramiden- oder Spalierbäumen der Hauptleitweig zu stark im Triebe ist, so daß er die unteren Nebenleitwege zu sehr im Wachsthum überholt, so pincirt man vom ersten die Blätter und zwar so, daß man an seiner Spitze 3—4 Blätter stehen läßt, die übrigen aber abkneipt und nur ein Stück des Blattstiemes, etwa $\frac{1}{2}$ Zoll Länge, stehen läßt. Hierdurch wird für eine Zeit der zu starke Wuchs des Hauptleitweges gehemmt und das Verhältniß zwischen diesem und den unteren Nebenweigen wieder hergestellt.

Ein anderer Fall ist mir noch nicht bekannt.

Wanderlehrer Arnold: Ich muß den Ausführungen des Herrn Inspector noch in Betreff des Erfrierens der Zweige durch das Pincement der Blätter auf das Entschiedenste widersprechen, indem ich mich auf vielfache Resultate stütze, die ich in der Rheinprovinz gesehen habe.

Im vorigen Herbst besuchte ich den als intelligenten Weinbauer in weiteren Kreisen bekannten Abgeordneten Bresgen in Lantershoven bei Ohrweiler. Im Laufe der Unterhaltung sprach derselbe seine Befürchtung aus, daß die Weinreben durch den Frost leiden würden, da die Holztriebe nicht ausgereift seien. Ich beschloß in Folge dessen in einem kleinen Weinberge das Entblättern der Reben zu versuchen und erzielte ein überraschendes Resultat.

Sie werden aus den Zeitungen wissen, daß im verflossenen Winter der größte Theil der Weinreben in der Rheinprovinz erfroren ist; an der Ahr, Saar, Mosel und dem Rheine haben wir fast gar keine Weinlese gehabt. In der ganzen Gemarkung von Löhrdorf hat es keine Trauben gegeben, mit Ausnahme der kleinen Parcellen von 6 Quadrat-Ruthen, wo das Entblättern angewandt worden war; dazu kommt noch, daß sämmtliche Reben auf der gedachten Parcellen von einer Sorte waren, die sehr leicht erfriert, nämlich „Blauer Portugieser.“ Im Frühjahr zeigte es sich, daß diese Reben die einzigen waren, welche von der Kälte nicht gelitten hatten; jedenfalls ein Beweis dafür, daß durch das Entblättern die Holzreife befördert worden.

Auch bei Pfirsichen haben wir in Wittburg in der Eifel ähnliche Resultate gehabt. Die entblätternen Spaliere haben von der Kälte sehr wenig gelitten, und die nicht entblätternen sind erfroren, so daß ich für unsere localen Verhältnisse das Pincement der Blätter nur empfehlen möchte.

Hof-Buchdr. Haenel: Seit Jahren habe ich mich mit dem Pinciren der Zweige beschäftigt und gefunden, daß es dabei hauptsächlich auf die Reife des Holzes ankommt, und daß der Trieb schon vorgerückt sein muß, um die Fruchtaugen nicht zu zerstören. Bei so behandelten Pyramiden habe ich stets befriedigende Resultate gehabt. — Wenn der Herr Dr. Lucas das Pinciren im August empfiehlt, so mag das für Süddeutschland zweckentsprechend sein, für uns in Norddeutschland ist es jedoch zu früh, da die Augen wieder durchtreiben und dadurch statt Vortheil ein wesentlicher Nachtheil entstehen würde. Man muß die Reife des Holzes beurtheilen können, um danach zu manipuliren.

Dr. Lucas: Ich empfahl das Pinciren im August. Ich habe seit langen Jahren gegen das Pinciren gesprochen und empfehle auch nur das Zerbrüchen der obersten Spitze, und dann auch nur, wenn der Trieb anfängt, mehr zur Ruhe zu gehen. Es soll das Pincement der Blätter nur ein Ersatz sein, damit sich kein Nachtrieb bilde. Ich füge dieses hinzu, damit Niemand zu der Ansicht komme, ich hätte das Pinciren im August empfohlen.

Hof-Buchdr. Haenel: Um diese Manipulation zweckentsprechend ausführen zu können, habe ich mir eine breite Zange mit Einschnitt, in Art einer Drahtzange, anfertigen lassen, mit der der zu pincirende Trieb mit der einen Hand gequetscht und gehalten, mit der andern Hand gedreht wird, da es hauptsächlich darauf ankommt, daß der Trieb nicht abbricht. Die so behandelten Zweige werden trocken, sehen zwar an dem Baume nicht gut aus, doch ist das Resultat ein sehr günstiges, und liefern so behandelte Bäume jährlich Früchte.

Garten-Inspector Koch: Ich bin veranlaßt, da ich nicht gleich zum Worte kam, einigen Vorrednern zurückzugreifen, um zu den Erörterungen des Herrn Arnold vom Rheine einige Bemerkungen zu machen.

Herr Arnold sagte, er müsse die Bemerkungen, welche ich zum Pincement Grin machte, vollkommen widerlegen und statuirte, daß sich das Entlauben des Weinstockes in seiner Gegend ganz ausgezeichnet bewährt habe.

Ich glaube nicht, daß ich mißverstanden werde, wenn ich meinem liebenswürdigen Nachbar vom Rheine entgegne, daß das Entlauben des Weinstockes kein Pincement, am allerwenigsten ein Pincement Grin ist, welches nur bei Pflirschbäumen zu bereits erwähnten Zwecken angewendet wird.

Anschließend an meine vorher gemachten Erläuterungen zum Pincement Grin will ich noch bemerken, daß, sobald die sich im Frühjahr entwickelnden Triebe des Pflirschbaumes eine Länge von 5 bis 6 Centimeter erreicht haben, Herr Grin dieselben auf die zwei, der Basis am nächsten stehenden, gut constituirten, Blätter zurückkneipt. — Die sich aus den Achseln dieser Blätter neu entwickelnden Triebe werden, wenn sie die Länge von 5 bis 6 Centimeter überschreiten, nur auf ein Blatt zurückgekneipt, und dies wird fortgesetzt bis Anfang August.

Die im August erscheinenden Triebe sollen nur nach und nach, erst bei einer Länge von 12 bis 15 Centimeter, an ihrer äußersten Spitze gekneipt werden.

Beim Schnitte werden die der Basis am nächsten stehenden Fruchttriebe erhalten und je nach ihrer Länge und Ausbildung zurückgeschnitten.

Wir sehen, daß beim Pfirsichtriebe auf den Verlängerungstrieben oft Nachtriebe (vorzeitige Triebe) erscheinen, welche an ihrer Basis meist von Blättern und Knospen entblößt sind.

Um an der Stelle dieser Nachtriebe künftige Frucht- und Ersatztriebe, so nahe als möglich der Basis, zu erhalten, wendet Herr Grin ein Pincement der jungen Blätter an, indem er, sobald solche frühzeitige Triebe anfangen in den Blattachseln der Verlängerungstriebe zu erscheinen (d. h. wenn die zwei ersten Blätter eine Länge von 3 bis 4 Centimeter erreicht haben), ohngefähr ein Drittel von der Länge dieser Blätter abkneipt. — Dieses Abkneipen bezweckt die Verlängerung der Achse dieses jungen Triebes da aufzuhalten, wo die zwei pincirten Blätter stehen. Die Verlängerung des Triebes soll dann mehr über dem Befestigungspunkte dieser Blätter stattfinden, in deren Achseln sich die, hiermit der Basis mehr genäherten, Knospen ausbilden werden.

Ich muß wiederholen, daß die Anwendung dieses Pincement Grin in unserem Klima schlechte Resultate zur Folge hat; wir erlangten, wie schon bemerkt, schlecht ausgereifte Holz- und Fruchttriebe.

Im Verlaufe der Debatten über Pincement Grin wurden nebenbei interessante Erfahrungen über das Pincement des Kernobstes mitgetheilt, denen ich noch kurz, ohne auf nähere Details einzugehen, einige Bemerkungen zufügen möchte.

Wir sind hier in unserem nordischen Klima durch comparative Versuche und Beobachtungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein nach der Hälfte Juli fortgesetztes Pincement das Wachsthum zu sehr anregt und verlängert, und hierdurch erlangen wir am Schlusse des Vegetationsjahres leicht unreife, schlecht verholzte Triebe und Fruchtorgane.

Wir pinciren daher schon frühzeitig und unterlassen dasselbe 8 bis 14 Tage nach Johanni ganz; wir ergänzen und vermehren aber die Wirkungen des Abkneipens noch durch den Schnitt im Herbst, welcher erst dann vorgenommen werden darf, wenn die Terminalknospen aller Zweige einer Sorte bereits gebildet sind, was je nach der Individualität derselben in unserem nordischen Klima von Mitte September bis Mitte October der Fall ist.

Gewöhnlich hat man nur nöthig, die 2 oder 3 dem Verlängerungstriebe am nächsten stehenden Triebe zu pinciren und diese nicht auf einmal, sondern je nach ihrer Stärke und Ausbildung nur nach und nach.

Sind die Triebe 4 bis 5 gut constituirte Blätter entwickelt, so kneipen wir das äußerste krautige Ende hierüber ab.

Erscheinen an den pincirten Trieben Nachtriebe, so kneipen wir solche, wenn sie 3 bis 4 Blätter entwickelt haben, auf 2 bis 3 Blätter zurück.

Am Ende der Verlängerungszweige erscheinen öfter Triebe, welche vermöge ihrer Stellung so kräftig wachsen, daß sie das Wachsthum des Verlängerungstriebes zu überflügeln scheinen; diese schneiden wir, schon wenn sie 3 bis 4 Blätter entwickelt

haben, einige Millimeter über ihrem Entstehungspunkte scharf ab, worauf sich die hier stehenden Nebenaugen zu weniger kräftigen Trieben entwickeln, welche, wenn nöthig, wie bereits angegeben, pincirt werden.

Im ersten Drittel des Monats Juli hören wir mit diesem Abkneipen auf und wenden auch kein Drehen, Brechen oder Quetschen der Triebe an.

Im Herbst, sobald das Wachsthum der Sorten soweit beendet ist, daß an allen Zweigen des Baumes die Terminalknospen gebildet sind, ergänzen wir die Wirkungen des Pincements durch den Schnitt.

Die starken Triebe, welche trotz des wiederholten Abkneipens dennoch die Dicke des Verlängerungstriebes erreicht haben, schneiden wir mit Schonung der an ihrer Basis stehenden Nebenaugen über diesen glatt weg.

Wiederholt abgekneipte Triebe, welche beinahe die Dicke des Verlängerungstriebes erreicht haben, schneiden wir aber auf das unter dem ersten Pincement stehende Auge zurück.

Minder starke Triebe schneiden wir oberhalb der Pincirstelle zurück, so daß noch ein kleiner Theil der Basis des Nachtriebes stehen bleibt; die pincirten Triebe, welche keine Nachtriebe gebildet haben, bleiben beim Schnitte verschont.

Wird dieser Schnitt gleich zu der angegebenen Zeit, wo das sichtbare äußere Wachsthum beendet erscheint, angewendet, so werden die noch mehr im Innern vorwaltenden Vegetationsproceß die Knospen der zurückgeschnittenen Theile noch mehr anschwellen und theils zu Blüthenknospen umwandeln, und alle Organe werden hierdurch eine bessere Holzreife erlangen, als dies bei noch weiter fortgesetztem Pincement oder bei einem früheren Schnitte, wo der Baum noch äußeres Längenwachsthum zeigt, der Fall sein wird.

Schließlich will ich noch bemerken, daß wir bei sehr stark treibenden Bäumen eine gewisse Anzahl von Trieben nicht pinciren, dieselben nur niederbinden und dann beim Herbstschnitt über den Nebenaugen ihrer Basis abschneiden.

Stadttrath Thranhardt: Da vom Entlauben des Weinstockes gesprochen wurde, so wollte ich doch meine Bedenken dagegen aussprechen. Nach meiner Erfahrung trägt die Belaubung des Rebstockes zur Reife des Holzes wesentlich bei, und ich halte die Entlaubung des Weinstockes nur dann für nöthig, wenn die Traube mehr Luft und Sonne haben soll. Der Umstand, der erwähnt ist von Herrn Arnold, daß er so auffallenderweise günstige Resultate durch die Entlaubung des Weinstockes beim Froste gehabt habe, läßt sich vielleicht dadurch erklären, daß entweder die Entlaubung in sehr später Zeit geschehen ist, wo keine Nachtriebe mehr eintreten konnten, oder was mir wahrscheinlicher ist, daß diese Sorte im vergangenen schlechten Jahre als frühreifende Sorte frühreifes Holz, das dem Froste besser widersteht, überhaupt gehabt hat; denn sonst würde nach meiner Ansicht solch ein entlaubter Stock, wenn irgend Trieb da ist, zu Seitentrieben seiner Neben genöthigt werden, und diese Seitentriebe werden auf die Hauptrebe keinen günstigen Eindruck machen. Es kommt immer neuer Saft mit hinein, und das Holz reift nicht so vollständig aus, als wenn man die Blätter gelassen hätte.

Superintendent Oberdieck: Es ist mir sehr interessant, daß Herr Arnold Erfahrungen gemacht zu haben anführt, daß durch das Abnehmen der Blätter an den Trieben des Weinstockes verhindert worden wäre, daß dieser erfriert. In der kleinen Schrift, die ich darüber publicirt habe, habe ich bemerkt gemacht, daß ich mich weder für das Eine, noch für das Andere entscheiden könnte, und ich meinte, es müsse noch weiter versucht werden. Göppert hat entschieden erklärt, daß die Entlaubung nur schädlich werden könne. Ich habe mir voriges Jahr dadurch zu helfen gesucht, daß ich meine Weinreben, die gänzlich unreif waren, heruntergenommen und in die Erde gelegt habe, und auf diese Weise habe ich sie durchgebracht. Es muß noch weiter und mit gehörigen Gegenversuchen, so daß man z. B. von ein paar Quartieren von gleich alten Apfel- oder Birnbäumen nur die Hälfte entlaubte, die andere Hälfte nicht, erforscht werden, ob man durch die Abnahme der Blätter die Reife der Triebe fördern könnte. — Mir scheint, zum Reifwerden des Triebes trägt das Blatt bei.

Wanderlehrer Arnold: Um Mißverständnisse zu vermeiden, bemerke ich noch, auf die Ausführung des Herrn Thranhardt eingehend, daß in der genannten Gemarkung etwa 8000 Stöcke vom Blauen Portugieser stehen; diese sind mit Ausnahme der 6 □ Ruthen alle erfroren, und möchte ich noch anführen, daß die angrenzenden Parcellen auch mit derselben Rebsorte bepflanzt sind.

Was das Entblättern betrifft, so ist es ziemlich spät geschehen, und zwar am 10. October, in der Weise, daß ich an jeder Rebe die zwei unteren Blätter stehen ließ; von da an aufwärts wurden alle Blätter weggenommen. Da wir den kurzen Zapfenschnitt bei dem Portugieser anwenden, also jeder Rebe nur 2 Augen lassen, wollte ich durch die daran stehen gebliebenen Blätter eine möglichst vollkommene Ernährung der ersteren herbeiführen. Hunderte von Winzern des Uhr haben sich im Laufe des Sommers von den eclatanten Resultaten durch den Augenschein überzeugt.

Ich habe, nachdem ich die Schrift unseres verehrten Herrn Oberdieck über das Erfrieren vieler Gewächse gelesen, Veranlassung genommen, das Präsidium des Landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen zu bitten, in jeder Localabtheilung in diesem Herbste Versuche mit dem Entblättern im Herbste anstellen zu lassen und werde später in dem Vereinsorgane über die erzielten Resultate berichten.

Präsident: Die Discussion drängt die Frage immer mehr aus dem vorgezeichneten Geleise, allein sie thut dies in so sehr interessanter Weise, daß ich glaube im Interesse der Versammlung zu handeln, wenn ich diesen Abschweifungen keinen Einhalt thue.

(Allseitige Zustimmung.)

Baumschulbesitzer Späth: Ich glaube, daß alle Diejenigen, die sich mit dem Pincement beschäftigt haben, zu ähnlichen Erfahrungen gekommen sind, wie Herr Inspector Koch. Was das Entblättern betrifft, so haben wir nichts Anderes kennen gelernt, als die allgemeinen Erfahrungen, welche die Baumschulgärtner gemacht haben, daß dadurch die Holzreife befördert wird, und ich bin erstaunt, dies Verfahren als ein ganz neues hier behandelt zu sehen. Ich habe es in den Pflirschbaumschulen als

längst feststehende Thatsache erwähnen hören, daß durch das frühzeitige Entfernen der Blätter die Holzreife befördert werde. So entfernt man in Baumschulen, in denen Platanen angezogen werden, besonders in tiefen Lagen, im Herbst die Spitzen und oberen Blätter, und läßt die unteren Blätter stehen, um eine gehörige Holzreife zu erzielen. Es giebt verschiedene Holzarten, die so behandelt werden müssen, um reifes Holz zu erhalten. Auch bei den Rosen, die nach dem Oculiren im Spätsommer noch austreiben, entfernt man die jungen Blätter, um die Reife des Holzes zu befördern; ich habe das als eine längst feststehende Erfahrung aussprechen hören und bei den Versuchen, die Sie gemacht haben, werden Sie die Richtigkeit bestätigt gefunden haben.

Geheime-Cammerrath Uhde: Meine Herren! Diese Mittheilungen, welche ich zuletzt gehört habe, sind im höchsten Grade interessant und sind auch im weiteren Umfange nutzbar zu machen. Ich muß einen Punkt besonders hervorheben. Die Herren, welche ausgezeichnete Erfolge vom Entblättern der Aeste beobachtet haben, haben in allen Fällen, sofern ich sie nicht mißverstanden habe, die Sache so getrieben, daß man dem unteren Theile der Aeste, den man conserviren und vor dem Erfrieren schützen will, die Blätter gelassen hat und daß man den oberen, noch nicht ganz verholzten Theil in seinen Lebensfunctionen, in seiner Entwicklung durch die Entblätterung gestört, mithin die ganze Thätigkeit in die unteren Theile der einzelnen Aeste zurückgewiesen und da concentrirt hat. Es ist also der ganze Bildungsaft, der noch zur Verwendung hat kommen können, zur Ausbildung der Holzzellen in den unteren Asttheilen verwendet, und so glaube ich das für mich erklären zu dürfen, daß man auf diesem Wege große Erfolge erzielt hat, zumal wenn man nicht zu früh damit vorging, sondern bloß eine endliche Vollendung des Reisens des Holzes in den unteren Asttheilen hat bewirken wollen. Ich habe mir erlaubt, hierauf aufmerksam zu machen, weil ich nicht gehört habe, daß gerade hierauf einer der Herren Accent gelegt hat.

Dr. Lucas: Bei mir ist seit einer Reihe von Jahren dieses Abpflücken der Blätter, soviel es geht, in der Baumschule immer mit bedeutendem Erfolge ausgeführt worden, besonders bei Pfirsichen, Wein und bei einjährigen Veredelungen, wenn sie beim Eintritt der ersten Fröste noch zu stark im Wachsthum waren. Ich kann mit Bestimmtheit versichern, daß ich bei Ausführung dieser Praxis im Großen nicht ein einziges Mal ein ungünstiges Resultat erlangt habe. Wohl aber habe ich erfahren, daß Birn-Wildlinge, die nicht entblättert wurden, weil sie zu dornig waren, erfroren sind, während die schönsten Edelbirnen, die entblättert worden waren, auch nicht im Geringsten durch Frost gelitten hatten. Kommen Sie gegenwärtig in meine Baumschule, so finden Sie, wenn der erste Frost vorüber ist, die formirten Pfirsiche und Aprikosen sämmtlich entblättert. Ich würde gewiß solche Praxis, die bedeutenden Einfluß hat, nicht im Großen empfehlen, wenn ich mich nicht durch jahrelange Beobachtung von deren Nützlichkeit überzeugt hätte. Ich kann sagen, daß ich auf diese Weise im vorigen Jahre an meinen Bäumen wenig Verluste durch Frost erlitten habe. Wir haben voriges Jahr die meisten Spitzen entblättert, die unteren

Theile weniger, weil die Blätter da doch bald abfallen, und da giebt man sich nicht die Mühe. Die obersten Blätter haben wir aber immer abgezwickelt. Die Arbeit geht rasch von Statten; sie darf aber nicht oberflächlich betrieben werden.

Präsident: Da sich Niemand mehr zum Worte meldet, so schließe ich die Debatte. Als Resumé der Debatte, welche zu höchst interessanten Auslassungen über die Entblätterung der Obstbäume, insbesondere der Weinreben im Spätsommer geführt hat, hätte ich zu constatiren, daß über das Pinciren der Blätter — Pincement Grin — bis jetzt nur wenig Erfahrungen, meist günstiger Natur, zu berichten, zum endgültigen Abschluß darüber vielmehr noch weitere Erfahrungen zu sammeln sind.

Eine fernere Frage werden wir nicht mehr angreifen können, denn die Zeit ist verstrichen, und ich hätte die Herren zu bitten, Sich jetzt in's Hôtel d'Angleterre zum gemeinschaftlichen Mittagessen zu verfügen. Wir haben nur für diesen ersten Tag ein gemeinschaftliches Festessen in Aussicht genommen, für die folgenden Tage aber der Convenienz der Herren nicht vorgreifen wollen. Sollte sich indeß der Wunsch zeigen, daß wir vielleicht noch einmal am Sonnabend zusammen essen, so würde das nur in Anregung gebracht zu werden brauchen.

Hat noch Jemand vor dem Schluß etwas mitzutheilen?

Dr. Lucas: Es ist die Tagesordnung für die heutige Versammlung des Pomologen-Vereins durch Buchdruckereiverhältnisse nicht zu rechter Zeit in Ihre Hände gekommen. Das Monatsheft, welches diese Tagesordnung enthält, ist unmittelbar vorher vor der Versammlung erst erschienen, aber ganz ohne meine Schuld; das habe ich nur sagen wollen. Die Tagesordnung wird dann heute Abend, wenn Sie zusammen kommen, Ihnen vorgelegt werden, so, wie sie in den Heften aufgenommen ist. Wir werden sehen, daß wir ein paar Exemplare erhalten.

Professor Koch: Ich möchte Herrn Dr. Lucas bitten, doch erst die Fragen für heute Abend wenigstens einmal vorzulesen, damit wir uns ein Bischen darüber befinnen können.

Dr. Lucas: (liest):

- I. Bericht über die seitherige Thätigkeit des Vereins;
Vorlage der Jahres-Rechnung.
- II. Antrag des Herrn Professor Dr. Engelbrecht über eine erweiterte Thätigkeit des Vereins.
- III. Antrag des Geschäftsführers über Erhöhung des Beitrags für außerdeutsche Mitglieder, eventuell über den Einzug von 1 Thlr. als Eintrittsgeld.
- IV. Antrag des Herrn Graf von Bismark in Thurnau, ein Album der Deutschen Pomologen betreffend.
- V. Antrag des Herrn Professor Dr. Carl Koch, die nächste Generalversammlung des Vereins in Verbindung mit der Wiener Weltausstellung zur Zeit der letzten dortigen Obstausstellung (Ende September) in Wien abzuhalten, eventuell Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.
- VI. Antrag, für die Folge die näheren Bestimmungen über die Ausstellungen

und Versammlungen selbstständig durch Vorstand und Ausschuß des Vereins zu treffen.

Präsident: Damit schließe ich denn die heutige Sitzung.

Nach Schluß der ersten Plenarversammlung und Mittheilung der Tagesordnung für die von 6—8 Uhr stattfindenden Versammlung des Deutschen Pomologen-Vereins wurde ein gemeinschaftliches Mittagsmahl, an dem ca. 80 Personen Theil nahmen, in heiterster Stimmung eingenommen.

Es schloß sich hieran unter dem Vorsitze des Professor C. Koch die erwähnte Versammlung des Deutschen Pomologen-Vereins, in der zunächst vom Dr. Ed. Lucas der Rechenschaftsbericht über die seitherige Thätigkeit des Vereins erstattet und die Jahresrechnung vorgelegt wurde. Die dann vorgenommene Wahl eines neuen Vorstandes fiel durch Acclamation wieder auf die bisherigen Mitglieder den Superintendent Oberdieck, Professor C. Koch und Dr. Lucas.

Ein vom Professor C. Koch gestellter Antrag, die 7. Versammlung Deutscher Pomologen in Wien tagen zu lassen, wurde nach vielfachen Erörterungen für und wider verworfen, dagegen beschlossen, daß, wenn von Seiten des Wiener Gartenbauvereins an den Pomologen-Verein eine Einladung geschähe, der Vorstand die Mitglieder des Pomologen-Vereins auffordern solle, als freie Mitglieder dorthin zu gehen und weiter, daß außerdem bestimmte Deputirte des Pomologen-Vereins am 19. und 20. September 1873, deren Wahl dem Vorstande überlassen werde, dorthin geschickt werden sollten.

Hiermit schloß diese erste Sitzung des Deutschen Pomologen-Vereins. Der Rest des Tages war der geselligen Unterhaltung im SitzungsSaale gewidmet. Auch fand auf eine betreffende Aufforderung am Abend außerdem noch eine gemüthliche Zusammenkunft der Mitglieder der Section für Gartenbau und derer, die sich dafür interessiren, im Hôtel d'Angleterre statt.

II.

Verhandlungen der zweiten Sitzung.

Freitag, den 11. October, Morgens 11 Uhr.

Präsident: Meine Herren! Ich eröffne die zweite Sitzung mit dem Ersuchen an Sie, daß die Herren, welche die Tour nach Harzburg mitzumachen beabsichtigen, sich einschreiben mögen; soviel ich weiß, hat sich noch Niemand eingeschrieben. Die Tour würde unterbleiben, wenn sich nur eine geringe Anzahl dazu fände.

Dann möchte ich diejenigen Herren, die den Forstgarten sehen wollen, benachrichtigen, daß dazu die Zeit von 7 bis 11 Uhr morgen früh disponirt ist. Wenn wir 2 Stunden auf den Forstgarten rechnen, so würden Sie sich früh herausmachen müssen. Man würde sich am besten hier auf dem Plage versammeln, und zwar um 6 Uhr. Schreiben Sie sich nur zu der Tour ein, damit die nöthige Anzahl Wagen gestellt werden kann.

Wir treten nun in die Tagesordnung ein und ich ersuche Herrn Professor Koch nunmehr seinen Vortrag über die *Entwicklung des Obstbaumes und seiner Früchte* zu halten.

Professor Koch: Meine Herren! Erschrecken Sie nicht, weyn ich mit meinem Vortrage ex ovo beginne, das heißt mit dem Ei oder der ersten Zelle, aus der jedes organische Individuum entsteht; es ist aber eine Nothwendigkeit, wenn ich verstanden sein will. — Die Pflanze ist viel einfacher, als das Thier, auch in ihren Erscheinungen weit leichter aufzufassen. Was wir von diesem aus dem Innern seines Lebens wissen, haben wir zum Theil erst indirect durch das Studium der Pflanze erfahren.

Die ganze Pflanze ist bisweilen gar nichts weiter, als eine einzelne Zelle oder doch nur ein größerer oder kleinerer Complex mehr oder weniger selbstständiger Zellen. Die Zelle lebt, d. h. sie hat im Innern einen eigenthümlichen Körper, das Protoplasma, das beständig von Außen Stoffe einnimmt und andere nach Außen abgibt. Unter den Stoffen, aus denen das Protoplasma besteht, ist auch der beweglichste, weil er immerfort neue Verbindungen eingeht, der Stickstoff. Die Haut, die ringsum das in einer dicklichen Flüssigkeit befindliche Protoplasma einschließt, existirt nicht für die Luft, sowie für das Wasser und für die in beiden befindlichen Stoffe, d. h. durch diese Haut können Luft und Wasser ungehindert in die Zelle ein- und austreten.

Es ist demnach für die Wechselwirkung des Protoplasmas mit der Außenwelt ganz gleichgültig, ob die Zellhaut da ist oder nicht, die Veränderungen, durch Ein- und Ausgabe bedingt, gehen doch vor. In neuester Zeit sind diese Wechselwirkungen und die dadurch bedingten Bewegungen innerhalb der Zelle genau verfolgt worden; man ist zu bewunderungswürdigen Resultaten gekommen. Man hat gefunden, daß die verschiedenen Bewegungen verschiedene Zwecke haben. Es würde zu weit führen, wollte ich weiter darauf eingehen.

Jeder organische Körper, demnach auch die Pflanze und speciell hier der Obstbaum, hat sein Leben hindurch zwei Aufgaben. Er muß sich erstens im Kampfe mit der Außenwelt durch Einnahme und Ausgabe von Stoffen so lange als möglich zu erhalten suchen, mit anderen Worten, er muß sich ernähren. Zieht er schließlich im Kampfe mit der Außenwelt den kürzeren, so ist er krank, geht er darin unter, so ist er todt. Tritt das Letztere ein, so hat der Körper als Individuum einer Art bereits gesorgt, daß einzelne Zellen vorher sich ausscheiden und selbstständige Organismen werden, die wiederum mit demselben Kampfe ein neues Leben beginnen.

Jeder lebende Körper muß also nicht allein sich ernähren, sondern auch seine Art zu erhalten suchen.

Diese beiden Aufgaben hat jeder lebende Körper, auch die Pflanze, selbst wenn sie nur aus einer einzigen Zelle besteht. In diesem Falle sieht man keine Theilung der Arbeit. Wo die Pflanze aber aus einer oder mehreren Zellen oder gar Zellencomplexen besteht, beginnt in sofern eine Theilung der Arbeit, als bestimmte Zellen nur für die Ernährung, andere für die Erhaltung der Art, d. h. für die Fortpflanzung, sorgen. Im letzteren Falle tritt auch schon bald der Gegensatz des männlichen und weiblichen Principis, beides durch besondere Zellen vertreten, hervor. Es müssen hier in Contact tretende Kräfte an bestimmte Zellen gebunden, gleichsam Oppositionen, vorhanden sein, die aufeinander einwirken und dadurch etwas Neues hervorrufen.

(Nedner erläutert durch Zeichnung an der Tafel die Bewegung der ein- und ausgehenden Stoffe.) — Das ist eine Art der Fortpflanzung, die Zeugung. Die andere ist einfacher. Hier werden nur Zellen oder Zellencomplexe vom mütterlichen Körper abgestoßen und existiren als besondere Individuen.

Wollen wir jetzt die Fortpflanzung der Art überhaupt auf einige Minuten in den Hintergrund stellen und uns zunächst wieder mit der Zelle und ihrer Aufnahme von Stoffen behufs der Ernährung beschäftigen. — Wo die Pflanze aus einem großen Complex von Zellen besteht, ist sie doch aus einer einzigen hervorgegangen. Aus der einen Zelle sind allmählig mehrere geworden, bis schließlich das Individuum vollkommen entwickelt war. Die Vermehrung der Zellen geschieht durch gänzliche Neubildung (Tochterzelle) innerhalb einer alten (Mutterzelle) oder durch Theilung des Zellraumes.

Die Neubildung von Zellen geschieht in der Regel nur in den Organen der geschlechtlichen Fortpflanzung, und zwar durch Trennung des Protoplasma in mehrere Theile. Dabei bildet sich um jeden abgeordneten Theil eine neue Haut. Die alte Haut der Mutterzelle wird dagegen aufgesaugt und verschwindet. Im anderen Falle der Vermehrung geschieht diese dadurch, daß an der inneren Zellwandung Scheidewände sich bilden und den ganzen Raum durchgehen. Man nennt diese Vermehrung vorzugsweise die durch Theilung.

Die Theilung der Zellen geschieht hier anfangs hauptsächlich senkrecht, später auch wagerecht. Daß die Vergrößerung und Vermehrung der Zellen, resp. Vergrößerung des Pflanzenkörpers, nur durch weitere Aufnahme von mehr Nahrungstoffen geschehen kann, versteht sich eben so, als daß mehr aufgenommen als ausgegeben wird. Man bezeichnet diese Mehraufnahme, wobei nicht allein eine Vergrößerung, sondern auch eine Vermehrung von Zellen geschieht, als Wachstum der Pflanze.

Sobald eine größere Menge von Zellen in einem Pflanzenkörper vorhanden ist, so beginnt Theilung der Arbeit in der Ernährung. Bestimmte Zellen nehmen nur Nahrungstoff aus dem Boden auf, andere verarbeiten ihn, wiederum andere dienen als Magazin, wo das Verarbeitete, d. h. die näheren Bestandtheile, welche nun unmittelbar in die Pflanze übergehen und zur Nahrung dienen, niedergelegt werden. Aus diesen Magazinen werden die aufgespeicherten Nahrungsmittel endlich durch

aus der Erde aufgenommenes Wasser in der nächsten Vegetation zu den Organen, hauptsächlich zu den Knospen, den Trägern und Anfängen der neu sich bildenden Organe geführt. Auf diese Weise sind, wie man sieht, eine Reihe von Zellen, welche aber verschiedene Functionen ausüben, vorhanden. Die Zellen behalten dabei bisweilen nicht ihre ursprüngliche Gestalt, sondern ändern diese, wachsen wohl auch zusammen und bilden dann sogenannte Leitzellen oder Gefäße, neuerdings auch Vibrovaskelstränge genannt.

Sie können denken, wenn ein Baum von hundert Fuß Höhe aus der Erde die rohe Nahrung aufnimmt, möchte es bei der gewöhnlichen Lage und Stellung der Zellen lange dauern, bis der rohe Nahrungsaft aus einer Zelle in die andere und bis zu den Blättern gelangt, wo erst die schließliche Verarbeitung dieses rohen Nahrungsstoffes in die näheren Bestandtheile geschieht, wenn nicht von der Natur für ein rascheres Aufsteigen gesorgt wäre. Der rohe Nahrungsaft hat an und für sich, entgegengesetzt dem Einfluß der Schwere, die Neigung nach oben zu gehen. Durch welche besondere Kraft dies geschieht, wissen wir nicht, denn alle bisher gegebenen Erklärungen reichen nicht aus. In seitliche Organe, also z. B. in die unteren Äste und Blätter, kommt der aufsteigende Nahrungsaft viel später, als in die Spitze der Pflanze.

Wenn Sie eine Sonnenblume eine Zeitlang nicht begießen und recht austrocknen lassen, so daß alle Blätter schlaff herunterhängen und nun auf einmal wieder Wasser geben, so werden Sie finden, daß die obersten Blätter zuerst mit dem nöthigen Wasser versehen sind und demnach wiederum in die Höhe gehen, die unteren dagegen erst später steif werden. Es wird dieser Umstand vielleicht einigermaßen dadurch erklärt, daß in den äußersten Spitzen einer Pflanze die Thätigkeit am lebendigsten ist; hier sind die Zellen am jüngsten und deshalb auch im Kampfe mit der Außenwelt am kräftigsten. Die Jugend hat auch beim Menschen mehr Thatkraft, als das Alter. Die tieferliegenden Zellen sind, — um mich des vulgären Ausdrucks zu bedienen, — mehr oder weniger überarbeitet, d. h. im beständigen Kampfe mit der Außenwelt unterliegen sie mehr oder minder.

Die Thätigkeit der Zellen wird um so geringer, je länger sie schon gearbeitet haben. Schließlich hört sie ganz auf, damit ist die Zelle für die Pflanze todt. Bei den Thieren wird die abgenutzte Zelle ausgeschieden, bei den Pflanzen aber, wenigstens bei den höheren, wie den Obstbäumen, von denen ich hier nur spreche, ist das nicht der Fall. Da bleiben die Zellen als todte noch im Pflanzenkörper zurück und dienen, ähnlich wie die Knochen bei den höheren Thieren, zum Gerüst der Pflanze. Sie bilden das Holz der Bäume. Zwischen ihm und der Rinde befinden sich die neu sich bildenden Zellen als sogenanntes Cambium. Aus diesem werden hauptsächlich wieder Leitzellen (Gefäße), welche den rohen Saft aufwärts zu den Blättern führen, und Holzzellen zur Aufnahme der in den Blättern bereiteten näheren Bestandtheile, besonders des Stärkemehls. Da diese Neubildungen zum Theil dem Holze sich anlagern und schließlich zu diesem werden, so bilden sich alljährlich Ringe: die Jahresringe. An diesen Jahresringen erkennen wir das Alter eines Obstbaumes

und das seiner Aeste. Der Zweig, als das jüngste, ist das verlängerte Auge, der erste Trieb. Seine Leit- und Holzzellen, die den ersten Ring bilden, verdicken sich im Herbst und werden dann, was man reif nennt. Je reifer das Holz geworden ist, um so mehr widersteht es der Kälte.

Wenn wir einen Obstbaum hinsichtlich seiner Zellen von unten nach oben betrachten, so finden wir, daß die untersten Zellen die Wurzeln bilden. Von diesen sind die feinen Fasern noch sehr jung und bestehen aus thätigen Zellen, welche den rohen Nahrungsaft, aber auch das nöthige Wasser, aufnehmen. Weiter hinauf strecken sich die Zellen und gehen nach und nach in die Leitzellen oder Gefäße über. In diesen kommt der rohe Nahrungsaft rasch in die Spitzen des Stammes und seiner Aeste und Zweige, welche letztere mit Blättern besetzt sind. Die sogenannten Nerven führen ihn weiter nach rundlichen Zellen, welche den rohen Saft mit Aufnahme von Kohlensäure aus der Luft umarbeiten. Das Protoplasma hat in den Blättern eine grüne Farbe und führt deshalb den Namen Chlorophyll oder Blattgrün. Man belegt wohl auch nur einen Theil des Protoplasma's und zwar den, von dem die Umarbeitung auszugehen scheint, mit diesem Namen. Man glaubt, daß Eisen eine wichtige Rolle dabei spielt.

Bei der Zerlegung der Kohlensäure wird Kohlenstoff aufgenommen, aber nur wenn das Licht hinzutritt, der Sauerstoff hingegen wird frei. Auf diese Weise wird durch die Pflanze die Luft für uns Menschen verbessert.

Es findet in Betreff des Athmens, womit man diesen Act der Zerlegung der Kohlensäure bei den Pflanzen ebenfalls gern belegt, bei der Pflanze also ein umgekehrter Proceß statt, als bei uns Menschen und bei den Thieren. Wir athmen Kohlensäure aus, indem dazu erst der Sauerstoff der Luft eingenommen wurde. Es ist von der Natur sehr weise gesorgt, daß die Blätter eine Fläche bilden, damit möglichst viele Zellen vom Lichte, das, wie gesagt, bei der Zerlegung der Kohlensäure durchaus nothwendig ist, beschienen werden können.

Wenn übrigens mit dem Begriffe Blatt sich bei uns die Idee einer Fläche verbunden hat, so ist letztere nicht immer absolut nothwendig. Blätter können alle möglichen Formen haben. Es ist hierüber eine Vorschrift von der Natur nicht gegeben. Wir haben uns an diesen Begriff der Fläche gewöhnt, weil es bei unseren Vegetabilien meist so ist. In Neu-Holland haben die Blätter oft, wie bei uns die Nadelhölzer, eine Nadelform.

Die näheren Bestandtheile der Pflanzen bestehen hauptsächlich aus Kohlenstoff, Sauerstoff und Wasserstoff; man denkt sie sich aber auch als aus Kohlenstoff und Wasser (was aus Wasserstoff und Sauerstoff besteht) zusammengesetzt und nennt sie deshalb auch Kohlenstoffhydrate. Es gehören hierher vor Allem Stärkmehl, Zucker und Schleim, sowie die Säuren und Oele. Einige haben aber auch außerdem noch Stickstoff, wie z. B. die sogenannten Alkaloide.

Diese näher bezeichneten Stoffe werden aber bei den höheren Pflanzen, wie schon gesagt, nicht gleich benutzt, sondern erst in die früher schon erwähnten Magazinzellen gebracht. Das geschieht wiederum durch Leitzellen. Diese unterscheiden sich

aber wesentlich in ihrer Structur von jenen, welche den rohen Nahrungsaft aufwärts führten, indem die Scheidewände zweier übereinander stehenden Zellen nicht aufgelöst, sondern nur durchlöchert werden. Man nennt sie deshalb auch zum großen Theil Siebröhren.

Die Magazinzellen sind bei den Obst- und anderen Bäumen hauptsächlich das Holz. Bei vielen krautartigen und zweijährigen Pflanzen, wo gegen den Winter hin die ganze überirdische Pflanze abstirbt und sich auf einige dem unterirdischen Theile (dem Wurzelstock oder der Wurzel) aufsitzende Knospen beschränkt, finden sich oft besondere Organe für die Aufnahme der eigentlichen Nährstoffe, die sogenannten Knollen, Zwiebeln, Rüben u. s. w., vor.

Meine Herren! Sie haben vom Frühlingsaft und vom Sommeraft gehört und auch selbst gesprochen. Das ist der Aft, welcher aus den Magazinen mit Hülfe des durch die Wurzeln aufgenommenen Wassers in flüssiger Form zu den bestimmten Orten geführt wird, um daselbst Neubildungen am Obstbaume für das nächste Jahr anzulegen oder diese Neubildungen zur weiteren Entwicklung zu betheiligen. Zwischen beiden Arbeiten liegt ein Zwischenraum von kürzerer oder längerer Zeit, der hauptsächlich durch die Thätigkeit der Chlorophyllzellen in den Blättern ausgefüllt wird. Die Zeit des Frühlings- und Sommeraftes erkennt man, sobald die Rinde sich löst.

Der Frühlingsaft, d. h. der im vorigen Sommer bereitete, in Magazinen aufgehäufte und im Frühling flüssig gewordene Aft dient zur Ausbildung der im Sommer vorher angelegten Knospe; der Sommer- oder Johannaft wird dagegen von den ersten Frühlingsblättern hergestellt und ebenfalls in Magazinen niedergelegt, bis im Sommer die Zeit kommt, wo er ebenfalls durch aufgenommenes Wasser flüssig wird und hauptsächlich zur Anlage und ersten Entwicklung der Knospe im Winkel der Blätter, nicht weniger aber zur Ausbildung der Früchte dient.

Wenn also im Frühjahr die Blätter arbeiten, so werden diese verarbeiteten Stoffe nicht etwa für die bereits im vorigen Jahre angelegten Blüthen verwendet, sondern niedergeschlagen, um erst im Juli oder August, bisweilen schon gegen Ende Juni, gebraucht zu werden. Unterdessen sind durch das Verlängern der Zweige neue Blätter mit größerer Arbeitsfähigkeit, die wieder dieselben Nährstoffe bilden, entstanden. Letztere werden aber wiederum nicht alsbald verarbeitet, sondern dieses geschieht erst im Frühjahr.

Ich habe bereits der Knospe mehrfach Erwähnung gethan. Ehe ich zur zweiten Hauptthätigkeit der Pflanze, zu der Fortpflanzung (oder vielmehr Erzeugung) bei dem Obstbaume übergehe, muß ich doch noch einige Worte über diese und deren Entstehung sagen. Die Pflanze ist keineswegs immer, wie bereits schon ausgesprochen ist, ein einfaches Individuum, sondern bei dem Obstbaume in sofern ein zusammengesetztes, als die einfache erste Pflanze, wie sie aus dem Embryo hervorgeht, nicht so bleibt, sondern später als Stamm der Träger von neuen Individuen, die aus Knospen hervorgehen, wird. Jede Knospe durchläuft in dem Zeitraume der sogenannten guten Zeit im Jahre (Frühling, Sommer und Herbst) denselben Lebenslauf durch, den ihr Träger durchgelaufen hat, und wird selbst wieder Träger von Knospen.

Die Knospe entsteht seitlich oder ist die Fortsetzung und das Ende des ersten Stammes oder der Aeste. Im ersteren Falle erheben sich kurz darauf, nachdem das Blatt angelegt ist, im Winkel desselben eine und mehrere Zellen und bilden eine Art Warze. Diese Warze verlängert sich wenig, wird aber an ihrer Basis durch kleine verkümmerte Blätter (den Knospenschuppen) umgeben, welche sie mit ihren Neubildungen, d. h. lebensfähigen Anlagen echter Blätter, namentlich im Winter, gegen Kälte schützen.

Daß diese Knospen dann im Frühling, resp. bisweilen zur Zeit des Sommerfaßtes sich verlängern (aus schlagen), ist ebenfalls bereits mitgetheilt worden.

Nun kommen wir zur zweiten Hauptthätigkeit der Pflanze, zu der geschlechtlichen Fortpflanzung oder Zeugung. Ihre Organe nennt man bei dem Obstbaume, wie bei jeder anderen höheren Pflanze: Blüthe. Diese besteht aus Organen, welche Träger des männlichen (Staubgefäße), und aus anderen, welche Träger des weiblichen Principes sind (Stempel, Fruchtknoten). Außerdem finden sich aber bei dem Obstbaume noch zweierlei Organe, von denen die inneren meist gefärbt, d. h. nicht grün, die anderen grün sind, vor. Die letzteren bilden den Kelch, die ersteren die Blume oder Blumenkrone. Alle diese Organe sind weiter nichts als veränderte Blätter.

Die Blüthe wird auf gleiche Weise gebildet wie die Knospe, und stellt bisweilen auch einzeln oder zu mehreren vereinigt, eine solche dar. Auch sie wird von Knospenschuppen umgeben. Wir haben bei manchen Pflanzen Blüthen und Blattknospen für sich, bei anderen befinden sich Blätter und Blüthen in einer und derselben Knospe. In diesem Falle stehen die Blüthen entweder an der Spitze, oder in dem Winkel der Blätter oder endlich an der Basis.

Zur Ausbildung der Blütenknospe, ebenso wie der Blattknospe, dient der im Sommer vorher in den Holzzellen aufgestaute Saft. Es kommt aber auch vor, daß dieser nicht genügt und es mehrere Jahre dauert, bevor die Blüthe sich bildet und zur Frucht sich entwickelt. Es ist dieses bei vielen Myrtaceen, z. B. bei vielen Arten aus Neu-Holland mit holzigen Früchten, aber auch bei unseren cultivirten Äpfeln und Birnen der Fall. Jedermann weiß, wie lange ein Borsdorfer Apfel gebraucht, bevor er an seinem Fruchtstiele erscheint; ist er aber an dem Träger einmal dagewesen, so kommen in der Regel bei richtiger Vertheilung der Nahrungssäfte alljährig neue Äpfel hervor. Daß man durch Beschneiden der Zweige die Zeit verkürzen kann, ist bekannt. Man muß sich dabei nur hüten, daß die vermehrte Nahrung nicht der Vegetation, sondern der Fruchtbildung zu Gute kommt. Bei richtigem Verständniß mit genauer Kenntniß der obliegenden klimatischen Verhältnisse werden Fehlgriffe beim Beschneiden der Obstbäume nicht leicht vorkommen.

Zu viel Nahrung, das weiß man aus Erfahrung, macht schließlich die Pflanze unfruchtbar. Es ist demnach ebenso, wie bei den Thieren, wenn sie zu viel zu fressen bekommen. Es liegt in der Pflanze, daß sie, ehe sie abstirbt, für ihre Fortpflanzung sorgt. Wenn sie wenig Nahrung bekommt, so daß sie kaum existiren kann, so fängt sie sehr oft noch, bevor sie zu Grunde geht, an zu blühen, um wenigstens

vor ihrem Untergange durch Hervorbringung von Früchten die Art zu erhalten. Unser Gummibaum (*Ficus elastica*) bringt in der Regel bei der sorgsamsten Pflege in den Gewächshäusern kaum einmal Früchte hervor, während er in den Familien, wo man ihn meist ungeschickt behandelt, ihn einmal zu viel begießt, das andere Mal zu wenig oder gar nicht, wo er in der That außerdem oft wahrhaft malträtirt wird, nicht selten blüht, bevor er zu Grunde geht.

Die Blüthenknospen befinden sich bei unserem Kernobste am untersten Theile der Zweige, weil daselbst am meisten Nahrung in den Zellen abgesetzt ist. Daß hier noch mehr Nahrung aufgehäuft wird, dafür kann man künstlich wiederum durch das Beschneiden der Zweige sorgen. Um so besser die Ablagerung geschieht, um so größer wird die Ernte werden. Unter Umständen wird bisweilen der hier aufgehäufte Nahrungsstoff durch die Vegetation verzehrt. In diesem Falle kommen die Fruchttaugen am unteren Theile des Zweiges gar nicht zur Entwicklung, sie bleiben schlafend. Es ist aber Aufgabe eines guten Obstgärtners, bei der Behandlung dahin zu wirken, daß dieses nicht geschieht und in der Vegetation und Fruchtbildung stets eine bestimmte Harmonie vorhanden ist.

Es ist bekannt, daß man, wenn bei dem Feigen- und Birnbaume am alten Holze sogenannte nackte Stellen vorhanden sind, man solche schlafende Augen sucht, und einen Schnitt, nicht unterhalb, wie bei dem Ringeln, sondern oberhalb bis auf das Holz macht, um das Auge zur Thätigkeit, d. h. zum Treiben zu bringen. Dieses schlafende Auge sollte ursprünglich zwar eine Blüthenknospe werden, es wird aber in diesem Falle keine Blüthen-, sondern eine Laubknospe. Physiologisch ist diese höchst interessante Erscheinung leider noch gar nicht erforscht, die Thatfache den meisten Botanikern selbst sogar völlig unbekannt.

Ich muß mich schließlich noch kurz über den Begriff Frucht aussprechen. Frucht ist in der Wissenschaft der reifgewordene Fruchtknoten. Fruchtknoten ist aber der Theil des Stempels in der Blüthe, in dessen Innern die Eichen als erste Anlagen des späteren, den Embryo einschließenden Samens sich befinden. Diese Höhlung wird entweder durch Zusammenwachsen von Fruchtblättern gebildet (oberer Fruchtknoten), oder stellt eine Versenkung der Spitze des Blüthenbodens dar (unterer Fruchtknoten).

Im gemeinen Leben nennt man dagegen Alles, was gegessen wird, wie die Kartoffeln, Frucht, und schließt damit oft eine Menge echter Früchte, weil sie nicht gegessen werden, aus. Man hat in Ost- und Westindien Bäume (*Semocarpus occidentalis* und *Anacardium orientale*), wo die eigentliche Frucht, weil giftig, weg- geworfen, dafür aber ein Theil des Fruchts Stiels, der fleischig geworden ist und angenehm säuerlich schmeckt, von den Eingeborenen als Frucht gegessen wird. Solcher vermeintlicher Früchte haben wir nicht wenige.

Hier haben wir eine Erdbeere. Was Sie da essen, ist nicht etwa die Frucht, sondern der oberste fleischig gewordene Theil des Fruchtbodens, um den herum die kleinen Körnern gleichenden Früchtchen eingesenkt sind. So ähnlich die Himbeere auch ist, so werden hier doch die echten Früchtchen, zu einer Sammelfrucht vereinigt,

geessen. Anders ist es bei der Maulbeere, wo die Blüthenhüllen fleischig geworden sind und das Eßbare an der Frucht sind. Bei der Feige essen wir ebenfalls den Fruchtboden. Dieser ist nur nicht conver und verlängert, wie bei der Erdbeere, sondern stellt eine Höhlung dar, von der die Blüthen und Früchte eingeschlossen werden.

Wir kommen nun zur Fruchtbildung. Wenn aus dem Fruchtknoten die Frucht werden soll, muß der Blumenstaub aus den Staubbeuteln heraustreten und auf die Narbe, welche dem Fruchtknoten unmittelbar aufsitzt oder vermittelt eines Stieles (des Griffels) mit diesem verbunden ist, fallen. Es tritt aus jedem Staubkern ein gestreckter Schlauch (Pollenschlauch) heraus und bezieht sich durch eine besondere Nöhre oder zwischen dem Zellgewebe hindurch nach dem Innern der Fruchtknoten-Höhle, um das dazu vorbereitete Eichen zu befruchten. Dieses geschieht, indem der Pollenschlauch durch das Keimloch, das Eichen bis zu dem sogenannten Embryosack, einer im Innern des Kernes liegenden Zelle, vordringt und in dieser die Bildung einer Zelle, welche der Anfang des Embryo's ist, bedingt.

Ist die Befruchtung geschehen, so wird alles von der Pflanze auf die weitere Entwicklung der Frucht resp. der Früchte, gerichtet. Fast sämtlicher Nahrungsstoff geht zur Frucht, während die eigentliche Vegetation zwar nicht ganz stille steht, aber doch kaum zu bemerken ist. Die Massen Nahrungsstoff, welche zur Ausbildung der Frucht und vor Allem des Embryo's nothwendig werden, sind bei allen Pflanzen, auch bei dem Obstbaume, sehr bedeutend.

Meine Herren! Ich sehe, daß ich schon sehr lange gesprochen habe; es sind auch noch Andere da, welche gehört werden sollen. Es möchte Zeit sein zu schließen, obwohl die eigentliche Entwicklungsgeschichte der Obstfrucht erst noch kommen mußte. Bis jetzt habe ich mich mit Zeichnungen beholfen, um verständlich zu werden, für die Entwicklungsgeschichte gehört aber das Mikroskop, mit dem hier zu operiren zu umständlich sein dürfte. Nehmen Sie deshalb mit dem, was ich hier gegeben, fürlieb.

Präsident: Ich glaube im Sinne der Versammlung zu handeln, wenn ich bitte, dem Herrn Professor Koch für diesen interessanten Vortrag den Dank durch Erhebung von den Eichen auszusprechen. (Die Versammlung erhebt sich.) Ich setze voraus, daß Niemand Fragen an den Herrn Professor Koch über das Vorgetragene zu richten beabsichtigt, und sehe ich daher diesen Gegenstand als erledigt an.

Wir würden nun übergehen zur Frage 4:

„Welches ist das beste Verfahren in Bezug auf das Beschneiden der Krone und Wurzeln beim Verpflanzen der Obstbäume?“

Garten-Inspector Koch: Meine Herren! Diese Frage ist in der letzten Zeit schon oft ventilirt und sie wurde auf praktischem Wege von dem Einen oder Anderen auch schon erledigt. Sie ist auch nur aus dem Grunde hier angeregt, um die vielseitigen Erfahrungen zusammenzustellen; ich erlaube mir deshalb, meine Erfahrungen kurz mitzutheilen. Bei den Formbäumen, die schon öfter verpflanzt sind und bei denen die Wurzeln so zu sagen eine größere Masse ausmachen, als bei den weniger verpflanzten Bäumen, bin ich zu dem Resultate gelangt, daß man diese ohne vielen

Rückschnitt verpflanzen kann und zwar ohne vielen Rückschnitt der oberen Zweige, höchstens durch ein Lichten derselben, so daß nur die Wurzeln einen frischen Einschnitt erhalten, um von dieser Stelle aus die Nahrung aufzunehmen und die Wurzelbildung leichter zu ermitteln. Bei solchen Bäumen aber, die aus Baumschulen bezogen sind, und also nur ein Mal verpflanzt sind, und bei denen in vielen Fällen kein so normales Wurzelvermögen vorhanden ist, hat sich bei mir das zum Resultat ergeben, daß man mit einem mäßigen Rückschnitt besser thut, als wenn man gar nicht schneidet. — Wenn wir ein Gleichgewicht zwischen dem Wurzelvermögen und den Zweigen und ihrer Organe, den Knospen, bewerkstelligen, so werden wir in den meisten Fällen finden, daß dadurch die allerbeste Zukunft des Wachsthum's eingeleitet ist; bei denjenigen Bäumen, deren Wurzelvermögen durch öfteres Verpflanzen vermehrt ist, wende ich nur einen geringen Rückschnitt durch Auslichten oder gar keinen an. Bei den Bäumen aber, wo das Wurzelvermögen nicht vermehrt ist, suche ich das Gleichgewicht der Wurzeln mit dem oberen Wachsthum'e herzustellen, aber immer, daß genug wohl constituirte Knospen zur regen Einleitung des Wachsthum's vorhanden sind.

Ohne auf nähere Details einzugehen, möchte ich die Herren, die in dieser Beziehung Erfahrungen und comparative Versuche gemacht haben, bitten, dieselben mitzutheilen.

Professor Belke: Wie Herr Garten-Inspector Koch richtig sagt, ist das Gleichgewicht des Wurzelvermögens und der Zweige herzustellen. — Dieses muß jedoch nicht durch Zurückschneiden der Zweige geschehen, sondern man muß aus Bäumen mit zu vielen Seitenzweigen einige Zweige ganz herausschneiden und im Verhältniß zur Wurzel nur weniger Zweige belassen; dadurch ist das Gleichgewicht hergestellt. Die wenigen Zweige, welche in ihrer ganzen Länge belassen werden, sind zum schnelleren Anwachsen des frisch gepflanzten Baumes wesentlich erforderlich. Es sind nämlich gerade diejenigen Knospen eines Zweiges am meisten ausgebildet, welche an seiner Spitze zu sitzen; natürlich treiben diese im Frühjahr leichter und schneller aus. Wenn wir aber diese Knospen mit dem Zweigende fortschneiden, so wird das Austreiben der am unteren Ende des Zweiges sitzenden Knospen viel später erfolgen. Die Wurzeln eines frisch gepflanzten Baumes werden aber erst dann ihre Thätigkeit wieder neu beginnen, wenn ihnen durch die neu entstandenen Triebe Nahrung zugeführt wird. Je später nun aber die Triebe entstehen, um so später ist die Thätigkeit der Wurzel, um so schwächer treibt ein frisch gepflanzter Baum. Im zweiten Jahre nach der Pflanzung schneidet man dann aber die Zweige über gut gestellte Knospen und letztere werden dann sicher austreiben, während sehr oft gerade die Knospe, über welche man bei der Pflanzung schneidet, von welcher man einen bestimmten Zweig erwartete, vertrocknet. Dieses habe ich in meiner Praxis öfters schon erfahren.

Hof-Buchdr. Haenel: Nach meinen mehrjährigen Erfahrungen und vielfach angestellten Versuchen habe ich stets günstige Resultate dadurch erzielt, daß ich die Krone im ersten Jahre nicht schneiden ließ. Ob dies nun am hiesigen Boden liegt, vermag

ich nicht zu beurtheilen. Jedenfalls werden die Wurzeln des Baumes bei dem sorgfältigsten Herausnehmen beschädigt, wodurch er in seiner Organisation gestört wird. Schneidet man nun oben noch einmal, so hat er gewissermaßen zwei Wunden zu überwinden. Diejenigen Bäume, welche im ersten Jahre nicht im Geringsten geschnitten wurden, sondern erst im Herbst des folgenden Jahres, haben bei mir stets kräftigeren Wachsthum gezeigt und lieferten 2—3 Jahre eher Früchte als die geschnittenen.

Revierförster Magenau: Meine Herren! Diese Frage ist, wie verschiedene andere des Programms, entschieden eine Frage der Praxis, und eine Praxis ohne vorausgegangenes theoretisches Forschen und Wissen ist zu nichts nütze. Man ist in anderen Zweigen, insbesondere in der Landwirtschaft, allmählig darauf gekommen, daß wir absolut nichts leisten können ohne ein organisiertes Versuchswesen. Ich bin nach meinem Studium Forstmann und nach langem Ringen ist auch unter den Forstleuten die Ueberzeugung zum Durchbruch gekommen, daß in praktischen Fragen, welche einer langen Reihe von Jahren bedürfen, um zu einem Resultate zu gelangen, nichts Anderes nothwendiger ist, als streng wissenschaftliche Versuche anzustellen. Leider hat sich mir erst im Verlauf der Verhandlungen dieser Mangel fühlbar herausgestellt, so daß ich weit davon entfernt bin, hier mit bestimmten Vorschlägen hervorzutreten, aber ich glaube, man dürfte sich wohl überlegen, ob nicht auch im Obst- und Weinbau eine Masse Fragen vorhanden sind, welche blos auf dem Wege langer und streng wissenschaftlicher Erfahrung gelöst werden können. — Sollte der Pomologen-Verein, der eine unendliche Zahl der ausgezeichnetsten praktischen Männer und sehr viele wissenschaftlich gebildete Männer in sich vereinigt, nicht die Mittel besitzen, um in allen Gauen Deutschlands Versuchstationen errichten zu können, welche über solche Fragen entschiedene Resultate zu liefern im Stande sind?

Präsident: Der Antrag des Herrn Revierförsters Magenau, welcher nicht unmittelbar zur Frage gehört, wird nachher zu behandeln sein, und ich ertheile dem Herrn Director Stoll das Wort, der sich dazu gemeldet hat.

Director Stoll: Ich wollte mir erlauben, in Betreff des Rückschneidens der Wurzeln und Zweige bei den Pflanzen zu bemerken, daß nach meiner langjährigen Erfahrung das beste Verfahren das ist, wenn man ein gewisses Gleichgewicht zwischen der Wurzel und der Krone herstellt. Hat der Baum ein gutes Wurzelvermögen, dann kann man ihm auch nach meiner Ansicht mehr Aeste lassen; ist das Wurzelvermögen aber ein geringes, so muß man weniger Aeste stehen lassen. Was die Ansicht des Herrn Professor Belke anbelangt, die stehen zu lassenden Zweige gar nicht zurückzuschneiden, so kann ich nach meiner Erfahrung diese Ansicht nicht anempfehlen. Wenn die Theorie, welche er dabei entwickelt, auch eine richtige ist, so wird mein Verfahren, die Aeste bis zu einem gewissen Punkte zurückzuschneiden, durch diese Theorie nicht alterirt. Es wird der Ast durch das Rückschneiden ein kürzerer, es bleiben weniger Knospen an den Zweigen, die sich entwickeln, mithin ist die Entwicklung eine kräftigere. Je mehr die einzelnen Augen an den Zweigen nach unten sich entwickeln, desto kräftiger wird der Baum. Ich habe schon eine lange Reihe von Jahren, durch Herrn Dr. Lucas veranlaßt, in dieser Beziehung Versuche gemacht, und

sie sind bei dem Klima und Boden, welche wir in Schlesiens haben, immer von den besten Resultaten begleitet gewesen. Wenn man die Aeste nicht ganz stehen läßt, sondern sie auf verschiedene Stärken und verschiedene Längen zurückführt (die Hauptäste auf 5, 6 Augen oder schwächere auf 3, 4 Augen) und läßt auch einmal einen schwächeren Trieb ganz stehen, so wird man dadurch nach meiner Ansicht den größten Vortheil erzielen, indem dadurch die unteren Knospen in's Leben, zur Thätigkeit, gebracht werden. Meine Erfahrung reicht nun dahin, daß ich das für das beste Verfahren halte, wo das Gleichgewicht der Krone mit der Wurzel ein verhältnißmäßiges ist.

Superintendent Oberdieck: Die beiden Theorien stehen einander immer noch diametral entgegen. Ich habe selbst viele Versuche in dieser Beziehung gemacht und ich glaube, daß der Unterschied nur in den Bodenverhältnissen liegt. Ich habe, als vor einer Reihe von Jahren zuerst diese Differenz auftauchte, folgende Versuche gemacht und zwar alle Mal mit Gegenversuchen, denn Versuche ohne Gegenversuche beweisen nichts. Ich nahm 2 Jahre hindurch aus meiner Baumschule 24 der kräftigsten, besten, das Jahr veredelten Stämmchen, — ich hatte gewöhnlich nicht viele Wildlinge und veredelte meine Wildlinge häufig, wenn sie erst ein Jahr alt waren —, sie waren ungefähr von gleicher Stärke und hatten meist nur einen einfachen Trieb, oder die Nebentriebe wurden entfernt. Die Bäume wurden in mehrere Reihen gepflanzt. In der einen Reihe wurden die Stämmchen auf 5—6 Augen vom Triebe zurückgeschnitten, die anderen ließ ich unberührt. Sie standen neben einander. Das andere Jahr machte ich es umgekehrt und pflanzte in derselben Reihe zurückgeschnittene und nicht zurückgeschnittene Stämmchen mit einander abwechselnd. Beide Male war der Erfolg, daß die zurückgeschnittenen Zweige $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß lange Triebe im ersten Sommer machten, die nicht zurückgeschnittenen aus der obersten Knospe nur einen 2 bis 3 Zoll langen Trieb hervorbrachten, und viele hatten selbst schon Blüthenaugen angelegt, so daß ich nicht wußte, wo ich schneiden sollte. Bei manchen, wo ich schnitt, entwickelten sich unten neue Triebe, und die nicht zurückgeschnittenen blieben zurück und kamen erst nach ein paar Jahren mehr in Trieb. Ich nahm auch Hochstämme zum Versuch, etwa jedesmal 8, auch wieder in zwei Jahren. Ich setzte sie das eine Mal in 2 Reihen, die eine zurückgeschnitten, die andere nur so weit ausgeknabelt, daß ich glaubte, das Gleichgewicht zwischen Wurzel und Trieben hergestellt zu haben. Die zurückgeschnittenen Stämme trieben gleich im ersten Sommer gut, am stärksten ein Stamm, der nur 2 etwa fußlange Wurzelklauen ohne Faserwurzeln hatte (wie dies in meinem trockenen Boden mitunter dadurch vorkommt, daß die Wurzeln, um Feuchtigkeit zu finden, rasch in die Tiefe streben), die ich horizontal beschnitt und etwas stärker gedüngte Erde bewarf, wodurch besonders aus der Schnittwunde bald viele junge Wurzeln hervorkamen. Die anderen wuchsen wenig und fingen an Blüthen zu setzen. Beim zweiten Versuche pflanzte ich auch ein halbes Duzend Bäume in die seit 2 Jahren nicht mehr benutzten alten Spargelbeete; da wurde der Unterschied geringer, und es wuchsen die bloß ausgeschnittelten ziemlich ebenso gut als die zurückgeschnittelten. Vielleicht liegt also der Unterschied im Erfolge nur im nährhafteren oder weniger reiche Nahrung gebenden Boden. Wer einen Boden hat,

wie z. B. der Magdeburger ist, oder einen ähnlichen, der wird dieselben Resultate mit dem Ausschneiteln, wie mit dem Zurückschneiteln haben. In meinem Boden kann ich mit dem Ausschneiteln zu keinem günstigen Resultate kommen. Ich glaube, um in dieser Beziehung zu richtigen Resultaten zu kommen, müssen wir noch an mehreren Orten Versuche machen.

Wanderlehrer Arnold: Ich habe vier Jahre lang in der Rheinprovinz in ziemlich umfangreichem Maßstabe Versuche machen lassen beim Verpflanzen von zurückgeschrittenen und nicht beschrittenen Bäumen. Mit Ausnahme des Kreises Simmern sind überall die Resultate der Versuche zu Gunsten des Rückschnittes zu Tage getreten. Ich habe anfänglich viel Verdruß gehabt, daß ich Landwirthse bestimmte, die eine Hälfte beim Verpflanzen zu beschneiden, die andere nicht. Gewöhnlich wuchsen letztere schlechter, was zu dem Mißbehagen der Landwirthse Veranlassung gab. Namentlich war dies im Frühjahr 1870 der Fall, wo ein großer Theil der nicht zurückgeschrittenen Bäume gar nicht anwuchs. Ein Uebelstand ist noch der, daß sich bei dem Nichtbeschneiden eine Menge Blütenknospen bilden, so daß man im kommenden Jahre kaum weiß, wo man schneiden soll.

Unsere Erfahrungen haben uns bestimmt, das Nichtbeschneiden beim Pflanzen aufzugeben.

Baumschulbesitzer Späth: Bei jungen Bäumen halte ich es für ziemlich gleichgültig, ob man sie beim Verpflanzen zurückschneidet oder blos ausschneidet; es sind bei jungen Bäumen die unteren Knospen der Zweige immer noch gut genug ausgebildet, um mit Leichtigkeit Blätter hervorzubringen. Ganz anders ist es bei den älteren Bäumen; hier ist es unter allen Umständen rathsam, die Krone nur auszuschneiden, d. h. zu lichten und die jungen Zweige vollständig oder doch so viel als möglich zu conserviren. Wenn man ältere Bäume verpflanzt und schneidet die oberen Enden der Zweige zurück, so thut man ihnen Schaden, weil sie an den unteren Zweigen immer veraltete Knospen haben, und ehe diese Blätter treiben, geht der Baum zu Grunde oder die eigentliche Vegetationszeit geht für den Baum nutzlos vorüber. Bei älteren Bäumen würde ich nur empfehlen, auszuschneiden. In meiner Baumschule schneide ich auch nur so viel beim Verpflanzen der jüngeren Bäume, als durchaus erforderlich ist, ihnen eine angemessene Form zu geben und habe dabei die günstigsten Erfolge gehabt. Was das Beschneiden der Wurzeln anbelangt, so ist allgemein gesagt worden, man müsse ein gewisses Gleichgewicht herstellen zwischen den Zweigen und den Wurzeln. Dieses ist jedoch nicht als für alle Fälle maßgebend zu betrachten, sondern es ist mit gewissen Beschränkungen aufzufassen, denn die Ansichten über das Gleichgewicht können sehr verschieden sein. Sie können größere Zweige an einem alten Baume stehen lassen und dabei starke Wurzeln ziemlich wegschneiden, so wird er doch wachsen, und nach dem allgemeinen Urtheile würde man da nicht das Gleichgewicht hergestellt haben. Wir müssen beim Baume zwischen der Pfahlwurzel und der Fasernwurzel unterscheiden. Bei den Pfahlwurzeln ist es ziemlich gleichgültig, ob sie kurz weggeschritten werden. Bei Pfahlwurzeln mit kranken Stellen, die nicht mehr im Stande sind, erhebliche Nahrung aufzunehmen, wo es also ganz einerlei,

ob die Wurzel lang oder kurz ist, da möchte ich empfehlen, sie kürzer zu schneiden, weil dann die Nahrungssäfte nur einen kürzeren Lauf durchzumachen haben. Bei der Faserwurzel kommt freilich Alles darauf an, sie so viel als irgend möglich zu schonen. — In dieser Beziehung möchte ich die Behauptung, daß das Gleichgewicht herzustellen ist, aufgefaßt wissen.

Dr. Lucas: Meine Herren! Ich habe mich mit dieser Frage seit einer Reihe von Jahren sehr eingehend beschäftigt. Als Victor Pacquet damit auftrat, uns zu lehren, wir sollten die Bäume nicht beschneiden, war ich einer seiner schärfsten Gegner. Ich erkenne das jetzt als eine Thorheit an, die ich damals begangen habe. Ich habe dann erst später Versuche gemacht und zwar sehr weitgehende, durch viele Jahre durchgehende. Was mein Freund, Herr Späth, in Bezug auf Herstellung des Gleichgewichts zwischen der Krone und Wurzel sagt, ist von mehreren der anderen Herren nicht ganz richtig aufgefaßt worden. Wir sprechen vom Gleichgewichte der Wurzeln und Zweige, bedenken aber gewöhnlich nicht, daß wir durch das Beschneiden der Zweige, so, wie es gewöhnlich geschieht, auf 3 bis 4 Augen, mit den Zweigen eine bedeutende Menge von Nährstoffen mit weg schneiden, die sich gerade an den obersten Theilen der Zweige, wo die vollkommensten Blätter sitzen, am meisten angehäuft haben. Auf diese Weise wird aber das Gleichgewicht nie hergestellt werden. Bei größeren Bäumen ist es geradezu verderblich, die Zweige einzustutzen; hier müßten wir doch aber auch das Gleichgewicht herstellen und das noch mehr, wie bei den jüngeren Bäumen. Wir stutzen die Wurzeln auch ein. Wir können bei den größeren Bäumen die Wurzeln nicht so weit ausgraben, wie bei den kleineren Bäumen, und doch schneiden wir nur schwächere Zweige aus und lassen alle kräftigeren unberührt stehen. Es wurde auch, und zwar mit allem Rechte, angeführt, — ich glaube von Herrn Haenel, — daß diese vielen Verwundungen Nachteile für die Bäume brächten. Es ist nimmer etwas Schwieriges, eine neue Praxis im Großen einzuführen. Unsere Weingärtner, die überall das Pflanzen der Obstbäume in den Baumgärten besorgen, sehen, wie die Bäume, die ich pflanze, immer bloß ausgeschnitten, aber nicht kurz zurückgeschnitten werden, oder nur soviel beschnitten werden, um eine Regelmäßigkeit der Krone zu erzeugen, allein sie beharren bei der alten Praxis, alle Zweige der zu pflanzenden Obstbäume bis auf 3 Augen einzustutzen, trotzdem daß sogar viele dieser verstümmelten Bäume nicht gut gedeihen.

Wir müssen bei dem Beschneiden der Kronenzweige immer Rücksicht darauf nehmen, ob die Triebe vollkommen ausgebildet waren, ob die Terminalknospe stärker oder schwächer ist. Ist letzteres der Fall, so ist das ein abnormer Zustand, denn schneiden wir zurück, aber nur so stark, daß wir sagen müssen, wir nehmen damit auch nicht eine Menge Reservestoffe weg. Je früher nun aber die Thätigkeit in den verpflanzten Bäumen entwickelt wird, — und das wissen wir Alle, daß die Terminalknospen sich zuerst entwickeln, — desto besser ist es für den Wachsthum des Baumes. Wir werden auch finden, daß sich dann der Callus früher an den Wurzelschnitten bildet. Je später die Bäume junge Blätter bilden, desto später wird sich auch an den Wurzeln Callus bilden, und um so nachtheiliger wird das Pflanzen für deren

Gesundheit sein. Dieser Nachtheil kann aber entstehen, wenn der Boden entweder zu feucht oder zu trocken ist. Ich glaube, der Herr Superintendent Oberdieck hat darin recht, wenn er sagt, daß bei gutem Boden das Zurückschneiden, wenn es mäßig geschieht, auch gute Resultate hat. Aber in gutem Boden wird das Nichtzurückschneiden noch weit bessere Resultate haben. Aber es ist noch etwas anderes zu bemerken. Es war vom Schnitte im zweiten Jahre bis jetzt nur flüchtig die Rede; man muß nämlich die Bäume, welche beim Pflanzen nicht zurückschnitten wurden, im zweiten Jahre, wo sie Wurzeln haben, in entsprechender und stärkerer Weise beschneiden. Wenn es in einzelnen Fällen wirklich vorkommt, daß ein paar Blüthen oben sitzen, so hat mich das nicht genirt, ich schneide sie weg und die Nebenknospen entwickeln sich dann sehr schnell. Ich kann versichern, daß Formbäume, die ich pflanze, höchst selten oder nur etwas Weniges geschnitten werden, und dann nur zur Erhaltung einer gewissen Ordnung unter den einzelnen Zweigen, daß ich aber bei den meisten der jungen Obstbäume, die ich pflanze, nur die schwächeren Zweige ausschneide oder ausschneidele, wenn ich einen mehr forstmannischen Ausdruck gebrauchen will, während die anderen Zweige unberührt gelassen werden; diese werden nur dann zurückschnitten, wenn die Endknospen nicht gut gebildet sind. Ich will Sie nicht weiter mit bekannten Dingen ermüden, ich will Sie nur darauf aufmerksam machen, daß, wenn Sie die Bäume beim Pflanzen auf die alte Methode kurz zurückschneiden, so werden die Folgen sein, daß sich erst spät die Triebe entwickeln, die unter günstigen Verhältnissen zwar ausreichen, in vielen Verhältnissen aber nicht reif werden. Schneiden Sie nicht zurück, so entwickeln sich nur an den Spitzen kleine gedrungene Schosse und sonst nur Blätter. Im zweiten Jahre schneide ich kräftig zurück. Die Triebe, die dann entstehen, entwickeln sich dann bald im Frühjahr und werden dann immer reif. In rauhen Gegenden und nicht ganz günstigen Lagen werden Sie, vorausgesetzt, daß der Boden gut hergerichtet wird, immer die sichersten Resultate haben, wenn Sie gar nicht oder nur wenig einstuken; wenn Sie die in den Zweigen abgelagerten Reservestoffe schonen und durch das Nichtbeschneiden oder nur Wenigbeschneiden das Gleichgewicht herstellen. Damit möchte ich meine Auseinandersetzung schließen.

Superintendent Oberdieck: Es ist richtig, daß bei einem weniger zum Bewurzeln geeigneten Boden die nicht beschnittenen Zweige um etwa drei Tage früher austreiben als die anderen; späterhin gleicht sich das aus, und die zurückschnittenen Stämmchen wachsen doch stärker, obwohl die Terminalknospe fehlt.

Director Stoll: Ich wollte nur bemerken, daß ich nicht gesagt habe, daß der Baum nicht wächst, wenn das Gleichgewicht nicht hergestellt ist, sondern ich habe gesagt, daß er bei hergestelltem Gleichgewichte am besten wächst. Ich bin ganz der Meinung, wie Herr Director Lucas, welcher versichert, daß er immer die besten Resultate erzielt habe, wenn er nicht alle Terminalknospen entfernt.

Geh.-Cammerrath U h de: Meine Herren! Ich bin nicht in der Lage, mich dem Herrn Dr. Lucas nach meinen langjährigen Erfahrungen pure anzuschließen. Ich muß zunächst unterscheiden zwischen ganz gesunden, in ihren Organen bestmög-

lichtst entwickelten Pflanzen und denen mit kranken Wurzeln, die meinetwegen durch mechanische Verletzungen oder die vielleicht in Folge ihres Standes krank geworden sind. Es wird sich hier zunächst und in erster Linie nur um gesunde Pflanzen handeln und bei diesen empfehle ich Ihnen entschieden, sie so aufzuroden zu lassen, daß sie in den Wurzeln möglichst wenig beschädigt werden; ferner: daß Sie die Pfahl- und Haarmurzeln ganz besonders conserviren und sie nicht weiter zurückschneiden, als sie verletzt sind. In dem Falle aber, daß auf längeren Reisen, auf längerem Transporte die Faserwurzeln welk geworden sind, soll man sie zurückschneiden, dann werden sich aus den schlafenden Augen wieder neue Wurzeln entwickeln. Uebrigens aber liegt, worauf vielleicht noch nicht hingewiesen worden, nach meiner Beobachtung ein außerordentlicher Unterschied darin, ob man starke Wurzeln von oben herunter, also senkrecht, oder ob man sie wagerecht schneidet, so daß der abgeschnittene Ast sich horizontal auf den Boden legt. Wenn Sie Stämme von 2 oder 3jährigen Pflanzungen aufzuroden, so werden Sie sehen, daß alle diejenigen Wurzelenden auffallend stark vernarbt und ausgeheilt sind, die Sie in wagerechter Stellung geschnitten haben, während sich die von oben herunter geschnittenen Wurzelstumpfe sehr schwer, langsam und unvollständig geschlossen haben.

Nun haben wir aber in unseren Forsten, wer weiß vor wie viel Jahren, gerade über das Beschneiden der Pflänzlinge Beobachtungen im großen Maßstabe angestellt. Ueberall da, wo ganz ausgezeichnete, humusreicher, kräftiger, frischer Boden ist, bleibt es ziemlich gleichgültig, ob man beim Beschneiden der Pflänzlinge etwas mehr oder weniger thut; hier werden sich die jungen Faserwurzeln sehr rasch ergänzen und reiche Nahrung finden, so daß die Beschädigungen und die Störungen im Wachsthum, welche in Folge des Verpflanzens stattfinden, bald ausgeglichen werden. Dagegen hängt aber da, wo der Boden von geringer Güte ist, so daß jene Störungen im Wachsthum nicht rasch ausgeglichen werden können, außerordentlich viel davon ab, wie man die Pflanzen beim Schnitte behandelt. Insbesondere kann ich versichern, daß unter den verschiedensten Standortsverhältnissen in allen Fällen, wo gar kein Rückschnitt in der Krone der Pflänzlinge vorgenommen wurde, zwar aus allen Knospen der unverfehrt erhaltenen Kronenzweige die Blätter in großer Menge sich entwickelten, aber klein, unvollkommen und mißfarbig blieben. Etwas Aehnliches habe ich in neuerer Zeit bei unseren Obstbäumen beobachtet, wo das Messer in der Krone gar nicht angelegt war. — Wenn ich von einem Rückschnitt spreche, so setze ich voraus, daß dieser nicht irrationell ist. Operirt man also in dieser Beziehung mit Maßen und verständig, so wird man davon nur die besten Erfolge haben, und kann ich mich im Wesentlichen mit den in kurzen Zügen mitgetheilten Beobachtungen des Herrn Director Stoll auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen nur einverstanden erklären.

Wie gesagt, hat man gesunde, kräftige Pflanzen, so scheue man den Rückschnitt nicht allein nicht, sondern man nehme ihn zum besseren Gedeihen der Pflanzen vor; jedoch Alles mit Maßen, und sorge nur dafür, daß die Pflanzen vor dem Wiedereinsetzen in den Boden auf dem Transport zur Pflanzstelle nicht durch Verdunstung

in einen welkenden Zustand gerathen. Hat man aber Wurzeln, die irgendwie mechanisch verletzt oder — etwa an Rindenfäule — krank sind, so schneide man sie sorgfältig zurück, bis wo sie gesund sind und man wird nach meinen Erfahrungen Pflanzungen mit gutem Gedeihen erhalten.

Garten-Inspector Siler: Ich kann mich nach meinen 20jährigen Erfahrungen nur ganz den von Herrn Director Stoll kund gegebenen Ansichten anschließen. Ich habe bei vielen Bäumen, die sachgemäß beschnitten wurden, die besten Resultate erzielt.

Apotheker Reiß: Ich habe leider in dieser Beziehung bittere Erfahrungen gemacht. Ich las in den Monatsheften, daß man die Bäume beim Verpflanzen sehr wenig und mäßig beschniden und ja nicht die Endspitzen wegnehmen solle, da diese die atmosphärische Luft besser aufnehmen. Ich hatte sehr schöne Birnen-Pyramiden mit guten Wurzeln. Ich machte 3 bis 4 Fuß breite Löcher, setzte sie in Composterde und that Alles zu ihrer Conservirung. Wir hatten in den beiden letzten Jahren strenge Winter, und ich glaube, daß die Endspitzen der Zweige etwas gelitten hatten vom Frost. Ich glaube deshalb, daß das Resultat der Versuche Folgendes sein wird: Sind die Endspitzen vom Froste berührt, so ist ein starkes Beschneiden nothwendig, weil die vom Froste berührten Spitzen den Saft aus der Wurzel nicht mehr gut verarbeiten können, sie führen auch den verdorbenen Saft herunter. Ist also ein starker Winter gewesen, so muß man gründlich beschniden, um nicht die schönen Bäume zu verlieren, wie ich es leider habe erfahren müssen. Ist aber ein gelinder Winter gewesen und das Holz reif, dann könnte man einige Spitzen stehen lassen; aber ich glaube doch, und muß mich in dieser Beziehung ganz dem Herrn Director Stoll anschließen, daß ein gründliches Beschneiden besser zum Anwachsen des Baumes ist. Das sind meine Erfahrungen und diejenigen in unserem ganzen Kreise schließen sich den meinigen an. Leider werden in unseren Gemeinde-Baumschulen die Bäume in einer traurigen Weise ausgehoben. Ebenfalls ist die Behandlung beim Pflanzen unter aller Kritik. Es wird nämlich beim Pflanzen nur ein kleines Loch gemacht, was von den Wurzeln dann nicht hineingeht, einfach abgestoßen und der Baum dann in dies kleine Loch hineingestopft. — Die Bäume werden alle gründlich beschnitten, und im vorigen Jahre haben wir trotz des schlechten Pflanzens und der schlechten Witterungsverhältnisse sehr wenig Verlust gehabt. Die wenigen, die verloren gingen, sind erfroren gewesen. — Ich schließe mich also ganz den Ansichten, die für das tüchtige Beschneiden sprechen, an.

Obergärtner Kleinert: Auch ich habe Erfahrungen über das Beschneiden schon vor längeren Jahren gemacht, und zwar in den 60er Jahren. Ich habe ein Drittel der Obstbäume einer im Herbst gemachten Pflanzung auf 4, 5, auch 6 Augen, den Leitweig noch etwas höher geschnitten; ein Drittel habe ich gar nicht beschnitten und ein Drittel im nächsten Frühjahr, so daß ich also die Beschneidung dieser Herbstpflanzungen nicht in demselben Jahre, sondern erst das Jahr darauf vornahm. Diejenigen, die im Herbst geschnitten wurden, sind mit denen, die im Frühjahr geschnitten wurden, gleich fortgewachsen; die gar nicht geschnitten sind, haben gekränkelt. Ich habe diese nach 2 oder 3 Jahren noch einmal geschnitten und

sie sind auch noch gewachsen. Ich könnte Ihnen noch ein Beispiel angeben. Im Jahre 1834 wurde die jetzige Großherzogliche Landesbaumschule Marienhöhe bei Weimar angelegt und in dieselbe wurden ca. 200 Obstbäume gepflanzt, die schon 10 bis 12 Jahre alt waren. Sämmtliche Bäume wurden sofort bei der Pflanzung stark beschnitten und sie sind noch heute vorhanden und ausgezeichnet gediehen. Es wird uns in unserer Gegend also nichts weiter übrig bleiben, als daß wir regelmäßig zurückschneiden, welches sich durch langjährige Erfahrung bewährt hat.

Dr. Lucas: Es ist bemerkt worden, daß, wenn man beim Pflanzen nicht geschnitten hat, so hat man die Bäume unbeschnitten gelassen. Das ist aber nicht richtig. Es handelt sich nur darum, im ersten Jahre nicht zu schneiden. Ich halte es für die wichtigste Rücksicht, daß man im ersten Jahre, wo der Baum gepflanzt ist, die ganze Thätigkeit auf die Wurzeln hinlenke und nicht auf die Zweige. Erst sollen sich Wurzeln bilden, dann kann man schneiden und dann werden die Zweige um so kräftiger und schöner sich entwickeln.

Baumschulbesitzer Späth: Es ist beim Verpflanzen der Bäume außerordentlich nützlich für sie, die Wurzeln in dickes Lehmwasser oder Lehmbrei zu tauchen. Es ist dies ein Mittel, welches das Trockenwerden der Wurzeln verhindert und das Anwachsen sehr befördert. Die Behandlung der Bäume auf diese Weise ist jetzt in großartigem Maßstabe in Berlin, im Humboldtshaine, vorgenommen, und zwar mit Bäumen, die 6, 8 und 12 Zoll im Durchmesser haben. Man hat die Wurzeln der Bäume mit dickem Lehmbrei bestrichen und während des Transportes immer etwas mit Wasser bespritzt. Von den auf diese Weise gepflanzten Bäumen ist von Hunderten bis jetzt nicht ein einziger zu Grunde gegangen, obgleich sie einen ziemlich langen Transport auszustehen hatten. Ich muß noch hervorheben: sämmtliche Bäume sind nicht zurückschnitten, sondern nur in der Krone ausgelichtet, und ich bin fest überzeugt, hätte man die Bäume zurückschnitten, es wäre nicht die Hälfte davon angewachsen. Bessere Resultate kann man wohl nicht finden vom bloßen Auslichten der Krone. Die Bäume sind nicht etwa nur im Herbst gepflanzt worden, sondern zum Theil im Juni und auch jetzt noch im September; sie wachsen aber alle herrlich.

Hof-Buchdr. Haenel: Seit zwanzig Jahren habe ich mich mit dieser Frage beschäftigt, jedoch stets durch das Nichtbeschneiden in sofern gute Resultate erzielt, als ich von diesen Bäumen stets 2—3 Jahre eher Früchte erzielte, als von den beschnittenen, und lasse ich aus diesem Grunde erst im folgenden Jahre der Pflanzung den Kopfschnitt ausführen.

Präsident: Ein Résumé wird nur das Bild sehr auseinandergehender Erfahrungen wiedergeben können. Es sind aus den allerverschiedensten Gegenden die widersprechendsten Ansichten mitgetheilt worden, und ich glaube, daß Herr Revierförster Magenau die Debatte für seinen Antrag auf Errichtung von Versuchstationen, wo diese und ähnliche Fragen zum Austrage zu bringen, sehr ergiebig gefunden hat. Es muß aber constatirt werden, daß die meisten Redner sich dahin ausgesprochen haben, daß sie beim Verpflanzen der Obstbäume behuf einer kräftigen Entwicklung ein vernünftiges Zurückschneiden der Zweige und ein Wegschneiden aller krankhaften

und verwundeten Stellen an Zweigen und Wurzeln für nothwendig erachten, während doch auch von einigen namhaften Pomologen empfohlen ist, die Pflanzen im ersten Jahre nicht anzurühren, sondern sich selbst zu überlassen, und erst im zweiten Jahre das Zurückschneiden auszuführen.

Ob es zweckmäßig ist, Seitens der 6. Versammlung der Deutschen Pomologen auf die Errichtung der vom Herrn Revierförster Magenau empfohlenen pomologischen Versuchstationen hinzuwirken, etwa durch Stellung eines bestimmten Antrags auf Ueberweisung der Frage an den Deutschen Pomologen-Verein, muß ich vorerst dahin gestellt sein lassen. — Will sich Niemand darüber äußern?

Director Stoll: Ich will mir erlauben zu bemerken, daß von der hohen Behörde in Proskau eine pomologische Versuchstation errichtet ist, und daß dort Versuche der verschiedensten Art ausgeführt werden, und ich glaube, daß wir Mittel und Wege genug haben, um auf diese Weise zu günstigeren Resultaten zu gelangen.

Baumschulbesitzer Späth: Derartige Versuchstationen werden über viele Verhältnisse Licht verbreiten. Da indeß sehr viel Geld dazu gehört und der Deutsche Pomologen-Verein soviel Mittel nicht besitzt, um derartige Anstalten ins Leben rufen zu können, so glaube ich, daß das den Regierungen zu überlassen ist und gebe anheim, vollständig Abstand davon in unserer Debatte zu nehmen, weil uns doch die Mittel dazu fehlen.

Präsident: Ich glaube doch Herrn Revierförster Magenau so verstanden zu haben, daß wir dem Deutschen Pomologen-Verein Anregung geben möchten, auf die Errichtung von Versuchstationen hinzuwirken.

Revierförster Magenau: Es kann sich für den Pomologen-Verein nicht darum handeln, förmliche Versuchstationen zu gründen, da, wie richtig angegeben wurde, doch zuviel Mittel dazu gehören. Allein eine Organisation des Versuchswesens wird sich vielleicht dennoch erzielen lassen.

Präsident: Sie wollen also keinen bestimmten Antrag an die Versammlung richten?

Revierförster Magenau: Nein. Ich möchte nur an die Versammlung die Bitte richten, die Frage im Auge zu behalten.

Professor Koch: Meine Herren! Wir haben gesehen, daß die widersprechendsten Wahrnehmungen sich ergeben haben. Soll der Widerspruch aber aufhören, so muß auch diese Frage von einer pomologischen Versuchstation in die Hand genommen werden. Praktiker können nur empirisch antworten, d. h. sie theilen ihre Erfahrungen mit, welche, wie wir eben gesehen haben, unter anderen Umständen auch wieder andere sind. Nach meiner Meinung ist die Späth'sche Ansicht die richtige. Bei allen diesen Auseinandersetzungen sind eine Menge Momente nicht beachtet worden, ohne deren Berücksichtigung sich aber nichts machen, wenigstens entscheiden läßt. Was die vom Herrn Magenau verlangten Versuchstationen anbelangt, so kann der Pomologen-Verein dieselben nicht ins Leben rufen, weil sie zu viel Geld erfordern. Ich habe schon vor 15 Jahren an sie gedacht und gleich anfangs mein Augenmerk darauf gerichtet, daß sie von den Regierungen in die Hand genommen

werden. Die preussische Regierung hat es auch bereits gethan, indem sie zwei derartige Stationen, die eine in Proskau unter Leitung des Herrn Director Stoll und die andere in Geisenheim errichtet hat. Es ist auch schon für Proskau ein Professor für botanisch-physiologische Forschungen bestellt worden und ein anderer wird noch gesucht. Eine solche Versuchsstation ist aber nicht da, ich mache die Directoren solcher Anstalten besonders darauf aufmerksam, um gleich alle Fragen zu lösen, sondern der betreffende Leiter der Station muß etwas Bestimmtes, was ihn besonders interessirt, herausfinden, um die Kräfte nicht zu zersplittern. Gerade diese Frage, die jetzt vorliegt, wäre hinreichend genug, um eine Versuchsstation auf lange Zeit zu beschäftigen. — Ich kann den Antrag des Herrn Magenau nur unterstützen, wünsche aber, daß man sich auch in anderen deutschen Ländern direct an die Regierung wendet.

Präsident: Da von Seiten des Herrn Revierförster Magenau kein bestimmter Antrag, sondern nur eine Bitte, die Frage im Auge zu behalten, ausgesprochen ist, so wird es dem Herrn Magenau oder jedem Anderen überlassen werden müssen, einen betreffenden Antrag bei dem Deutschen Pomologen-Verein zu stellen, und ist damit der Gegenstand erledigt. — Wir kämen zu Frage 6 der Tages-Ordnung:

„Welche Form der Obstbäume paßt am besten für die Landstraßen und für große Pflanzungen auf Aedern und Weiden?“

Herr Dr. Lucas, der Referent dieser Frage, bittet, da er sich nicht ganz wohl fühlt, diese Frage auf die morgige Sitzung zu verschieben.

Wir kämen dann zu Frage 7:

„Welche Form von Obstbäumen paßt am besten zur Anpflanzung an Eisenbahnen?“

Baumschulbesitzer Späth: Ich möchte mir erlauben, Ihre Aufmerksamkeit mit wenigen Worten auf die Bepflanzung der Eisenbahndämme und Böschungen mit Obstbäumen zu lenken und Sie alsdann bitten, Ihre Ansichten über die hierzu geeigneten Baumformen auszusprechen.

Es ist die Frage, ob es zweckmäßig ist, an Eisenbahnen Obstbäume zu pflanzen, nicht nur für den Obstbau, sondern auch für die Volkswirtschaft im Allgemeinen von großer Bedeutung. Wenn sie mit Ja zu beantworten ist, so würden dadurch große Flächen Landes, die jetzt wenig und oft gar keinen Ertrag liefern, sehr nutzbringend gemacht werden. Es würde ein großer Theil des Schadens, welcher der Landwirthschaft Seitens der Eisenbahnen durch die Wegnahme von Terrain zugefügt ist, ersetzt werden, wenn man überall da an den Eisenbahnen, wo es möglich wäre, Obstbäume anpflanzte. Man würde dadurch große Bodenflächen dem Gartenbau übergeben, der bekanntlich auf dem verhältnißmäßig kleinsten Raume die meisten Menschen ernähren kann. In schwach bevölkerten Ländern reicht die Nomadenwirthschaft zum Unterhalt der Menschen aus, in mehr bevölkerten Ländern aber sind die Einwohner zum Ackerbau gezwungen, um sich die nöthige Nahrung zu produciren; je dichter die Bevölkerung wird, desto mehr muß sie sich der höchsten Stufe des Ackerbaues, dem Gartenbaue, zuwenden. Geschieht dies nicht, so muß entweder ein Theil der Bewohner

auswandern, oder es müssen Nahrungsmittel aus anderen Ländern eingeführt werden.

In Deutschland möchte es wohl an der Zeit sein, diese Frage ins Auge zu fassen und immermehr den Nutzgartenbau und somit auch den Obstbau auszudehnen. Das Bepflanzen der Eisenbahndämme mit Obstbäumen würde hierzu eine günstige Gelegenheit bieten. Es würden viele Nahrungsmittel für die Bevölkerung producirt, und sehr viele Menschen würden bei der Cultur der Bäume und beim Ernten der Früchte lohnende Arbeit finden, die sonst vielleicht auswandern müßten. Es ist auch dies sehr wohl zu berücksichtigen; denn wenn es richtig ist, was viele Volkswirthe behaupten, daß ein arbeitsfähiger Mensch für den Staat einen Werth von 1200 Thlr. hat, so müßte man bemüht sein, soviel wie möglich Menschen lohnende Arbeit im Lande zu verschaffen.

Wenn aber die Eisenbahndämme und Böschungen mit Obstbäumen bepflanzt werden sollen, dann muß das Seitens der Eisenbahndirectionen geschehen. Diese werden jedoch wahrscheinlich nach dem volkswirthschaftlichen Werth des Obstbaues wenig fragen, sondern nur darnach, ob die Obstbäume ihnen einen directen Gewinn bringen und ob ihre Anpflanzung und Cultur möglich ist, ohne den Betrieb der Bahnen zu beeinträchtigen. Daß die Obstbaum-Cultur, wenn sie rationell betrieben wird, gewinnbringend ist, braucht hier wohl nicht weiter erörtert zu werden; es sind Beweise dafür zur Genüge vorhanden in allen Gegenden Deutschlands, in denen viel Obst gebaut wird. Selbst an Chausseen, wo sich die Obstbäume in den ungünstigsten Verhältnissen befinden, liefern sie oft noch bedeutende Erträge.

Nimmt man an, daß nur $\frac{1}{4}$ der in Deutschland befindlichen Eisenbahnstrecken überhaupt bepflanzt werden könnte, so würden bei ca. 4000 Meilen Eisenbahnen, die wir im Jahre 1870 in Deutschland hatten, immerhin noch 1000 Meilen zu bepflanzen sein. Nach meiner Berechnung würden bei mäßigem Abstände, vielleicht von 18 Fuß, auf beiden Seiten 2666 Obstbäume auf die Meile angepflanzt werden können; das würde, wenn man den durchschnittlichen Reinertrag eines halbstämmigen Obstbaumes auf 10 Sgr. schätzt, einen Reinertrag von $888\frac{2}{3}$ Thlr. pro Meile ergeben, also auf 1000 Meilen eine jährliche Rente von $888,666\frac{2}{3}$ Thlr., welche immerhin hoch genug ist, um Berücksichtigung zu verdienen. Was nun die Frage betrifft, ob die Obstbäume an Eisenbahnen für den Betrieb störend sein könnten, so muß man zunächst berücksichtigen, daß die Signale an den Bahnen durch sie nicht verdunkelt werden dürfen und daß die Möglichkeit ausgeschlossen werden muß, daß durch Sturm oder sonstige Umstände Zweige abgebrochen und auf die Schienen geworfen werden. Beide Uebelstände vermeidet man dadurch, daß man in der Nähe der Schienen, besonders an Bahnen auf ebenem Terrain, die in der Regel nur schmale Schutzstreifen haben, niederstämmige Obstbäume anpflanzt, dagegen an Bahnen auf coupirtem Terrain und an Gebirgsbahnen, die größere nutzbare Böschungen haben, halbstämmige Obstbäume anpflanzt. Es ist auch vom Herrn Dr. Lucas empfohlen, an den Eisenbahnen Spalier-Obst anzupflanzen, wie es in Belgien an einzelnen Bahnen zur Ausföhrung gebracht ist. Der Vorschlag ist besonders für

solche Strecken recht gut, wo zur Abgrenzung der Viehweiden vom Bahnkörper oder zum Schutze von Wegen, die an der Bahn entlang führen, ohnehin Drähte gezogen werden müssen. Ich zweifle jedoch daran, daß unsere Bahndirectionen schon jetzt darauf eingehen werden, da Spalierbäume doch immer etwas mehr Arbeit beanspruchen, als gewöhnliche Pyramiden und Halbstämme.

Ich möchte die Herren, die schon Erfahrungen in dieser Beziehung gemacht haben, und namentlich aus den Gegenden, wo schon Obstbäume an den Eisenbahnen angepflanzt sind, bitten, dieselben gefälligst mitzutheilen. Besonders möchte ich aber die Herren, welche Einwendungen gegen die von mir zur Bepflanzung der Bahnen vorgeschlagenen Baumformen zu machen haben, ersuchen, dies hier zu thun.

Präsident: Wenn es den geehrten Herren recht ist, so verbinden wir die Discussion dieser Frage mit der connergen folgenden, welche dann, da die uns zugemessene Zeit bereits abgelaufen ist, morgen zunächst einzuleiten ist.

Ich habe noch mitzutheilen, daß bei dem schönen Wetter heute Nachmittag eine Excursion in die Landesbaumschule angebracht sein wird. Die Zeit der Excursion ist auf 4 bis 6 Uhr festgesetzt; da das aber doch ein bißchen kurz sein wird, so möchte ich die Herren bitten, sich danach einzurichten, daß Sie um 3 Uhr hier vom Platze abgehen können. Ich ersuche Herrn Obergärtner Kreis, die Herren zu führen. Herr Inspector Koch wird vielleicht schon draußen sein. Also ich bitte die Herren, welche die Excursion mitmachen wollen, Sich um 3 Uhr hier einzufinden.

Ferner bitte ich diejenigen Herren, die die Excursion nach dem Forstgarten auf dem Grünen Jäger zu unternehmen beabsichtigen, Sich zu erheben. (Es erheben sich 12 Herren.)

Morgen früh um 7 Uhr werden 3 Wagen hier am Eingange stehen; Herr Forstrath Hartig hat sich darauf eingerichtet, die Herren zu empfangen. Er würde auch zur ersten Frage hier gegenwärtig gewesen sein, wenn er nicht noch einige Vorbereitungen zu treffen gehabt hätte. —

Ich nehme also an, daß Sie damit einverstanden sind, daß die Discussion der Frage 7: „Welche Form von Obstbäumen paßt am besten zur Anpflanzung an Eisenbahnen“, und die Discussion der Frage 6: „Welche Form der Obstbäume paßt am besten für Landstraßen und für große Pflanzungen auf Aedern und Weiden“ zusammengezogen werden.

(Alle einverstanden.)

Damit schließe ich die heutige Sitzung.

Die Stunden vor der zweiten Plenarversammlung benutzte der von der ersten Versammlung bestimmte Ausschuß zur Durchsicht, Berichtigung der ausgestellten Obstsammlungen und Zusammenstellung einer Musterammlung des besseren Obstes, vornehmlich der in den früheren Pomologen-Versammlungen empfohlenen Früchte zur speciellen Kenntnißnahme des Publicums.

Die Nachmittagsstunden füllte man mit einer Excursion nach der Herzoglichen Landesbaumschule unter Führung der Herren Garten-Inspector Koch und Obergärtner Kreis aus.

Abends von 6 bis 8 Uhr fand für die nach Beschluß der Plenarversammlung ausgefallene allgemeine Sitzung die zweite Versammlung des Deutschen Pomologen-Vereins unter dem Präsidium des Dr. Lucas an Stelle des wegen Familienverhältnisse nach Berlin abberufenen Professor C. Koch im Altstadt-Rathhause statt. In derselben wurde zunächst folgender Antrag des Grafen von Bismark in Thurnau:

„daß der Deutsche Pomologen-Verein ein „Album Deutscher Pomologen“ gründe, und zwar unter folgenden Modalitäten:

1. das Album erscheint in Heften von je 6 bis 10 Bogen und zwar alle 5 Jahr ein solches Heft, welches als Vereinsgabe an alle Mitglieder vertheilt wird;
2. es werden nur die Biographien der hingeshiedenen Pomologen gegeben;
3. das Heft enthält Portrait, Biographie und einen Brief des Betreffenden als Facsimile in würdiger künstlicher Ausstattung und in passendem Format;
4. die Redaction besorgt ein vom Vorstande des Pomologen-Vereins dazu bestelltes Comité, welches einen seiner Mitglieder als Redacteur wählt,“

verhandelt, der Antrag jedoch nach kurzer Debatte in Anbetracht wichtigerer, dem Vereine obliegender Sachen abgelehnt. Die nicht zu verkennende Idee sei jedoch im Auge zu behalten.

Ueber den folgenden Antrag des Geh. Regierungsraths von Trapp aus Wiesbaden, dahin gehend:

„daß der Verein aus seinen Mitteln ein gediegenes Werk

- a) über die Krankheiten der Obstbäume, ihre Ursachen, Erscheinungen und Heilmittel,
- b) über die den Obstbäumen und Früchten schädlichen Thiere, insbesondere Insecten, sowie über die Schutzmittel gegen dieselben

verfassen lasse, dasselbe gegen einen mäßigen Preis an seine Mitglieder vertheile und die weitere Verbreitung dieses Werkes unter den geeigneten Bestimmungen dem Buchhandel überlasse,“

entschied nach längerer Debatte die Majorität des Vereins, daß dem Vorstande des Deutschen Pomologen-Vereins anheim gegeben werden möge, zusammenzutreten und zu verabreden, wie ein solches Werk geschaffen werden solle.

Dann wurde der auf der Tagesordnung stehende Antrag des Medicinalraths Engelbrecht:

„über die zu erweiternde Thätigkeit des Vereins“

verhandelt. Es sei schon Vieles für die Obstkenntniß durch Schriften und Ausstellungen von Seiten des Vereins geleistet, doch noch besonders die gleichartige Benennung der verschiedenen Obstsorten in den verschiedenen Gegenden anzustreben und mit

der Zeit zu ermitteln, auf welche Weise jede Obstsorte ihren höchsten Werth erreichen könne. Sein Antrag gehe dahin:

„die Ausschußmitglieder anzuhalten, in dreijährigen Perioden darüber Bericht zu erstatten, welche Obstsorten in ihrer Gegend am werthvollsten gewesen seien und zur Prüfung dieser Berichte die betreffenden Ausstellungen mit den hervorgehobenen Sorten zu bescheiden. Diejenigen Ausschußmitglieder, welche einer derartigen Aufforderung nicht nachkämen, seien als solche zu streichen.“

Der Antrag wurde allseitig mit großem Beifall entgegengenommen und nach längerer Berathung über die Art und Weise der Ausführung dieses Antrages der Medicinalrath Engelbrecht ersucht, ein Formular abzufassen, welches die Gegenstände, über die man Referate wünsche, vorschreibe und alsdann mit dem Ausschusse in Verbindung zu treten.

Der Präsident brachte alsdann zwei die Geschäftsordnung berührende Anträge ein:

- „1. vom nächsten Etatsjahre an ein Eintrittsgeld von 1 Thlr. zu erheben, und
2. den Beitrag der außerdeutschen Mitglieder in Anbetracht der größeren Portoaussagen auf 2 Thlr. zu erhöhen,“

und der Landes-Oekonomierath Griepenkerl präjudiciell eine andere Frage:

„ob es nicht zweckmäßig sei, daß der Pomologen-Verein eine regelmäßig monatlich erscheinende Zeitschrift als Organ des Vereins herausgebe und allen Mitgliedern als solchen für ihren eventuell zu erhöhenden Beitrag zugehen lasse,“

zur Sprache. Nach längerem Für- und Gegensprechen fand diese zum Antrage erhobene Frage allseitige Zustimmung, und wurde dem Vorstande das Weitere anheim gegeben. Der Vorstand zog nach Annahme dieses Antrages die seinigen zurück.

Hiermit schloß die zweite Sitzung des Deutschen Pomologen-Vereins. Die übrigen Abendstunden wurden, wie Tags zuvor, in geselliger Unterhaltung im SitzungsSaale zugebracht.

III.

Verhandlungen der dritten Sitzung.

Sonnabend, den 12. October, Morgens 11½ Uhr.

Präsident: Meine Herren! Ich eröffne die dritte Sitzung mit der Mittheilung, daß Herr Revierförster Magenau die Güte gehabt hat, auf den Tisch der Versammlung verschiedene Exemplare seiner Broschüre „Steigerung der Erträge

des nuzbaren Eisenbahn-Areals, hauptsächlich durch Obst-Cultur, mit specieller Berücksichtigung der Württembergischen Verhältnisse, vom Königlichen Württembergischen Revierförster Julius Magenau“ zur Vertheilung, soweit der Vorrath reicht, niederzulegen. Da Herr Magenau noch nicht da ist, so werde ich darauf zurückkommen.

(Die Brochüre wird, soweit der Vorrath reicht, vertheilt.)

Meine Herren! Was die Excursion nach Harzburg betrifft, so haben sich nur 12 Personen unterschrieben. Ich glaube kaum, daß das als ein Unternehmen hingestellt werden kann; ich bitte Sie also, zunächst davon zu abstrahiren, auch schon aus dem Grunde, weil das Wetter ungünstig ist. Wir hätten noch einige Besorgungen zur Erwirkung der freien Fahrt, aber das würde gern geschehen, wenn die 12 Herren, die sich unterschrieben haben, auf ihrem Vorhaben bestehen, und das Beschlossene wollen aufrecht erhalten wissen.

(Die Versammlung giebt Kunde, daß sie von der Excursion qu. Abstand nimmt.)

Dann constatiere ich also, daß die Excursion unterbleibt.

Es haben auf heute Mittag mehrere Herren ein gemeinschaftliches Essen in Schrader's Hôtel verabredet; da der Wirth Nachricht haben muß, so bitte ich diejenigen pomologischen Freunde, die heute Mittag um 2 Uhr in Schrader's Hôtel zu essen beabsichtigen, sich zu melden.

(Es melden sich 22 Personen. Der Präsident beauftragt einen Boten, dieses dem betreffenden Wirth mitzutheilen.)

Gestern ist bereits die Frage 7:

„Welche Form von Obstbäumen paßt am besten zur Anpflanzung an Eisenbahnen?“

von Herrn Späth eingeleitet. Die Versammlung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Discussion dieser Frage mit der Discussion der Frage 6:

„Welche Form der Obstbäume paßt am besten für die Landstraßen und für große Pflanzungen auf Aedern und Weiden?“

verbunden werde. — Es würde also zunächst die Einleitung der Frage 6 stattfinden müssen. Herr Dr. Lucas ist Referent und bitte ich denselben, die Frage einzuleiten.

Dr. Lucas: Es ist diese Frage gerade für die hiesige Gegend von großer Wichtigkeit; es haben sich hier zwei Autoritäten für eine Form ausgesprochen, die nicht ganz richtig ist, und welche deshalb bekämpft werden muß. Unser verstorbener Freund Borchers und der Kreisbaumeister Parisius haben Beide empfohlen: wir sollten allen Bäumen an den Straßen den Mitteltrieb ausschneiden, um dadurch eine gleichmäßige kugelförmige Krone hervorzubringen. Die Zeichnungen, welche Parisius seiner kleinen Brochüre über die Bildung der Baumkronen beifügte, wären überzeugend, wenn er nicht eben nur von jüngeren Bäumen spräche und seine Beobachtungen weiter als auf 10 Jahre hinausgingen. Wir in Württemberg haben viele Erfahrungen über diesen Gegenstand. Wir haben Bäume, die nach der alten Methode ausgeschnitten sind, und haben solche, bei denen wir nach der neueren Methode den Herztrieb zu erhalten suchen. Bei jenen Bäumen, denen der Herztrieb ausgeschritten wurde, die innen also eine hohle Krone haben,

wird wohl durch fortgesetzten sorgfältigen Schnitt nach einer Reihe von Jahren eine kugelförmige Krone gebildet werden können, das unterliegt keinem Zweifel. Aber werden die Bäume älter und reich behangen mit Früchten, so gehen die Zweige immer weiter vom Stamme weg; sie sinken herab, und man hat es mit einer Krone zu thun, davon jeder Ast einer Stütze bedarf, wenn er von der Last seiner Früchte nicht brechen soll; die Krone hat aber in der Mitte einen fast ganz leeren Raum, der nur durch einzelne Zweige ausgefüllt wird, während ein Umkreis einer Fläche von Land von der Krone überdeckt wird, doppelt so groß, als nöthig ist. Ich könnte Exemplare vorführen in Hohenheim, alte, recht fruchtbare Bäume, die aber einen enormen Bodenraum bedecken. Unsere Aufgabe ist aber, Bäume zu ziehen, welche auf einem beschränkteren Raume eine gleiche Menge und schönere Früchte geben, als jene; es braucht die Krone dadurch doch kein dichter Wald zu werden und sie kann und muß durch das Ausputzen in der rechten Weise ausgelichtet werden. Es giebt lächerliche Menschen, die sagen, daß die Früchte, die im Innern der Krone ohne Raum und Luft wachsen, die besten, süßesten und gewürzreichsten seien; wir wollen aber unsere Zeit, dies zu widerlegen, nicht hinbringen; das ist und bleibt ein Unsinn. *)

Wir dürfen aber auch ferner nicht vergessen, daß der Stammtrieb die natürliche Grundlage der Krone ist, und daß wir bei den Birnbäumen, bei denen der Stamm naturgemäß fortgeht, im Durchschnitt schönere, dauerhaftere, kräftigere Kronen finden, wie bei den Apfelbäumen. Können wir nun durch den Schnitt beim Apfelbaume das in einer Weise ersetzen, was bei den Birnbäumen die Natur giebt, so werden wir ebenso schöne, dauerhafte und tragbare Bäume erhalten. Das Stützen der Äste ist ein Leichtes; wir brauchen nicht eine Menge von Pfählen mit Gabeln anzubringen; wir ziehen die Äste nur einfach an den Mittelaft hin, und damit ist für den Ackerbau der große wichtige Vortheil erreicht, daß man unter den Bäumen alle Ackerarbeiten ausführen kann, auch wenn die da gepflanzten Bäume voll Früchte hängen. — Ich kann mich demnach in Bezug auf die Kronenbildung unserer Obstbäume nur für die Pyramidalform aussprechen. Ich kann die Pyramidalform aber nur empfehlen bei Bäumen, bei denen die Natur es gestattet. Diese Form sollen wir als Grundform, als Typus festhalten; wir dürfen dies aber auch nicht in der Weise auslegen, daß wir aus jedem Baume eine Pyramide bilden sollen. Schöne Seitenäste gehören auch zur vollkommenen Entwicklung. Aber wir wollen nicht den Mittelaft herausnehmen, um den Seitenästen eine unverhältnißmäßig große Entwicklung zu geben, sondern wir wollen dafür sorgen, daß sich die Mittelläste sowohl, wie die Seitenäste, in normalem, gleichmäßigem Verhältniß ausbilden.

Wanderlehrer Arnold: Ich stelle mich ganz auf den Standpunkt, den mein verehrter Lehrer, Herr Dr. Lucas, in dieser Frage einnimmt. Ich habe in den verschiedensten Kreisen der Rheinprovinz comparative Versuche anstellen lassen,

*) Vergl. Reimenstoll, Obstbaumpflege pag. 65.

indem ein Theil der jungen Bäume zu Kesseltäumen, der andere Theil zu großen Pyramiden herangebildet wurde. Der Unterschied zu Gunsten der Pyramiden trat ganz auffallend zu Tage.

Sollte die Pomologen-Versammlung nach drei Jahren in Trier tagen, so werden Sie beispielsweise im Kreise Wittburg bei Trier 6- bis 9jährige Hochstämme antreffen, die eine Krone haben, wie man sie nicht schöner wünschen kann. Sie treffen dort an den Chausseen beide Formen an und werden meine Ausführungen in Betreff der pyramidalen Form bestätigt finden.

Sämmtliche Straßenbau-Beamten, welche die pyramidale Form der Bäume gesehen, versicherten mir, für die Zukunft keine andere Form mehr ziehen zu wollen. Durch die herabhängenden Aeste der Kesseltäume wird der Verkehr gehemmt, was bei den aufwärts strebenden Ästen der Pyramiden nicht der Fall ist.

Stadtrath Thranhardt: In manchen Gegenden scheint der Vorschlag des Herrn Dr. Lucas, nur Pyramidalform anzuwenden, doch seine Bedenken zu haben. Bei unserem weniger tiefgründigen und schweren Kalkboden ist das Wachsthum der Apfelbäume nämlich ein sehr gemäßigtes. Unsere Bäume leiden oft am Krebs, weil der Boden wenig Nahrung hat, und es tritt häufig die Nothwendigkeit ein, Zweige herauszunehmen. Wenn der ganze Schwerpunkt auf die Erhaltung des Mitteltriebes gelegt wird, so wird der Baum doch durch das Herausnehmen des Mitteltriebes, wenn er krank wird, vollständig seine Form verlieren und auf eine Reihe von Jahren fehlen die Ergänzungen. Deshalb sind wir in Thüringen mehr für den Kesselschnitt als für den Pyramidalschnitt.

Pastor Görlich: Meine Herren! Die Erörterung vorliegender Frage ist für mich, als Vertreter der Landwirthschaftlichen Centralstelle in Württemberg für diese Versammlung, von besonderem Interesse, da die Frage über die beste Form für Straßenbäume gegenwärtig bei unserer Regierung berathen wird und die Ansicht zur Geltung gebracht werden will, daß Bäume mit möglichst vielem Einbau und breit gehaltener Krone den Stürmen und Schnee besonders kräftigen Widerstand leisten und durch Fruchtbarkeit sich auszeichnen. Die Behauptung, daß Kesseltäume der Pyramidenform für Straßenbäume vorzuziehen seien, erscheint geradezu widersinnig, da die Pyramidenform Stürmen und Schneedruck naturgemäß leichteren Durchgang gestattet, als Formen mit mehr geschlossenen Kronen. Wenn wir die offene Hand mit geschlossenen Fingern dem Schneefalle darbieten, so wird die Masse des aufgefangenen Schnees eine größere sein, als wenn wir die Finger ausbreiten und dem Durchfallen des Schnees und der Bewegung der Luft damit den Weg bahnen. Da Chausseebäume an den Rändern der Gräben, auf dem Fußpfade, eine Elevation ihrer Aeste von wenigstens 7 Fuß, in einer weiteren Entfernung, wegen freier Passage der Fuhrwerke, von wenigstens 13 Fuß haben müssen, so ist nicht abzusehen, wie selbst der größte Baumkünstler außer der Pyramidenform eine solche Richtung der Aeste durch den Schnitt erreichen soll. Daß Pyramidenbäume die Straßen weniger beschatten, als andere Formen, und, weil sie den Einwirkungen der Luft und Sonne mehr exponirt sind, schönere

und bessere Früchte tragen, ist ein wesentlicher Vorzug derselben. Es ist mir bei dem bei unserer Regierung über die Form der Straßenbäume gestellten Antrage besonders angenehm, constatiren zu können, daß die heutige verehrte Versammlung sich einstimmig für die Pyramidenform bei Bäumen an Straßen ausgesprochen hat.

Präsident: Ich mache darauf aufmerksam, daß die Discussion sich auch über die gestern eingeleitete Frage 6 erstreckt.

Organist Müschen: Ich halte es auch für durchaus von großem Nutzen, den Bäumen die Spitze nicht auszuscheiden, wie das früher immer geschehen ist.

Nach meiner Meinung sind auch die Kesselförmige den Krankheiten, zum Beispiel der Stammsäule, dem Krebs, viel eher unterworfen, als die Pyramiden; ich bin also unbedingt für die Pyramidenform.

Apotheker Reiß: Ich kann mich auch nur für die Pyramidenform aussprechen und das besonders für die windigen Gegenden. In meiner hochgelegenen Gegend, wo wir viel Wind haben, sind die Bäume leider alle in Kesselform gezogen, und die meisten hat der Wind auf die Seite geneigt. Ich habe dabei auch noch die Meinung, daß, wenn der Baum in Kesselform gezogen wird, sich die Wurzeln conform der Krone mehr in der Oberfläche der Erde bewegen werden; ist er aber in Pyramidenform, so werden sich die Wurzeln im Verhältnisse zur Krone mehr in die Erde hineinsinken und dadurch dem Winde mehr Widerstand leisten können. Wenn sich aber der Baum mit der Wurzel mehr in der Oberfläche des Erdbodens bewegt, so wird er vom Winde leichter bewegt, die Wurzeln in der lockeren Erde werden leichter herausgerissen und der Baum wird schief. Bei der Pyramidenform ist dies nicht so leicht zu befürchten, weil sich die Wurzeln mehr in die Erde hineinneigen und in dem festeren Untergrunde besser Halt haben. Deshalb kann ich für die windigen Gegenden nur die pyramidenförmige Form empfehlen. Wir haben Birnbäume in pyramidenförmiger Form, welche wunderschön stehen.

Baumschulbesitzer Späth: Ich bin auch dafür, daß man die pyramidenförmige Form anwendet. Die Birnbäume wachsen von Natur schon pyramidenförmig, die Apfelbäume nur zum Theil, und ich würde mich dafür aussprechen, daß man den Baum, der seiner Natur nach zur Pyramidenform sich hinneigt, durch den Schnitt zu unterstützen sucht. Was Herr Apotheker Reiß in Bezug auf die Wurzeln sagt, daß sie sich der Krone anpassen, halte ich für entschieden unrichtig. Ich glaube, die Wurzel wird sich ganz genau nach den Bodenverhältnissen richten. Wenn der Baum tiefgründigen Boden hat, so werden seine Wurzeln tief in denselben eindringen, gleichviel, ob er Kesselförmig oder Pyramidenform hat. Die Wurzel wird je nach der Größe des Baumes tiefer oder flacher in den Erdboden eindringen, sie wird sich aber nach der Form des Baumes nicht richten, denn sie weiß nichts von derselben.

Geh. Cammerrath Uhde: Ich bin heute in der glücklichen Lage, meinem verehrten Freunde, dem Herrn Dr. Lucas, durchaus beizutreten. Ich kann für die Pyramidenform der Obstbäume zufälligerweise Erfahrungen aus ganz früher Zeit anführen. Mein verstorbener Vater, der bereits im Jahre 1812 zu Grabe

getragen ist, hatte 3 Gärten und war passionirter Obstzüchter. Er hat damals alle Obstbäume — theils in Gras-, theils in Grabelande — in Pyramidalform gezogen. Diese Bäume sind alt, aber sie sind kräftig und frisch geblieben und leiden auch, wie Herr Müschen richtig bemerkt hat, weniger an Krebs, als diejenigen Bäume, die man gegen ihre eigentliche Natur gewaltsam behandelte, indem man die Leibtriebe aus ihrer Krone herausnahm. Auch die Früchte von pyramidalförmig gezogenen Obstbäumen sind schöner und wohlgeschmeckender, namentlich wenn man sich das Ziel setzt, soweit es überhaupt möglich, auch in den Pyramidenformen Etagen zu bilden, und das kann bis zu einem gewissen Punkte in dem früheren Alter der Obstbäume erreicht, und diese Form kann im Wesentlichen erhalten werden, sofern die Stämme nur gepflegt und etwa von drei zu drei Jahren nachgesehen und in Schnitt gehalten werden. Wir erhalten bei der Pyramidalform auch kräftigeres Tragholz, und das trägt auch dazu bei, kräftigere und bessere Früchte zu bringen. Fassen wir die Kesselfbäume, sobald sie älter werden, näher in's Auge, so sehen wir an den im Schirme des stark belaubten Kopfes befindlichen Tragäugen, daß sie schwächer werden; das Holz ist nicht mehr so kern und frisch. — Ueberhaupt bei jeder Cultur thut man wohl, der Natur den Weg abzulauschen und danach seine Cultur einzurichten und nur die Natur durch Pflege aller Art zu unterstützen. Ich kann also die Pyramidalform für die Hochstämme überall empfehlen, nicht allein für die Chaussees, sondern auch für den Garten. Für die Landstraßen kommt noch ein wichtiges Moment hinzu, das ist die geringere Beschattung bei der Pyramidalform und die größere Widerstandsfähigkeit gegen den Wind. Wird dagegen das breite und schwere Haupt eines Kesselfbaumes vom Winde gefaßt, zumal wenn es von Regenwasser belastet ist, so wird es ganz gewaltig geworfen. Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß es bei den Birnbäumen nur einer leichten Mühe bedarf, sie in einer eleganten Pyramidenform zu erziehen; ebenso bei verschiedenen Reinetten-Arten mit straff anstrebenden Zweigen, obwohl bei einigen anderen Apfelsorten, wo große schwere Früchte während des ganzen Sommers die Zweige stark belasten und herabziehen, die Krone sich frühzeitig abwölben und die Pyramidalform verlieren wird. An den Landstraßen ist endlich auch bei der Pyramidalform der Schutz der Früchte gegen Entwenden erleichtert, wohingegen bei dem Kesselschnitt das Obst beinahe mit der Hand zu erreichen ist.

Ich will auf die Bildung des Wurzelsystems nicht weiter eingehen; ich glaube allerdings, daß die Bildung des Wurzelsystems von zwei Momenten abhängt: Einmal von der Bodenbeschaffenheit. Tief gelockerter Boden wird auch tiefere Wurzelung herbeiführen. Wir sehen das bei den Obst- und Waldbäumen in der Jugend und im hohen Alter; je lockerer, je tiefergründiger und humoser der Boden ist, je mehr senken sich die Wurzeln in den Boden hinab und suchen ihre Nahrung. Dann hängt es aber auch zweitens von der Art und von den Sorten ab. Nach meiner Beobachtung senken alle Birnbäume ihre Wurzeln viel tiefer in die Erde, als die Apfelbäume. Man wird dagegen den Apfelbaum nur zu

tiefergehender Bemurzelung veranlassen, wenn man den Boden in der Tiefe lockert und verbessert, indem man die Pflanzlöcher tief aushebt und unten den Boden mit Compost und sonstigen Nährstoffen mengt. Es mag sein, daß der Schnitt auch etwas zur Entwicklung des Wurzelsystems beiträgt, ich bin indeß zweifelhaft darüber. Wir vermehren allerdings durch öfteren Rückschnitt in der Jugend das Wurzelvermögen, diese Beobachtung könnte man wohl als richtig hinstellen; wie es aber im Verlaufe der Zeit ist, das ist mir unbekannt. Ob der Obstbaum mit Pyramidalschnitt die Wurzeln tiefer in den Boden schiebt, als einer mit Kesselschnitt, darüber fehlen mir bestimmte Beobachtungen, und ich erlaube mir in dieser Beziehung kein Urtheil. Ich kann aber nicht genug die Pyramidalform als geeigneter, naturgemäßer, auch praktischer und tragfähiger, der Kesselform gegenüber, empfehlen.

Professor Belke: Meine Herren! Ich möchte dem, was einer der geehrten Herren Vorredner bezüglich des Pyramidalschnitts sagte, beistimmen. Es ist erwiesen, daß, wenn im Winter die Bäume durch Schneedruck leiden, der Kesselschnitt mehr zu leiden hat, als die Pyramidalform. Die Kesselform kann durch den Schneedruck ganz auseinander gebrochen werden, während bei der Pyramidenform höchstens ein oder zwei Äste abgebrochen werden können, welche aber durch Beschneiden wieder in Ordnung zu bringen sind. Bei der großen Tragfähigkeit der Bäume kommt es sehr oft vor, daß wir die Nebenäste stützen müssen. Geschieht dies nun, und die Stützen werden durch Sturm oder sonst irgend einen Umstand weggeworfen, so brechen die Äste bei der Kesselform gewiß ab; läßt man aber die Spitze dem Baume, so kann man die Seitenäste durch zweckmäßiges Anbinden an den Mittelaft so befestigen, daß dieselben nicht mehr gebrochen werden können. Was der Herr Apotheker Reiß bezüglich des Wurzelvermögens bemerkt, so möchte ich dem entgegen. Jeder Pflanze ist von Natur aus ihr Wurzelvermögen schon angewiesen. Die Wurzel kann doch unmöglich wissen, ob wir die Spitze herausgeschnitten haben oder nicht; das Wurzelvermögen hat also mit dem Schnitt in der Krone durchaus nichts zu thun. Im Ganzen geht aus dem Gehörten hervor, daß die Pyramidalform gewiß die zweckmäßigste ist. Der Behauptung aber, daß die Früchte bei der Pyramidalform besser werden, wie beim Kesselschnitt, möchte ich entgegentreten, denn dann würde ja unsere künstliche Formzucht zu Schanden werden, weil wir da gerade sämtliche Seitenäste in eine möglichst horizontale Lage zu bringen suchen. Dieser Ansicht kann ich mich also nicht anschließen.

Präsident: Es ist ein Antrag auf Schluß eingegangen, es haben sich aber noch vier Redner zum Worte gemeldet. Ob sie noch alle zuhören, möchte ich dahingestellt sein lassen. Es werden neue Erfahrungen über die Pyramidalform schwerlich mitgetheilt werden können; jedenfalls wäre es aber interessant, wenn wir noch einen Apostel für den Kesselschnitt zu hören bekämen. Wünscht die Versammlung die Fortsetzung der Discussion?

(Ueberwiegend bejaht.)

Apotheker Reiß: Ich war im vorigen Jahre leider in die Nothwendigkeit versetzt, viele erfrorene Bäume umzuhauen, und dabei habe ich gefunden, daß die Wurzeln der Pyramiden recht tief in den Untergrund hineingingen, trotzdem daß der Boden ganz schlecht war. In sandigem Boden wird der Kesselbaum seine Wurzeln wohl mehr in der Oberfläche des Bodens halten, da sie dort mehr Nahrung finden, indem derselbe, weil er mager ist, häufig gedüngt wird und deshalb oben mehr Nahrung hat. Doch wird der Baum, der seine Wurzeln in die Erde hineinsenkt und nach Nahrung sucht, dieselbe auch finden. Zum Halten, zum Widerstande, gehen jedenfalls die Wurzeln der Pyramidalbäume besser in die Erde hinein.

Präsident: Es ist abermals auf Schluß der Debatte angetragen; zum Worte haben sich noch gemeldet: die Herren Hörlin, Garten-Inspector Koch und Arnold. Ich nehme an, daß diese Herren mit zu denen gehören, die Erfahrungen über die Pyramidalform vortragen wollen.

Geh. Cammerrath Uhde: Ich erlaube mir zu beantragen, daß die Debatte noch nicht geschlossen werde. Ich halte die Frage praktisch für so wichtig, daß, wenn sie heute zum Austrage kommt, es nur zum Segen für die Obstzucht reichen kann. Die Vorurtheile und Gewohnheiten in einigen Gegenden sind noch so überwiegend und hartnäckig am Alten haftend, daß ich es für nützlich halte, wenn die Frage zum Abschlusse gebracht wird.

Präsident: Ich frage die Versammlung, ob die Fortsetzung der Discussion über diese Frage gewünscht wird?

(Die Versammlung bejaht.)

Garten-Inspector Koch: Ich bin mit den Meinungen, die wir hier gehört haben, vollkommen einverstanden, hauptsächlich aber mit denen des Herrn Dr. Lucas, sowie meines geehrten Vorgesetzten, des Herrn Geh. Cammerraths Uhde und des Herrn Professors Belke, überhaupt mit den Herren, die sich speciell für den Pyramidalschnitt ausgesprochen haben. Ich möchte noch Eins dabei bemerken, daß es nämlich noch Viele giebt, die unter dem Pyramidalschnitt eine wirklich strenge Pyramide verstehen und sich eben daran stoßen. Es soll aber nur der individuellen Form des Baumes nachgeholfen werden. — Auf den Chaussees wählen wir eben nur solche Sorten, die sich von der Natur zur pyramidalen Form neigen. Aber auch bei den Sorten, welche nicht pyramidal wachsen, müssen wir die Zweige der jungen Krone pyramidal schneiden. Diese Zweige werden später dann nur das pyramidale Gerüste oder die Hauptäste der Krone bilden, deren Nebenäste und Wipfel je nach dem individuellen Wachsen bald mehr breit, bald mehr hochkugelig fortwachsen werden. Wenn Herr Professor Belke meint, daß die Kesselbäume deshalb bessere Früchte bringen müßten, weil sie eben mehr horizontal sind, so möchte ich dem entgegenen, daß dem gerade bei dem Pyramidalschnitte am meisten entsprochen wird, weil dort die Äste durch den Einfluß des Lichtes und durch die Last des Fruchtertrages sich immer mehr in gewissen Winkel und selbst wagerecht herunterstellen. Wir haben demnach bei dem Pyramidal-

schnitt bessere Früchte zu erwarten, als bei dem Kesselschnitt, wenigstens aber doch eben so gute.

Wanderlehrer Arnold: Herr Inspector Koch hat Ihnen bereits gesagt, was ich anführen wollte.

Wir hatten bei der pyramidalen Form durchgängig schönere Früchte, wie bei der Kesselform. Es mag dies hauptsächlich darin seinen Grund haben, daß bei der pyramidalen Erziehung vorzugsweise auf kurzes Fruchtholz gesehen wird, welches hinlänglich Luft und Licht erhält. Ich muß deshalb, auf vielseitige Anschauung gestützt, der Ansicht entgegentreten, daß auf Kesselbäumen schönere Früchte wachsen, wie auf Pyramiden.

Landrath v. Reuß: Die Herren Pomologen, welche bisher das Wort ergriffen, haben sich übereinstimmend für die Pyramidalform ausgesprochen, und da ich gleicher Ansicht bin, so würde ich nicht das Wort erbeten haben, wollte ich nicht hinzufügen und besonders betonen, daß ich auch aus praktischen Gründen die Pyramidalform dringend empfehlen muß. — Wir haben es ja nicht allein mit Beantwortung der Frage zu thun, bei welcher Form des Obstbaumes sich die Früchte am besten ausbilden, sondern wir haben als Pomologen zugleich auch stets im Auge zu behalten, unter welchen Bedingungen sich im concreten Falle zugleich am besten für die Hebung des Obstbaues überhaupt wirken läßt, wie man also dem Obstbau stets neue Freunde gewinnen kann. Die Wahl der Pyramidalform für die Obstbäume an Landstraßen und Communicationswegen wird diesem Zwecke sicher am besten entsprechen, denn bei dieser Form erleidet der Grundbesitzer, dessen Acker die Wege durchschneiden, nicht den Schaden, dem er zweifellos durch Obstbäume mit breiten Kronen, mit herabhängenden Zweigen und mit weit verbreiteten Wurzeln ausgesetzt ist, und welche ihn naturgemäß veranlaßt, jeden solchen Obstbaum mit scheelen Blicken anzusehen, ihn als seinen Feind zu betrachten und auch danach zu behandeln. Können wir den Gemeinden zeigen, daß die an ihren Wegen gepflanzten Obstbäume den anstoßenden Grundbesitzern keinen Schaden zufügen — und dies wird uns bei der Empfehlung der Pyramidalform bei den Obstbäumen an Landstraßen sehr leicht werden — so werden wir für die Hebung des Obstbaues überhaupt viel erreicht haben.

Aber noch auf einen andern Punkt von praktischer Bedeutung muß ich mir erlauben aufmerksam zu machen. — Alle Beamte, welche die Aufsicht über die Beschaffenheit der Communications-Wege auf dem Lande zu führen haben, also insbesondere jeder Landrath, sind verpflichtet, darauf zu halten, daß durch zweckwidrige Behandlung der an der Straße stehenden Bäume nicht Licht- und Luftzutritt — welche behufs Trockenhaltung der Wege eben unentbehrlich sind — den Straßen in ungebührlicher Weise entzogen werden; der nöthige Schatten im Sommer soll möglichst von oben her auf die Straße fallen (weshalb auch in früheren Zeiten die übermäßige Verwendung der Pappeln stattfand). Nur Bäume mit hoch ansehnender Krone und mit hoch anstrebenden Zweigen werden diesem Zweck am besten entsprechen. Breite Kronen auf beiden Seiten der Straße

beengen letztere, tief herabhängende Zweige halten den Luftzutritt ab, müssen also von Amtswegen entfernt werden, was dem Obstbaume selbst schwerlich zum Besten gereichen wird. Auch aus diesen praktischen Gründen empfehle ich daher die Pyramidalform.

Stadttrath Thranhardt: Wenn ich auch im Principe mich den Ansichten derer, die die Pyramidalform für natürlicher und zweckmäßiger halten, anschließe, so können doch locale Ursachen vorhanden sein, die nicht zu dieser Form drängen. Wir in Thüringen können unseren Boden nicht als tiefgründig betrachten, und es zeigen sich daher bei tiefgehenden Stammwurzeln die übeln Folgen gewöhnlich in der Krone. Das liegt darin, weil die Wurzeln zunächst Zusammenhang haben mit der Krone. Wenn die Wurzel auf steinigem Grund kommt, so zeigt sich der Schaden allemal in der Krone. Ich möchte doch wünschen, daß, wenn Seitens des Vereins eine Empfehlung des Pyramidalbaumes geschieht, diese nicht als allgemein gültig anerkannt wird, weil gewisse Bodenverhältnisse eine andere Erziehungsart für wohl berechtigt erscheinen lassen. Im Allgemeinen trete ich also den Ansichten bei, aber man muß es nicht so apodictisch aussprechen.

Präsident: Sie wollen berücksichtigen, daß es sich hier um den Anbau von Obstbäumen an den Landstraßen handelt.

Garten-Inspector Koch: Ich wollte nur bemerken, daß Alles, was bis jetzt zu Gunsten des Pyramidalschnittes hier besprochen ist, sich in unserem Lande schon bestätigt hat, und es wäre zu wünschen, daß einer der Herren Kreisbaumeister, die hier anwesend sind, uns einige Resultate vorführte.

Parisius hat sich früher geäußert, man möge ihm doch einmal solche pyramidale Kronen zeigen. Die Sache war aber damals noch zu jung; heute könnte sich derselbe auf einen Theil unserer Staatsstraßen von den Erfolgen überzeugen. Wir haben jetzt schon größere Strecken, wo Obstbäume ein pyramidales Gerüste haben und je nach der Individualität ihres Wachsthums mehr oder weniger pyramidal fortwachsen, ohne wie bei Formbäumen immer streng als Pyramide weiter geschnitten zu werden.

In unseren Vereinsblättern habe ich früher hierüber ausführlicher gesprochen.

Garten-Ingenieur Bouché; Ich kann die Ansichten, die über Pyramidalschnitt hier ausgesprochen sind, nur bestätigen, und gerade hier in Braunschweig hat man diese Form überall gut angewandt und die Resultate sind alle günstig gewesen. Ich selbst habe bei Anpflanzung von Bäumen die Pyramidalform anwenden lassen und habe überall gute Erfolge gehabt; namentlich an den Landstraßen und Communicationswegen ist diese Form ein besonderes Bedürfnis. In den anderen Beziehungen kann ich mich nur dem Herrn Garten-Inspector Koch anschließen.

Präsident: Ich glaube, die Frage ist gründlich genug behandelt, und ich möchte dem Herrn Referenten noch das Schlußwort geben.

Dr. Lucas: Ich möchte die Sache noch kurz von einem anderen Standpunkte aus besprechen. Daß die Pyramidalform natürlich nicht auf einmal und

nicht überall, sondern nur in der dem Wuchs der Sorte zuträglichen Weise gebildet werden darf, darüber sind wir wohl alle einig. Unser verehrter Freund Thranhardt hat einzelne Punkte berührt, die mir unerklärlich sind. Wie der Boden gegen die Grundregeln des Baumwuchses einen Einfluß soll ausüben können, ist mir bei vierzigjähriger Praxis ein vollständiges Räthsel. Sie sagen, ein Baum, der keine Mitteläste hat und nur Seitenäste, könne leichter wieder hergestellt werden, wenn er beschädigt werde. — Ich behaupte gerade das Gegentheil. Unsere Bauern sind gar häufig auch noch auf dem Standpunkte, daß sie das Holz aus der Mitte des Baumes herauschneiden, aber gerade die so behandelten Bäume werden zuerst krebzig, da diese Wunden, die so zu sagen das Herz des Baumes berühren und das Stammholz bloßlegen, am schwersten heilen. Wenn wir im Schnitte eine schlimme Folge finden, so kann es nur dadurch kommen, wenn wir den Mitteltrieb herauschneiden. Habe ich Herrn Thranhardt mißverstanden, so bitte ich um Entschuldigung.

Eine weitere Frage ist die, ob wir aus Bäumen mit schlappiger hängender Krone auf einfach praktische Weise noch später Pyramidalbäume erzielen können. Ich kann Ihnen factisch den Beweis liefern, daß dies sehr gut geht. Der Rußenspfelbaum hat die Eigenschaft, daß er seine Zweige sehr hängt. Wir sehen auf dem Musterbaumgut des Pomologischen Instituts bei uns ca. 300 Bäume in dieser Art, die wunderschön und kräftig sind. Bei uns ist es aber auch nicht üblich, die Stämme so hoch zu nehmen, wie in der hiesigen herzoglichen Landesbaumschule, wo man kaum die Krone erreichen kann. Wir halten das nicht für zweckmäßig. Wir schneiden die Äste so zurück, daß sie pyramidal in die Höhe gehen und ziehen dadurch viel früher einen kräftigen Baum. Früher war viel Nachfrage nach so hohen oder eigentlich hochkronigen Bäumen. Wer jetzt solche von mir haben will, dem schreibe ich, daß ich keine Bäume mit 7 bis 8 Fuß Stammhöhe ziehe.

Man hat Mittel und Wege, um die Bäume mit schlappigen, hängenden Kronen zu pyramidalen Formen heranzuziehen und die Äste wieder gerade zu bringen, und zwar in der praktischen Maßregel, die Bäume im Spätjahr zu verjüngen. Diese Methode ist noch wenig bekannt. Vom Ende August bis zum September werden bei mir die Bäume, die keine Früchte haben, an ihren hängenden Ästen zurückgeschnitten und möglichst pyramidal gebildet; dadurch entstehen auf den alten Ästen Triebe, die wir unterstützen und wodurch wir nunmehr pyramidal hinaufsteigende Äste ziehen. Warum es gerade in jener Zeit geschehen muß, ist leicht zu erklären. Es werden im Winter noch eine Menge Säfte deponirt; diese steigen nicht in die Endspitzen, welche weggeschnitten wurden, sondern concentriren sich in den Zweigen, die wir dem Baume lassen. Dann entsteht im nächsten Jahre ein Trieb, so schön und kräftig, daß man nicht leicht schönere, wohlgebildete, kräftigere, reichbelaubtere Bäume finden kann, als gerade die, welche im Monat September oder in der letzten Woche des August bis September zurückgeschnitten wurden. Hauptsache ist, daß sich kein Nachtrieb mehr bildet; daß

ist der Moment, worauf es ankommt. — Natürlich wird die Wunde verstrichen und gegen die Zerstörung der Witterungseinflüsse geschützt.

Das wollte ich nur entgegenen auf die Frage: wie kann man alte Bäume noch zur richtigen Form bringen?

(Es meldet sich noch Jemand zum Worte.)

Präsident: Ich habe angenommen, daß die Versammlung den Schluß der Discussion wünsche und habe demgemäß zu den Fragen 6 und 7 das Schlußwort ertheilt, frage aber jetzt die Versammlung, ob sie die Debatte wieder eröffnen wolle?

(Die Majorität entscheidet sich für Schluß der Debatte.)

Die Verhandlung enthält eine vollständige Verurtheilung der bisher mehrfach empfohlenen Methode des Kesselschnitts, d. h. der Ausschneidung des Mittelaftes, um dadurch eine unverhältnißmäßige Entwicklung der Seitenäste hervorzurufen. Für die sog. Kessel- oder Schoppenform der Obstbäume an Chauffeen, wie sie Parisius vor einigen Jahren hier nannte, hat sich in dieser Versammlung nicht ein einziger Redner erhoben. Der einzige Redner, welcher die Kesselform unter besonderen localen Umständen empfahl, hatte wohl nicht die Bepflanzung der Landstraßen im Auge, lobte auch nicht die Kesselform im Gegensatz zu der Pyramidalform. Als Vorzüge der Pyramidalform sind hervorgehoben: geringerer Schatten, größere Festigkeit, Vermeidung zu starker Verwundung, Erzielung besserer Früchte, geringere Nachtheile durch Schneedruck, Sturm, nachbarlichen Schabernack, Diebstahl und Ueberbürdung mit Früchten. Das sind so wichtige Vorzüge der Pyramidalform für die Landstraßen, daß es, wie ich glaube, schwerlich künftig Jemand gelingen wird, dieselben gegen etwaige, auf besonderen localen Verhältnissen beruhende Vorzüge der Kesselform in Schatten zu stellen. Wahrscheinlich wird dieser Gegenstand nach den eingehenden Erörterungen, denen Jeder mit großem Interesse gefolgt sein wird, für die Zukunft von der Tagesordnung der pomologischen Versammlungen verschwinden.

Baumschulbesitzer Späth: Da sich in der Versammlung kein Widerspruch gegen die von mir ausgesprochene Ansicht, daß die Halbhochstammform und die niedrigen Formen der Obstbäume zur Anpflanzung an den Eisenbahnen als die zweckmäßigsten zu empfehlen seien, erhoben hat, so wird die Versammlung diese Ansicht stillschweigend acceptirt haben, was ich zu constatiren bitte.

Präsident: Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich auf die Mangelhaftigkeit meines Resumé's aufmerksam machen. Die Versammlung hat keinen Widerspruch dagegen vorgebracht, daß die niedrigen Formen der Obstbäume, einschließlich der Halbhochstammform, für die Anpflanzung an den Eisenbahnen als die zweckmäßigsten anzusehen seien. Es muß daraus gefolgert werden, daß die Herren damit einverstanden sind; ich nehme dies als Ergebniß der Verhandlungen an. Die Herren haben eben die Frage nicht weiter erörtern, sondern dem Referenten unbedingt zustimmen wollen.

Wir würden nun zu der sehr weit gehenden Frage 8 übergehen müssen; es ist aber der Vorschlag gemacht, die sehr wichtige Frage 13 vorweg zu behandeln.

Dr. Lucas: Ich schlage vor, diese Aenderung zu acceptiren, jetzt aber erst die Frage über den Bestimmungsort der nächsten Versammlung vorzunehmen, weil heute Abend schon viele der Herren abgereist sind.

Präsident: Wenn kein Widerspruch erhoben wird, so nehme ich an, daß die Versammlung mit diesem Vorschlage einverstanden ist.

Dr. Lucas: Wir sind jetzt im Norden von Deutschland, waren bei der letzten Versammlung im Süden und nächstes Jahr werden wohl Viele von uns nach Osten gehen; lassen Sie uns daher die nächste Versammlung nach Westen verlegen. Ich schlage Trier vor. In Trier wird ohnehin die Versammlung der Deutschen Wein- und Obstproducenten in 2 Jahren tagen. Trier ist ungemein interessant für die Freunde des Weinbaues und mehr noch für die Freunde des Obstbaues. Dort sind interessante Baumschulen. Wir können von dort aus eine Excursion nach der neuen deutschen Stadt Metz machen, wo wir viel Interessantes sehen; in Trier ist ein außerordentlich reger Sinn für Obstcultur. Wir können dort Erfahrungen sammeln über eine Menge Erfolge von Regierungsmaßregeln, die dort an fast allen Straßen wahrzunehmen sind durch energisches Auftreten des Regierungsraths Beck, der zum Geschäftsführer für die Versammlung der Deutschen Wein- und Obstproducenten ernannt ist. Wir sind nicht daran gehalten, nur alle 3 Jahre zusammenzukommen, wir können auch in 2 Jahren zusammenkommen, umsomehr, da wir seit 5 Jahren nicht mehr beisammen gewesen sind. Ich erlaube mir daher den Antrag, daß beschlossen wird, unsere Versammlung in zwei Jahren in Trier zu halten und den Regierungsrath Otto Beck zum Geschäftsführer zu erwählen, der ohnehin schon Geschäftsführer für die andere Versammlung ist.

Organist Müschen: Ich habe durchaus nichts dagegen einzuwenden; aber wie ist es mit den 2 Jahren? Dem Ausschusse ist eine große Arbeit übertragen, und es ist immer nur von 3 Jahren die Rede gewesen. Wird der Ausschuß das in 2 Jahren machen können?

Stadtrath Thranhardt: Ich für meine Person bin vollkommen damit einverstanden, wenn die Versammlung in Trier tagt. Die Gegend ist dort reizend, und wir werden viel sehen, was uns interessant ist und besonders für uns Weinbauer. Jedoch möchte ich bitten, den Grundsatz nicht außer Acht zu lassen, der früher aufgestellt ist, nämlich: daß wir zwar immer noch lernen, allein in gewisser Weise auch Lehren wollen. Wir sollen deshalb nicht immer dahin gehen, wohin uns die Lernbegierde treibt, wir sollen auch einmal dorthin gehen, wo man in der Obstcultur noch zurück ist und wo wir den Obstbauern noch Belehrung und Anregung geben können. Aber da wir den Süden nicht ganz und gar verlassen dürfen, so trete ich dem Antrage des Herrn Dr. Lucas bei. Ich möchte aber wünschen, daß wir für spätere Zeiten den Grundsatz nicht außer Augen lassen, dorthin zu gehen, wo der Obstbau noch zurück ist.

Pastor Hörlin: Die Versammlung besteht nicht allein aus Pomologen, sondern auch aus Oenologen, für welche der Norden Deutschlands nur Weniges bietet; dagegen ist Trier, in der Nähe der Mosel und des Rheins, gerade ein passender Ort.

Dann kann ich auch der Versammlung bestätigen, daß wir keinen liebenswürdigeren Geschäftsführer erhalten können, als den Regierungsrath Beck. Er wird Alles anbieten, um die Versammlung angenehm und lehrreich zu machen, soviel nur irgend möglich.

Medicinalrath Engelbrecht: Ich bin mit dem Vorschlage vollkommen einverstanden. Wir müssen nur noch einen Weg finden für den Fall, daß durch irgend welche Umstände Trier nicht passend wäre. Wir müssen für diesen Fall irgend Jemandem das Mandat übergeben, dann einen andern Ort zu wählen. Früher hatte derartige der Gartenbauverein zu Berlin zu übernehmen. Aber jetzt, wo unser Verein so groß ist, und wir immer mehr in die Gesamtheit der Deutschen Obstzüchter übergehen, könnten wir es wohl dem Vorstande des Deutschen Pomologen-Vereins überlassen, für den Fall eines Hindernisses die Zeit und den Ort der nächsten allgemeinen Versammlung zu bestimmen.

Rittergutsbesitzer v. Türk: Ich wollte auch dem Vorschlage des Herrn Dr. Lucas beitreten. Ich habe die Schrift des Regierungsraths Beck gelesen, aus welcher hervorgeht, wie segensreich er gewirkt hat durch Anlegung v n Baumschulen u. s. w. Wir würden also unsere Kenntnisse dort vermehren, wir würden sehen, was eine Person leisten kann, welche sich für Etwas interessirt und indem sie mit zur Regierung gehört, die amtliche Macht hat, ihre Wirksamkeit zu unterstützen.

Präsident: Es würde mich sehr freuen, wenn Trier gewählt würde, weil auch ich den Ort für sehr geeignet halte. Ich frage die Versammlung: Beschließt sie unter Beseitigung des bisherigen Mandatsverhältnisses zum Vorstande des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten, daß die 7. allgemeine Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter im Jahre 1874 in Trier zusammenkommt, daß ferner der Regierungsrath Beck daselbst ersucht werde, die Functionen des geschäftsführenden Vorstandes zu übernehmen und endlich der Vorstand des Deutschen Pomologen-Vereins ermächtigt werde, für den Fall, daß aus irgend welchem Grunde die Versammlung in Trier nicht stattfinden kann, Ort und Zeit zu bestimmen, wo die nächste Versammlung stattfinden soll? Die Herren, die den Vorschlag annehmen, bitte ich aufzustehen.

(Durch allseitiges Aufstehen wird der Vorschlag einstimmig angenommen.)

Wir gehen nun über zu Frage:

„Wie können die Obst-Mustergärten am besten zur Hebung des Obstbaues in Deutschland beitragen?“

und ich ersuche den Herrn Medicinalrath Engelbrecht, die Frage einzuleiten.

Medicinalrath Engelbrecht: Es haben sich schon in früheren Zeiten viele eifrige und bezabte Männer gefunden, die damit umgingen, den Obstbau in Deutschland zu heben und noch jetzt arbeiten bedeutende Kräfte daran, aber man hat bis jetzt immer erlebt, daß ein großer Theil der Erfahrungen mit dem Tode der Betreffenden zu Grabe getragen wurde. Hatten sie auch mit unermüdlichem Eifer eine große Anzahl werthvoller Obstsorten gesammelt, gepflanzt und zu prüfen begonnen, so gingen doch mit ihrem Tode die meisten Früchte ihrer Bemühungen zu Grunde.

Ihre Pflanzungen kamen in andere Hände und verschwanden meistens sehr schnell, die späteren Pomologen konnten dann sehr oft nicht einmal mehr mit Sicherheit die schon geprüften Sorten erlangen, und mußten eine mühevollen und viel Zeit raubende Arbeit von Neuem beginnen. Hierdurch ist dem Deutschen Obstbaue großer Schaden geschehen, und wir müssen es mit Freuden begrüßen, daß die Deutschen Regierungen angefangen haben, pomologische Anstalten und Mustergärten zu gründen, welche, gerade weil sie Regierungsanstalten sind, eine größere Lebensfähigkeit haben. Wenn Privatanstalten zu Grunde gehen, so werden Regierungsanstalten wohl zeitweise schlummern, aber zu Grunde gehen sie so leicht nicht. Da uns nun durch diese Regierungsanstalten zur Hebung des Obstbaues so große Hilfsmittel gegeben sind, so möchte ich Ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, ob nicht von unserer Seite auch Etwas geschehen müsse, um den Nutzen und Zweck dieser neuen Anlagen für unsere Interessen zu verwerthen. Wir dürfen, glaube ich, nicht müßig dem Entstehen dieser pomologischen Anstalten zusehen, sondern wir müssen sie als die wichtigsten Stützen unserer Bestrebungen in den Kreis unserer Thätigkeit hereinziehen, wir müssen ihnen helfen, das ihnen und uns gemeinschaftliche Ziel zu erreichen. Wir können die Regierungen, sowie auch die Directoren der Anstalten zwar nicht zwingen, daß sie uns folgen sollen, es leidet aber keinen Zweifel, daß die einzelnen Staatsanstalten, wenn wir klar und deutlich aussprechen, was wir für nützlich halten, ungemein geneigt sein werden, unseren Wünschen entgegenzukommen. Lassen Sie uns daher gemeinschaftlich darüber berathen, wie nach unserer Ansicht die pomologischen Staatsanstalten eingerichtet werden sollten, und auf welche Weise sie am meisten zur Hebung des Deutschen Obstbaues beitragen könnten. Es ist das ohne Zweifel ein vollkommen wichtiger Gegenstand unserer Verhandlungen. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen als Einleitung unserer Berathung einige Gesichtspunkte vorlege, deren Berücksichtigung mir unerläßlich erscheint. Diese Staatsanstalten müssen durchaus danach streben, daß alle jetzt vorhandenen, noch nicht als werthlos verworfenen Obstsorten in ihnen herangezogen und unterhalten werden, und zwar in einer Weise, welche die möglichst größte Sicherheit der Echtheit der Sorten bietet. Da ohne die Sicherheit des Namens jede pomologische Erfahrung unsicher ist, da die unrichtige Benennung einer Frucht sich in vielen Fällen sehr schwer, oft kaum zuverlässig nachweisen läßt, da nur die bleibenden pomologischen Gärten der Regierungen geeignet sind, die Obstsorten für die Dauer uns unter richtigen Namen zu bewahren, so müssen wir hierauf ein besonders großes Gewicht legen. Wir können nicht umhin, den Wunsch auszusprechen, daß alle pomologischen Staatsanstalten ihre Sorten von demjenigen beziehen, der sie erzogen, zuerst aufgefunden oder zuerst beschrieben hat. Für die neueren Sorten ist das leicht, für die älteren oft schwierig, in vielen Fällen selbst unausführbar. Unter solchen Umständen müssen wir aber wünschen, daß die Sorten nur von den zuverlässigsten Pomologen bezogen werden, welche sie bis nahesten zu dem Züchter oder zu dem, der sie zuerst beschrieben hat, hinaufführen können. Dann sollten zweitens auch die einzelnen pomologischen Staatsanstalten mit einander in Verbindung treten und bei jeder einigermaßen zweifelhaften Sorte Reiser und Früchte austauschen, um

immer von Neuem wieder die Identität der Sorten, welche einmal durch eine zufällige Verwechslung gefährdet sein könnte, festzustellen. Drittens sollten sie wenigstens die besseren, für den allgemeinen Anbau bestimmten Obstsorten in Hinsicht auf Wuchs, Kräftigkeit und Tragbarkeit der Stämme und Werth der Früchte nicht allein auf den Grundstücken der Anstalt prüfen, sondern auch in einem möglichst weiten Kreise erforschen, wie die von ihnen gelieferten Sorten unter verschiedenen Verhältnissen des Bodens, Klimas u. s. w. gedeihen. Diesen Prüfungen dürfen sich die Leiter der pomologischen Staatsanstalten nicht entziehen, wenn sie ihren Posten vollkommen ausfüllen wollen, denn sie sind für die Hebung des Obstbaues unerlässlich. Viertens sollten sie niemals Bäume verabsolgen lassen für eine Gegend, in der, oder für Verhältnisse, unter denen der Anbau der betreffenden Sorte nach ihrer Ueberzeugung keinen Erfolg haben kann. Von den Handelsgärtnern darf man diese Rücksicht nicht immer erwarten, aber unsere Regierungsanstalten stehen fester, und wir müssen von ihnen wünschen, daß sie nur für solche Gegenden und Locale Sorten abgeben, wo sie überzeugt sind, daß diese Sorten gedeihen, und die Abgabe verweigern, wenn die Sorten für die Verhältnisse nicht passen, für die sie gefordert werden.

Dies sind einige der, wie mir scheint, wichtigsten Gesichtspunkte, welche ich Ihrer ferneren Berathung zu unterbreiten mir erlaube.

Dr. Lucas: Meine Herren! Wenn wir fragen, wie die Musteranstalten am Besten zur Hebung des Obstbaues beitragen können, so ist die Antwort eine noch etwas weitergehende, als wie wir sie von Herrn Medicinalrath Engelbrecht gehört haben. Die Pomologie ist die Mutter der rationellen Obstcultur. Die Frage lautet aber über die Hebung des Obstbaues. Ich meine, daß die Mustergärten zunächst wohl die Aufgabe haben, tüchtige Kräfte heranzubilden zur Pflege des Obstbaues in allen Gauen Deutschlands. Solche Obstmusterergärten sind nicht mit unendlichen Opfern zu gründen, wie in Proskau oder Geisenheim, nein, sie können in jeder Provinz ins Leben treten. In jeder Provinz sollten große Baumanlagen sein, wo die Sorten als Hochstämme oder Pyramiden cultivirt werden, ähnlich wie in Mähringen, und die Erfolge würden zeigen, daß die Sorten, die sich durch Güte und gutes Gedeihen auszeichnen, von selbst Verbreitung finden. Und wenn auch da und dort ein Diebstahl begangen wird, dadurch, daß Reiser heimlich von besonders tragbaren Sorten weggenommen werden, so ist das auch eine praktische Beförderung des Obstbaues. — Verbotene Frucht schmeckt ja immer am besten! —

Es soll aber nicht allein die Aufgabe der Musteranstalten sein, Luxusculturen zu ziehen, sondern sie sollen uns auch zeigen, wie wir schöne kräftige Hochstämme ziehen und sich entwickeln lassen sollen, und wie die Verwerthung des Obstes am zweckmäßigsten ist. Alles dieses soll praktisch hingestellt werden, damit die jungen Leute Belehrung finden können. Der betreffende Obstgärtner muß so weit gebildet sein, daß er junge Leute zu belehren im Stande ist.

Ich möchte anheim geben, zu beschließen, daß wir als äußerst wünschenswerth hinstellen, daß in jeder Provinz von Deutschland ein Obstgarten eingerichtet werde; aber nur in ganz einfacher Weise, und daß in jedem solchen Obstgarten für alle

einzelnen Ortschaften Obstbaumwärter herangebildet werden, die sich mit dem Fortschritte und dem jetzt erlangten Stande der Obstcultur bekannt machen können. Dies wollte ich mir zu bemerken erlauben und heiße sonst Alles gut, was Herr Medicinalrath Engelbrecht vorgeschlagen hat. Ich habe nur eine andere Richtung einschlagen wollen. Ich betrachte, wie gesagt, die Pomologie als die Mutter der rationellen Obstcultur.

Geheimer Cammerath Uhde: Die Frage ist durch die Herren Vorredner in zwei Haupttheile zerlegt. Mein verehrter Freund, der Herr Medicinalrath Engelbrecht, hat zunächst darauf aufmerksam gemacht, wie und auf welchem Wege man überhaupt die Kenntniß der Obstsorten, und namentlich der schlechten Sorten, sichern und verbreiten soll. Herr Director Lucas hat dagegen die Obstcultur als den zweiten wesentlichen Gegenstand der Frage uns zur Erörterung vorgeführt, und ich glaube allerding, daß man auf dem Wege anfangen soll, den der Herr Medicinalrath Engelbrecht uns als den ersten Schritt dieser großen und weitreichenden Aufgabe zu gehen empfohlen hat.

Man darf aber nachher eben so wenig die zweite Seite der Frage, die Pflege der Obstbaumzucht und die Pflege des Obstbaues, vernachlässigen, und wir würden damit auf das Feld kommen, das uns der Herr Dr. Lucas in berebten Worten dargelegt hat. — Ich meine aber, daß wir in unserer Discussion, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, den Weg gehen, wie er sich natürlich hier durch die beiden Herren Vorredner bezeichnet findet. Ich meine, wir sollten diese einzelnen Punkte, die uns als Skelett für die Discussion vorgelegt sind, nach einander vornehmen, und da möchte ich empfehlen, daß der erste Punkt, den der Herr Medicinalrath Engelbrecht als wichtig empfohlen hat, zunächst einer weiteren Erörterung unterzogen würde.

Superintendent Oberdieck: Ich wollte mir noch etwas hinzuzusetzen erlauben. Einmal glaube ich, daß ein Mittel, wodurch dem Obstbaue ganz besonders aufgeholfen werden kann, das ist, daß in jeder großen pomologischen Anstalt sich Männer bereit finden möchten, die, wenn eine gute Obsternte ist, etwaige Aufträge, als: „Schickt uns 100 oder so und soviel der besten Früchte,“ auch für eine angemessene Vergütung wirklich ausführen. Das glaube ich, wäre leicht möglich und der beste Weg, um gute Sorten im Lande zu verbreiten. Weiter meine ich, müßten die pomologischen Anstalten, wie Herr Dr. Lucas mit Recht sagt, zerfallen in solche, die mit größeren pomologischen Lehranstalten verbunden sind, wo alle Elemente vorhanden sind, um höhere physikalische Forschungen und umfassendere, sorgfältige Versuche anzustellen, mithin eigentliche Versuchstationen werden. Der Landbau und die Viehzucht sind bisher am meisten dadurch gehoben, daß bei den geeigneten Anstalten die sogenannten Versuchstationen sind, und ich denke, einige solcher Anstalten müssen wir auch für den Obstbau in Deutschland haben. Endlich wollte ich noch bemerken: eine Gefahr, die wir bis jetzt noch nicht ins Auge fassen, ist die, daß, wenn die Pflanzungen gemacht sind, schließlich nicht dafür gesorgt wird, daß entweder bei jedem Stamme, ja selbst Probeweige, auf haltbare Weise der ganze Name angebracht wird, oder wenigstens auf genaue Grundrisse von den gemachten Pflanzungen in

2 Exemplaren, die auch an verschiedenen Orten aufbewahrt werden, Bedacht genommen wird, in welche jeder Stamm, mit beigefügtem vollen Namen, Bezugsquelle zc. am betreffenden Orte eingetragen wird, und dann alles wieder untergeht, wenn die Persönlichkeit, welche die Pflanzungen ausführte oder bisher beaufsichtigte, vom Schauplatz abtritt und dann Keiner mehr die Namen der einzelnen Stämme auffinden und angeben kann. Wir haben ja früher schon einige herrliche Pflanzungen gehabt, z. B. in Hohenheim, das sehr viel Gutes enthielt, und Dresden, wo sich Herr von Carlowitz, ein tüchtiger Pomologe, der Sache angenommen und selbst recht lehrreiche Kataloge von den dort angepflanzten Sorten angefertigt und zum Druck befördert hatte, aus denen der Pflanzler entnehmen konnte, welche Sorte er wählen möchte. Diese Pflanzungen florirten eine Zeit lang, aber, meine Herren! wo sind sie jetzt? Sie sind größtentheils zerfallen, mit dem Tode der Persönlichkeiten, die das Anfangs förderten. Deshalb muß vorgebeugt werden, meine ich, daß nicht plötzlich dahin nur Bäume zu stehen kommen, wo früher ein pomologischer Garten war, wie an manchen Orten vorgekommen ist. Ich denke, zu größeren Anstalten bewilligen auch die Regierungen die Kosten, daß jedem Stamme ein haltbarer Name beigefügt wird. — In dem Arboretum zu Muskau wird kein Baum stehen, der dahin gehört, ohne daß dabei ein haltbarer Name angebracht wäre. Selbst in Herzberg, in einer kleinen Pflanzung von Forstbäumen, Gesträuchen zc. ist bei jedem Baume zc. der volle, mit schwarzer Farbe auf Zinkblech geschriebene Name angebracht, und mehrere Namen, die hatten erlisches wollen, waren bereits renovirt. Aber das gilt ja freilich auch der Botanik, und für die muß man ja auch etwas thun. Die Obstbäume haben noch nicht die Ehre, daß man ihnen diese Sorge zuwendet. Apfel ist Apfel und Birne ist Birne, und wenn sie tragen, wird man die Früchte schon kennen lernen! Das muß erst noch kommen dadurch, daß die Regierungen einsehen, daß zur Förderung des Obstbaues ganz gewaltig viel auf die Kenntniß des rechten Namens jeder Sorte ankommt, wo dann die Kosten wohl werden bewilligt werden, daß in den größeren pomologischen Anstalten jedem Stamme der volle Name beigefügt wird. Es müssen wenigstens genaue Grundrisse, wie obgedacht, gemacht werden. Ich habe mir selbst solche gemacht von meinen Gärten, ja selbst von den Gärten von Bekannten, die mir nach 20 Jahren über Ort und Namen jedes Stammes genauen Aufschluß gaben. Wenn ich nur einen genauen Grundriß mit Hinzufügung der Himmelsgegenden, der benachbarten Gebäude, Wege zc. habe und trage in die im Grundriß gemachten kleinen Kreisken allemal den Namen ein, und vielleicht auch noch manche Notizen, so bin ich immer orientirt.

In Herrenhausen hatte der jetzt verstorbene Herr Inspector Borchers schon Pflanzungen in langen, geraden Reihen, eine Anzahl von Vierecken bildend, gemacht. Er selbst konnte nach dem gemachten Verzeichnisse hindurchfinden, aber das angefertigte Buch ist durch langen Gebrauch abgenutzt und die beigestellten Namen sind theils unleserlich geworden. Die einzige Persönlichkeit, die wieder wird durchfinden können, ist der junge Hofgärtner Metz, der früher in Herrenhausen stand und mit der Pflanzung auch bekannt war. Wird er Borchers Nachfolger, so wird aber wohl auch nur er sich schon wieder zurecht finden und macht er sicher auch gleich

einen neuen Katalog. Besser wäre es, wenn immer gleich zwei Kataloge und mehrere Grundrisse gemacht würden, damit, wenn ein Theil davon verloren geht, Mühe und Kosten nicht ins Wasser geworfen sind. Ich wollte nur die Regierungen darauf aufmerksam machen, daß durch das Verlorengehen derartiger Sachen eine Krisis für die Pflanzungen eintritt, der vorgebeugt werden muß, damit der Nachfolger des verstorbenen Dirigenten immer gleich hineingeführt werden kann in die Kenntniß der einzelnen Namen; es bedarf dann nicht immer wieder lebenslänglicher Studien darüber, ob die gepflanzten Sorten auch alle wirklich so heißen; auf diese Weise wird es dann mit raschen Schritten vorwärts gehen.

Wanderlehrer Arnold: Ich möchte noch Einiges darüber erwähnen, wie man in der Rheinprovinz, besonders im Regierungsbezirk Trier, mit der Anlage von Obst-Mustergärten vorgeht. Herr Regierungsrath Beck in Trier, der außerordentliches Interesse für die Obstkultur besitzt, hat den richtigen Weg eingeschlagen, indem er dahin wirkte, daß die einzelnen Kreise Obst-Mustergärten anlegten. Verschiedene Kreise besitzen sogar mehrere, Bitburg z. B. fünf. Diese Mustergärten gehören zum Theil Privaten, zum Theil Corporationen. Bei mehreren hat die königliche Regierung in Trier erhebliche Zuschüsse geleistet; bei den zwei großen Mustergärten in Bitburg und Wittlich hat das landwirthschaftliche Ministerium je 250 Thaler überwiesen.

Diese Mustergärten haben bereits schon dem Obstbau bedeutenden Vorschub geleistet, indem von den besseren Obstsorten, die sich für die Gegend eignen, massenhaft Pfropfreiser verwandt werden; ja von einzelnen Sorten, wie Goldparmäne, Große Casseler Reinette u., werden sogar die Pfropfreiser gestohlen, so daß die Form des Baumes verunstaltet wird.

Wenn diese Anstalten auch nur Mustergärten im Kleinen sind, so werden sie doch die Frage endgültig lösen können, welche Sorten den besten Ertrag liefern und sich zur Anpflanzung für den betreffenden Bezirk eignen. Ich glaube, daß man die Art und Weise, wie man im Bezirke Trier vorgeht, auch anderswo zur Nachahmung empfehlen kann, sowie daß dadurch der Einführung werthvoller Obstsorten Vorschub geleistet wird und die schlechten von selbst verschwinden.

Ich habe im Monat April in Bitburg einen Baumwärter-Cursus abgehalten, der 86 Theilnehmer zählte. Massenweise kamen die Landwirthe mit der Bitte zu mir, ihnen durch die Baumwärter die Bäume, welche schlechtes Obst trugen, mit werthvollen Sorten umpfropfen zu lassen. Trotz der reichen Arbeitskräfte war es mir jedoch nicht möglich, den Wünschen Aller zu entsprechen.

Apotheker Reiß: Auch ich möchte die Einrichtung von Mustergärten dringend empfehlen, und das noch aus anderen praktischen Gründen. Im Kreise Barburg, wo ich wohne, sind die Gemeinde-Baumschulen in ziemlichem Betriebe. Leider fehlen den dortigen Lehrern, welche die Baumschulen in der Hand haben, die Mittel, Reiser zu beschaffen. Da sie wissen, daß ich mit meinem verehrten Lehrer, Herrn Dr. Lucas in Verbindung stehe, so schicken sie zu mir, um Reiser zu bekommen. Meine Bäume sind nun in Fruchtübergängen und die Reiser fehlen von vielen Sorten gänzlich;

deshalb konnte ich den Bitten um Reiser nicht nachkommen. Die Baumschulen und Mustergärten wären nun gerade im Stande, solchen Leuten die Reiser zugänglich zu machen, dem Einen in diesem Jahre, dem Andern in jenem.

Wenn nun einige Baumschulen die einzelnen begehrten Sorten besitzen, dann nimmt man sie nicht mehr von den Anstalten, sondern von den zunächst gelegenen Lehrern, welche schon Reiser bekommen haben, weil man weiß, daß man auch gute, erprobte Sorten bekommt. Die Lehrer würden gern gute Sorten veredeln, wenn sie nur die Reiser bekommen könnten; dies ist aber nicht der Fall, und sie nehmen Reiser zum Pfropfen, ohne zu fragen, ob die Sorte gut ist; sie nehmen sie von Bäumen, deren Obst sich nicht bewährt hat und pftropfen sie ohne Unterschied der Sorte. Die so gezogenen Bäume werden an die Chaussees gepflanzt, ob sie gut sind oder nicht, das ist einerlei; es sind ja Obstbäume. Es wäre wirklich einmal an der Zeit, daß für solche Kreise etwas geschähe durch Errichtung von Mustergärten, diese den Lehrern durch Lieferung guter Sorten zugänglich zu machen. In unserem Kreise war ein Lehrer, Namens Wegener in Bonenburg, der leider nach Amerika ausgewandert ist; dieser setzte sich mit der Centralstelle in Potsdam in Verbindung, bezog von dort ab und zu Reiser und die Lehrer strömten zu ihm, um sich gute Sorten zu holen. Jetzt ist das nicht mehr der Fall und die Obstbaumzucht liegt wieder bei uns im Argen. Es wäre deshalb wohl an der Zeit, daß Mustergärten errichtet würden, damit die Lehrer wissen, woher sie die Reiser bekommen können; es würde auf diese Weise, glaube ich, die Obstbaumzucht sehr gehoben werden, die schlechten, wenig tragbaren Localsorten würden verschwinden durch Umpfropfen der älteren Bäume mit guten tragbaren Obstsorten.

Director Stoll: Meine Herren! Nach meiner Ansicht kann die Hebung des Obstbaues auf keine andere Art und Weise geschehen, als wie sie die beiden Herren, Medicinalrath Engelbrecht und Dr. Lucas empfohlen haben. Mein Institut ist noch zu jung, um große Resultate aufweisen zu können. Ich möchte Ihnen so viel anführen, daß dem ersten von Herrn Medicinalrath Engelbrecht angeführten Punkte gemäß unser ganzes Bestreben auch dahin geht, alle die Sorten, die von berühmten Pomologen und namentlich von Herrn Superintendent Oberdieck empfohlen worden sind, dort einzuführen. Was den zweiten Punkt anbelangt, so werde ich es mir zur größten Ehre anrechnen, mich den Herren, denen schon langjährige Erfahrungen zur Seite stehen, nähern zu dürfen. Was den Austausch von Früchten betrifft, so soll das geschehen, sobald die Bäume Früchte tragen, was bis jetzt leider noch nicht der Fall war. Endlich möchte ich noch bemerken, daß unsere hohe Behörde alles Mögliche thut, um an Gemeinden und Lehrer sowohl Obstreiser, wie auch Pflänzlinge und wo möglich Bäume entweder umsonst oder für geringen Preis abzugeben. Ich bin ermächtigt, ärmeren Gemeinden und Lehrern die Bäume zu ermäßigtem Preise abzulassen und Edelreiser ganz umsonst zu vertheilen.

Wenn ich mir nun erlaube, Ihnen, meine Herren, eine kurze Beschreibung des Proskauer Obst-Mustergartens vorzutragen, so dürfte es am Orte sein, zuvor Einiges über die geographische Lage Proskau's anzuführen. Proskau liegt unter $50^{\circ} 30\frac{1}{2}'$

nördlicher Breite und unter $35^{\circ} 30^m$ östlicher Länge, fast 190^m über der Ostsee. Die hohe östliche Lage, im Süden die Karpathen, im Westen die Sudeten, sind Ursache, daß die klimatischen Verhältnisse weniger günstig sind, als in den meisten anderen Orten Deutschlands im gleichen Breitengrade. Deshalb muß diesen klimatischen Verhältnissen bei der Auswahl der zu pflanzenden Obstsorten Rechnung getragen werden, und wir müssen namentlich davon abstrahiren, die ganze Suite der französischen Birnenforten anzubauen.

Bei der Anlage des Proskauer Obst-Mustergartens, zu welchem von der hohen Behörde ein bedeutendes Areal zur Verfügung gestellt worden ist, wurden in erster Reihe diejenigen Obstsorten gewählt, die bei den Versammlungen der Deutschen Pomologen und Obstzüchter zum Anbau für das nördliche Deutschland empfohlen worden sind. Bis jetzt sind über 30 Morgen mit Hochstämmen bepflanzt und zwar mit 320 Apfelbäumen, 280 Birnbäumen, 180 Kirschbäumen und 140 Pflaumenbäumen, wobei fast durchweg 2 Exemplare von jeder Sorte vertreten sind. Die Apfel-, Birn- und Kirschbäume stehen in der Mitte $2\frac{3}{4}$ Mtr. breiter Rasenstreifen, welche Streifen Ackerland von $6\frac{1}{4}$ Mtr. Breite zwischen sich liegen lassen, die theilweise zu Saatland für Obstkerne und Gehölzsämereien, theils zu Gemüse, Hack-, Hülsen- und Halmfrüchten benutzt werden. In den Reihen stehen die Bäume 9 Mtr. von einander entfernt, folglich eben so weit, als die Entfernung von einer Reihe zur andern beträgt. Zwischen je zwei Baumreihen in der Mitte der Ackerstreifen sind der Länge derselben nach in einer Tiefe von $1\frac{3}{4}$ bis 2 Mtr. Drainstränge gelegt. Es war diese Vorrichtung besonders deshalb nothwendig, weil der Boden undurchlässig ist und auch theilweise an Rässe zu leiden hatte. Die Bäume sind möglichst hoch gepflanzt, so daß die 2 Mtr. im Durchmesser haltenden Baumscheiben 15 bis 20 Ctm. erhöht sind. Dies hohe Pflanzen scheint sich sehr gut zu bewähren, da das Gedeihen dieser gepflanzten Bäume in den ersten 3 Jahren durchweg ein recht erfreuliches war; die zwei harten Winter jedoch von 1869 zu 1870 und von 1870 zu 1871 haben vielen Bäumen geschadet, namentlich den Birnbäumen, und es ist demnach das Gleichmäßige in der Pflanzung sehr gestört worden, weil eine nicht unbedeutende Anzahl von Bäumen ganz entfernt, andere so stark zurückgeschnitten werden mußten, daß leider in der Pflanzung bedeutende Lücken entstanden sind.

1. Von hochstämmigen Apfelbäumen haben vom Froste gelitten:

1. Weißer Winter-Calvil,
2. Prinzen-Apfel,
3. Sulinger Grünling,
4. Tyroler Rosenapfel,
5. Schmidberger Reinette,
6. Graue portugiesische Reinette,
7. Königs-Kleiner.

Dagegen sind folgende Sorten gesund geblieben und eignen sich auch besonders für die hiesigen klimatischen und Bodenverhältnisse, wie viele ältere Bäume in der Umgegend Proskau's den Beweis liefern:

1. Nothe Herbst=Calvil,
 2. Fraas Sommer=Calvil,
 3. Süßer Hoolaard,
 4. Sommer Gewürzapfel,
 5. Quikenapfel,
 6. Danziger Kantapfel,
 7. Birg. Sommer=Rosenapfel,
 8. Charlamowsky,
 9. Büschel-Reinette,
 10. Cludius-Herbstapfel,
 11. Rother Winter-Taubenapfel,
 12. Mantapfel,
 13. Purpurrother Agathapfel,
 14. Kaiser Alexander,
 15. Blüßner Rambour,
 16. Goldgelbe Sommer-Reinette,
 17. Downton=Pepping,
 18. Ananas-Reinette,
 19. Landsberger Reinette,
 20. Sommer=Parmaine,
 21. Winter-Gold-Parmaine,
 22. Große Casseler Reinette,
 23. Langtons Sondersgleichen,
 24. Parkers Pepping,
 25. Graue Franz. Reinette,
 26. Reinette von Damason,
 27. Weißer Winter-Lassetapfel,
 28. Gelber Stettiner.
2. Von den Birnen haben stark gelitten:
1. Graue Herbst=Butterbirn,
 2. Blumenbachs Butterbirn,
 3. Gellerts Butterbirn,
 4. Bürgermeisters Bouvier,
 5. Amanlis,
 6. Williams Christbirn,
 7. Grüne Sommer-Magdalene,
 8. Runde Mundneßbirn,
 9. Edle Sommerbirn,
 10. Siedelsbirn,
 11. Rouffelette v. Rheims,
 12. Gr. Franz. Raßkopf,
 13. Schweizer Wasserbirn,

14. Champagner Bratbirn.

Als für unsere Verhältnisse besonders geeignet:

1. Ziegels Winter-Butterbirn,
2. Solomas Herbst-Butterbirn,
3. Bollviller Butterbirn,
4. Holzfarbige Butterbirn,
5. Westrumb,
6. Conitzer Butterbirn,
7. Punktirter Sommerdorn,
8. Winter Dechantsbirn,
9. Grüne Tafelbirn,
10. Wildling von Motte,
11. Salzburger,
12. Rothe Bergamotte,
13. Grumfower,
14. Nrembergs Butterbirn,
15. Napoleons Butterbirn,
16. Bosc's Flaschenbirn,
17. Prinzessin Marianne,
18. Römische Schmalzbirn,
19. Omsewitzer Schmalzbirn,
20. Schlesische Weinbirn,
21. Flachsbirn,
22. Kleiner Kagenkopf,
23. Langstielige Pomeranzenbirn,
24. Honigbirn (preussische).

Garten-Ingenieur Bouché: Es wird allseitig anerkannt werden müssen, daß die Anlage von großer Wichtigkeit für die Zukunft des Obstbaues ist, und möchte es überflüssig sein, den Ausführungen des Referenten, unseres verehrten Herrn Medicinalraths Professor Dr. Engelbrecht, darüber etwas hinzuzufügen. Doch möchte ich auf einen praktischen, auch unmittelbar wirkenden Nutzen derselben hinweisen. Herr Wanderlehrer Arnold hat uns soeben ein sehr günstiges Bild darüber gegeben, wie in der Rheinprovinz die Praxis mit dem theoretischen Wesen der Mustergärten Hand in Hand gehen kann, und fast möchte man die dortigen derartig geschilderten Zustände für beneidenswerth halten. Auch für unsere norddeutschen Verhältnisse wäre es sehr erwünscht, wenn in Verbindung mit den Mustergärten Vorkehrungen getroffen würden, daß in ihnen zugleich Leute ausgebildet werden könnten, welche die Pflege der Obstbäume genau kennen lernen und auf diese Weise praktisch und dauernd für die Ausbildung des rationellen Obstbaues Sorge tragen. Gerade hier in Braunschweig habe ich während meiner mehrjährigen Thätigkeit die betrübende Erfahrung machen müssen, daß selbst die vorzüglichsten jungen Obstbäume, welche aus der Herzoglichen Landesbaumschule oder einer sonst guten Quelle bezogen, wohl ziemlich gut gepflanzt, aber

später in der Pflege vollständig falsch behandelt oder vernachlässigt wurden. Der Grund ist hauptsächlich in dem Mangel an geeigneten praktischen Arbeitern zu suchen, welche mit gehörigem Verständniß die bei der Obstbaumpflege nothwendigen Arbeiten ausführen könnten.

Dem verehrten Herrn Superintendent Oberdieck wollte ich mir nur noch erlauben, auf seine Bemerkung in Bezug auf genügende Bezeichnung der neugepflanzten Obstbäume, um später, auch nach Jahren noch die Sorten genau herauszufinden, die Mittheilung machen, daß ich seit Beginn meiner Thätigkeit in Braunschweig überall, besonders aber bei größeren Anlagen von Obstpflanzungen stets dafür gesorgt habe, genaue Situationspläne zu entwerfen, in welchen genau die Sorten verzeichnet sind. So wird es selbst nach Jahren und bei der gehörigen Aufmerksamkeit im Nachtragen etwa nachgepflanzter Bäume möglich sein, die Namen immer genau festzuhalten; jedenfalls soll in dieser Weise auch ferner fortgeföhren werden.

Baumschulbesitzer Späth: Ich möchte ein trauriges Beispiel anführen, welches beweist, daß die sorgfältigste Bezeichnung zu keinem günstigen Resultate führt, wenn nicht immer tüchtige beaufsichtigende Kräfte in den Mustergärten vorhanden sind. In dem Garten in Dresden, von welchem der Herr Superintendent Oberdieck sprach, hatten, wie mir vor mehreren Jahren ein dort angestellter Gärtner erzählte, sämtliche Obstmutterstämme sehr schöne Blöcke von Sandstein, auf denen die Nummer verzeichnet stand. Zu diesen Nummern existirten auch Verzeichnisse. Nun haben die Gärtner, wenn ein Baum abgestorben war, bei dem betreffenden Steine einen anderen hingepflanzt; ob das nun dieselbe Sorte war oder nicht, war ihnen einerlei. Auf diese Weise ist die größte Verwirrung entstanden. Der spätere Inspector hat gesehen, daß die Verzeichnisse, die existirten, zu den Sorten nicht mehr stimmten und hat in Folge dessen kein Gewicht mehr darauf gelegt, so daß sie später verloren gegangen sind. Man muß also dafür sorgen, namentlich bei Staatsanstalten, daß immer tüchtige Leute hingebraht werden, die für genügende Beaufsichtigung und Controle der Sorten Sorge tragen.

Director Stoll: In Proskau hat man für Alles Fürsorge getroffen. Man hat dort nicht allein Nummern angebracht, sondern man hat auch große Pläne, auf welchen jede Sorte bezeichnet ist. Dann hat man noch einen Hauptkatalog, in welchem die vorhandenen Obstbäume aufgeführt sind.

Präsident: Ich möchte hierbei zur Erwägung vorstellen, ob es nicht manche Vortheile bietet, außer den Nummern die Sorten-Namen abbreviiert anzubringen, z. B.: G. N. (Golden noble), R. v. O. (Reinette von Orleans), P. P. (Parkers Pepping). Für den Kenner würde das genügen und Irrungen sind leicht aufzuklären durch das Verzeichniß oder den Plan, auf welchen die Nummer neben dem abbreviierten Namen verweist. Man könnte auf diese Weise sich ohne große Kosten Etiquett-Pfähle aus Thon brennen lassen, was namentlich für Baumschulen zweckmäßig sein möchte. Auch in den pomologischen Schriften könnten solche Abbreviaturen, sobald sie sich eingebürgert haben, erwünscht sein.

Superintendent Oberdieck: Was der Herr Präsident eben erwähnt, würde nicht praktisch sein. Soll ein pomologischer Garten nützen, so müssen diejenigen, die dahin kommen, um ihn anzusehen, also auch Zöglinge, den ganzen Namen finden. Die Zeichen G. und R., oder welche es sonst sein möchten, werden wieder vergessen oder bleiben nicht, und es würde auch eine weiträumige Bezeichnung sein, wenn man die vielen Sorten bedenkt. Meinerseits wollte ich hier nochmals die Bitte aussprechen, daß diejenigen, die die nächste Leitung der Ausführung der pomologischen Gärten haben, doch alle Sorgfalt darauf verwenden, daß Ordnung gehalten und erhalten wird. Herrn Director Stoll danke ich vielmals für das, was er soeben gesagt hat. Das ist gerade das, warum ich immer gebeten habe und ich denke, diejenigen, auf deren Schultern diese nicht geringe Last liegt, Ordnung hinzustellen und zu erhalten, werden das mit Geduld übernehmen, da der Zweck wichtig ist. Wenn hier oder da ein Baum ausgeht und neu gepflanzt werden muß, so hat das auch vielleicht gleich Bezug auf den Grundriß und muß da eingetragen werden. Sind also die Persönlichkeiten nicht dazu geeignet, ist eine gewisse Nachlässigkeit und Bequemlichkeit vorhanden, dann kann Niemand helfen. Herrn Inspector Koch habe ich auch in diesem Sinne gebeten und ich denke, er ist bis jetzt sorgfältig gewesen, die Richtigkeit der Namen zu erhalten, und er wird es auch ferner sein. Er wußte bisher, wenn ich etwa ein Reis oder eine Frucht haben wollte, selbst ohne Katalog gewöhnlich gleich die Stelle anzugeben, wo der Baum stehe, dessen Richtigkeit dann entweder ein angehängter Name oder der eingesehene Katalog ergab. — Bleibt dann von oben herab immer eine gewisse Aufsicht, daß das auch fortgesetzt wird, so geschieht es wohl. Wenn aber ein Mann die nöthige Ordnung nicht gehalten hat, so muß er beseitigt werden. Ohne Mühe giebt es nichts in der Welt. Private haben mit aller lebenslänglichen Mühe es bisher nicht vermocht, die Kenntniß der rechten Namen der verschiedenen Sorten zu erhalten; wir müssen versuchen, ob die Regierungen nicht ein Bestehendes bewirken können. Ich glaube, am besten ist es, daß bei jedem Baume der vollständige Name angebracht werde; dann lernt dadurch ein Jeder, der die Pflanzung durchgeht.

Präsident: Es hat sich Niemand mehr zum Wort gemeldet, ich schließe daher die Discussion.

Es ist hervorgehoben worden, daß pomologische Staatsanstalten vorzugsweise bestrebt sein sollen, die werthvollen Obstsorten in absolut richtiger Bezeichnung zu erhalten, auch deshalb in Communication mit den anderen gleichen Anstalten zu treten, um die Richtigkeit andauernd zu controliren durch den Austausch von Früchten und Reisern, dann aber auch die Abgabe der einzelnen Sorten von der Paßpflicht derselben für die betreffenden Gegenden soviel als irgend thunlich abhängig zu machen. Von anderer Seite ist empfohlen, die Einrichtung der Mustergärten möglichst zu decentralisiren, also nicht nur in den einzelnen Provinzen, sondern in möglichst viel verschiedenen Localitäten dieselben anzulegen, ähnlich wie das in der Rheinprovinz, und besonders im Regierungsbezirke Trier der Fall ist, damit die Verbreitung der Mustersorten und die Ausmerzungen schlechter Sorten möglichst befördert wird; auch

möchte man gewissermaßen dem Reiserdiebstahl eine stillschweigende Duldung andeihen lassen. Vor allen Dingen sollten die Regierungen und die Vereine für die Erhaltung der Mustergärten und für die Anstellung von Baumwärtern sorgen, welche die Pflege der Bäume überwachen und dem Publicum auf rationelle Weise mit Auskunftgeben u. s. w. zur Hand gehen.

Wir kämen zur Frage 8; es ist aber der Antrag eingegangen, der Frage 11: „Welche Tafeltrauben sind für den Anbau, namentlich in Norddeutschland zu empfehlen?“

den Vorzug zu geben. Ist die Versammlung damit einverstanden? (Allseitig bejaht.) Dann ersuche ich Herrn Stadtrath Thranhardt, die Frage einzuleiten.

Stadtrath Thranhardt: Meine Herren! Wenn ich die Frage, deren Beantwortung mir obliegt, nämlich:

„welche Tafeltrauben sind für den Anbau, besonders in Norddeutschland zu empfehlen,“

richtig verstanden habe, so soll ich aus meinen Erfahrungen mittheilen,

- a) welche Traubensorten als Tafeltrauben vorzugsweise beliebt sind,
- b) welche Trauben in der Regel bei uns die nöthige Reife erhalten, und
- c) dabei auch hinlänglichen Ertrag geben.

Bei Beantwortung der Frage setze ich im Allgemeinen voraus, daß immer eine sorgfältige und rationelle Behandlung des Rebstocks stattfindet. Die Zahl der Sorten, welche ich empfehlen möchte, kann keine große sein, wie sich aus der Lage des Weinbaues in Norddeutschland ergibt. Während der Rebstock jenseits der Alpen, in dem schönen Süden in der Ebene angebaut wird, seine Reben an Ulmen und Maulbeerbaumen hinaufrankt und im Schatten seine Trauben zur vollen Reife bringt, muß er diesseits der Alpen, nach Norden vorschreitend, immer mehr das ebene Land meiden, die südlichen Abhänge der Berge suchen und durch eingeführte Erziehungsart seiner Organe zum Zwerg erniedrigt, die widerstrahlende Wärme des Bodens benutzen, um seine Frucht zeitigen zu können. Während noch im Elsaß, Baden und Nassau der Rebstock jeden Schaden des Winterfrostes überwindet, muß der Norddeutsche Weinbauer seine Reben gegen den Winterfrost in die Erde betten oder durch Hüllen von Stroh schützen. In Norddeutschland flüchtet sich der Weinbau in die wärmsten Ecken der Flußthäler und in den Gärten verlangt die Cultur des Rebstocks schützende Wände und Mauern. Deshalb sind wir in Norddeutschland mit dem Sortenbau der Reben nur auf diejenigen angewiesen, die zu ihrer Traubenreife eine möglichst kurze Vegetationsperiode bedürfen, wenn es auch eine anerkannte Thatsache ist, daß diese Frühtrauben keineswegs die besten zur wirklichen Weinbereitung sind.

In Beantwortung der mir gestellten Frage empfehle ich nun in erster Linie

1. den gewöhnlichen Weißten, und
2. den Rothen Gutedel.

Sie stehen sich beide in ihrem Werth und Cultur gleich, sie sind in allen Ländern, namentlich auch in Frankreich als Tafeltrauben beliebt, nicht allein wegen früher

Reife, sondern auch wegen der schönen Form und Färbung ihrer Trauben und ihrer großen saftreichen Beeren. Dabei sind beide Sorten von gleichbleibender reicher Tragbarkeit.

Dann habe ich 3. als die jedenfalls vortrefflichste Tafeltraube, den

Muscat-Gutedel

zu bezeichnen, der aus dem südlichen Frankreich zu uns gekommen ist. Sie zeichnet sich dadurch aus, daß sie 8 Tage früher reif wird, als der gewöhnliche Gutedel. Die Traube ist sehr schön braun und hellgelb und der Geschmack von großer Süßigkeit und mit dem feinsten aromatischen Beigeschmack. Es hat diese Traubensorte nur das einzige wider sich, daß sie nicht gut im freien Lande am Pfahle gedeiht; sie bedarf, um der Unbill der Witterung, namentlich in der Blüthe, zu widerstehen, Mauern oder Planken, die ihr den nöthigen Schutz gewähren. Dann muß ich noch bemerken, daß diese Traube auch etwas geringer an Ertrag ist und nicht so üppig wie der gewöhnliche Gutedel wächst.

Hieran würde sich anschließen:

4. der Pariser Gutedel, Chasselas de Fontainebleau der Franzosen.

Die Traubenbildung ist von dem gewöhnlichen Gutedel dadurch abweichend, daß sie eine längere Form hat, wenig Achseln trägt und etwas locker in der Zusammensetzung ist. Dann hat diese Traube noch den Vortheil vor dem gewöhnlichen Gutedel, daß sie sich länger hält und etwas früher reif wird. Freistehend am Pfahl möchte ich jedoch auch diese Art Gutedel nicht empfehlen.

Demnächst ist zu nennen:

5. der Königs-Gutedel.

Er ist auch ein wirklicher Gutedel, der die Eigenthümlichkeit hat, daß die Beeren sich schon roth färben, wenn sie aus der Blüthe kommen. Er bildet große Trauben und Beeren, kann sich jedoch im Wohlgeschmack wegen der etwas festen und markigen Beschaffenheit der Beeren mit dem gewöhnlichen Gutedel nicht messen. Als Tafeltraube ist diese Sorte wegen ihrer langen Haltbarkeit beliebt.

Als eine ganz vorzügliche Tafeltraube muß ich ferner

6. den Diamant-Gutedel

bezeichnen. Diese Sorte ist in ihrem Habitus etwas abweichend von dem gewöhnlichen Gutedel. Er ist zärtlicher und verlangt einen humusreichen, kräftigen und nicht zu trockenen Boden, wie er sich z. B. hier in Braunschweig findet. Dann bringt er schöne große Trauben, deren sehr große runde Beeren wegen ihres süßen und reichen Saftes von sehr erquicklichem Geschmack sind. In Gegenden aber, wo trockener sandiger Boden ist, bleibt der Stock zu klein und wenn dieser nicht üppig im Wachsthum ist, so ist auch die Ausbildung der Traube eine mangelhafte. Man hat diese Sorte früher den Perl-Gutedel genannt, weil die Trauben neben großen Beeren auch noch eine Menge kleiner Beeren bringen. Wer eine sorgfältige Kultur anwendet, trefflichen Boden und gute Lage hat, wird bei dieser Sorte sehr gute Resultate erzielen können.

Alle übrigen Gutedel-Sorten, von denen jede weinbautreibende Gegend eine Besondere zu haben vermeint, habe ich seit 30 Jahren aus Liebhaberei aus allen

Ländern gesammelt und in Cultur genommen. Ich habe mich überzeugt, daß sie vielleicht in der Belaubung oder Traubenbildung etwas von einander abweichen, allein im Werth der Trauben den vorstehend genannten 6 Sorten nachstehen. Den oftgenannten Krach-Gutedel halte ich für identisch mit dem gewöhnlichen Gutedel. — Die größere oder geringere Consistenz der Gutedeltrauben ist nach meinen Erfahrungen vom Boden und Standort, auch vom Alter des Rebstocks bedingt.

Unter den blauen Trauben muß ich als Tafeltrauben

7. den Blauen Portugieser, und

8. den Blauen St. Laurent

empfehlen, obschon sie wie der Gutedel keinen besonderen Werth für die Weinbereitung haben.

Beide Traubensorten haben denselben Habitus: einen kräftig entwickelten Wuchs und sind sehr reichtragend. Die Trauben reifen verhältnißmäßig früh; sie reifen früher als der Gutedel; sie sind groß, von schönem Ansehen, großbeerig, saftreich und von auffallender Süßigkeit.

Der St. Laurent unterscheidet sich vom Portugieser fast nur durch seine grüne Belaubung, während dieser im Herbst sich roth färbt.

Eine viel edlere Sorte ist jedenfalls

9. der Dolcedo del Po.

Was der Muscat-Gutedel unter den weißen Trauben ist, das ist der Dolcedo unter den blauen. Er hat neben außerordentlicher Süße und großer Tragfähigkeit einen besonders angenehmen Geschmack. Diese Traubensorte gehört aber leider zu denjenigen, die auch ihre Mängel haben. Sie ist zärtlich, verlangt einen warmen Standpunkt und hat die Eigenthümlichkeit, daß die Trauben, wenn sie reif geworden sind und feuchtes Wetter eintritt, stielfaul werden. Trotzdem mußte ich sie Ihnen empfehlen, ich kenne unter den frühen blauen Sorten keine wohlgeschmeckendere.

Dann erwähne ich

10. den Frühen blauen Clawner, Frühburgunder oder Jacobs-Traube, die allgemein bekannt ist.

Diese Sorte reift außerordentlich früh; allein ich muß gestehen, daß ich ihr als Tafeltraube keinen großen Werth beimesen kann. Sie hat zu kleine Beeren und zu wenig Saft, auch ist der Geschmack, wenn auch süß, kein besonderer; aber genannt muß sie wegen ihrer frühen Reife werden.

Demnächst empfehle ich noch

11. den Frühen schwarzen Champagner, vielfach verbreitet.

Er ist überaus reichtragend, sehr frühreifend, bildet große Trauben mit großen Beeren, aber wegen der dünnen Hüllen der Beeren und ihrer Fülle von Saft faulen dieselben leicht bei feuchter Herbstwitterung.

Wenn die genannten 11 Sorten bei günstigen Bodenverhältnissen und recht geschützter Lage in verschiedenen Gegenden von Norddeutschland noch freistehend am Pfahl cultivirt werden können, ist das bei den neu zu erwähnenden Sorten kaum

der Fall. Dieselben übertreffen jene in der Mehrzahl an früherer Reife, allein sie gehören an's Spalier und an Wände oder Mauern.

Zu ihnen gehört

12. der Frühe weiße Malvasier,
auch Wälsch, Früh-Leipziger u. genannt.

Es ist dies ein ungewöhnlich stark treibender Stod, der achtfachen Raum als ein Gutebel verlangt. Er bedarf 8 bis 10jährige Zweige, an denen er dann eine gute Tragbarkeit entwickelt. Wer aber keinen Raum hat, der wird über die geringen Erträge klagen müssen. In hohen Häusern und Wänden ist er sehr zu empfehlen. Die Traube ist großbeerig, hat eine dünne Schale, reichen Saft und einen süßen erquicklichen Geschmack. Die Sorte hat allgemeine Verbreitung in Norddeutschland erhalten. Das einzige Unangenehme ist, daß sie in feuchten Herbstern leicht faul wird, weil die Schale sehr dünn ist.

13. die Gelbe Seidentraube
ist als Früh-Leipziger, früher Orleans und unter anderen Namen verbreitet. Die Trauben sind goldgelb, braun gefleckt und haben einen vortrefflichen Wohlgeschmack. Die Beeren sind länglich. Er will ebenso behandelt sein wie Nummer 11. Man kann ihn an Häusern anbringen und erzielt dann bei günstiger Lage oft gute Resultate; allein wegen seiner geringen Erträge möchte ich ihn doch hinter den weißen Malvasier stellen.

Eine neuere Sorte ist

14. der Précocé de Malingre,
eine Traube, die eine Hybride von den beiden vorigen Sorten zu sein scheint. Sie ist weniger starktriebig, aber die Beeren sind nicht ganz so groß, wie die der vorigen Sorten. Sie reift dagegen außerordentlich früh und ist wegen ihrer Süßigkeit und Tragbarkeit sehr zu empfehlen. Sie hat freilich starkes Mark und muß sehr gehütet werden, da sie in den Wespen einen schlimmen Feind hat. Es verdient diese Sorte der Frühtraube vorzügliche Beachtung.

Eine noch neuere Sorte, die uns seit wenig Jahren aus Frankreich zugegangen, ist

15. die Madeleine Angevine.

Auch sie scheint mir eine Hybride des weißen Malvasier und der Seidentraube zu sein. Sie treibt stark in's Holz und scheint einen langen Schnitt zu verlangen. In der Blüthe scheint sie empfindlich zu sein und setzt oft viele kleine Beeren an. Die großen lockeren Trauben bringen große Beeren, von schöner Färbung, reichem Saft und vortrefflichem Geschmack. Sie ist die frühreifendste Traube, die mir bekannt ist, und ich empfehle sie zum Anbau, obschon ich mein Urtheil über dieselbe noch nicht als abgeschlossen betrachten kann, zumal mein Mutterstod in den letzten ungünstigen Jahren, namentlich durch Hagelschlag sehr gelitten hat. Auch gehört in unserem Klima zur gründlichen Beurtheilung einer Traubensorte wenigstens ein Zeitraum von 10 Jahren, und so lange kennen wir diese Sorte noch nicht.

Unter den rothen Tafeltrauben nenne ich dann

16. den Rothen frühen Malvasier.

Seine Fruchtbarkeit ist ziemlich reich. Die Trauben sind groß und schön gefärbt und reifen alle Jahre. Man könnte dieser Sorte nur vorwerfen, daß die Trauben zu markig und nicht saftreich genug und bei ihrer großen Süßigkeit nicht erquicklich genug im Geschmack wären.

Von den Tafeltrauben-Sorten, die in Norddeutschland nicht immer, aber doch in recht warmen Jahren ihre Reife erhalten, empfehle ich

17. den Weißen Muscateller,

18. den Rothen Muscateller,

19. die Vortreffliche Vanilletraube,

20. den Blauen Trollinger oder Frankenthaler,

21. die Amerikanische blaue Isabelle.

Ausgestellt hier in Braunschweig und vielfach von Kennern des Weinbaues als Tafeltrauben für unser nordisches Klima empfohlen, erwähne ich endlich noch:

22. die Madeleine royale,

23. den Muscat Saumur.

Wir scheinen sie des Anbaues werth zu sein.

Zum Schluß muß ich nun noch erwähnen, daß von Jahr zu Jahr die Nachfrage nach Tafeltrauben zum Nachgenuß steigt. Die großen Städte Berlin, Hamburg, Bremen, Stettin, Königsberg beziehen Tausende von Centnern, und man fängt in den weinbautreibenden Gegenden Norddeutschlands an, statt des Sortenbaues zur Weinbereitung, den für Tafeltrauben vorzugsweise zu betreiben. Darin liegt auch allein das Heil der Winzer, denn nur durch den Traubenverkauf können sie noch eine Rente von ihren Grundstücken erlangen. Allen denen, die nun einer Rente wegen sich mit der Traubencultur, sei es freistehend oder an Spalieren befassen, kann ich nur den Rothen und Weißen Gutebel und den Portugieser empfehlen. Alle übrigen Sorten geben eine unsichere Rente und gehören mehr oder minder in das Bereich der Liebhaberei, des Luxus oder der Gourmandise.

Präsident: Der höchst interessante Vortrag hat die Versammlung festgehalten, die Zeit ist längst verstrichen und ich sehe mich genöthigt, sogleich zu schließen. Ich werde die Discussion über Frage 11 heute Abend um 6 Uhr eröffnen. Wir werden dann jedenfalls noch weitere interessante Mittheilungen über den Gegenstand hören. Die Sitzung ist hiemit geschlossen.

IV.

Verhandlungen der vierten Sitzung.

Sonnabend, den 12. October, Abends 6½ Uhr.

Präsident: Ich eröffne die 4. Sitzung und bitte den Herrn Revierförster Magenau, der die Güte gehabt hat, eine Anzahl Exemplare seiner Broschüre: „Steigerung der Erträge des nutzbaren Eisenbahnareals, hauptsächlich durch Obstcultur, mit specieller Berücksichtigung der württembergischen Verhältnisse“ zu überreichen, das Wort darüber zu nehmen, indem ich voraussetze, daß ihm dies erwünscht und der Versammlung angenehm sein wird. Die Broschüren habe ich, soweit der Vorrath reichte, vertheilt.

Revierförster Magenau: Meine Herren! Es war mir sehr erfreulich, unter den Fragen, welche für diese Generalversammlung aufgestellt sind, die Frage zu lesen: „Welche Formen von Obstbäumen sich hauptsächlich zum Anbau an den Eisenbahnen eignen?“ Es ging mir hieraus die Bestätigung der schon in früheren Versammlungen aufgestellten Sätze und gefaßten Beschlüsse hervor, wonach das Eisenbahnareal vor allen Dingen zur Obst- und Nebencultur geeignet sei, und wonach diese genannten Culturen sich vorzugsweise dazu eignen, die Erträge des Eisenbahnareals auf eine fast nie geahnte Höhe zu bringen.

Als ich vor drei Jahren von dem damaligen Leiter der württembergischen Verkehrs-Anstalten, dem Herrn Minister von Barmbüler, auf meinen jetzigen Posten eines Culturtechnikers für die württembergische Eisenbahn-Verwaltung berufen wurde, mußte ich mir natürlich die Aufgabe stellen, den Vorschlag, das Bahnareal zu Obst- und Nebencultur zu verwenden, eingehend zu prüfen. Die Resultate meiner Forschungen, die ich in Verbindung mit Studien über andere landwirthschaftliche Zweige machte, waren nun die, daß die Obstcultur am richtigen Orte und in richtiger Hand Renten abzuwerfen im Stande ist, wie sie von anderen landwirthschaftlichen Zweigen wohl nie zu erreichen sind. In Folge davon kam ich selbstverständlich darauf, mein Hauptaugenmerk auf die Anpflanzung von Obstbäumen an den Eisenbahnen zu werfen.

Es ist nun allerdings die Frage, welche Formen, welche Sorten anzupflanzen sind, im einzelnen Falle von großer Wichtigkeit; ich glaube jedoch, daß dieselbe nicht so ohne Weiteres zu lösen ist; es gehört dazu eine längere praktische Erfahrung, als uns bis jetzt zu Gebote steht. Die Sache mußte heute morgen leider zu rasch abgehandelt werden, sonst hätte die geehrte Versammlung wohl nicht übersehen können, wie der von Herrn Späth vorgeschlagene Halbhochstamm einigermassen im Widerspruch steht mit dem, was über den Gegenstand von anderen Autoritäten in der Obzucht, insbesondere Ch. Baltet in Troyes und von Herrn Dr. Lucas in dessen bereits in zweiter Auflage erschienenen Broschüre über fraglichen Gegenstand schon geschrieben worden ist, welche beide nicht sowohl den Halbhochstamm als vielmehr die Spalier- und die Pyramidenform empfehlen. Ich glaube jedoch nicht nöthig zu haben, hierauf weiter einzugehen, denn diese Frage erscheint mir in der That

wenigstens vorderhand nicht sehr wichtig zu sein, und kommen dabei zu sehr locale Verhältnisse in Betracht. Der Eine, der die Anpflanzung auszuführen hat, wird ein großer Freund vom Spalier sein, und der Andere wird der Pyramide den Vorzug geben. Dann kommt in Betracht, wie die Bautechniker und Betriebstechniker sich zu der Frage verhalten; es kommt ferner in Betracht, welche Sorten angepflanzt werden sollen; das wird man aber mehr der localen Entscheidung anheim geben müssen. Unendlich wichtiger erscheint die Aufgabe, wie die Sache, wenn die Vorfrage gelöst und die Anpflanzung des Eisenbahnareals mit Obstbäumen als richtig anerkannt ist, in praxi zum Durchbruch zu bringen sei.

Zu den Winken, welche Herr Späth in Bezug auf die Ausdehnung des Eisenbahnareals gegeben hat, möchte ich einige Bemerkungen machen über die immense Größe des Areals, welches durch die Eisenbahnen der Landwirtschaft entzogen worden und zum Theil zu Eisenstraßen angelegt, zum Theil in fast nichtstragenden Böschungen zu Grunde gegangen ist. Die Zahlen sind zu colossal, daß es wohl von hoher Bedeutung sein dürfte, die Sache in ernste Erwägung zu ziehen. Leider fehlen statistische Notizen in dieser Hinsicht. Ich habe mir Mühe gegeben, für die Württembergischen Verhältnisse einige Zahlen zu finden, und ich schließe aus diesen Zahlen, wenn ich eine Proportion ansetze, daß in ganz Deutschland von den Eisenbahnen nunmehr mindestens 70,000 bis 100,000 Hectar Terrain verschlungen sind. In Württemberg sind 1870/71 im Betriebe gewesen 144 Meilen mit einem Flächengehalt von etwa 2500 Hectaren, wovon nach Abzug des zu der Bahnkrone und den Stationsanlagen erforderlichen Areals etwa 1660 Hectare nutzbare Fläche übrig geblieben sind. Diese 1660 Hectare tragen bei der jetzigen Bewirthschaftung, die darin besteht, die Böschungen zur Erzielung von Futter zu verpachten, ungefähr 30,000 Gulden ein; es macht dies auf das Hectar höchstens 18 bis 20 Gulden. Von diesen 1660 Hectaren sind nach meinen Erhebungen, welche allerdings ziemlich oberflächlich sind, zur Obst- und Nebencultur mindestens 600 Hectare und zwar meist vorzüglich geeignet. Wenn nun auf dem Hectar ca. 800 Pyramidenbäume stehen können, so würden sich in Württemberg an den im Betriebe befindlichen Bahnen 500,000 Pyramiden setzen lassen. Sie sehen, es wäre eine Kleinigkeit und sicher auch nicht mit sehr bedeutenden Kosten verbunden, um den jetzigen Betrag von 30,000 Gulden im Verlauf von vielleicht 20 Jahren auf die Höhe von 2 bis 300,000 Gulden zu steigern.

Nun muß ich gestehen, daß, je mehr und je eingehender ich mich mit der Frage beschäftigt habe, sich immer inniger mir die Ueberzeugung aufgedrängt hat, daß ein so intensiver Betrieb, wie er eben in der Obst- und Nebencultur zu suchen ist, für die Eisenbahn-Verwaltungen sich schwerlich eignet. Bedenken Sie, meine Herren! daß die Eisenbahn-Verwaltungen gerade in gegenwärtiger Zeit des colossalsten Aufschwungs auf allen volkswirtschaftlichen Gebieten so überaus in Anspruch genommen sind, daß man es den Verwaltungen kaum verdenken kann, wenn sie sich mit der Frage über die Nutzbarmachung eines Areals, das man seither mehr oder weniger als sterile Fläche betrachtet hat, noch nicht eingehender beschäftigt haben. Die Ver-

waltungen werden bei Durchführung der Sache im großen Maßstabe, wie ich es allein für richtig halten kann, auf so eminente Schwierigkeiten stoßen, daß ich mir selbst die Erfolge nur als höchst precär denken kann. Es fragt sich nun: Ließe sich das Ziel nicht auf einem anderen Wege erreichen? Und da giebt es wohl nur einen einzigen Weg, nämlich die Verpachtung des Areal's auf längere Zeiten und an bessere Leute als es bisher geschehen ist; denn es kann von einer intensiven Bewirthschaftung nicht die Rede sein, wenn die Flächen nur auf kurze Zeit und an Kleinhäusler verpachtet werden. Ist es nicht vielleicht möglich, die Flächen an tüchtige Cultivateure, die die entsprechenden Kenntnisse und das nöthige Capital besitzen, auf längere Zeit zu verpachten?

Ich bin nun weit davon entfernt, im Einzelnen Vorschläge in dieser Richtung machen zu wollen; es gehört dies nicht hierher und werden auch im Einzelnen überall wieder andere locale Verhältnisse in Betracht kommen. Ich wollte nur darauf aufmerksam machen, daß die Verpachtung in ganzen Strecken und auf lange Zeit wohl die einzige Lösung ist, es würde dieselbe auch zu sehr von localen Verhältnissen abhängen; es würde dies aber die einzige Lösart sein, um die Nuzbarmachung eines solch ausgedehnten Areal's in der umfangreichen Weise, wie sie von volkwirthschaftlicher Seite zu wünschen ist, möglich zu machen. Ich glaube, daß die Deutschen Obst- und Weinzüchter hohes Interesse an der Sache haben. Der Deutsche Pomologen-Verein und die Versammlungen der Deutschen Obst- und Weinzüchter haben sich die Hebung des Obst- und Weinbaues zur Aufgabe gestellt. Nun ist in dem Bahnareal größtentheils ein Areal geschaffen, auf welchem die Obst- und Weincultur in ungeheurer leichter Weise möglich ist. Der Boden ist gut vorbereitet, er ist wenigstens an den zunächst anzupflanzenden Auffüllungsaböschungen gewissermaßen von Natur auf fast unendliche Tiefe rejolt. Das Areal trägt aber in seinem dormaligen Zustande nichts. Es kommt ein Grund- und Bodenwerth kaum in Betracht, und es würden deshalb die Cultivateure auf dem Eisenbahnareal Verhältnisse vorfinden, so günstig, wie man sie auf anderen Flächen selten trifft.

Wie die Eisenbahnen in großem Maßstabe zu bepflanzen sind, das denke ich mir als eine der Aufgaben der Deutschen Pomologen und Weinzüchter. Wo gäbe es ein besseres Vorbild, um den intensivsten Obst- und Rebenbau in alle Gegenden des Deutschen Vaterlandes hinauszutragen? Ich glaube deshalb, daß es von den Deutschen Pomologen, Obst und Weinzüchtern als eine schöne Aufgabe betrachtet werden könnte, sich an der Lösung der Frage näher, als es bisher geschehen, und eingehender zu betheiligen.

Präsident (unterbricht den Redner, indem er ihn fragt, ob er einen bestimmten Antrag zu stellen beabsichtige. Redner verneint). Ich danke Ihnen Namens der Versammlung für ihren Vortrag, bitte Sie aber, da Sie keinen bestimmten Antrag zu stellen haben, den Vortrag zu beenden, da die Zeit sehr drängt und noch viele Herren sich für die schwebende Frage 11 zum Wort gemeldet haben.

Revierförster Magenau: Ich habe nichts mehr hinzuzufügen.

Präsident: Bevor ich die Discussion über die vom Herrn Stadtrath Thranhardt heute Morgen eingeleitete Frage 11 eröffne, möchte ich den Herrn Stadtrath bitten, die Tafeltrauben, welche er für unsere Gegend empfohlen hat, und die Gründe, weshalb dies geschehen, nochmals zu recapituliren.

Stadtrath Thranhardt: Zur Cultur freistehend am Pfahl empfehle ich den Weißen und Rothen Gutebel, den Blauen Portugieser, den St. Laurent, den Blauen frühen Champagner und den Frühen blauen Clawner. Diese 6 Sorten halte ich bei günstigen Bodenverhältnissen und passender Lage für geeignet, freistehend am Pfahle cultivirt zu werden, wenigstens ist das in meinen Anlagen sehr gut angänglich und ich habe immer befriedigende Resultate. Alle übrigen Sorten gehören mehr oder weniger an Mauern oder Wände; ich werde dieselben noch einmal nennen: der Muscat-, Pariser-, Diamant- und Königs-Gutebel, der Frühe weiße Malvasier, die Gelbe Seidentraube, Dolcebo, Madeleine Angervine, Précoce de Malingre und Früher rother Malvasier. Als spät reisende habe ich hervorgehoben als zur Cultur möglich die Vanille-Traube, Rothe und Weiße Muscateller, Blaue Trollinger und die Amerikanische Traube, die Isabelle. Dann habe ich noch zwei Sorten empfohlen, die der Beachtung und Beobachtung wohl werth sein könnten nach Mittheilungen und wie sie in der Ausstellung zu sehen sind: Madeleine royale und Muscat Saumur.

Präsident: Die Discussion ist eröffnet.

Garten-Inspector Koch: Wir haben in der Landesbaumschule eine Reihe von comparativen Versuchen angestellt, um zu erfahren, welche von den Frühtrauben für unser norddeutsches Klima am werthvollsten sind.

Wir wenden unsere Aufmerksamkeit bei der Wahl der Sorten nicht allein auf ihre Robustität und Tragbarkeit, sondern hauptsächlich auch auf den Wohlgeschmack, auf den Werth ihrer Früchte.

Ich erlaube mir kurz, der Reihenfolge ihrer Reifzeit nach, die bereits beobachteten Sorten zu nennen, bemerke aber, daß diese Versuche und eine engere Wahl noch nicht als abgeschlossen zu betrachten sind.

Von Madeleine Angervine habe ich im vorigen Jahre, welches für die Reife der Trauben ein ungünstiges zu nennen war, am 28. August meinem geehrten Vorgesetzten, Herrn Geh. Samnerrath Uhde, edelreife Früchte zugesandt, welche hier in rauher Lage an der Bretterwand erzogen waren. An dem Wohlgeschmack, überhaupt an der Güte dieser Trauben war Nichts auszusetzen; es werden die Herren, welche diese Früchte versucht haben, gewiß mit mir einstimmen, wenn ich Madeleine Angervine ganz besonders empfehle.

Nach dieser folgen in der Reife oft gleichzeitig

Madeleine royale und

Malingre précoce;

erstere ist eine sehr empfehlenswerthe, kräftig treibende, reichtragende Frühsorte mit mittelgroßen Trauben, deren Beeren grüngelb, meist trüb beduftet sind.

Die Neben dieser Sorte werden früh holzreif, wovon immer die künftige Tragbarkeit der Sorte abhängt. — Im Süden reift das Holz der meisten Sorten, man

erlangt dort an Sorten Früchte, wo wir hier keine erlangen, und dies meist nur wegen Mangel der Holzreife.

Malingre précoce, der Frühe von Malingre, ist eine besondere reichtragende Sorte, deren Trauben öfter bei plötzlich eintretender kalter Witterung, besonders nach anhaltendem kalten Regen, kurz vor ihrer Reife stielkrank werden, indem die Stiele der Beeren einschrumpfen und zuletzt ganz trocken werden, wodurch die Ausbildung und der Wohlgeschmack derselben sehr beeinträchtigt wird.

Die ungewöhnlich reiche Tragbarkeit dieser Sorte hat bei dieser Tugend insofern eine Untugend, indem hierdurch die Größe und Güte der Trauben beeinflusst wird. Lassen wir aber an ihren Fruchttrieben statt mehrerer nur eine Traube, die best vorgebildetste stehen und schneiden die anderen schon in ihrer jüngsten Entwicklung ab, so erhalten wir nicht nur größere und wohlgeschmeckendere Früchte, sondern dieselben widerstehen auch länger den Einwirkungen, welche die Stielkrankheit verursacht.

Muscat précoce de Saumur, eine reichtragende, öfter im August reisende Sorte, ist Liebhabern von Muscateller-Trauben sehr zu empfehlen. — Genannte vier Sorten sind in unserem Klima bis jetzt die frühreifesten Sorten unter den weißen Trauben; sie reifen bedeutend früher als der Diamant und der Frühe Leipziger, an welchen sich Chasselas imperial und Chasselas Vibert anschließen. Unter den weißen Gutebelforten zeichnet sich der Frühe Alexander-Gutedel und besonders der Bamberger Gutebel, von Neubert in Leipzig bezogen, durch reiche Tragbarkeit und Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse unseres Klimas besonders aus. Herr Stadtrath Thranhardt fand diese Eigenschaft an den Originalstöcken in der Landesbauinschule bestätigt.

Es folgt nun der weiße Gutebel, der Gutebel von Fontainebleau und der Chasselas de Florence nebst Joannenc charnu.

Ein Theil dieser Sorten ist sich oft so ähnlich, daß man sie neben einander liegend kaum unterscheiden kann; um sie zu unterscheiden, ist man genöthigt, die Vegetation der Stöcke mit in Augenchein zu nehmen.

Unter den Traubensorten mit rothen Früchten sind empfehlenswerth der Rothe frühe Malvasier, der Rothe Krach-Gutedel, der Rothgeisler, der Rothe spanische Gutebel und Chasselas de Negrepont.

Besonders hervorzuheben ist der Rothe Krach-Gutedel, eine früher von J. Ring in Frankfurt a. M. bezogene Sorte, welche Manche mit dem gewöhnlichen Rothen Gutebel identisch halten und behaupten, es gäbe keinen Rothen Krach-Gutedel. Ich kann statuiren, daß sich der Unfrige durch größere Widerstandsfähigkeit, durch reichere Tragbarkeit und durch ein festeres Fleisch seiner Beeren vom Rothen Gutebel unterscheidet.

Unter den Sorten mit schwarzen Trauben empfiehlt sich der Blaue Rheingau durch sehr frühe, oft Anfangs August erfolgende Reifzeit; dann der Dporto, Frühe blaue Portugieser, der Rothstielige Dolcebo und der Schwarze Griechische, eine dem Schwarzen St. Laurent ähnliche, jedoch in der Vegetation verschiedene, sehr gute Sorte.

Zurückgreifend empfehle ich nochmals, als früheste der weißen Trauben, welche gewiß eine Zukunft haben wird, Madeleine Angevine, und bemerke hierbei zum Verständniß dieses oft vorkommenden Namens, daß man in Frankreich den weißen Frühtrauben den Namen Madeleine gegeben hat.

Wenn ich mir noch erlaube, dem Diamant als anbauungswürdigste Sorte Norddeutschlands das Wort zu reden, so spreche ich demselben nur sein volles Recht zu.

Vollkommen ausgebildete Früchte dieser Sorte sind unvergleichlich schön und ebenso wohlschmeckend. Wird der Diamant an einer ihm zusagenden Stelle, in geschützter Lage, an warmen Wänden und in nicht zu trockenem Boden cultivirt, dann werden dessen Früchte oft besser als alle genannten Sorten.

Wir besitzen ein reiches Sortiment von hier reisenden Traubensorten, ich habe hiervon nur Geprüftes und Empfehlenswerthes genannt. Wir bezogen die Sorten aus guter Quelle und öfter wiederholt von den Züchtern, daher wir annehmen dürfen, daß die Sorten echt sind.

Professor Seelig: Ich erlaube mir für das nördlichste Deutschland dem *Précocé de Malingre* eine warme Lobrede zu halten. Bei uns in Holstein hört wegen der zu geringen Sommerwärme der Weinbau beinahe schon auf; im Allgemeinen wenigstens wird im Freien kein Wein mehr recht reif. Es machen jedoch einige Sorten eine Ausnahme. Es werden bei uns mit Erfolg nur noch gebaut: der *Malingre* und die *Jacobstraube*. In günstiger Lage ist allerdings auch der *Diamant* eine sehr empfehlenswerthe Traube, die selbst bei uns, wenigstens in guten Sommern, noch reif wird und bei richtiger Cultur eine große Vollkommenheit erlangt. Von allen Trauben, die wir versucht haben, empfehle ich für den äußersten Norden aber besonders den *Malingre*; d. h. an der Hauswand; ganz im Freien taugt er nichts, weil er da nicht ansetzt, wenn die Witterung ungünstig ist. Der *Malingre* ist Anfangs besonders gerühmt worden wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften für die Topfcultur. Man kann von ihm sehr leicht an einjährigen Reben schon einige hübsche Trauben haben. Das aber will ja nicht besonders viel sagen. Sein Hauptwerth besteht nach meiner Meinung in seiner vorzüglichen Tauglichkeit für die Cultur im Freien bei uns. Man hat seinen zu schwachen Wuchs und die Kleinheit der Trauben getadelt. Allein das sind nur die Folgen ungenügender Cultur. Meine *Malingre* sind jetzt 8 Jahre alt und sie haben seit einigen Jahren, nachdem ich ihnen eine ziemlich reiche Düngung gegeben, starken Wuchs erlangt. Ich bekomme jetzt Sommertriebe von 10 Fuß Länge. An solchen alten *Malingre*-Stöcken, die hinreichend starkes Holz gemacht, habe ich trotz der ungünstigen Witterung der letzten Jahre, die ja für den Weinbau nichts weniger als vortheilhaft waren, stets vollkommen reife, hinreichend große und sehr wohlschmeckende Trauben gehabt. Und was die Tragbarkeit anlangt, so will ich nur anführen, daß ich von einem Stöcke die Trauben in den beiden letzten Jahren gewogen habe. Dieser Stock steht an einer Wandfläche zwischen 2 Fenstern, die nur 3 Fuß breit ist, und der Stock ist etwa 18 Fuß hoch. Ich habe hiervon im vorigen Jahre 6 Pfund und in diesem Jahre 11 Pfund geerntet; ich glaube, das ist für unsere Gegend ein guter Ertrag.

Der Malingre wird bei uns vollkommen reif, so daß er mit Trauben, die unter Glas gezogen werden, den Vergleich aushalten kann. In diesem Jahre z. B. habe ich schon am 14. September die ersten reifen Malingre-Trauben gehabt.

Geh. Cammerrath Uhde: Meine Herren! Wir haben uns vor vielleicht 5 oder 6 Jahren für den Malingre als Frühtraube interessiert, gerade wie mein geehrter Herr Vorredner; wir sind indeß davon abgekommen, und ich darf Sie auf die Madeleine Angevine aufmerksam machen. Die Traube übertrifft nach meiner Uebersetzung und nach meiner Erfahrung, die freilich erst ein paar Jahre alt ist, entschieden den Malingre. Wir hatten voriges Jahr einen nasskalten Sommer und doch war in der zweiten Hälfte des August die Madeleine Angevine wirklich reif. Sie hatte Zuckergehalt und war eine Traube, die den Malingre entschieden weit übertraf, sowohl in Rücksicht auf die vollendete Reife, trotz der ungünstigen Witterung, als auch in Rücksicht auf die Größe der Beeren und ihre gesunde Beschaffenheit nach allen Dimensionen. Wir haben in diesem Jahre wiederum Vergleiche zu machen Gelegenheit gehabt, und die Madeleine Angevine ist diejenige Rebe, die ich für die Ungunst unseres norddeutschen Klimas besonders empfehlen möchte, weil sie auch in ungünstigen Jahren reif und sehr wohlschmeckend wird. Es ist natürlicherweise die hohe Reife, die Feinheit im Geschmack in günstigen Jahren, wie das gegenwärtige, bei weitem größer im Vergleich zu Jahren, wie das vorige. Das ist aber auch im schönen Rheingau der Fall. Der Malingre hat hier zum großen Theil in den meisten Jahren etwas kleine Beeren; er hat sehr viel Samen getragen und ist doch häufig auch ftielkrank geworden. Ich meine, daß wenn man vergleichende Versuche anstellt zwischen der Madeleine Angevine und dem Malingre, man den Malingre beseitigen und in unserer nördlichen Lage die Madeleine Angevine entschieden vorziehen wird. Ich kann für das nördliche Deutschland die Aufmerksamkeit auf diese für uns neue Sorte nicht genug lenken.

Inspector Palandt: Meine Herren! Was ich schon immer in unserer Pomologen-Versammlung betont habe, daß wir bei unseren pomologischen Bestrebungen nicht so sehr centralisiren, sondern mehr localisiren müssen, finde ich zu meiner größten Freude hier bei Abwicklung der Weinfrage wieder sehr bestätigt. Herr Stadtrath Thranhardt hat uns allerdings sehr schöne Weinsorten warm empfohlen, mit deren Cultur in seiner, der Raumburger Gegend, ich sehr einverstanden bin. Indeß für ein schon mehr rauheres Klima, wie wir es in Braunschweig und Hildesheim haben, dürften doch einige Sorten von denen, die er empfohlen hat, nicht zusagend sein. Es thut mir unendlich leid, Herrn Stadtrath das Wort nicht gehalten zu haben, ihm Mittheilungen über verschiedene Sorten zu machen. Ich muß um Entschuldigung bitten; es ist verschwigt von meiner Seite. — Ich möchte doch etwa Folgendes bemerken: Wir können bei uns den Weißen Gutebel gar nicht mehr am freien Spalier ziehen; dagegen gedeihen der Rothe Gutebel, der Portugieser, der St. Laurent, der Blaue Champagner, der Madeleine noir (Ruf: Jacobstraube!) noch an solchen. Die Letztere ist bei mir bedeutend stärker an Beeren und an Wuchs, als die frühe Jacobstraube. Von den bei uns an der Wand gezogenen Sorten gedeiht der Diamant-

Gutedel fast gar nicht, so daß ich ihn vollständig entfernt habe, bis auf einen einzigen Stamm, mit dem ich noch Versuche machen will. Was den Madeleine Angevine betrifft, so hat der bei mir noch nicht getragen; ich weiß nicht aus welcher Beeinflussung; ich kann aber das, was die geehrten Herren Vorredner darüber angeführt haben, doch wohl bestätigen, indem mir von zuverlässigen Freunden aus Hannover und dem noch einige Meilen nördlicher liegenden Celle gute Resultate mitgetheilt sind. Ich habe auch am 28. August reife Trauben dieser Madeleine Angevine aus Barmbeck bei Hamburg erhalten, und ich glaube, sie würden auch in Kiel zur Reife gelangen.

Dieses wollte ich eben nur kurz bemerken, um Ihnen zu zeigen, wie wir mehr localisiren, als centralisiren müssen, und daß man dahin streben muß, das Geeignete für sein engeres Local ausfindig zu machen.

Rittergutsbesitzer v. Türk: Wir haben in der Potsdamer Gegend warmen Sandboden und unterscheiden bei der Traubencultur, wie bei der Obstkultur überhaupt immer, ob man die Früchte zum eigenen Genuß verbrauchen oder als Marktf Frucht verwerthen will. Der Frühe rothe Malvasier reift sehr schön, ich habe aber gefunden, daß er weder in guten, noch in schlechten Jahren recht schmackhaft wird. Dann hat Herr Stadtrath Thranhardt noch den Blauen Malvasier, gleichbedeutend mit „Blauer Trollinger“ empfohlen; dieser wird in der Regel bei uns reif, wenn der Gutedel reif wird, und ist eine vorzügliche Marktf Frucht; er schmeckt nicht so gut wie der Gutedel, aber er wird besser bezahlt. Vom Gutedel kostet dies Jahr die Rebe 20 Sgr., vom Blauen Malvasier 1 Thlr. Dann ist für unsere Gegend auch noch die Seidentraube zu empfehlen, die immer reif wird.

Superintendent Oerstedt: Herr Palandt hat eben bemerkt, der Diamant wäre für unsere Gegend nicht verwendbar; das ist mein Urtheil schon lange gewesen, aber doch nur nach Umständen. Ich habe einen solchen Stock schon in Bardowick gehabt an einer Planke, nachher in Nienburg an einer Wand, worüber kein Dach war, und wenn der Anschein war, große und schöne Trauben zu bekommen, so trat das Nieseln der Beeren ein, und es waren nur noch 6, 4, 3 Beeren daran. Bei einem meiner Onkel stand der Diamant unter einem etwas hervorragenden Dache; da trug er schöne, große Trauben, und es wäre möglich, daß er, wenn man ihn unter einen Schutz pflanzt, doch gut wird. Nach meiner Ansicht ist er besser, wie der Gewöhnliche Gutedel. Dieses Jahr sind bei mir von dem Frühen von Malingre die ersten Trauben und schon früh reif geworden; mein Boden hat nur den Fehler, daß in ihm die Beeren bedeutend kleiner bleiben, als in einem anderen Boden; aber der Frühe von Malingre hat mir recht gut geschmeckt und ich habe auch nicht gefunden, daß er viele Kerne hätte, was bei mehreren Sorten in Zeinsen der Fall ist. Eine schwarze Sorte, die Jacobstraube, hatte in meinem Boden so viele Kerne in der klein gebliebenen Beere, daß ich sie ausgerottet habe. In Nienburg hatte ich einen Grauen Champagner, das war dort meine Lieblingstraube, hatte aber in Zeinsen zu kleine Beeren, ganz voller Kerne. — Hat nicht Einer von Ihnen Ge-

fahrungen darüber gemacht, wie man beim Diamant dem Rieseln der Beeren an den Trauben vorbeugen kann?

Wanderlehrer Arnold: Ich kann bestätigen, daß wir bei uns den Madeleine royale am meisten schätzen; die Traube ist noch einmal so groß wie Malingre und reift acht Tage früher.

Will man von der Malingre einen kräftigen Holzwuchs erzielen, so pflanze man sie auf starktriebige Sorten, wie Portugieser zc. Ich kann, auf vielfache Versuche gestützt, diese Methode nur empfehlen. Als Frühtraube würde ich jedoch Madeleine royale der Malingre vorziehen. Madeleine Angevine und Malingre halte ich jedoch ziemlich für eine und dieselbe Sorte.

Geh. Cammerrath Uhde: Zu den vorigen Mittheilungen in Bezug auf den Diamant-Gutedel hatte ich mir vorgenommen, noch etwas mitzutheilen; ich fühle mich umsomehr dazu aufgefordert, als der Herr Superintendent Oberdieck darüber weitere Erfahrungen zu hören wünscht. Wir haben diese Rebe schon früher angebaut; sie bedarf bei ihren kurzen Internodien verhältnißmäßig nur geringen Raum und gedeiht bei reicher Tragbarkeit unter zwei Bedingungen vortrefflich: einmal verlangt sie einen lockeren Boden, der gehörige Wärme-Aufnahmefähigkeit besitzt und gebüngt werden muß, und zweitens verlangt sie ein schützendes Dach von 1½ bis 2 Fuß, um zu verhüten, daß während der Blüthenzeit der Regen den Blüthenstaub abwäscht. Ist diese letztere Vorrichtung nicht vorhanden, so rieselt der Diamant ganz außerordentlich. Das Rieseln findet nicht statt, wenn während der Blüthezeit entweder kein Regen eintritt, oder aber ein solches kleines Bretterdach von vielleicht höchstens 2 Fuß, was in der Regel bei einer Wand von 12 bis 15 Fuß genügt, vorhanden ist. Wir haben dann einen regelmäßigen und reichen Ertrag, ausgezeichnete Trauben von besonderer Größe und nach meinem Geschmack von außerordentlicher Vortrefflichkeit. Ich habe Trauben Ende August von vollendeter Reife gehabt. Ist aber der September günstig und man läßt einen großen Theil der Trauben hängen, so werden sie hochreif, sie bekommen kleine braune Flecke und sind dann von solcher Vortrefflichkeit, wie ich noch keine andere gegessen habe.

Inspector Palandt: Zweierlei möchte ich noch erwähnen. Ich kann die Madeleine royale für die nördlichen Gegenden nicht genug empfehlen. Auf der großen Ausstellung in Paris 1867 ist sie mit der ersten Prämie bedacht. Ich habe sie im Herbst des Jahres kommen lassen, und da ich schöne Topferemplare bekam, so trug sie schon im folgenden Jahre fünf herrliche Trauben. Seitdem habe ich mehrere Stöcke angepflanzt und habe dieses Jahr schon am 9. August einen Korb voll vollständig reifer Trauben geerntet, und zwar Trauben, die an Größe und Geschmack dem Weißen Pariser Gutedel nichts nachgeben. Sie können diese Traube auch morgen noch in der Ausstellung sehen. Dagegen hat der Malingre die Eigenschaften, die hier schon hinlänglich geschildert sind; ich werde den Malingre nicht mehr weiter anpflanzen. Alle Leute, die zu mir kommen und meine Weinpflanzungen besuchen, wählen jetzt immer diese Madeleine royale. Nun hat der Herr Superintendent Oberdieck noch eine interessante Frage aufgeworfen, wie wohl dem

Hähren oder Kieseln des Diamant abzuhefen sei. Der Diamant ist mir immer eine liebe Traube gewesen und besonders wurde ich für dieselbe enthusiasmiert, als ich sie in einer Ausstellung in Hildesheim in einer Vollkommenheit sah, wie ich sie nie wieder gesehen habe. Ich habe diese Traube mit vielem Interesse beobachtet und nach dem Grunde gesucht, worin es wohl liege, daß diese schöne Traube so oft aussetzt und oft nicht eine ausgebildete Beere hat. Durch mikroskopische Untersuchungen und Beobachtungen habe ich Folgendes gefunden: das Pistill mit Inbegriff des Fruchtknotens ist meist sehr stark und kräftig ausgebildet, dagegen fehlen oft die Antheren in einem großen Theile der Traube ganz, oder wenn sie vorhanden, sind sie sehr schwach und an vielen sitzt wenig oder gar kein männlicher Samenstaub, so daß ein Regen sie leicht abwäscht. Ich glaube hierin den Grund gefunden zu haben, weshalb dieses häufige Kieseln vorkommt. Haben wir schöne warme Witterung, regnet es nicht, spült also ein Regen die Antheren nicht ab, so ist die Möglichkeit da, daß Befruchtung stattfindet. Tritt aber Wind und Regen ein, der die Antheren abstäubt, bevor die Befruchtung erfolgt ist, so setzt die Traube aus und die Beere entwickelt sich nicht. Manche Beere hat dann keine Kerne und man spricht deshalb von einem Diamant ohne Kerne und von einem Diamant mit Kernen. Nachdem ich dies gefunden, habe ich den Diamant in meiner Pflanzung ganz eingehen lassen. Nun fiel mir ein, die Traube künstlich zu befruchten; ich habe das mit ellichen Trauben gethan und es gelang; ich bekam einige recht gute Trauben. Das ist aber sehr weitläufig. Man kann nicht immer nachsehen, ob der richtige Zeitpunkt zum Befruchten da ist, und will auch nicht immer andere Trauben opfern. Ich habe zwei Stöcke aneinander gepflanzt, einen kräftigen Gutedel und einen Diamant, dann habe ich die Reben dieser beiden Stöcke kreuzweise durcheinander gebunden und die Befruchtung so der Natur, den Insekten und dem Luftzuge überlassen, um zu sehen, ob auf diese Weise ein günstiges Resultat zu erzielen sei, und seit zwei Jahren habe ich zum Resultate gehabt, selbst im vorigen schlechten Sommer, daß ein großer Theil der Beeren befruchtet war und ich wenigstens eine ansehnliche Traube hatte. In diesem Sommer sind die Erfolge schon bedeutend besser gewesen, weil die Witterung besser war und es ist wohl die Hälfte der Beeren zur vollständigen Entwicklung gelangt. Ich möchte den Freunden anheimgeben, dieses Experiment auch einmal vorzunehmen und bei nächster Gelegenheit darüber zu referiren.

Professor Belke: Die vom Herrn Stadtrath Thranhardt zur Anpflanzung empfohlenen Sorten halte ich sämmtlich für sehr geeignet, die Auswahl ist aber eine sehr beschränkte, daher dürften auch noch andere Sorten einem Versuche unterzogen werden.

Unter allen Tafeltrauben sind eine der besten Sorten die verschiedenen Muscattrauben.

Bei einer Sammlung von ca. 50 Muscatforten erkannte ich als eine der besten die Haläper Muscat, dann die Egegszärder grüne Muscat. Beides sind ungarische Sorten. Die erste schön kirschroth, sehr volltragend, eine der frühesten; die zweite grün, reift Anfang September, sehr volltragend und besonders sehr aromatisch.

Von anderen sehr frühen Sorten empfehle ich die Margittraube, welche noch acht Tage vor der Malingre reift, eben nicht besser als diese ist, aber doch als ganz frühe Traube zu empfehlen ist. Abbildung und Beschreibung nächstens in den Illustrierten Monatsheften.

Die schöne ungarische Sorte Gamvas (aschgrau) ist wegen Güte und Tragbarkeit ebenfalls zu empfehlen. Dann noch eine frühe kirschrothe Uliade rouge d'Herault.

Noch eine andere, leider nur Mitte September reisende ist die Corneelkirschaube (Som, sprich Schön), welche Trauben von 1 bis 1½ Fuß Länge macht und besonders für Laubengänge sehr geeignet ist. Beeren lang, wachsgelb, sehr lange haltbar.

Garten-Inspector Koch: Ich habe mich ganz unvorbereitet in die Debatte eingelassen und deshalb Einiges anzuführen vergessen. Durch hervorragend stark weinigen Wohlgeschmack ist der Frühe Leipziger in Norddeutschland beliebt, und ich kann als Frühtraube in guter Lage ganz dasselbe von ihm sagen wie mein Freund Palandt.

Zunächst erlaube ich mir noch meinen geehrten Herrn Vorredner, dem Herrn vom Rheine, Herrn Arnold, zu entgegnen, daß wenn er meint, Madeleine Angervine und Malingre wäre ein und dieselbe Sorte, er wohl die eine oder andere nicht recht hat. Wir erhielten diese Sorten aus verschiedenen sicheren Quellen und ich habe dieselben nicht nur allein hier, sondern auch an anderen Orten beobachtet und hier, wie dort, sehr wesentliche Unterschiede gefunden.

Am Holze, an der Vegetation, an den Früchten, kurz an Allem wird man einen Unterschied sehen, wenn die Sorten echt sind.

Gelegentlich möchte ich hier noch einige neuere Weinsorten nennen, welche wir versuchsweise cultiviren und zu ähnlichen Versuchen einladen, deren Resultate wir uns bei einer späteren Zusammenkunft mittheilen könnten.

Wir in Norddeutschland haben speciell die Cultur von Frühtrauben in's Auge zu fassen und ich erlaube mir, Sie auf einige sehr empfohlene Sorten aufmerksam zu machen, welche größtentheils auch schon in unseren Vereinsheften angegeben sind.

Duc d'Anjou

von Simon Louis in Metz bezogen, wird als die beste und früheste unter den großbeerigen schwarzen Trauben empfohlen.

Wilhelm Tell,

von Moreau und Robert erzogen 1869, wird als eine ausgezeichnete frühe, große, schwarze Tafeltraube sehr empfohlen.

Muscat Aufidus,

von Simon Louis in Metz bezogen, soll früh und reichtragend sein.

Marii Thirriot,

von Thirriot freres erzogen, soll bei freiem Stande gut reifen.

Macready's early white,

von Gaujard in Gent bezogen, wird als ausgezeichnete Frühsorte gerühmt.

Grosse Perle d'Anvers,

von Simon Louis in Metz bezogen, wird als großbeerige Frühtraube empfohlen.

Capello Bianco,

eine schon längere Zeit aus dem Rheingau erhaltene, sehr starkwüchsige reichtragende Sorte mit weißen länglichen Beeren, wovon Trauben in der Sammlung der Landesbaumschule zur Bestimmung etwaiger Identität ausliegen, ist als gute starkwüchsige Frühtraubensorte sehr empfehlenswerth.

Präsident: Ich glaube, es liegt im Interesse der Versammlung, die Discussion über diese so gründlich behandelte Frage zu schließen.

Dr. Lucas: Noch zwei Worte! Ich könnte auch noch eine Reihe von Frühtrauben nennen, es fällt mir aber nicht mehr ein, nachdem Sie schon so viele Sorten gehört haben. Aber es ist über das Reißen der Trauben gesprochen worden und da wollte ich nur kurz bemerken, daß das allerbeste Mittel dagegen das Ringeln ist und zwar unmittelbar nach der Blüthezeit, wenn die Beeren eben ansetzen; es hat sich dies bei mir beim Malingre und beim Diamant sehr bewährt. Man bekommt alsdann Trauben, die so vollkommen sind, daß man sie mit den anderen nicht vergleichen kann. Ich habe vor acht Tagen nach München Trauben geschickt, die theils geringelt und theils nicht geringelt waren; die waren aber so verschieden, daß Jeder sagen würde: „Das können nicht dieselben Trauben sein.“ Auch bei dem Pariser Gutedel und beim Muscat Frontignac hat sich das Ringeln heuer sehr bewährt, indem die ungeringelten Trauben erst zehn Tage später denselben Grad der Reife zeigten, wie die geringelten. Der Hofgärtner Müller in Canstadt besuchte mich vor Kurzem und sagte, als er die Trauben sah: „Jetzt weiß ich erst, wie man den Malingre ziehen kann; ich habe geglaubt, man könne ihn nicht als Tafeltraube gebrauchen; jetzt sehe ich erst, daß diese Traube vorzüglich ist für jede fürstliche Tafel.“

Geh. Cammerrath Uhde: Ich möchte Herrn Dr. Lucas bitten, uns auch noch über die Zeit, die Breite und die Methode des Ringelns Mittheilung zu machen. Es wäre das zur Belehrung sehr wünschenswerth.

Dr. Lucas: Das Ringeln geht mit der kleinen Grazer Ringelzange am besten, die sich durch einen einfachen Druck der Hand beliebig so führen läßt, daß sie nicht zu tief einschneidet. Es wird in einer Breite von nicht ganz einer Linie ringsherum drei Linien unter der Traube ein Streifchen Rinde weggeschält, indem man nur ein bis zweimal mit der Zange herumfährt, das ist in einer halben Minute geschehen. Nur muß der Schnitt ordentlich durchgehen, denn wenn nicht die Rinde und die Basthaut durchschnitten ist, dann wirkt es wenig, im anderen Falle, wenn es gut geschieht, wirkt es außerordentlich. Bis zum Herbst ist die Wunde wieder geschlossen, sie muß nur während einer Periode von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Monaten wirksam bleiben. Der Schnitt muß unmittelbar gleich nach der Blüthe geschehen und nicht an der Leitrebe, sondern an der Ruthe, 2 bis 3 Centimeter unter der Traube. Man wendet den Schnitt an, wenn eben abgeblüht ist, oder auch, wenn die Beeren die Größe eines kleinen Schrotkornes haben.

Präsident: Herr Superintendent Oberdieck zu den sogenannten „zwei Worten.“

Superintendent Oberdieck: Ich möchte eine gemachte Erfahrung noch mittheilen, deren Mittheilung Ihnen vielleicht angenehm ist. Zu den ärgsten und lästigsten Feinden unserer süßen Trauben gehören jedenfalls die Wespen, und die haben es dieses Jahr wirklich ernstlich gemeint. Ich hatte in meinem Garten vier bis sechs Nester der Erdwespen und auf dem Kirchhofe auch noch einige. Ich wollte Birnen trocknen lassen, die, schon halb trocken, an die Luft gesetzt wurden, und es dauerte keine Minute, da saßen wohl an 300 Wespen darauf. Was war zu thun? Ich holte Syrup und der wurde in gewöhnlicher Manier in Gläsern angehängt. Es wurden so Einige gefangen, aber was half das bei so vielen. Dann nahm ich Syrup und vergiftete den mit Arsenik, strich das auf Papier und legte es hin. Die Wespen verzehrten den vergifteten Syrup immer bald, aber das half auch nicht genügend, und meine Trauben verschwanden immer weiter. Ich habe die Trauben in Beutel von Zeug gehängt, aber die Wespen fraßen die Beutel durch. Da nahm ich kochendes Wasser und goß je einen ganzen Theeessel voll in das zu den Nestern der Wespen führende Flugloch, um so das ganze Nest zu zerstören. Aber das kochende Wasser muß die Nester nicht erreicht haben und die Arbeiter flogen alle Tage wieder. Da habe ich endlich Petroleum genommen, von dem ich einen kleinen Gießer voll, wie man ihn zum Füllen der Lampen gewöhnlich gebraucht, also etwa ein halbes Pfund in jedes Flugloch der Wespen goß, nachdem es schon Abend und ziemlich dunkel geworden war, legte dann einen breiten Stein über jedes Flugloch und noch tüchtig Erde darauf. Es ist darnach keine wieder herausgekommen. Vor ein paar Tagen habe ich die Nester ausgraben lassen; Arbeiter habe ich nicht mehr gefunden und in dem einen Neste waren wenigstens noch 12 Weibchen, die noch etwas Leben hatten und getödtet wurden. Auf diese Weise könnte man sich der Erdwespen am besten entledigen, am besten, wenn man die Operation schon früh macht, ehe die Wespen sich in dem Neste sehr vermehrt haben.

Inspector Balandt: Ich erkenne das Ringeln der Traube an; ich habe davon die besten Erfolge gesehen. Nur habe ich keine Erfolge gesehen, wenn die Beeren nicht befruchtet waren. Beim Diamant habe ich geringelt und die Beeren sind doch nicht dick geworden. Wenn die Beeren nicht befruchtet sind, so können sie auch nicht dick werden durch das Ringeln.

Garten-Inspector Koch: Ich glaube, daß der Herr Geh. Cammerrath Uhbe nach dem Ringeln gefragt hat, um zu erfahren, ob es Herr Dr. Lucas so macht, wie wir. Ich halte das Ringeln im großen Ganzen für zweckentsprechend, um größere oder früher reife Früchte zu erzielen; aber ich habe auch einen Nachtheil gesehen in Bezug auf die zukünftige Vegetation des Stockes, welche hierdurch leicht erschöpft wird. Das Ringeln bringt wohl einzelne Trauben früher, oft auch größer, aber es kommt immer auf die Umstände an, wie es gemacht wird und auf den Einfluß der Witterung. Im großen Ganzen wird der Geschmack der geringelten Traube nicht besser sein; ich glaube, die Traube wird eher schlechter dadurch.

Präsident: Ich schließe nunmehr die Debatte und werde gut thun, von einem Resumé abzusehen, dafür aber dem Herrn Referenten das Schlußwort zu geben.

Stadtrath Thranhardt: Ich hätte nur noch hinzuzufügen, wie sich durch die Discussion ergeben hat, daß viele von den Sorten, die wegen ihrer frühen Reife zum Anbau in den verschiedenen Gegenden Norddeutschlands empfohlen sind, mehr oder weniger große Schwierigkeiten in der Cultur bieten, und ich glaube, je weiter der Liebhaber der Weintraube nach Norden zu wohnt, desto größere Schwierigkeiten hat er in der Cultur zu überwinden. Ich möchte nur noch bemerken, daß es mir scheint, daß man zu Gunsten der Cultur der feineren Sorten die Cultur des sicheren Gutedels zu sehr vernachlässigt. Der Weiße und Rothe Gutedel bleiben die besten und dankbarsten Sorten, sie müssen nur, was so häufig nicht geschieht, sehr im Schnitt geschont werden; wenn sie aber an so schöne Standpunkte zu stehen kommen würden, an welche die gerühmten Frühtrauben gepflanzt zu werden pflegen, so würde sich der Besitzer bald überzeugen, daß er mit keiner Sorte befriedigendere Resultate erzielen kann.

Präsident: Es wird sich nun fragen, welche Frage wir jetzt zur Erörterung ziehen. Es liegen vier Fragen vor, welche Herr Superintendent Oberdiedt zu übernehmen gebeten ist (Nummer 8, 9, 10 und 12), und ich möchte es dem Herrn überlassen, von diesen Fragen diejenige auszusuchen, welche er zunächst verhandeln möchte, es sei denn, daß von der Versammlung dringend gewünscht wird, eine bestimmte Frage zur Erörterung kommen zu lassen. Mir scheint es, als wenn Frage 10 sich bei der bereits so weit vorgeschrittenen Zeit vorzugsweise zur Erörterung eignet. Es ist dies jedoch nur eine subjective Anschauung von mir, und die Versammlung und der Herr Superintendent Oberdiedt haben zu bestimmen, welche Frage zunächst genommen werden soll.

Superintendent Oberdiedt: Ich möchte bitten, daß diese Frage 10 bei Abend nicht vorgenommen wird. Ich habe meine Erfahrungen über dieselbe aufgeschrieben, würde das aber bei Licht nicht vorlesen können und aus dem Kopfe den längeren Vortrag zu halten, wäre mir auch nicht möglich; ich ziehe deshalb vor, diese Conception später durch die Monatshefte veröffentlichen zu lassen. Wenn ich eins vorschlagen soll, so könnten wir noch darüber sprechen, welche Erfahrungen gesammelt sind über die besonders empfohlenen Sorten und zunächst die Kernobstsorten, seitdem sie in Gotha und nachher von mir in Berlin empfohlen sind. Meine eigenen Erfahrungen habe ich in den Pomologischen Notizen bereits mitgetheilt. Seit den wenigen Jahren, die seit der Berliner Versammlung verflossen sind, habe ich über die empfohlenen Sorten wenig andere Erfahrungen gemacht, als die schon in den Pomologischen Notizen mitgetheilt sind, und nur das immer mehr bestätigt gefunden, daß die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit mancher Sorten, die Größe und Schönheit der Früchte, sehr häufig selbst deren Wohlgeschmack, nebst dem schmelzend oder nicht werdenden Fleische der Birnen hauptsächlich von dem größeren und genügenden oder geringeren und nicht genügenden Quantum der im Boden befindlichen Feuchtigkeit abhängt. Jedoch hängt der Wohlgeschmack einer Frucht nicht

immer und allein von der im Boden befindlichen genügenden Feuchtigkeit, sondern mehr von der Beschaffenheit des Bodens überhaupt und der wärmeren oder weniger warmen Lage des Baumes ab. In dem feuchten Sulinger Boden war z. B. Dieß's Butterbirne sehr groß, aber sie war etwas herbe, hatte keine Güte und mußte als Kochbirne verbraucht werden. Die Muscirte Pommeranzenbirne war in Sulingen ganz fade, in dem leichten Boden von Nienburg so wohlschmeckend, daß Herr Major Kirchhoff aus Schäferhof bei Nienburg sich, als Tafelbirne, einen Baum davon erbat, weil es eine besonders wohlschmeckende Birne sei. Es kommen also noch mehr Momente in Betracht. Es liegt auch nicht allein am Boden, ob eine Sorte tragbar wird oder nicht. Es kommt unendlich viel gerade auf die Blüthezeit an, und ich glaube mir erklären zu können, warum Herr Palandt dies Jahr im Ganzen noch eine recht gute Kernobsternte hatte, ja eine reiche Kirschen- und Pflaumenernte. Als ich in der Blüthezeit der Bäume nach Hildesheim reiste, fand ich dort die Äpfel in vollster Blüthe und manche Stämme von Äpfeln schon im Abblühen, während in Zeinsen und der Umgegend die Äpfel eben erst mehr aufblühten, so daß die Vegetation in Zeinsen gegen das tief und von Bergen geschützte, wärmer liegende Hildesheim um fast acht Tage zurück war. Nachdem ich von Hildesheim zurückgekommen war, folgten, während meine Äpfel blühten, häufig trockene Ostwinde, die wohl den Fruchtsatz bei vielen Äpfelbäumen hinderte, vielleicht auch noch den Satz der Pflaumen zerstörte, wogegen die Äpfelblüthe in Hildesheim günstiges Wetter gehabt hatte. Es müßten also über die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit unserer Obstbäume und die Bedingungen der Güte der Früchte noch recht viele weitere Erfahrungen gesammelt werden.

Soll noch Etwas gegeben werden und ist noch Zeit über, so würde ich vorschlagen, daß ich das vorlese, was ich über die zu größeren Pflanzungen zu empfehlenden Steinobstsorten aufgeschrieben habe. Wenn das genehm ist, so will ich es thun.

Präsident: Das ist Frage 9. Bei den einleitenden Worten nahm ich an, daß Sie über Frage 12 sprechen würden. Die Versammlung wird gewiß ganz einverstanden sein, wenn Sie sich zu Frage 9 wenden:

„Welche Steinobstsorten lassen sich für den Aiban im Großen empfehlen?“

Superintendent Oberdieck (liest): Auch über diese Frage ist das erste Referat mir aufgetragen worden; doch muß ich bemerken, daß es für mich einige Schwierigkeiten hat, darüber Gewisseres zu sagen, was möglich Andere können, indem in meiner Nähe Kirschen im Großen kaum irgendwo gebaut sind, Pflaumen aber, — und mit großem Unrechte, so viel mir bekannt geworden ist, fast in ganz Deutschland noch gewaltig wenig gebaut werden, und, neben der allgemein verbreiteten Hauszwetsche, auch wohl der Italienischen und Großen englischen Zwetsche, die sporadisch sich finden, bisher meist nur die Große Reineclaude (selbst in sandigem Boden, wo sie, wegen der Verheerungen durch die Maden von der *Tenthredo ventricosa* fast gar nichts trägt), und daneben noch irgend eine Eierpflaume oder frühe Pflaume angepflanzt werden. Während man in England viele Pflaumensorten schon ausgedehnter zu Compot, zum Einmachen oder zum Trocknen benutzt, wird zu diesen Zwecken in Deutschland fast nur die Hauszwetsche ver-

wandt, deren großer Werth ja nicht geleugnet werden kann, die aber doch, was noch die neuesten Erfahrungen von 1870/71 wieder ergaben, in kalten Wintern leichter erfriert, als die meisten Pflaumen, die sich abermals härter gezeigt haben, als die massenhaft erfrorene Hauszwetsche, nicht weniger auch öfter reiche Ernten geben, als die Hauszwetsche. — Man pflanzt Pflaumen nicht reichlicher, eben weil man sie nicht kennt, wenigstens ihre verschiedenen Gebrauchsarten, außer dem frischen Genuß, noch nicht erprobt hat. Auch die Franzosen benutzen bekanntlich mehrere Pflaumenarten, in ausgedehnten Pflanzungen, zum Dörren (namentlich die Agener Pflaume, deren Werth bei uns noch nicht erprobt ist), die unter dem Namen Prünellen oder Catharinenspflaumen zu uns kommen, theurer bezahlt und mehr geschätzt werden, als getrocknete Hauszwetschen, die freilich bisher gewöhnlich auch ziemlich schlecht getrocknet werden. — Bei Kronberg an der Höhe ward früher, und wird vielleicht auch noch, die Gelbe Mirabelle so ausgedehnt zum Trocknen benutzt, daß man, wie Christ sagt, den Geruch der reifen Gelben Mirabellen im ganzen Felde spüren konnte und manches Landgut jährlich 200 Thaler für getrocknete Gelbe Mirabellen aufnahm. Ich weiß nicht, ob dies auch sonst schon irgendwo geschehen ist; in Norddeutschland wenigstens ist mir nichts davon bekannt geworden. Und doch würden viele Pflaumen sich auch zu Compot, zum Einmachen oder Welfen sehr eignen, wenn man es nur mit einiger Sorgfalt versuchen wollte. — Herr Inspector Palandt zu Hildesheim sagte mir kürzlich, daß er die im Reise von mir bezogene Blaue Eierpflaume *) (die ich bei ihm noch dies Jahr aß und sie süßer fand, als ich in meinem Boden sie bisher

*) Herr Inspector Palandt hat mir eine Portion der von ihm gedörrten Blauen Eierpflaumen gesandt, die ein glänzendes, schönes Ansehen hatten und etwas flach gedrückt waren. Er schreibt, daß die Früchte in einer gewöhnlichen Obstdarre auf dem Heerde, wie Herr Dr. Lucas sie construirt, von seiner Frau, wie andere Früchte, gedörrt worden seien, sie jedoch während des Trocknens die Früchte mehrmals wieder an die Luft gesetzt habe, um sie langsam zu dörren. Zugleich mit Hauszwetschen ganz auf dieselbe Weise gekocht, mit wenig Zusatz von Zucker, gaben sie ein sehr schwachhaftes Gericht, und war die Haut nicht dick oder zähe. Für mich Liebhaber alles Süßen aß ich die Hauszwetschen noch ein wenig lieber, da sie um ein Geringes süßer waren; es haben aber nicht Alle denselben Geschmack und wird es Viele geben, die wieder die gedörrten Blauen Eierpflaumen vorgezogen hätten. Herr Inspector Palandt meldet zugleich, daß man in Hildesheim, auf seinen Rath, auch die Bavars-Reineclande mit vielem Erfolge gedörrt habe, die bei Hildesheim besonders viel gepflanzt sei und häufig selbst zu Markte gebracht werde, auch recht reich trage. Auch von dieser sandte er mir eine Portion gedörrter Früchte, und diese waren auch für mich delikater, als Hauszwetschen, hatten viel Fleisch und feine Haut. Nachdem selbst Früchte der Blauen Eierpflaume gut gedörrt worden sind, läßt sich nicht bezweifeln, daß ziemlich alle Pflaumen sich mit Erfolge werden trocknen lassen, und kommt es nur darauf an, diejenigen Sorten herauszufinden, die, gedörrt, den reichsten Absatz finden. Auch er setzt mit Recht noch hinzu, daß man schon aus dem Grunde den Pflaumen doch mehr Aufmerksamkeit als bisher zuwenden sollte, daß die Hauszwetsche in den letzteren Wintern, was auch bei Hildesheim so gewesen sei, massenhaft erfroren sei, während die Pflaumen sich besser gehalten hätten.

hatte) vor ihrem zu reifen Zustande getrocknet und das Prünellen gegeben habe, die viel delicateser als die aus Frankreich gekommenen gewesen seien. — Herr Pastor Fels zu Niederbiber, unweit Neuwied, erhielt von mir ein Reis der Lepine, hatte die Früchte getrocknet und rühmte außerordentlich die Güte des Products, so daß diese gedörrt gekochten Pflaumen viel delicateser gewesen seien, als getrocknete Hauszwetschen. Diese Frucht, die fast alljährlich voll sitzt und dreimal trägt, während die Hauszwetsche Eine gute Ernte liefert, könnte, mindestens in Süddeutschland zum Trocknen im Großen angepflanzt werden, taugt dazu aber ohne Zweifel auch in Norddeutschland, wenn sie dort auch etwas kleiner bleibt, da ich das Fleisch der gut reif gewordenen Frucht auch in meinem Garten süß, vom Steine ablöslich und dem Fleische der Hauszwetsche ähnlich fand. Herr Pastor Laubinger unweit Göttingen rühmte mir zum Trocknen sehr eine bei Göttingen sich findende süße Kriecher (kleiner als die Lepine, aber auch ablöslich vom Steine und süß, die ich vorerst Göttinger süße Kriecher nannte), ferner eine, der Hauszwetsche ziemlich ähnliche, recht süße Zwetsche, die ich nicht kannte, aber nach ein paar gesandten Früchten weder die Hauszwetsche, noch die Italienische Zwetsche ist, so daß ich sie vorerst Laubingers Zuckerzwetsche nannte *). — Ein Herr aus Bremen rühmte mir vor Jahren einmal, wie eine lange grüne Pflaume, eingemacht, ein Gericht gegeben habe, welches eine wahre Delicatesse für alle, die es kosteten, gewesen sei. Das mitgesandte Reis ergab mir später die Grüne italienische Zwetsche, die zu dem Gebrauche von mancher anderen gewiß noch übertroffen werden würde. — Warum sollte man es also nicht einmal versuchen und wagen, diese und ähnliche, geeignet scheinende Pflaumen in einer größeren Pflanzung anzubauen, ob das nicht bald einträgliche Anlagen geben würde? Größere Kirschpflanzungen hat man ja auch in Norddeutschland an mehreren Orten, selten aber von den jetzt am meisten geschätzten Sorten, da die ausgedehnten Kirschpflanzungen zum größten Theile nur aus von selbst aufgelaufenen Sämlingen bestehen, wo man unsere besseren Kirschsorten noch gar nicht kennt **). Aus dem Alten Lande erbät ich mir einmal von einem gebildeten

*) Der junge Baum davon trug mir noch nicht, und habe ich gedacht, ob diese Sorte etwa die rechte Agener Pflaume sein möchte, unter welchem Namen sowohl Piegel als ich bisher sehr verschiedene Sorten erhielten, so daß ich noch nicht weiß, welche die rechte ist. Piegel erhielt seine Agener Pflaume (die seiner Hyacinthpflaume gleich sein wird), und Rene Agener Pflaume, beide als Agener Pflaume. Von Herrn Behrens in Lübeck erhielt ich als Robe de Sergeant, die mit Prune d'Ager identisch sein soll, eine ganz andere, phiolenförmige, braune Frucht, und was die Annalen als Prune d'Ager haben und mir nicht anging, scheint noch wieder eine andere Frucht zu sein, die ziemlich klein abgebildet wird.

**) Die rechte Namenkenntniß der Steinobstsorten ist wohl selbst unter den Gebildeten und auch unseren Pomologen noch sehr wenig verbreitet, da dem völligen Wirrwarr der Namen bei dem Steinobste nicht schon durch allgemeine Obstaustellungen, wie bei den Kernobstfrüchten, wenigstens für die Herbst- und Winterfrüchte, abgeholfen werden konnte. In den letzteren Jahren sind auch Steinobstreifer erst mehr von mir begehrt worden, als früher, was Hoffnung giebt, daß die Gleichgültigkeit gegen das Steinobst sich geben werde.

Herrn, der zu einer landwirthschaftlichen Gesellschaft gehörte, eine Anzahl von Kirschensorten, die man dort vorzüglich schätze. Ich erhielt 15 Sorten, die unter den anderen, dortigen Sorten es selbst schon theils so weit gebracht hatten, daß man ihnen Namen gegeben hatte (z. B. Meta Sumfield; Sumfields Beste, Möhlmanns Weiße, Wittboffer 2c.). Ich habe sie lange gebaut, aber keine einzige darunter, nachdem sie nicht mehr auf ihrem Urstamme trugen (worauf Kirschens häufig größer und tragbarer sind, als wenn sie auf andere Grundstämme gebracht worden sind), so reich tragbar und werthvoll gefunden, daß sie nicht, neben unseren besseren Sorten, völlig entbehrlich gewesen wären. — Aus Werder bei Berlin haben sich bisher nur die Werderische frühe Herzkirche, Liefelds braune und Schleihahns Kirsche eine weitere Verbreitung erobert; dennoch werden, wie ich glaube, alle dort erbauten Kirschen noch frisch verwerthet, und hat man noch nicht darauf gedacht, sie zu trocknen. — Was ich aus dem berühmten Kirschenorte Neustadt an der Meta in Böhmen, durch die Societät zu Prag erhielt, gab noch schlechtere Resultate; fast alle blieben zu klein, und nur aus Guben, wo der Boden für Kirschen gar günstig sein muß, erhielt früher schon Truchseß und erhielt später ich viele treffliche Sorten, die ich angelegentlich verbreitet habe. Daß man die in den berühmten Kirschenorten erzogenen Früchte auch schon im Größeren zum Dörren, zur Anfertigung von Rosinen 2c. benutzt habe, habe ich wenigstens bisher nicht gehört. Auch unsere Hausfrauen kaufen höchstens getrocknete Weichseln zu Kirschenuppe, oder machen auch eine Portion davon ein; wie die Bäcker auch wohl Quantitäten davon zu Kirschkuchen, zu gleichem Zwecke aber unter den Pflaumen nur die Hauszwetsche benutzen, weshalb man auch nur von Zwetschenkuchen, nie von Pflaumenkuchen hört. — Warum sollte man es also nicht einmal versuchen, ausgedehntere Pflanzungen von unseren edleren Kirschenorten zu machen, die ohne Zweifel bald die Früchte von unveredelten Sämlingen aus dem Felde schlagen würden? Für solche Pflanzungen kann ich angeben, daß man zum weiteren Transporte am liebsten solche Sorten nimmt, die durch die Consistenz ihrer Haut einen weiteren Transport leicht vertragen; wiewohl ich in Hannover genug frühe Herzkirschen, Glaskirschen und Süßweichseln per Bahn von Heidelberg hergebracht sah, die unverdorben waren. Ferner ist mir aus Guben mitgetheilt worden, daß schwarze Herz- und Knorpelkirschen lieber gekauft würden, als bunte und braune, was seinen Grund darin haben mag, daß man die schwarzen für die reiferen und süßeren hält. — Bliebe vom frischen Verkauf etwas über, so würden sich von vielen Sorten treffliche Rosinen durch Dörren machen lassen, am besten, von bunten oder rothen Herz- und Knorpelkirschen, die in Farbe im gedörrten Zustande auch den wirklichen Rosinen sehr gleichen. Ueberhaupt eignen sich viele Kirschen zum Dörren. Christ rühmte dazu seinerzeit die Süße Maiherzkirsche und Große süße Maiherzkirsche, die bei Kronberg viel gedörrt würden; wir möchten aber in manchen unserer jetzt empfohlenen schwarzen Herz- und Knorpelkirschen besseres Material finden. — Nach meiner besten Uezeugung würden sich, mit wenigen Ausnahmen, zu größeren Pflanzungen alle die

Sorten eignen, die in meinen „Pomologischen Notizen“ in der ersten Abtheilung der Kirschen, angegeben sind, etwa mit Hinzunahme der Brüsseler Braunen, Neuen Englischen Weichsel, der Neapolitanischen Knorpelkirsche, Kleinen Ratte und Schönen von Orleans, da sie alle in meinem, für Kirschenpflanzungen wenig geeigneten, zu trocknen Boden sich reich tragbar und groß zeigten. Zu klein bleibt in meinem Boden, mit allen ihren Synonymen, die Ochsenherzkirsche, die ich in Sulingen groß hatte; die Königin Hortensia, die an sich gute Besser Kirsche, die von Vielen gerühmt wird, trugen darin sehr wenig (reich nur in einem nassen Jahre), weshalb man diese nur in genügend feuchten Boden pflanzen darf. — Damit eine große Kirschenpflanzung gute Resultate gebe, wähle man nur zuerst einen Boden, in dem der Kirschenbaum gut und gesund wächst (ich habe viele große, gesunde, reichtragende Kirschenbäume im Klostergarten bei Wülfsinghausen gesehen, der mehrere große Teiche hat und ziemlich feucht ist; aber sie gedeihen trefflich oft auch an Bergen, wo sie theils durch das von den Höhen herabkommende Wasser genügend getränkt werden, theils in der an Bergen meist feuchteren Luft Ersatz finden für die Feuchtigkeit, die im Boden etwa abgeht). Man wähle ferner eine Lage möglichst nahe an Eisenbahnen, wo es auch nicht zu viele Staare giebt, die gefährliche, fast nicht zu bewältigende Kirschenräuber sind (von Sperlingen leidet man in einiger Entfernung von Orten schon weniger, und wird man ihrer auch noch leichter Herr, wenn man, sobald die Jungen erscheinen, durch Lösung von Strychnin vergifteten Weizen zwischen Raff, besonders Weizenkaff, hinstreut und die gefallenen Vögel ausliest), — so wird eine große Kirschenpflanzung ohne allen Zweifel rentabel werden. — In Norddeutschland kann es auch nicht nützen, von den allerfrühesten Kirschen große Quantitäten anzupflanzen, da diese schon 3—4 Wochen früher, als sie in Norddeutschland reifen und in mehr Größe, als sie bei mir erlangten, aus dem Süden uns zugeführt werden und sie, wenn sie bei uns auch reifen, nur ihren absoluten Werth behalten. Frühe Sorten, wie Werbersche und Knights frühe Herzkirschen, die frühen Süßweichseln, Spanische Glaskirsche, Winklers weiße Herzkirsche, Hedelfinger Riesen- kirsche, Labors schwarze Knorpelkirsche, Süße Frühweichsel und andere, werden bei uns, trotz der Zufuhr von Kirschen aus dem Süden, immer noch guten Absatz finden, ja selbst besseren als die weit transportirten Kirschen, und daß die Transporte aus dem Süden noch immer fort dauern, wenn die gedachten Sorten bei uns schon reifen, beweist nur, daß die Kirschenpflanzungen in unserem Norden noch nicht einmal hinreichen, um für den frischen Verbrauch Früchte genug zu liefern. Bleibt schließlich vom frischen Verkauf etwas übrig, so werden zu Compot und zum Einmachen sich noch mehr Sorten eignen, als die bisher dazu meist nur benutzten Weichseln, z. B. die Süßweichseln, Glaskirschen und Amarellen. Zum Dörren werden sich die meisten Herz- und Knorpelkirschen eignen und treffliche Rosinen ziemlich alle Knorpelkirschen, am meisten die bunten, wie Große Prinzessinkirsche, Runde marmorirte Süßkirsche, Büttners späte bunte Knorpel- kirsche, Frühe Bernsteinkirsche, sicher auch Winklers weiße Herzkirsche geben, wenn

man sie nur recht reif werden läßt. Unbedenklich kann man auch ausgebehnte Pflanzungen von Weichseln machen, namentlich von der Süßen Frühweichsel, Kirsche von der Ratte, Kleinen Ratte, Henneberger Grafenkirche, Großen langen Lothkirche und Großen Weinkirche, da, wenn nur genügender Vorrath von Früchten davon da ist, die Weinhändler sie sehr gern benutzen würden, um den Saft derselben dem Rothweine zuzusetzen. Der Pächter des Mönchsgartens bei Lüneburg, den ich näher kannte, hatte in den zwanziger Jahren 40—50 Stämme davon, besonders von der Großen Weinkirche, und verkaufte die Früchte in Waschkörben voll an Weinhändler, wenn ich nicht irre, à Pfund für 2½ Sgr.

Größere Pflanzungen von guten Pflaumen werden mehr Schwierigkeiten haben, nicht an sich selbst, sondern nur, weil man die meisten Pflaumen noch gar nicht kennt, und deshalb auch die Baumschulen verhältnißmäßig nur sehr wenige Pflaumenbäume von den bisher schon bekannteren Sorten erziehen. Gab ich bisher einem Gartenliebhaber eine gute Pflaume zu kosten, so blieb es fast nie aus, daß er sich auch gleich einen Baum davon erbat; aber mehr Verbreitung fanden sie immer noch nicht, und es geht den Pflaumen ziemlich, wie dem Kleinen Peter im bekannten Liede, welches besagt, daß gegen das Vorurtheil der Leute nicht aufzukommen ist, und kann man auch von ihnen sagen, trotz dem, daß viele so köstlich sind, als Pfirsichen: „Da hilft kein Bitten und kein Sträuben, sie müssen die — nichtsnutzigen, gesundheitsgefährlichen — Pflaumen bleiben. Da kann nichts helfen, um das Vorurtheil zu brechen, als daß für die Hebung der Obstkultur begeisterte Männer, die auch genügenden Raum und Mittel haben, es einmal frisch wagen, eine größere Pflanzung auch von Pflaumen, außer der Hauszweitsche, zu machen; ich bin überzeugt, der Erfolg würde in der Nähe größerer Städte, selbst beim frischen Verkaufe, nicht ausbleiben. Wie ich glaube, würden zu größeren Pflanzungen sich wieder ziemlich alle die Pflaumen eignen, die ich in meinen Pomologischen Notizen, in der ersten Abtheilung der Pflaumen, aufgeführt habe, besonders wo etwas feuchter Boden ist. Manche sind ja an Süßigkeit und delicatem Geschmacke der Großen Meineclaube fast ganz gleich und werden sich zu fast gleichem Preise, verkaufen lassen. Mein Nachbar in Bardowick hatte 3 Stämme von der Rothen Eierpflaume und Kleinen gelben Eierpflaume, und verkaufte die Früchte sehr leicht in Lüneburg frisch à Pfund für 2½ Sgr., so daß diese Stämme einen reichen Ertrag gegen andere gaben. Als 1870 meine Pflaumen zum Brechen voll saßen und, wo ich nicht hatte ausbrechen können, zu klein blieben, verkaufte ich alle Pflaumen von einem Duzend schon etwas größerer Stämme, auf denen ich früh genug die überflüssigen Früchte ausgebrochen hatte, trotz wenig günstiger Witterung, nach Hannover doch noch so gut, daß jeder der noch jungen Bäume 15—20 Sgr. einbrachte, den Verkauf bei den Obsthändlerinnen besorgte mir unsere Botenfrau, ohne daß ich Mühe davon hatte. Bleibt aber vom frischen Verkauf etwas über, so eignen sich ja auch die Pflaumen zu mehreren anderen häuslichen Verwendungsarten. Sorten, die ich zu Compot,

nach eigenen Versuchen, trefflich fand, habe ich in den Pomologischen Notizen mit angegeben. Pflaumen, die sich zum Dörren sehr eignen, kann ich, nach eigenen Versuchen, weniger namhaft machen, da meine Hausgenossen mir das Dörren nicht sorgfältig und gut genug machten und ich kleine Obstbarren auf dem Rückenherde, wie sie Herr Dr. Lucas construirt hat, in meinem Hause nicht aufstellen durfte, da man sie, als feuergefährlich, nicht dulden wollte. Will aber Jemand Pflaumen zum Dörren, vielleicht in großen Anlagen pflanzen, so eignen sich ja dazu mehr Sorten als die wenigen, die ich schon oben, nach mir mitgetheilten, sehr günstig ausgefallenen Versuchen genannt habe. Schon Liegel hat manche bezeichnet, die sich zum Dörren sehr gut eignen. Im Allgemeinen kann man sagen, daß sich besonders die Mirabellenarten, nach Geschmack und Beschaffenheit des Fleisches, dazu eignen, wie: Gelbe Mirabelle, Aprikosenartige Mirabelle, Bohn's Mirabelle, Rangheri's Mirabelle, Herrenhauser doppelte Mirabelle, auch die den Mirabellen sehr ähnliche Kleine Reineclaude. Auch die Große Reineclaude hat man getrocknet, wenngleich dies wegen ihrer großen Saftfülle schwieriger geworden ist; vielleicht glückte es besser, wenn man sie trocknet, ehe sie in das Stadium vollster Reife eingetreten ist. Auch mehrere Perdrigons eignen sich zum Trocknen, z. B. der Rothe Perdrigon, der aber nur in feuchtem Boden gut zu tragen scheint. Nicht weniger sind die Rothe und noch mehr Violette Diapré zum Dörren empfohlen; die erste trug nur wenig. Ganz vorzüglich aber müssen sich dazu nach Fleisch und Geschmack eignen die Aprikosenartige Pflaume, die ich im feuchteren Boden auch voll tragend fand, und die mit ihr äußerlich gleiche, aber in jedem Boden reicher tragende Meroldts Reineclaude. Eine mit dieser gleiche Frucht erhielt ich von Herrn Leroy in Angers als Perdrigon blanc, welche Sorte ja auch in Frankreich zum Dörren ausgedehnt benutzt worden ist, und wenn ich auch noch nicht weiß, ob dies der rechte französische Perdrigon blanc sein dürfte, so deutet doch schon der Name darauf hin, daß diese Sorte zum Dörren benutzt worden ist. Bestimmt möchte ich auch glauben, daß Kirke's Pflaume sich gut werde dörren lassen. Wer aber Pflaumen trocknen will, der unterlasse nur nicht, sie mit Sorgfalt und langsam zu dörren, und sie während des Dörrens ein paar Mal der Luft wieder auszusetzen, wie es die Franzosen bei der Agener Pflaume machen. Die Steine durch einen Druck mit den Fingern, oder mit einem Stäbchen zu entfernen, wodurch die Waare viel besser wird, hält bei allen Pflaumen, die vom Steine ablösbare Fleisch haben, nicht schwer. Also nochmals: nur frisch Hand an derartige Pflanzungen gelegt, und ein guter Erfolg wird nicht ausbleiben.

Ohne Zweifel haben manche Pomologen aus Süddeutschland mehr Erfahrung als ich über Pflaumen, die sich zu großen Pflanzungen und namentlich zum Dörren eignen. Die Zeit zu unserer heutigen Sitzung ist fast verflossen, und wird es kaum zweckmäßig sein, noch Verhandlungen über das von mir Gesagte einzuleiten. Sollte es wegen der sonst wohl noch nöthiger zu besprechenden Gegenstände also dazu nicht kommen, so möchte ich bitten, daß Andere die von ihnen

über den besprochenen Gegenstand gemachten Erfahrungen später etwa durch die Monatshefte mittheilen.

Präsident: Es ist die Zeit schon weit vorgeschritten. Wenn die Versammlung indeß wünscht, daß wir zur Debatte schreiten, so werde ich sie eröffnen. Ich halte es aber für meine Schuldigkeit, mich zu vergewissern. Ich frage deshalb die Herren, ob die Eröffnung der Discussion gewünscht wird.

(Die Versammlung steht davon ab.)

Die Versammlung hat dem Vortrage alle Aufmerksamkeit geschenkt und ich nehme an, daß der Vortrag keiner weiteren Discussion bedarf. Ich spreche aber dem Herrn Superintendent Oberdieß den Dank der Versammlung aus für den gebiegenen Vortrag. Er wird später der Versammlung Gelegenheit zur weiteren Erörterung geben. Haben die Herren noch außerdem etwas zu sagen?

Organist Müschen: Es wäre wünschenswerth, wenn die Vorträge des Herrn Superintendent Oberdieß, welche er dem Programme nach zu halten gebeten war, dem Protocolle beigegeben würden. — Dann möchte ich noch ersuchen, daß die Herren, die gebeten waren, über den Obstbau in den verschiedenen Gegenden Deutschlands Mittheilungen zu machen, angehalten werden, ihre zu erwartenden Vorträge schriftlich einzureichen. Ich habe nichts aufgeschrieben, bin aber erbötig, meine Mittheilungen in 14 Tagen einzuliefern.

Geh. Sammerrath Uhde: Ich hatte mir bei dem verehrlichen Präsidium vor Schluß dieses Congresses das Wort erbeten.

Meine Herren! Ich habe mich für einen praktischen Menschen gehalten und ich darf daran erinnern, daß der Engländer sagt: „Die Courage beruht im Magen.“ Wenn der Engländer ein tüchtiges Beefsteak gegessen hat, dann geht er drauf, und diese unendliche und unumstößliche Wahrheit empfand ich heute vor Tisch, als mein verehrter pomologischer Freund, der Herr Medicinalrath Engelbrecht den außerordentlich wichtigen Antrag: „Wie können die Obst-Mustergärten am besten zur Hebung des Obstbaues in Deutschland beitragen?“ so eingehend und so geistreich einleitete. Ich fand, daß meine pomologischen Freunde, die hier versammelt waren, sich gleich mir, etwas abgemattet fühlten. Die pomologischen Congresse haben mir immer durch ihre ausdauernde Arbeit imponirt. Meine Herren! Eine stetige Arbeit hat die Herren immer begeistert und getrieben, vom Morgen bis zum Abend der Sache zu dienen, und ist es eine Naturnothwendigkeit, daß auf angestrengte Arbeit eine gewisse Erschlaffung folgt, und dieses Gefühl, wie ich es bei mir beobachtet habe, glaube ich, wenn man es mir nicht übel nehmen will, auch in der Versammlung bemerkt zu haben.

Die Frage: „Wie können die Obst-Mustergärten am besten zur Hebung des Obstbaues in Deutschland beitragen?“ halte ich aber für die Zukunft der ganzen Bestrebungen des Pomologen-Vereins von höchster Bedeutung und deshalb wollte ich mir erlauben, der Versammlung vorzuschlagen, daß sie beschließt, den Herrn Medicinalrath Engelbrecht dringend zu bitten, über diese Frage zum Protocolle eine Denkschrift auszuarbeiten, um für die Zukunft die Grundlage zu der allerwichtigsten und

bedeutendsten Thätigkeit des Vereins zu legen. Ich glaube, daß eine solche Denkschrift geeignet sein wird, erstlich die Bestrebungen und die Thätigkeit des Deutschen Pomologen-Vereins auf eine Weise zu regeln und sie für alle Zukunft segensreich zu machen, zweitens aber auch die Regierungen in den verschiedenen deutschen Gauen anzuregen, diese Bestrebungen auch ihrerseits auf jede Weise, selbst durch Geldopfer unbeschränkt zu unterstützen. Soweit ich meinen verehrten Freund kenne, wird er sich dieser größeren Arbeit nicht entziehen. Er hat sich eben der Pomologie und dem Obstbaue eine lange Reihe von Jahren in so hingebender Weise gewidmet, daß ich diese große Arbeit von ihm wünschen darf, und, meine Herren! dann erlaube ich mir zugleich noch zu beantragen, daß diese Denkschrift nicht allein unseren Verhandlungen einverleibt, sondern auch in einem Separatabdrucke den Behörden zugänglich gemacht und den verschiedenen Regierungen von Seiten des Präsidiums überreicht werden möge, damit diese wichtige Frage hinfort mit aller Energie in Angriff genommen wird.

Meine Herren! Ich bitte Sie, in dieser Weise meinen Antrag anzunehmen und den Herrn Medicinalrath Engelbrecht um die Ausarbeitung einer solchen Denkschrift dringend zu bitten.

Präsident: Ich glaube, Sie werden Sich ohne weitere Discussion dem Antrage anschließen. Ich frage aber die Versammlung, ob sie gesonnen ist, dem Antrage pure beizutreten?

(Einstimmig angenommen.)

Der Antrag wird Ihnen, Herr Medicinalrath Engelbrecht, einstimmig entgegengebracht, und ich erlaube mir die Frage, ob Sie bereit sind, eine derartige Arbeit zu übernehmen.

Medicinalrath Engelbrecht: Ich bin bereit, den Auftrag anzunehmen.*)

(Bravo!)

Geh. Sammerrath Uhde: Ich erlaube mir Sie zu bitten, dem Herrn Medicinalrath Engelbrecht durch Aufstehen unseren Dank im Voraus auszudrücken, denn ich bin überzeugt, daß eine Denkschrift ausgearbeitet werden wird, wie wir sie selten gesehen.

(Die Versammlung erhebt sich.)

Medicinalrath Engelbrecht: Ich bin Ihnen sehr dankbar; ich werde mir alle Mühe geben und sehen, ob ich durch diese Ausarbeitung Etwas zur Hebung des Obstbaues in Deutschland beitragen kann.

Präsident: Diese Denkschrift oder Ausarbeitung wird einen Theil unserer Verhandlungen bilden, ebenso wie die Ausführung des Antrags des Herrn Müschen, daß diejenigen Herren, welche wegen der zu sehr vorgerückten Zeit zu der Abstattung ihrer Referate nicht mehr gelangen, diese Referate schriftlich einreichen.**)

Organist Müschen: Ich möchte mir erlauben, darauf anzutragen, den Zeitpunkt genau zu bestimmen. Aber ich bitte, nicht allzu zeitig, nicht in vierzehn Tagen schon.

*) Siehe pag. 118.

**) Siehe pag. 129—134.

Präsident: Wir wollen den Zeitpunkt auf vier Wochen feststellen; wenn dann aber die Herren die Arbeiten nicht eingereicht haben, so werde ich mir erlauben daran zu erinnern und mit den Erinnerungen aufdringlich fortzufahren. Sind die Herren damit einverstanden?

(Ja wohl! ja wohl!)

Ich habe, bevor ich schließe, noch einige Worte über die Harzburger Fahrt zu sagen. Wenn nämlich morgen sehr schönes Wetter ist, und einige Herren doch Lust haben, nach Harzburg zu fahren, so ist ihnen das unbenommen; sie reisen auf ihre Mitgliedskarten frei hin und zurück. Es ist dieses nur wegen der geringen Beteiligung kein Unternehmen von Seiten des geschäftsführenden Vorstandes.

Hat noch Jemand von den Herren einen Antrag zu stellen?

Dr. Lucas: Ich wollte mir zum Schluß erlauben, im Sinne Aller unserem geehrten Herrn Präsidenten für die Umsicht und vorzügliche Leitung unserer Sitzungen und Verhandlungen, sowie für die vielen Mühen, welche er sich gegeben, den wärmsten und verbindlichsten Dank auszudrücken und zugleich denselben hochleben zu lassen.

(Die Versammlung erhebt sich und es erfolgt ein dreimaliges Hoch.)

Präsident: Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für diese liebenswürdige, freundliche Aufmerksamkeit, außerdem aber auch für die Rücksicht, die Sie meiner Leitung der Verhandlungen haben angedeihen lassen. Ich spreche Ihnen dabei meine hohe Anerkennung aus für den Fleiß und die Ausdauer, den Ernst und die Gebiegenheit Ihrer Verhandlungen. Die Versammlung war quantitativ nicht bedeutend, aber sie war es qualitativ. Lassen Sie mich Ihnen aus langjähriger Praxis sagen: daß ich wenig Versammlungen beigewohnt habe, in denen verhältnißmäßig so viel gebiegene Fachmänner mit solcher Redegewandtheit und so leichter Einfügung in die parlamentarische Ordnung zu finden waren. Wir werden uns durch die Gebiegenheit der Verhandlungen veranlaßt fühlen, den Bericht mit größter Sorgfältigkeit auszuarbeiten und Ihnen denselben so zeitig als es irgend geht, zugehen zu lassen. Ich hoffe, daß diese ausgiebigen Verhandlungen von großem Nutzen für die Förderung des rationellen Obstbaues sein werden. Auf fröhliches Wiedersehen in Trier! Und nun lassen Sie mich den sechsten Deutschen Pomologen-Congreß schließen mit einem Hoch auf den würdigen Repräsentanten der Deutschen Pomologie, auf unseren Nestor: Herr Superintendent Oberdieß, er lebe hoch!

(Dreimaliges Hoch.)

Organist Müfchen: Unserem Herrn Präsidenten haben wir unseren Dank für seine Leitung ausgedrückt, aber es giebt in Braunschweig noch Mehrere, derer wir gedenken müssen. Es haben uns noch viele Herren und die ganze Stadt Braunschweig hat uns freundlich empfangen und uns Aufmerksamkeit geschenkt. Die Stadt Braunschweig und alle Freunde darin, sie leben hoch!

(Dreimaliges Hoch.)

Vor der 3. Plenarversammlung machte ein Theil der Mitglieder unter Führung des Forstraths Professor Hartig einen Ausflug in den beim grünen Jäger gelegenen Forstgarten.

Außerdem ging der 3. Versammlung die Preisvertheilung der ausgestellten Obsterzeugnisse, Gruppierungen, Gemüse, Gemüse-Conserven, guter Cultur verschiedener Topfpflanzen, einzeln stehender Pflanzen, gut cultivirter Blattpflanzen und Gartengewächse durch den Präsidenten, Landes-Oekonomierath Griepenkerl, in der Kegydenkirche voran.

Nach der von 11½ bis 2 Uhr abgehaltenen 3. allgemeinen Sitzung wurde von einer größeren Anzahl der Mitglieder ein gemeinschaftliches Mittagessen in Schrader's Hotel eingenommen, sowie nach der Abends 6½ bis 9½ Uhr abgehaltenen 4. allgemeinen Sitzung noch gemüthlich eine Stunde in dem Altstadt-Rathhaussaale verlebt.

F. Nachträglich eingesandte Denkschriften und Referate nicht zur Verhandlung gekommener Gegenstände.

Folgende Denkschrift wurde nach den Bestimmungen der 4. Plenarversammlung von dem Medicinalrath Dr. Engelbrecht zur 13. Frage des Programms zur Aufnahme in den amtlichen Bericht ausgearbeitet:

„Denkschrift über die Einrichtung pomologischer Staatsanstalten.“

In der sechsten allgemeinen Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter, welche vom 10. bis 13. October 1872 in Braunschweig tagte, fand eine sehr eingehende Berathung darüber statt, auf welche Weise pomologische Staatsanstalten am besten zur Hebung des Obstbaues beitragen können. Die Versammlung erkannte die außerordentliche Wichtigkeit dieser Anstalten für die Vervollkommenung des Obstbaues, und in dem Wunsche, zu einer möglichst zweckmäßigen Einrichtung und Vermehrung derselben beizutragen, beauftragte sie den Unterzeichneten, eine Denkschrift über diesen Gegenstand abzufassen, welche den entsprechenden Behörden und selbst den hohen Deutschen Regierungen zur Hochgeneigten Betrachtung unterbreitet werden sollte. Diesem ehrenvollen Auftrage ist folgende, in Uebereinstimmung mit den Ansichten und Wünschen der Deutschen Pomologen ausgearbeitete Darstellung entsprungen.

Der Obstbau kann im ganzen Deutschen Reiche, einige wenige Höhenzüge ausgenommen, mit Erfolg betrieben werden, und wirkt bei Erfüllung von zwei Bedin-

gungen eine Rente ab, welche höher ist, als sie durch die meisten anderen Culturen erreicht werden kann, und welche noch an vielen gleich einträglichen Culturen nicht zugänglichen Orten ausführbar ist. Diese Bedingungen sind: Zweckmäßige Behandlung der Obstbäume, Sträucher und Stauden und die den zu bepflanzen den Stellen und der beabsichtigten Verwendung der Früchte entsprechende Auswahl der Sorten.

Zur Erfüllung der zuerst genannten Bedingung sind die pomologischen Staatsanstalten vielleicht nicht ganz unerlässlich. Es können auch in Privat-Instituten Obstgärtner herangebildet werden, doch ist die auf diesem Wege erlangte Anzahl bis jetzt wenigstens noch durchaus nicht zulänglich. In den größeren, mit reicheren Hilfsmitteln ausgestatteten Staatsanstalten ließe sich eine dem Bedürfnisse mehr entsprechende Zahl erziehen, und sie würden in ihnen auch, namentlich wenn damit Versuchstationen verbunden würden, wahrscheinlich einen höheren Grad der Ausbildung erlangen.

Zur Erfüllung der zweiten Bedingung erscheint uns die Anlage pomologischer Staatsanstalten durchaus erforderlich. Die einzelnen Obstsorten verlangen ganz bestimmte Verhältnisse der Wärme, des Bodens, der Feuchtigkeit u. s. w., wenn sie gedeihen und ausreichende Erträge liefern sollen. Lassen sich auch manche Sorten unter vielen verschiedenen Verhältnissen mit Erfolg anbauen, so ist doch, soweit unsere Erfahrung reicht, keine einzige für alle Verhältnisse geeignet, und viele Sorten, welche unter günstigen Bedingungen sehr werthvoll und einträglich sind, liefern unter für sie ungünstigen kaum irgend eine Rente. Durch die für jede Localität passende Auswahl der Sorten würden sich die Erträge des Obstbaues bedeutend steigern, in manchen Gegenden sicher etwa verdoppeln lassen, ohne daß man mehr Land oder Kosten darauf verwendete.

Obgleich die Pomologen ihre größte Aufmerksamkeit auf die Erforschung der Verhältnisse richteten, unter denen jede Obstsorte mit Erfolg gebaut werden kann, so ist doch in dieser Beziehung noch Wenig erreicht. Privatpersonen, welche mit genügender Begabung und Eifer in dieser Richtung arbeiten, und deren äußere Verhältnisse diese Bestrebungen begünstigen, sind nicht häufig. Findet sich von Zeit zu Zeit ein solcher Mann, so vergehen Jahre, bevor er im Stande ist, sich eine nur einigermaßen ansehnliche Zahl guter Obstsorten zu verschaffen; Jahre vergehen, bevor die Stämme des Kern- und Steinobstes, welches hier schon der allgemeinen Verbreitung wegen am meisten in Betracht kommt, soweit herangewachsen sind, daß sich ihre Kräftigkeit und Fruchtbarkeit und der Werth ihrer Früchte beurtheilen läßt, lange Zeit ist dann noch erforderlich zur Erlangung der für die Prüfung ausreichenden pomologischen Kenntnisse, und das Leben geht mit diesen Vorbereitungen zu Ende, bevor etwas Erhebliches für die Entscheidung der uns vorliegenden Frage geschehen ist. Mit dem Tode unserer tüchtigsten Pomologen ist bis jetzt wenigstens immer ein großer Theil der von ihnen erlangten Resultate zu Grunde gegangen. Ihre Pflanzungen kamen nicht wieder an Männer, welche die Untersuchungen fortsetzten, sondern sie verschwanden meistens schnell, so daß die folgenden Pomologen oft nur schwer

und nicht mit Sicherheit Reiser der schon geprüften Sorten erlangen konnten, und so ziemlich wieder von Neuem die Prüfungen beginnen mußten. Durch die Anlage pomologischer Staatsanstalten wird diesem Uebelstande abgeholfen, sie überdauern die Wandelungen, durch welche die Erfolge der Privatanlagen fast immer vereitelt werden. Sind sie einmal zweckentsprechend eingerichtet, so lassen sich aus ihnen wenigstens für eine lange Reihe von Jahren die Erfahrungen schöpfen, welche für einen einträglichen Obstbau erforderlich sind.

Gehen wir jetzt nach diesen einleitenden Bemerkungen zu der Aufgabe der Denkschrift selbst über, und bezeichnen die Einrichtung, welche nach der Ansicht der versammelten Pomologen die pomologischen Staatsanstalten haben müssen, wenn sie ihren Zweck, der Hebung des Obstbaues zu dienen, vollkommen erfüllen sollen.

Die pomologischen Staatsanstalten müssen immer einen pomologischen Garten und eine Baumschule besitzen.

In dem pomologischen Garten müssen möglichst alle bekannten Obstsorten, deren Unwerth für Deutschland noch nicht festgestellt ist, aufgenommen und so lange fortgepflanzt werden, bis es sich gezeigt hat, daß sie für jede Gegend und für jedes Verhältniß durch bessere Sorten ersetzt werden können. Es ist durchaus erforderlich, daß die in den pomologischen Garten aufgenommenen Sorten unzweifelhaft richtig benannt sind, weil ohne diese Sicherheit jede an ihnen gemachte Erfahrung werthlos sein und den Obstbau schädigen würde. Um nur richtig benannte Sorten zu bekommen, ist es rathsam, daß sie, soweit es noch möglich ist, von demjenigen bezogen werden, der sie aus dem Kerne gezüchtet, aufgefunden oder zuerst beschrieben hat. Bei den älteren Sorten ist dies nicht mehr möglich und diese sollten dann nur von den tüchtigsten Pomologen bezogen werden, welche sie schon selbst geprüft, vielleicht auch beschrieben haben, oder ihren Ursprung bis zur ersten Quelle hinauf verfolgen können. Wir halten es für zweckmäßig, daß jede schon als werthvoll namentlich für den Bezirk des Mustergartens erkannte Sorte Kern- und Steinobst einen eigenen Hochstamm, oder, wenn sie sich für diese Cultur in der betreffenden Gegend nicht eignet, eine eigene Pyramide oder anderen Zwergstamm bekommen. In den meisten Verhältnissen würden etwa 300 Stämme für Äpfel, 300 für Birnen, 150 für Kirschen und 100 für Pflaumen genügen. Die übrigen noch der Prüfung zu unterziehenden Sorten könnten zur Ersparung des Raumes nach Oberdied's Anleitung auf Sortenbäumen untergebracht werden. Eine Abtheilung des Gartens sollte für die Erziehung von Formbäumen bestimmt sein. Eine ganz besondere, ja selbst ängstliche Sorgfalt ist darauf zu verwenden, daß die Namen aller im pomologischen Garten enthaltenen Sorten zuverlässig erhalten bleiben. Jede Sorte muß eine eigene, haltbare Etikette haben, und da auch diese mit der Zeit verloren gehen kann, so muß ein Plan des Grundstücks angefertigt werden, in welchem die Namen der Sorten eingetragen sind, oder ein Verzeichniß, welches auf die sicher aufzufindende Stelle des Grundstücks hinweist, auf welchem die Sorte steht. Es ist für die Pomologie und den Obstbau ein dringendes Bedürfniß, Anstalten mit unzweifelhaft richtig benannten

Obstsorten zu haben, welche bei nicht selten auftauchenden Unsicherheiten entscheiden können. — In den Baumschulen der Staatsanstalten sollen nur die schon geprüften, und für den Bezirk, für welchen sie bestimmt sind, als die werthvollsten und einträglich erkauten Sorten herangezogen werden. Es ist gar nicht erforderlich, auch nicht einmal wünschenswerth, daß sie ein großes Sortiment enthalten, es genügt vollständig, wenn sie diejenigen Sorten ziehen, welche für die verschiedenen Localitäten und Verhältnisse ihres Bezirkes, für die verschiedenen Zeiten der Zeitigung der Früchte und die verschiedene Art ihrer Verwendung die besten sind. Wir sind nicht der Ansicht, daß durch die Staatsbaumschulen die Baumschulen der Privatpersonen überflüssig werden sollen, sondern wir wünschen nur, daß jene diesen als Vorbild dienen in der Anzucht gesunder und kräftiger Obstbäumchen, Sträucher und Stauden, und namentlich auch in der zweckmäßigen Auswahl der Sorten. Die Handelsgärtner haften noch immer gar zu sehr nach dem Neuen. Taucht in irgend einem Lande eine stark gerühmte Frucht auf, so wird sie von ihnen bezogen und sehr oft ohne vorhergehende Prüfung vermehrt, und da finden wir denn bald in den Gärten, selbst an den Landstraßen des nördlichen Deutschlands Obstsorten, welche z. B. für das südliche Tyrol sehr werthvoll, für uns aber ganz unbrauchbar sind. Wird dann auch nach Jahren der Mißgriff erkannt, so sind schon Jahre der Rente verloren. Wir hoffen, daß derartige, den Obstbau schädigende Uebelstände durch das Vorbild der Staatsbaumschulen und die in ihnen den Handelsgärtnern erwachsende Concurrenz, welche aber nur durch die Brauchbarkeit der Waare, nicht durch Herabsetzung des Preises geführt werden sollte, sich bald beseitigen lassen.

Die Directoren der pomologischen Staatsanstalten müssen die von ihnen benutzten Grundstücke gründlich in allen Beziehungen prüfen, namentlich sollen sie die chemische Zusammensetzung und die physikalische Beschaffenheit der einzelnen Bodenschichten, die Feuchtigkeit und Temperatur des Bodens, die Regenmenge, die Durchschnittstemperatur der Luft in den einzelnen Monaten, selbst die Richtung und den Grad der Heftigkeit der Winde genau beobachten und aufzeichnen. Ferner sollen sie über die von ihnen cultivirten Obstsorten ein Buch führen, und darin bemerken, wie sie wachsen, wie sie die Schädlichkeiten des Klimas ertragen, von welchen Krankheiten sie befallen werden, wie die Früchte beschaffen sind, welche Erträge sie liefern. Sehr nützlich würde es auch sein, wenn darin auch die Zeit der beginnenden Vegetation, der Blüthe, der Fruchtreife und des Abchlusses der Vegetation, wenigstens annähernd aufgezeichnet würde. Die Erfüllung der hier aufgestellten Forderungen halten wir für außerordentlich wichtig. Wir wissen zwar ganz sicher, daß jede Obstsorte bestimmte, bald weiter, bald enger begrenzte Verhältnisse des Bodens, Klimas u. s. w. verlangt, um gut zu gedeihen und reichliche Erträge, werthvolle Früchte zu liefern, aber wie diese Verhältnisse beschaffen sein müssen für jede Sorte, darüber sind unsere Kenntnisse noch sehr mangelhaft, und doch hängt die Rente des Obstbaues zumeist davon ab, daß für die gegebenen Verhältnisse die geeigneten Sorten ausgewählt werden, auch würde wahrscheinlich in manchen Fällen die Ungunst der Verhältnisse sich beseitigen lassen, wenn sie uns genau bekannt wären.

Diese hier angedeutete Aufklärung können wir nur von gut eingerichteten und geleiteten Staatsanstalten erwarten, denn sie erfordert viele Jahre der Beobachtung und noch andere Bedingungen, welche sich nur in bleibenden Anstalten erfüllen lassen.

Wir sind uns wohl bewußt, daß wir so eben den Directoren der pomologischen Staatsanstalten eine Aufgabe gestellt haben, welche sie in allen Theilen ohne weitere Unterstützung nicht leicht vollkommen auszuführen vermögen. Weit leichter und vollkommener würde die Aufgabe gelöst werden können, wenn die Hohen Deutschen Staatsregierungen mit den pomologischen Staatsanstalten pomologische Versuchsstationen verbinden wollten. Das Verlangen nach genannten Versuchsstationen wurde schon vor fünf Jahren in Reutlingen bei der fünften allgemeinen Versammlung Deutscher Pomologen ausgesprochen, und ist in der diesjährigen sechsten in Braunschweig wieder recht lebhaft hervorgetreten. Die Pomologen empfinden schmerzlich manche den Fortschritt im Obstbau hemmende Lücke ihrer Kenntnisse. Wir wissen z. B. noch nicht, ob die verschiedenen Obstsorten zu ihrer Ernährung verschiedene Stoffe bedürfen, oder ob die Eigenthümlichkeit, durch welche sie veranlaßt werden, nur unter bestimmten Verhältnissen zu gedeihen und unseren Anforderungen zu genügen, sich auf die Dichtigkeit oder Lockerheit des Bodens, oder auf dessen Feuchtigkeith oder Wärme bezieht. Ueber diese Punkte aufgeklärt zu werden, ist für den Obstbau von großer Wichtigkeit, weil wir erst dadurch eine sichere Grundlage für die Auswahl der Sorten für jedes gegebene Verhältniß erlangen, oder vielleicht lernen, mit einem gewissen Grade der Sicherheit, etwa durch Zufuhr geeigneter Düngstoffe oder dergleichen die Ungunst der Verhältnisse für unsere Zwecke zu verändern. Ueber die Krankheiten der Obstbäume, ihren Ursprung und ihre erfolgreiche Behandlung sind wir noch sehr im Dunkel. Wir finden, daß einzelne Obstsorten selbst unter verschiedenen Verhältnissen häufig erkranken, andere selten, daß in manchen Gegenden viele Sorten erkranken (so spricht man z. B., ohne sich weitere Rechenschaft darüber geben zu können, von einem Krebsbüchtigen Boden), in anderen nur wenige, daß oft an anscheinend gleichartigen Stellen einzelne Sorten erkranken, andere nicht, aber welche Ursachen den Erkrankungen zum Grunde liegen, wie wir sie beseitigen können, das wissen wir nicht. Wir sehen oft, selbst über weite Strecken verbreitet, Obstbäume erkrankt, und mit einer ungeheuren Menge pflanzlicher oder thierischer Parasiten bedeckt, ob aber die Parasiten die Folge oder die Ursache der Krankheit sind, gegen welchen Feind wir ankämpfen sollen, auch das wissen wir nicht. Es ließen sich selbst in Hinsicht der gewöhnlichen Anzucht und Behandlung der Obstbäume, z. B. in Bezug auf die Auswahl der Unterlagen, auf die Grenze, bis zu welcher wir bei Erzwingung früher und reichlicher Fruchtbarkeit ohne Gefährdung der Stämme gehen dürfen u. s. w. noch viele Unsicherheiten und Lücken unseres Wissens aufdecken, deren Beseitigung wir zur Hebung des Obstbaues für erforderlich halten und von pomologischen Versuchsstationen erwarten. Wir rechnen hierbei nicht auf die landwirthschaftlichen Vereine, sondern glauben, daß diese Versuchsstationen erfolgreich nur mit pomologischen Staatsanstalten verbunden werden können. Eine einzige pomologische Versuchsstation könnte für Deutschland schon von großem Nutzen sein, zwei oder drei wären noch besser, weil das Resultat eines

Versuches zuverlässiger sein würde, wenn es in verschiedenen Gegenden seine Bestätigung fände. Nach unserer Ansicht könnten diese Versuchstationen recht leicht mit den größeren pomologischen Staatsanstalten verbunden werden, welche zugleich Gärtnerschulen besitzen. Ein mit Chemie und Bodenkunde, mit den für diesen Zweck erforderlichen Kenntnissen in Botanik und Zoologie ausgerüsteter Pflanzenphysiologe wäre in Verbindung mit der Direction des Gartens für diesen Posten ausreichend, und wahrscheinlich bliebe ihm dabei noch Zeit für einige Lehrstunden. In geeigneten Fällen würden vielleicht auch einige mit den oben genannten Kenntnissen versehene Lehrer gemeinschaftlich mit dem Gartendirector die Versuchstation bilden können. Sind sie erst in's Leben gerufen, so wird der Deutsche Pomologen-Verein sehr gern zur Feststellung der für die Untersuchung wichtigsten Gegenstände nach allen seinen Kräften mitwirken.

Die Directoren der pomologischen Staatsanstalten müssen sich bemühen, den Kreis, für welchen ihre Baumschulen bestimmt sind, kennen zu lernen, und zu erforschen, welche Obstsorten in jedem Theile desselben mit Erfolg angebaut werden können. Sie dürfen niemals, natürlich mit Ausnahme eines etwa zu machenden Versuches, Sorten abgeben, welche sie an und für sich als geringwerthig ansehen, oder welche sich nach ihrer Ansicht nicht für die Gegend und für die Verhältnisse eignen, für welche sie gefordert werden. Mancher Obstzüchter lernt in fremden Gegenden gewachsene, sehr werthvolle Sorten kennen, und wünscht sie auch auf seinem Grundstücke zu erziehen, da er keine Kenntniß davon hat, daß sie daselbst nicht gedeihen, oder nur werthlose Früchte liefern. Der Handelsgärtner würde sicher kein Bedenken tragen, dieselben verabsolgen zu lassen, die Staatsanstalten aber dürfen das nicht. Sie haben nicht in erster Linie den Absatz ihrer Baumschule, sondern die Hebung des Obstbaues zu berücksichtigen, sie sollen den Bezirk ihrer Wirksamkeit überwachen und dafür sorgen, daß an jede Stelle nur solche Obstsorten gepflanzt werden, welche daselbst gedeihen und reichliche Erträge liefern, und auch nur solche, welche für die beabsichtigte Verwendungsweise geeignet sind. Wir beobachten schon jetzt, daß da, wo ein erfahrener Pomologe lebt, oder wo sich eine mit Verständniß geleitete Privatabschule befindet, sich ein Umkreis bildet, der sich durch einen besseren und einträglicheren Obstbau von anderen Gegenden auszeichnet. In der Umgegend der pomologischen Staatsanstalten, welche ausschließlich der allgemeinen Hebung des Obstbaues dienen sollen, wird diese Erscheinung noch weit sichtbarer auftreten. Es kann nicht fehlen, daß um sie sich ein größerer Kreis bildet, in dem der Obstbau blüht, und mit ihm, wie sich das bis jetzt wenigstens fast überall gezeigt hat, sich ein erhöhter Wohlstand entwickelt. Es könnte daher auch angemessen erscheinen, daß die pomologischen Anstalten, soweit dem nicht wichtige Gründe entgegenstehen, in solchen Gegenden geschaffen würden, in welchen der Obstbau noch, obgleich sie dafür geeignet sind, sich auf einer niedrigen Stufe befindet.

Die Directoren der pomologischen Staatsanstalten müssen mit einander in Verbindung treten, um gemeinschaftlich einige für den Obstbau wichtige Gegenstände zu bearbeiten. Als solche gemeinschaftliche Arbeiten betrachten wir zunächst die Prüfung,

ob jede von ihnen alle Obstsorten unter demselben richtigen Namen besitze. Trotz aller Sorgsamkeit bei der Beziehung und Erhaltung der Sorten kommen doch durch Verwechselung der Reiser und Etiquetten so häufig Irrthümer vor, und alle Beobachtungen sind werthlos, wenn es nicht vollkommen feststeht, an welcher Sorte sie gemacht sind. Wenn alle pomologischen Anstalten nach und nach, je nachdem die Gelegenheit sich dazu findet, die Früchte mit einander austauschen, sorgfältig prüfen und vergleichen, so werden sie in den meisten Fällen über die Identität ihrer Sorten sicher werden. Zuweilen reicht aber auch dieses Hülfsmittel nicht aus, da unter sehr verschiedenen Verhältnissen gewachsene Früchte hin und wieder bis zur Unkenntlichkeit verschieden ausfallen. In zweifelhaften Fällen liegt die einzige, aber auch sichere Entscheidung im Austausch der Reiser. Werden die Reiser zweier Bäume, von denen es zweifelhaft ist, ob sie dieselbe Sorte tragen, unter gleichen Verhältnissen auf einen Stamm gesetzt, so wird es sich in wenigen Jahren beurtheilen lassen, ob die Sorten gleich sind oder verschieden. Bei denjenigen Obstsorten, welche nicht durch Veredlung vermehrt werden können, wird eine Vergleichung dadurch genügen, daß die zweifelhaften Sorten auf denselben Boden neben einander gepflanzt werden.

Als eine zweite gemeinschaftliche Arbeit betrachten wir die Sichtung der in Deutschland bekannten und cultivirten Obstsorten. Deutschland besitzt eine ganz entseßliche Menge verschiedener Obstsorten, und es ist für die Pomologie und den Obstbau sehr wichtig zu wissen, welche von ihnen noch ferner beibehalten werden müssen, und welche man ohne Nachtheil für den Obstbau eingehen lassen könnte. Wir sind der Ansicht, daß jede Sorte beibehalten werden muß, welche hinsichtlich der Kräftigkeit, Widerstandsfähigkeit und Fruchtbarkeit der Stämme, unter Berücksichtigung der verschiedenen Anwendungsweisen und Größe der Früchte, des verschiedenen Geschmacks der Obstfreunde, der verschiedenen Zeiten der Zeitigung an irgend einem Orte mehr leistet, als andere bis jetzt bekannte Sorten, und daß sie beseitigt werden könnte, wenn sie unter Berücksichtigung aller dieser genannten Beziehungen von einer anderen Sorte übertroffen wird. Die Ermittlung der überflüssigen Obstsorten ist für einen eng begrenzten Kreis mit ziemlich gleichem Klima und Boden, mit beschränktem Umfange der Verwendungsweise u. s. w. nicht sehr schwierig. Da aber der Werth aller Obstsorten in jeder Beziehung abhängig ist von den Verhältnissen des Klima's, Bodens u. s. w., unter denen sie erzogen werden, da eine Sorte in der einen Gegend werthlos, in der anderen werthvoll sein kann, da das Urtheil über den Werth abhängig ist von der Verwendungsweise, da eine an sich geringwerthige Sorte in einer für den Obstbau ungünstigen Gegend noch geschätzt wird, weil sie daselbst allein oder fast allein sich mit Erfolg noch bauen läßt, so ist die Feststellung derjenigen Sorten, welche für alle Verhältnisse in Deutschland ohne Nachtheil beseitigt werden dürfen, durchaus nicht leicht, und wird nur durch gemeinschaftliche Arbeit aller pomologischen Staatsanstalten, an der die Deutschen Pomologen sich mit Eifer theilnehmen werden, zu erreichen sein. Die wichtigste Aufgabe bleibt allerdings immer, die besten und einträglichsten Sorten aufzufuchen und für sie die Verhältnisse festzustellen, unter denen sie werthvoll sind und gut gedeihen, aber die Erforschung und Beseitigung der

für alle Verhältnisse geringwerthigen und überflüssigen Sorten ist für die Hebung des Obstbaues auch von Wichtigkeit.

Als die dritte gemeinschaftliche Arbeit betrachten wir die Prüfung der neuen entweder in Deutschland erzeugten, oder von anderen Ländern eingeführten Obstsorten. In fast nicht übersehbarer Weise vermehrt sich mit jedem Jahre die Zahl der Obstsorten, einige von ihnen sind bei uns entstanden, aber die bei weitem größte Menge wird vom Auslande eingeführt. Es finden sich darunter immer einzelne werthvolle Sorten, welche wir als eine Bereicherung des Obstschazes betrachten dürfen, aber die größere Mehrzahl erscheint als eine Bürde desselben und ist wahrscheinlich überall nicht so gut, als das, was wir schon besitzen, oder wenigstens nicht für die Deutschen Verhältnisse. Das Neue, mit übermäßigen Anpreisungen in den Handel gebracht, wird von den Obstzüchtern begierig gekauft, namentlich wenn dafür höhere Preise gefordert werden, als für die schon bekannten, obgleich werthvollen Sorten. Auf diese Weise gelangt jährlich eine nicht unbeträchtliche Anzahl geringwerthiger Sorten in unsere Obstpflanzungen, welche dann im günstigen Falle wieder verschwinden, nachdem sie Jahre lang unnütz ihre Stelle eingenommen haben. Wir wünschen, daß die Prüfung der neuen Obstsorten gemeinschaftlich und möglichst schnell von den pomologischen Staatsanstalten vorgenommen und deren Ergebniß in einer geeigneten Zeitschrift oder in den Verzeichnissen dieser Anstalten bekannt gemacht werde, und hoffen davon eine allgemeinere Verbreitung der guten und eine Abwehr der schlechten Sorten. Die Prüfung wird sich selbst beim Kern- und Steinobste, welches vorzüglich in Betracht kommt, meistens schon in einigen Jahren, ohne erhebliche Opfer auf Zwergbäumen oder kräftigen Sortenbäumen ausführen lassen.

Als die vierte gemeinschaftliche Arbeit betrachten wir endlich die Erforschung der besten Methoden für die Erziehung und Behandlung der Obstbäume, Sträucher und Stauden. Ist auch in dieser Beziehung schon viel geschehen, ist auch der Obstbau vielleicht schon weiter vorgeschritten als die Obstkunde, so sind doch auch hier noch sehr viele Zweifel und Unsicherheiten geblieben. Wir erwarten von den pomologischen Staatsanstalten wegen ihrer längeren Dauer, wegen ihres Berufes, ausschließlich für die Hebung des Obstbaues zu wirken, noch viele Aufklärungen, namentlich wenn mit ihnen pomologische Versuchstationen, für deren Thätigkeit schon oben einige Gesichtspunkte aufgestellt sind, verbunden werden. Da der Obstbau in nach Klima, Boden u. s. w. verschiedenen Gegenden manche Verschiedenheiten der Behandlung erfordert, so erscheint es uns wünschenswerth, daß die Directoren der Staatsanstalten mit einander in Verbindung treten und ihre Erfahrungen austauschen, weil sonst ohne Zweifel häufig einseitig allgemeine Methoden der Behandlung aufgestellt werden, welche nur für bestimmte Verhältnisse passen, für andere aber nachtheilig sind. Werden die für den Obstbau wichtigen, aber in ihren Erfolgen noch zweifelhaften Arten der Behandlung auf dieselbe Weise in den verschiedenen Anstalten geprüft, so werden die mit Uebereinstimmung gewonnenen Resultate auch eine allgemeine Anerkennung und Verbreitung finden. Wir wünschen, daß auch die Behandlung der Zwergbäume in ihren verschiedenen Formen mit in den Kreis der

Forschungen gezogen werde. Für uns ist zwar bei Kern- und Steinobst der Hochstamm die wichtigste Baumform, und erfordert in erster Linie sorgfältige Berücksichtigung, doch für manche Obstsorten und Verhältnisse sind auch die verschiedenen Zwergbaumformen erforderlich, und in ihrer Anzucht sind wir noch zurück namentlich im Vergleiche mit unseren westlichen Nachbarn. Auch können wir nicht verkennen, daß die Bildung dieser sog. Formbäume eine wichtige Lehrerin ist für die Erziehung der Hochstämme.

In den pomologischen Staatsanstalten sollten nach unserer Ansicht für den Obstbau befähigte Gärtner herangebildet werden. Es ist dies für den Obstbau ein entschiedenes Bedürfnis, denn können sie auch in Privatanstalten erzogen werden, und werden in ihnen thatsächlich erzogen, so ist dadurch wenigstens bis jetzt das Bedürfnis noch längst nicht befriedigt, wie uns an allen Orten so viele vernachlässigte, schlecht gehaltene Obstgärten und Pflanzungen zeigen. Wir glauben zwei verschiedene Classen von Gärtnern nach dem Grade der allgemeinen Bildung und gärtnerischer Befähigung unterscheiden zu sollen.

Zu der ersten Classe rechnen wir gebildete Männer, welche mit der Obstkunde, dem wissenschaftlichen und technischen Theile des Obstbaues vollkommen vertraut sind. Sie müssen im Stande sein, Obstgärten in jeder Art und Ausdehnung mit Berücksichtigung des Bodens, Klimas und der übrigen Verhältnisse für die Auswahl der Obstsorten, Baumformen und für die Bestimmung der passenden Culturmethode anzulegen. Sie sollen zur Hebung des Obstbaues in weiteren Kreisen als Lehr- und Wandergärtner dienen, große Obstanlagen leiten, aus ihnen könnten auch die Directoren der pomologischen Staatsanstalten gewählt werden. Die für die Ausbildung solcher Gärtner geeigneten pomologischen Staatsanstalten bedürfen etwa die gleichen Lehrkräfte als die land- und forstwirtschaftlichen Schulen, in ihnen müssen die mathematischen, physikalischen, naturhistorischen Wissenschaften in allen für den vorliegenden Zweck geeigneten Zweigen, Bodenkunde, Zeichnen, Obstkunde und die Technik des Obstbaues gelehrt werden. Eine pomologische Versuchstation würde leicht damit zu verbinden sein und dürfte nicht fehlen. Wir sind der Ansicht, daß für Deutschland eine ganz kleine Anzahl solcher pomologischer Staatsanstalten, in denen diese Classe der Gärtner ausgebildet werden könnte, genügte, und glauben, daß sie sich recht gut mit land- und forstwissenschaftlichen Schulen, da zum großen Theile dieselben Lehrkräfte in beiden erforderlich sind, verbinden lassen. Zur vollkommenen Ausnutzung der Zeit würde diese Vereinigung besser sein, als wenn die Gärtner zuerst den Cursus in den landwirtschaftlichen Schulen und dann in den pomologischen Anstalten durchmachen sollten.

Zu der zweiten Classe der Gärtner rechnen wir solche Männer, welche die Behandlung der Obstbäume und der übrigen obstragenden Pflanzen rein praktisch gelernt haben. Wir erwarten von ihnen nicht, daß sie befähigt sind, selbstständig mit richtiger Würdigung des Bodens und der übrigen Verhältnisse und mit passender Auswahl der Sorten Obstpflanzungen anzulegen, doch müssen sie veredeln und pflanzen können und im Stande sein, die ihnen übertragenen Obstpflanzungen in richtiger

Cultur zu erhalten. Zu dieser Classe von Obstkünnern lassen sich die Gartenarbeiter in den pomologischen Anstalten ohne weitere Hülfsmittel heranbilden. Die technischen Handgriffe werden ihnen gezeigt und durch die Arbeit eingeübt, eine theoretische Anleitung, zu deren Ertheilung die beaufsichtigenden Gärtner genügen, wird ihnen nur so weit gegeben, als zum Verständniß der Technik erforderlich ist. Die Dauer ihrer Ausbildung wird außer von ihrer Befähigung wesentlich von den Anforderungen abhängen, denen sie später zu genügen haben. Wollen sie den Obstbau in den verschiedenen Gattungen des Obstes und den verschiedenen Baumformen erlernen, so wird es dazu mehrerer Jahre bedürfen, wollen sie nur hochstämmige Obstbäume auf Baumgütern oder an Landstraßen behandeln, so wird für ihre Lehrzeit meistens ein Semester ausreichen, und in dieser Zeit lassen sich z. B. die Wegwarter für die Behandlung der an den öffentlichen Wegen stehenden Obstbäume fast immer genügend heranbilden, wenn die für die Unterweisung erforderlichen Bäume vorhanden sind.

Nachdem wir jetzt die Momente bezeichnet haben, welche wir für die Erfolge der pomologischen Staatsanstalten als besonders wichtig ansehen, und deren Berücksichtigung wir den Hohen Staatsregierungen bei der Einrichtung solcher Anstalten dringend empfehlen, erlauben wir uns, noch einige Bemerkungen über deren Vertheilung im Deutschen Reiche und deren etwaige Kosten anzufügen.

In Hinsicht auf die Vertheilung der pomologischen Staatsanstalten halten wir es für angemessen, daß sie unter möglichst verschiedenen Verhältnissen des Bodens und Klimas angelegt werden, soweit sie überall noch einen einträglichen Obstbau zulassen. Wir wünschen sie sowohl in recht fruchtbarem als auch in mehr sterilem, sowohl in gemischtem als auch in solchem Boden, der vorherrschend Kalk, Lehm, Sand oder Thon enthält, sowohl in feuchtem als in mehr trockenem Boden, sowohl in warmen, geschützten Lagen, als auch in solchen, welche rauh und exponirt sind bis zum Gestade der nördlichen Meere oder bis zu den windigen Hochebenen der Gebirge hin bis nahe an die Grenze des Obstbaues. Verkennen wir auch nicht, daß bei der Anlage der pomologischen Staatsanstalten noch andere Momente berücksichtigt werden müssen, daß namentlich für die mit Gärtnerlehranstalten oder mit pomologischen Versuchstationen zu verbindenden Anstalten die etwa schon vorhandenen landwirthschaftlichen Schulen oder anderweitige örtliche Vortheile zu benutzen sind, so dürften wir doch nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit der Hohen Regierungen auch auf die von unserer Seite gewünschten Momente zu lenken, da sie sich ohne Zweifel in vielen Fällen berücksichtigen lassen, und für die Hebung des Obstbaues zwei nicht zu unterschätzende Vortheile versprechen. Der eine Vortheil besteht darin, daß sich in den unter den verschiedensten Verhältnissen angelegten, mit richtig benannten Sorten bepflanzen pomologischen Gärten zuverlässige Erfahrungen darüber sammeln lassen, unter welchen Verhältnissen die einzelnen Obstsorten gedeihen, und für welche sie sich nicht eignen. Diese Erfahrungen werden schnell zur Beseitigung des größten Feindes eines einträglichen Obstbaues der Anpflanzung der für eine Stelle nicht geeigneten Obstsorten führen. Finden sich dann auch einzelne Gegenden, in denen der Obstbau sich mit Erfolg nicht treiben läßt, so werden sie doch in Deutschland selten sein. In mittleren, glücklichen Lagen gedeihen

viele Sorten, für sie ist die Auswahl, obgleich erforderlich, doch leichter; in sehr feuchten Niederungen, auf trockenen Höhen, in rauhen und exponirten Lagen gedeihen sie weit weniger, für sie ist die Auswahl noch beengt und unsicher, und muß durch die pomologischen Anstalten weiter festgestellt werden. Als den zweiten Vortheil, welcher aus der Anlage der pomologischen Staatsanstalten in recht verschiedenen Verhältnissen erwachsen würde, sehen wir es an, daß in den mit ihnen verbundenen Baumschulen alsdann auch für die entsprechenden Verhältnisse geeignete Bäumchen erzogen würden. Wir sind der Ansicht, daß ein Obstbaum, der z. B. in eine milde oder rauhe Gegend, in einen leichten oder schweren, trockenen oder feuchten Boden gepflanzt wird, besser gedeiht, wenn er unter den gleichen oder möglichst ähnlichen Verhältnissen des Klimas und Bodens erzogen ist. Die Handelsgärtner legen ihre Baumschulen mit Vorliebe in Lagen mit günstigen und mittleren Verhältnissen an, weil sie alsdann einen größeren Markt finden, auch bei der Anzucht mit weniger Schwierigkeiten zu kämpfen haben, für die Hebung des Obstbaues in extremen und weniger günstigen Lagen wird dadurch wenig gesorgt. Durch die pomologischen Staatsanstalten könnte diesem Uebelstande abgeholfen werden.

In Hinsicht auf die durch die Anlage der pomologischen Staatsanstalten erwachsenden Kosten müssen wir uns dahin aussprechen, daß sie nach unserer Ansicht nicht in der Aussicht auf einen unmittelbaren Gewinn angelegt werden können und sollten. Die mit Versuchstationen und Gärtnerlehranstalten verbundenen werden immer, wie alle anderen Schulen des Staates, einen Zuschuß erfordern, die übrigen können, wenn sie ohne Luxus, aber vollkommen ihrem Zwecke entsprechend angelegt werden, in vielen Fällen die darauf verwandten Kosten so ziemlich decken, doch selten werden sie bei Berechnung der Zinsen für das Anlagecapital, des Bodens der Verwaltung u. s. w., einen reinen Ueberschuß liefern, selbst wenn die damit verbundene Baumschule recht ansehnlich ist. Der Privatmann, welcher nur den eigenen Gewinn berücksichtigt, zuweilen selbst zum Nachtheile des Publicums, indem er z. B. häufig noch nicht ausreichend geprüfte, selbst werthlose Neuheiten mit erhöhten Preisen verkauft, kann aus ähnlichen Anstalten einen oft reichlichen Nutzen ziehen, die Staatsanstalten aber, welche in erster Linie die allgemeine Hebung des Obstbaues ins Auge fassen, viele Sorten beziehen und prüfen, ohne weitere Anwendung davon zu machen, viele mit Kosten verbundene Versuche anstellen, ihre erlangten Resultate schnell zum Gemeingute Aller machen, können nicht mit dem gleichen, unmittelbaren Vortheile arbeiten. Steht aber auch ein unmittelbarer Gewinn nicht in Aussicht, so ist doch ein mittelbarer durch die Hebung des Obstbaues und durch die Vermehrung der allgemeinen Wohlhabenheit unzweifelhaft. Die pomologischen Staatsanstalten werden es dahin bringen, daß nach und nach die wenig einträglichen Sorten verschwinden und einträgliche an ihre Stelle kommen, daß die Rente des Obstbaues sich bedeutend steigert, ohne daß mehr Land und Kräfte darauf verwendet werden, daß der Obstbau sich noch auf Stellen ausdehnt, welche durch andere Culturen nicht eben so nutzbar gemacht werden können. Wir sind nicht der Ansicht, daß durch eine Vermehrung der Obsterträge die Preise so weit heruntergedrückt werden können, daß der Anbau

sich nicht mehr genügend lohnte. Gutes Obst ist immer sehr gesucht, und wird es bei der Vielgestaltigkeit seiner Verwendung auch bleiben, wenn nur die Sorten mit Rücksicht auf die beabsichtigte oder mögliche Art der Verwendung ausgewählt werden. Man findet immer, daß da, wo bei guten Transportmitteln ein werthvolles Product in Menge genommen wird, sich auch schnell ein großer Markt bildet. Es wird noch immer viel Obst in Deutschland in verschiedener Form eingeführt, was bei uns in derselben Güte gezogen werden könnte, es ließe sich noch weit mehr in andere, weniger günstig gelegene Länder ausführen, wenn wir es nur übrig hätten.

In der vollsten Ueberzeugung, etwas die allgemeine Wohlfahrt Förderndes zu beantragen, ersuchen die Deutschen Pomologen die Hohen Deutschen Staatsregierungen ganz unterthänigst, pomologische Staatsanstalten im Sinne obiger Darstellung anzuordnen, und werden sich aufs bereitwilligste in ihren auf dasselbe Ziel gerichteten Bestrebungen diesen Anstalten anschließen.

Die Herren, welche wegen der zu sehr vorgerückten Zeit der 4. Sitzung der Plenarversammlung zu der Abstattung ihrer Referate über die nicht zur Verhandlung gekommenen Fragen des Programms nicht mehr gelangen konnten oder überhaupt abwesend waren, wurden nach dem von der Versammlung acceptirten Antrage aufgefordert, ihre Referate schriftlich einzureichen.

In Folge der mehrmaligen Aufforderung gingen ein:

1. Vom Senator J. ten Doornkaat-Roolman, Commerzienrath in Norden (Ostfriesland):

„Bericht über den gegenwärtigen Stand des Obstbaues in Ostfriesland.“

Den derzeitigen Stand des Obstbaues in Ostfriesland betreffend, so muß ich leider bemerken, daß derselbe bislang eine große wirthschaftliche Bedeutung noch nicht erreicht hat. Im großen Ganzen beschränkt man sich bis jetzt nur darauf, Obst für die Tafel, resp. den Rohgenuß zu bauen, während das eigentliche Haushalts-Obst weniger beachtet und angepflanzt wird und von diesem nur einzelne Sorten von späten und sich lange haltenden Wirthschaftsäpfeln und Winter-Rosbirnen in den Gärten gefunden werden. Vergleicht man indessen den jetzigen Stand des Obstbaues mit dem, wie es vor 20 bis 30 Jahren damit verschaffen war, so ist allerdings nicht zu verkennen, daß seitdem von verschiedenen Seiten Vieles für die Hebung der Obstzucht auch in unserem Ländchen geschehen ist. So sind namentlich aus der Baumschule des Landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins bei Aurich in den letzten Decennien viele Tausend junger Obstbäume bezogen und angepflanzt, während andererseits auch mehrere Privat-Baumschulen viele Stämme in den besten Sorten lieferten und daneben noch viele Bezüge aus verschiedenen Baumschulen des Auslandes gemacht wurden, die, wenn erst mehr herangewachsen, einen bedeutend größeren Obstreichtum als seither in Aussicht stellen. Ist dies nun allerdings auch ein sehr erfreulicher

Fortschritt, so läßt sich doch nicht verkennen, daß sich für die Erweiterung des Obstbaues noch sehr viel thun läßt, und daß namentlich durch Bepflanzung der Chausseen und öffentlichen Wege mit geeigneten Sorten sehr leicht ein so großer Obstreichtum auch in Ostfriesland sich erzielen ließe, daß er schon recht bald eine große wirthschaftliche Bedeutung erlangen und ein wichtiger Export-Artikel nach England werden könnte, wozu die von den verschiedenen Emshäfen aus fahrenden Dampfschiffe die beste Gelegenheit bieten. Da übrigens in den letzten Jahren schon in der Nähe von Aurich Versuche mit Bepflanzung der Chausseen gemacht sind und die Bäumchen im Allgemeinen gut gedeihen und wachsen, so steht hoffentlich auch zu erwarten, daß bald immer weitere Strecken mit Obstbäumen bepflanzt werden, wozu ich namentlich einige Winter-Rothbirnen empfehlen möchte, weil sie einestheils den rauhen Winden besser widerstehen und schneller heranwachsen, als die meisten Apfelsorten und andererseits ihre große Haltbarkeit und lange Dauer sie auch für den Versandt ins Ausland besonders tauglich macht.

Was nun ferner die Sorten betrifft, die sich für Ostfriesland als besonders werthvoll bewährt haben und sich zur Anpflanzung in Gärten und an Wegen am besten eignen, so habe ich davon in meinen pomologischen Notizen (Bremen, Rützmann'sche Buchhandlung) verschiedene Zusammenstellungen gemacht, auf welche ich mir erlaube näher zu verweisen. Da indessen das betreffende Büchlein nicht Jedem zur Hand ist, so lasse ich unten noch ein Verzeichniß solcher Sorten folgen, die hier besonders gut gedeihen und namentlich in unserem rauhen Klima auch zur Anpflanzung in freierer Lage geeignet sind.

A. Apfel.

Weißer Astrachan.
 Boiken-Apfel.
 Schleswiger Erdbeer-Apfel.
 Goldapfel von Rew.
 Cludius Herbst-Apfel.
 Braddicks Nonpareille.
 Winter-Gold-Barmäne.
 London Pepping.
 Parkers grauer Pepping.
 Ribston Pepping.
 Spanischer Pepping.
 Reinette von Auvergne.
 Champagner-Reinette.
 Gays Reinette.
 Gäsdonker Reinette.
 de Geers Reinette.
 Epitals-Reinette.
 Woltmanns Reinette.

Florianer Rosenapfel.
 Willenburger Währapfel.
 Vendetta.
 Rothe Nonnentütte (Grenßemanns Erdbeer=Apfel.
 Rother Sommer-Paradies.
 Cludius Sommer-Quittenapfel.

B. Birnen.

Colomas Winter-Butterbirne (Nelis, Spreew.).
 Ringels Winter-Butterbirne.
 Oberdiecks Butterbirne (Esperens Herrenbirne).
 Köstliche von Charneu.
 Hofraths-Birne.
 Frühe Crawford.
 Bojc's Flaschenbirne.
 Foppen- oder Begir-Birne.
 Hannoversche Jacobsbirne.
 Gudenbirne.
 Ramper Venus.
 Marie Louise.
 Salis (Williams Christbirne).
 Herbst-Sylvester.
 Walter Scott.
 Zephirin Gregoire.
 Berkmanns Butterbirne.
 Passe Colmar.
 Dirkjes Birne.
 Dorothee royale.
 van Hoorns Kochbirne.
 Louise bonne d'Avranches.

2. Vom Organisten G. B. Müschen zu Belitz bei Neutrug in Mecklenburg-Schwerin:

„Bericht über den Obstbau in Mecklenburg-Schwerin.“

Wenn ich den jetzigen Obstbau unseres Landes gegen den vor 50 Jahren halte, soweit mein Denken in dieser Hinsicht reicht, so muß ich leider bekennen, daß derselbe eher zurückgegangen, als allgemeiner geworden ist, was um so mehr auffallen muß, als es uns leicht ist, den Ueberfluß seewärts sehr gut zu verwerthen, da Verkäufer in jedem Obstjahre hohe Preise anlegen, um Obst nach Rußland, England u. s. w. verschiffen zu können. Früher hatte jedes Gut, jeder Bauer bedeutende Obstgärten, und die Erträge waren oft sehr bedeutend, jetzt aber sind deren viele

verkleinert oder ganz eingegangen zu Gunsten des Kornbaues, der mehr einbringen soll, und die alten, riesenhaften Kernobstbäume sind eine Seltenheit geworden, da an neue Pflanzungen gar nicht oder zu spät gedacht wurde. Nur bei den Pfarren und in einigen Gegenden des Domaniums bei den Bauern findet man noch Obstgärten in früherer Ausdehnung und von gutem Bestande.

In neuer Zeit haben wohl manche Rittergutsbesitzer bedeutende Pflanzungen gemacht, selbst Montreuil-Gärten und Topf-Drangerie angelegt, und es ist wohl eine Hebung des Obstbaues zu constatiren, und die Erträge mögen wohl in einigen Jahrzehnten die von alter Zeit überflügeln, aber dies ist nicht genug, es muß noch mehr geschehen, denn die Wege stehen entweder unbesezt, oder mit schnellwachsenden Waldbäumen und Weiden bepflanzt, die doch dem Kornbau wenigstens ebenso hinderlich sind, als Obstbäume. Nur vereinzelt sind Eisenbahnen, Chaussees und andere Wege mit Obstbäumen bepflanzt, am meisten noch mit der Hauszweitsche und der gewöhnlichen Weichsel; wo aber Kernobstbäume gepflanzt wurden, da geschah es ohne Wahl, indem man pflanzte, was man eben zu billigen Preisen haben konnte, und sie werden so schlecht behandelt, daß man sich wundern muß, wenn sie noch recht gute Erträge geben. Jetzt ist es aber bestimmt, daß die Chaussees nach und nach ganz mit Obstbäumen bepflanzt werden sollen.

Die höchsten Landesbehörden haben schon fast seit Beginn dieses Jahrhunderts für die Hebung des Obstbaues gewirkt, besonders waren die Lehrer ausersehen, diesen Culturzweig zu fördern; sie wurden während ihrer Seminarzeit in der Obstbaumzucht unterrichtet (ich selbst war in den Jahren 1833/36 im Seminar Lehrer der Obstbaumzucht), erhielten, sobald sie eine feste Stellung hatten, je 10 Obstbäume aus der Seminarbaumschule und die auf dem Lande im Domanium angestellten 50 □ Ruthen Land zur Obstbaumschule. Aber dies Verfahren hat im Allgemeinen wenig gefruchtet, denn die wenigsten hatten Lust zur Obstbaumzucht, und diejenigen, die das zur Baumschule gegebene Land besetzten, ließen gar bald wieder nach, weil sie ihre Bäume, selbst zu sehr niedrigen Preisen, nicht anbringen konnten. Aus diesem Grunde geht jetzt eine größere derartige Baumschule ein, und selbst namhafte Handelsgärtner räumen Obstbaumschulen, weil sie ihnen mehr kosten, als einbringen, oder ihnen das theuer erkaufte Land, zu anderen Culturen benutzt, weit mehr einträgt. — Dies würde anders sein, wenn von oben her dahin gewirkt würde, daß alle Wege mit Obstbäumen, die sich dazu eigneten, besetzt werden müßten.

Es ist ja wahr, daß manche der großen Grundbesitzer und städtische Communen in neuerer Zeit bedeutende Pflanzungen ausführten, aber die Bäume wurden in gar vielen Fällen vom Auslande zu theuren Preisen bezogen.

Daß in den alten Obstgärten sich noch manche, wenig werthvolle Obstsorten finden, braucht wohl nicht bemerkt zu werden, da dies wohl in allen Gegenden Deutschlands so sein wird, aber sie schwinden immermehr und werden durch bessere ersetzt. Doch auch viele gute Sorten finden sich aus alter Zeit, und erlaube ich mir, diese namhaft zu machen:

1. Apfelsorten: Rother Herbstcalvill. Weißer Herbstcalvill, wie ich ihn von Christ habe, werthvolle, aber mitunter etwas kleine Frucht. Rother Sommercalvill. Rother Sommer Strichapfel. Mecklenburger Wintercalvill. Mecklenburger König-apfel, des Handbuchs und im Volksmunde Calvill rouge. Weißer Wintercalvill, oft als Weißer Kantapfel. Gravensteiner. Danziger Kantapfel. Rosenhäger. Mecklenburger Kantapfel, markige, lange haltbare, große und fruchtbare Sorte. In einigen Gegenden sind auch der Gelbe Richard und Hirschfeld's Richard schon seit lange verbreitet. Prinzenapfel als Berliner und Hasenkopf. Pommerscher Krummsiel. Rother Römerapfel. Weißes Seidenhemdchen. Gelber Karthäuser. Safranapfel. Weißer Astralan. Sommer-Zimmetapfel. Rother Winter-Taubenapfel. Geflammt Cardinal, Schlotterapfel oder Schlorrid genannt. Rother Cardinal. Grüner Herbst-Plattapfel. Bunter Prager. Goldzeug-Apfel. Interomer Citronenapfel. Champagner-Reinette. Reinette von Breba. Velsens Schöndchen. Edelhorstorfer. Vollbrechts Vorsdorfer. Zwiebel Vorsdorfer. Doppelter Zwiebelapfel. Sommer-Parmäne. Carmeliter Reinette. Kräuter-Reinette. Röstliche Reinette. Französische graue Reinette. Dänabrücker Reinette. Reinette von Orleans. Winter-Goldparmane. Süßer Citronenapfel. Eiserapfel, rother. Grüner Fürstenapfel. Kleiner Herrnapfel als Traubenapfel. Fränkischer Königsapfel. Doppelter weißer Paradiesapfel. Großer Schneepfel. Schminkapfel. Holländischer Traubapfel, auch als Grinwitzer und daher abgeleitet Krenftsuer.

2. Birnen sind nicht so mannigfach vertreten, und viele Wirthschaftsarten sind einheimisch. Tafelbirnen: Brüsselerbirn. Sommer-Gierbirn. Englien. Holländische Feigenbirn. Champagnerbirn. Gute graue, grüne Magdalene. Margarethenbirn. Runde Mundneßbirn. Sparbirn. Volkmarser. National-Bergamotte. Rothe Bergamotte. Graue Herbstbutterbirn. Weiße Herbstbutterbirn. Rothe Dechantenbirn. Wildling von Motte. Chaumontel. Forellenbirn. Hermannsbirn. Grumfawer. Sylvensbirn.

Wirthschaftsbirnen: Bunte Birn. Sommer-Bergamotte. Dammbirn. Gänsebirn. Kummerische Graubirn. Grönigsbirn. Herrnbirn. Ruchfuß-Widdelbirn. Gelbe Lehmbirn. Orthbirn. Wallbirn. Windsorbirn, hier Hangel- oder Langbirn. Fuchsbirn. Müschen's Haushaltsbirn. Belziger Mauerbirn. Todendorfer Birn. Wüstenfelder Herbstbirn. Compotbirn. Gracieuse. Löwenkopf. Veldenzerbirn. Großer und kleiner Kagenkopf. Schönste Winterbirn.

3. Kirschen: Schwarzes Taubenherz. Ochsenherzkirsche. Große schwarze Knorpelkirsche. Tilgner's rothe Herzkirsche. Große Princessinkirsche. Schöne von Rocmont, wie ich sie aus der Truchseß'schen Sammlung habe. Folgerkirsche. Rothe Maikirsche, auch zuweilen der Prager Mustateller. Doppelte Glaskirsche. Doppelte Rattie. Schattenmorelle, und allgemein reichlich vertreten, die gewöhnliche Weichsel- oder Sauerkirsche.

4. Pflaumen. Hauszwetsche, ganz allgemein und reichlich vertreten. Rothe Kaiserin. Große gelbe Gierpflaume. Reichensteiner Zwetsche. Aprikosenartige Pflaume.

Große grüne Reineclaude. Herrenpflaume. Gelbe Mirabelle. Goldpflaume. Bunte Frühpflaume.

Seit 50 Jahren hat sich die Sortenzahl, sowohl beim Kern- als Steinobst gar sehr vermehrt, und es giebt wohl keine neuauftauchten Sorten mit und ohne Werth bei uns, die nicht in herrschaftlichen Gärten mehr oder weniger vertreten wären. Seit Sorten in den Deutschen Pomologen-Versammlungen vorgeschlagen wurden, werden diese vorzugsweise gepflanzt.

Wenn es jetzt auch kein zufriedenstellendes Bild ist, was der Obstabau unseres Landes uns zeigt, so ist doch zu hoffen, daß auch hier der Obstabau sich mehr und mehr heben werde zum Segen für alle Schichten der Gesellschaft. Das walle Gott!

G. Bericht über die Obstaussstellung.

(Aus den Mittheilungen der Section für Obstabau entnommen.)

Die Ausstellung fand dem Programme gemäß in der Eghdienkirche statt. Das große schöne Gebäude machte in seinem einfachen, aber sinnigen Schmucke einen ungemein großartigen und doch lieblichen Eindruck. Die Orgel an der westlichen Giebelseite war durch einen Tannenwald verdeckt, vor diesem erhob sich freundlich und nett ein Tempel der Pomona. An den Seiten und um die Säulen herum befanden sich terrassenförmig Gestelle, deren obere Stufen namentlich nach den Giebeln hin mit Blumen und Blattpflanzen geschmückt waren, auf den unteren Stufen und auf einzelnen Tafeln im Mittelschiffe waren die Früchte auf weißen Tellern ausgestellt. Zur Ausstellung des Gemüses war die östliche Giebelseite und die nächste Umgebung gewählt.

Große Obstaussstellungen machen Arbeit, erfordern Opfer, sind aber dafür auch ein ganz ausgezeichnetes Mittel zur Hebung des Obstabues, wenn sie zweckmäßig eingerichtet sind und mit Verständniß der Punkte, auf welche es ankommt, benutzt werden. Hinsichtlich der Einrichtungen muß man verlangen, daß nur richtig benannte und den Ausstellern bekannte Sorten eingeliefert werden, und zwar in solchen Exemplaren, welche für die Verhältnisse der Gegend und für die Form der Bäume, auf denen sie gezogen sind, als normal gelten können. Es ist nicht zu vermeiden, daß hin und wieder einmal eine Sorte unrichtig benannt ist, das kann selbst in sorgsam angelegten und überwachten Pflanzungen vorkommen, aber unstatthaft ist es, daß ganze Sammlungen fast nur unrichtig oder gar nicht benannte Früchte haben, weil dadurch die Benutzung der großen Ausstellungen erschwert und beeinträchtigt wird. In den früheren Ausstellungen fanden sich zum überwiegenden Theile unrichtig oder auch gar nicht benannte Sammlungen häufiger als jetzt, doch auch jetzt haben Obstzüchter oder auch selbst Obstabauvereine noch zuweilen den Anschein, als ob sie sich von einem

lobenswerthen Eifer für den Obstbau zeugenden Wunsch, die versammelten Pomologen zur Benennung ihrer Obstsorten und Berichtigung der Namen zu benutzen. Sie erreichen ihren Zweck auf diese Weise nicht oder nur sehr unvollständig. Einige Obstsorten lassen sich wohl leicht mit ziemlicher Sicherheit erkennen, die bei weitem meisten aber erst durch genaue Forschung und dauernde Beobachtung, und wollten die Pomologen während der Zeit der Ausstellung ihre Zeit hierauf verwenden, so würden dadurch weit wichtigere Aufgaben vernachlässigt werden. Die Benennung einer Frucht nach oberflächlicher Betrachtung ist selbst für einen tüchtigen Pomologen recht gewagt, und giebt wenig Sicherheit. Es ist daher einem Jeden, welcher Obstpflanzungen anlegt, dringend zu rathen, für eine gesicherte Erhaltung der Namen zu sorgen, ist aber einmal ein Name verloren gegangen, so kann er ihn vielleicht durch sorgfältige Vergleichung der Früchte in den Ausstellungen wieder auffinden, oder er muß gut entwickelte Früchte der fraglichen Sorte mit Beifügung der von ihm gemachten Beobachtungen über Stamm und Frucht einem Pomologen zur Bestimmung übergeben. Es ist aber nicht allein erforderlich, daß zu den Ausstellungen normal entwickelte und richtig benannte Früchte eingesandt werden, sondern die zu den Verzeichnissen gelieferten Formulare müssen auch mit großer Sorgfalt und Zuverlässigkeit ausgefüllt werden. In den Verzeichnissen sollen alle zur Beurtheilung des Werthes und Gedeihens der ausgestellten Sorten dienenden Verhältnisse, welche an den Früchten selbst sich nicht sofort erkennen lassen, enthalten sein. Es ist für den Pomologen und Obstzüchter durchaus nicht gleichgültig, zu wissen, ob die ausgestellte Frucht von einem Hochstamme oder Zwergbaume stammt, ob sie in freier oder geschützter Lage, in trockenem oder feuchtem, leichtem oder schwerem, sandigem, lehmigem, thonigem oder kalkhaltigem Boden u. gewachsen ist, ob der Baum gesund und kräftig wächst, reichlich trägt, ob die Frucht sich lange hält, früh oder spät zeitigt, ob sie für die Tafel, den Haushalt, für Most u. s. w. werthvoll ist. Alle diese Punkte müssen berücksichtigt werden, wenn eine Ausstellung vollkommen ihren Zweck erfüllen soll.

Eine große, aus verschiedenartigen Gegenden zusammengetragene Obstaussstellung, welche nach den so eben dargelegten Grundsätzen eingerichtet ist, giebt auf einem kleinen Raume eine vortreffliche Uebersicht über den Obstbau der vertretenen Gegenden, und läßt sich für Obstkunde und Obstbau gleich vortheilhaft verwerten. Sie giebt Gelegenheit, unsichere und zweifelhafte Sorten zu prüfen und zu vergleichen, Identitäten aufzufinden oder deren unrichtige Annahme zu beseitigen, sie macht den Pomologen auf viele Sorten, welche er früher noch nicht Gelegenheit hatte zu sehen, aufmerksam, gestattet die Prüfung des Werthes neuer Sorten, zeigt ihm aber auch, daß die ihm in seiner Gegend längst bekannten Sorten in anderen Gegenden unter anderen Formen, mit einem anderen Grade der Entwicklung und anderer Güte vorkommen können. Der Obstzüchter sieht eine Menge schöner, werthvoller, ihm zum Theil noch unbekannter Früchte, findet in dem Verzeichnisse die Angaben, unter welchen Bedingungen des Klima's,

Bodens, der Lage, oder auf welcher Baumform sie gewachsen sind, kann danach selbstständig für seine Verhältnisse die geeigneten Sorten auswählen, und braucht sich beim Bezuge neuer Sorten nicht mehr auf die oft unsicheren Angaben der Baumschulen zu verlassen. Bis jetzt haben die großen Obstausstellungen immer einen sehr bemerkbaren Aufschwung in Pomologie und Obstbau herbeigeführt, indem sie die in den verschiedenen Gegenden gesammelten Resultate unmittelbar vorführen und zum Gemeingute Aller machen. Auch der hiesigen Ausstellung kann ein solcher Erfolg nicht fehlen.

Der nach dem Programme in Aussicht gestellte Ausschuß erfahrener Pomologen, welcher die Obsterksammlungen durchsehen, erforderlichen Falls berichtigen und über das Resultat der Ausstellung einen Bericht erstatten sollte, wurde durch den geschäftsführenden Vorstand in fünf Gruppen getheilt, um auf diese Weise leichter die nicht unbedeutende Arbeit bewältigen zu können.

Drei Gruppen waren für die Berichtigung der Sammlungen bestimmt, und hatten zugleich die Aufgabe, in die Verzeichnisse Anmerkungen über den Grad der Ausbildung der einzelnen Sorten, welche dem Berichte über die Ausstellung als Leitfaden dienen sollten, einzutragen. Obgleich diese drei Gruppen sich in die Obstausstellung theilten, so waren sie doch nicht im Stande, ihrer Aufgabe vollkommen zu genügen, und es dürfte erforderlich sein, für diesen Zweck bei den künftigen Ausstellungen noch mehr Gruppen zu bilden. Die Berichtigung der Namen wird auch dann noch, wie das nach den schon oben gemachten Bemerkungen unvermeidlich ist, unvollständig bleiben; aber die Feststellung des Grades der Ausbildung der Früchte, worauf ein großes Gewicht gelegt werden muß, wird sich durch eine entsprechende Vermehrung der für diesen Zweck bestimmten Gruppen erreichen lassen.

Eine Gruppe übernahm das Preisrichteramts, und hat ihre Aufgabe in der gegebenen Zeit ausführen können. Es waren ihr zur Prämirung der vorzüglichsten Sammlungen zehn silberne Vereinsmedaillen zur Verfügung gestellt, doch erklärte sie nach stattgefundener Berathung, und das spricht deutlich für die Leistungen der Aussteller, diese Zahl für ungenügend, so daß der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins noch weitere acht Medaillen verwilligte. Bei dem Berichte über die Sammlungen sollen diejenigen bezeichnet werden, denen ein Preis zuerkannt ist.

Eine Gruppe hatte die Aufgabe, eine Musterammlung zusammenzustellen, d. h. diejenigen Obstsorten, wobei diesmal nur das Kernobst berücksichtigt wurde, welche am meisten für den Anbau zu empfehlen sind, in guten, normal entwickelten Exemplaren aus der ganzen Ausstellung zu entnehmen und auf eine gesonderte Tafel zu legen. Das Programm hatte für diese Musterammlung vorzüglich die in der früheren allgemeinen Versammlung empfohlenen Sorten ins Auge gefaßt, durch Beschluß der diesjährigen Versammlung wurde die Aufgabe dahin erweitert, daß außerdem noch eine Musterammlung derjenigen Kernobstsorten zusammengestellt werden sollte, welche im Gebiete des Braunschweiger

Centralvereins am meisten geschätzt werden. Es ist beiden Aufgaben, wenn auch nicht ganz vollständig, Genüge geleistet, doch dürfte es sich empfehlen, künftig für diesen Zweck zwei Gruppen zu bestimmen, deren eine diejenigen Sorten zusammenstellt, welche bis jetzt zum allgemeinen Anbau in Deutschland empfohlen sind, deren andere aber eine Sammlung derjenigen Sorten veranstaltet, welche in dem Bezirke, in welchem die Ausstellung stattfindet, am meisten geschätzt werden. Theilen sich zwei Gruppen in die Arbeit, so können sie ihre Aufgabe schon am ersten Tage der Ausstellung vollenden, und es wird dadurch die genügende Zeit für die immer sehr fleißige Benutzung dieser Mustersammlungen gewonnen.

Die Ausstellung war an Zahl der Früchte nicht so groß als diejenigen der vorhergehenden allgemeinen Versammlungen. Der Apfel ist für die Deutschen Ausstellungen die wichtigste Frucht und in diesem Jahre fanden sich in ganz Deutschland bis zu den Alpen hin, ja selbst bis zu deren südlichen Thälern nur wenige Gegenden mit ganz gesunden Apfelfäumen und gut entwickelten Früchten, die Birnen waren in den meisten Gegenden besser, häufig sogar recht gut gediehen. In den vorhergehenden Ausstellungen war Frankreich, damals mit Einschluß von Elsaß und Lothringen, auch Belgien reichlich vertreten, diesmal fehlten Sammlungen aus diesen Ländern. England hatte sich auch früher sehr wenig oder gar nicht betheiligt und war selbst 1862 in der großen internationalen Ausstellung von Namur nur durch eine einzige, ziemlich spärliche Sammlung von Äpfeln vertreten. Auch Norwegen und Schweden hatten dieses Mal keine Früchte geliefert. Dagegen waren aus Deutschland und Oesterreich trotz der Ungunst des Jahres zahlreiche Sammlungen zum großen Theile sehr interessanter und gut entwickelter Früchte eingeliefert, so daß die Ausstellung doch groß und schön war und allen Anforderungen für Pomologie und Obstbau genügte.

Wir wollen jetzt die einzelnen Sammlungen so etwa in der Reihenfolge von Norden nach Süden durchgehen.

1. Herr Organist Müschen zu Belitz in Mecklenburg-Schwerin hatte eine Sammlung von 114 Sorten Äpfel und 18 Sorten Birnen ausgestellt, welcher ein Preis zuerkannt war. Die Früchte waren sämmtlich auf Hochstämmen in sandigem Lehmboden mit Gartencultur erwachsen, richtig benannt, hatten aber wahrscheinlich in Folge des ungünstigen Jahres zum größten Theil nicht ihre normale Größe und Schönheit erlangt, sie zeigten sich auf früheren Ausstellungen oft besser entwickelt. Da Mecklenburg an der Nordgrenze Deutschlands liegt, so kann man erwarten, daß diejenigen Sorten, welche dort werthvoll sind, auch bei uns auf ähnlichem Boden selbst in ganz freier Lage gut gedeihen werden, und sollen deshalb folgende von Müschen gelobte Sorten namhaft gemacht werden:

A. Äpfel.

Scharlachrothe Parmäne (M. H.), von Müschen Scharlach Parmäne gen., 00++ Septemb.—Novemb. Ist bei uns noch selten, aber sehr gut-

Nikitaer Sommer ReINETTE (M. 3.) Nikitaer Gulderlings ReINETTE genannt, 00†† Sept.—Octob. bei uns noch nicht bekannt, scheint gut zu sein, wird als sehr fruchtbar bezeichnet.

Müschens Rosenapfel (M. 5.) 00†† Sept.—Oct. Bei uns noch nicht bekannt, war zu klein geblieben, scheint aber gut zu sein, ist dem Sommer Rabau (M. 5.) mindestens sehr ähnlich, vielleicht gleich.

Marmorirter Sommer Pepping (M. 5.) 0†† Sept.—Oct., als sehr fruchtbar bezeichnet.

Sommer Zimmtapfel (M. 5.) 00†† Sept.—Oct., nicht groß, aber fruchtbar und sehr gewürzhast.

Willenburger Herbst ReINETTE (M. 5.) 00†† Sept.—Octob.

Woltmann's ReINETTE (M. 5.) 00†† Octob.—Dec. und länger. Ist bei uns noch nicht verbreitet, wird in mehreren Gegenden Norddeutschlands sehr geschätzt.

Wollbrecht's Borsdorfer (Mecklenburger Sorte) 00† Octob.—Decemb. Der Baum soll gesund und sehr fruchtbar sein.

Wotter Herbst Calvill (M. 5.) 0†† bis 00†† Oct.—Novemb. Ist auch bei uns verbreitet. Baum gesund und sehr fruchtbar.

Wurhardt's ReINETTE (M. 5.) 00†† Oct.—Decemb.

Kaiser Alexander (M. 5.) 0†† Novemb.—Decemb. Auch bei uns verbreitet und wegen Gesundheit und Tragbarkeit des Baumes, Größe und Schönheit der Frucht für den Haushalt geschätzt.

Golden Noble (M. 5.) 0†† Nov.—März. Fruchtbare, gute, auch bei uns bekannte Sorte.

Kirke's schöner Rambour (M. 5.) †† oder 0†† Novemb.—Januar. Diese noch wenig bekannte Sorte wird wegen Tragbarkeit und Größe der Frucht für den Haushalt gelobt.

Boikenapfel (M. 5.) 0†† Novemb.—Decemb. Bei uns wenig bekannt, in Württemberg sehr verbreitet und geschätzt.

Landsberger ReINETTE (M. 5.) 0†† Novemb.—Januar. Gute, auch bei uns selbst in freier Lage sehr verbreitete Sorte.

Gelber Richard (M. 5.) 00†† Novemb.—Decemb. Diese schöne, ziemlich große, recht gute Frucht ist bei uns noch nicht bekannt, aber in der Umgegend von Cassel verbreitet und geschätzt, und dürfte, da sie aus dem Norden von Deutschland stammt, auch für uns werthvoll sein.

Goldzeugapfel (M. 5.) 00†† Novemb.—Febr. Allgemein verbreitet und geschätzt.

Prinzenapfel (M. 5.) 00†† Novemb.—Januar, bei uns schon im October. Bei uns und in einem großen Theile Norddeutschlands verbreitet und beliebt.

Winter Gold Parmäne (M. 5.) 00†† Novemb.—Febr. Allgemein verbreitet und geschätzt.

Spanische Herbst-Reinette (M. H.) 00++ Novemb. — Decemb. Bei uns noch nicht bekannt, scheint gut zu sein.

Schmiedeapfel (M. H.) Forge (Hogg) 00++ Novemb. — Januar. Bei uns nicht bekannt, wird sehr gelobt.

Englischer gestreifter Kurzstiel (Diel) 0++ Novemb. — Decemb., meistens schon Octob. — Novemb. Findet sich an unseren Landstraßen häufig als Langton's Sondergleichen (M. H.), und wird wegen sehr großer Fruchtbarkeit geschätzt.

Esopus Spitzenburgh (M. H.) 00++ Novemb. — Januar. Bei uns noch nicht bekannt, scheint sehr werthvoll zu sein.

Erzherzogin Sophie (M. H.) 00++ Novemb. — Januar. Die Frucht ist nicht groß, wird aber wegen Geschmack und Fruchtbarkeit sehr gelobt.

Holländischer Taubenapfel (Medlenburger Sorte) 00++ Novemb. bis Januar.

Süßer Königsapfel (Diel) 0++ Decemb. — Mai.

Pariser Rambour Reinette (M. H.) 00++ Decemb. — Mai. Bei uns verbreitet und allgemein bekannt und geschätzt.

Dsnabrücker Reinette (M. H.) 0++ Decemb. — Mai.

Reinette von Montmorency (M. H.) ++ bis 0++ Decemb. — Mai. Bei uns noch nicht verbreitet, doch groß, fruchtbar, haltbar und für den Haushalt gut.

Baumann's Reinette (M. H.) 0++ bis 00++. Müschen setzt die Zeitigung auf Januar — Juli. Diese Sorte findet sich bei uns häufig, auch an Landstraßen, wird namentlich in leichtem Boden sehr geschätzt, zeitigt aber vom Ende December bis Anfang April.

Brüsseler gefleckte Reinette (Diel) 0++ Decemb. — April.

Königlicher Kurzstiel (M. H.) 00++ Decemb. — Febr. und länger. Eine sehr edle, bei uns noch wenig verbreitete Frucht, welche aber in einzelnen Gegenden zuweilen vorkommt.

Schmidtberger's rothe Reinette (M. H.) von Müschen als Schmidtberger's Winter-Reinette bezeichnet 00++ Decemb. — März. Sehr gute, bei uns noch nicht verbreitete Sorte.

Winter Citronenapfel (M. H.) ++ bis 0++ Decemb. — Mai. Bei uns noch nicht verbreitet, doch gesund, fruchtbar und namentlich für den Haushalt gut.

Langer grüner Guldertling (M. H.) ++ Decemb. — April. Sehr fruchtbar, für den Haushalt gute und haltbare Sorte, welche sich an unseren Landstraßen nicht selten zu finden scheint.

Winter Carthäuser (M. H.) 0++ Decemb. — Mai. Wird gelobt.

Elssasser rothe Reinette (M. H.), von Müschen als Elssasser Winter Reinette bezeichnet, 0++ Decemb. — März und länger. Wegen Fruchtbarkeit und Haltbarkeit zu empfehlen.

Brühler Kurzstiel (M. H.) 0++ Decemb.—März.

Bunter Prager (M. H.) ++ Decemb.—Febr. auch früher. Findet sich auch bei uns, wird aber wenigstens auf leichtem Boden weniger geschätzt als in anderen Gegenden.

Reinette von Breda (M. H.) 00!++ Decemb.—Mai. Auch bei uns verbreitet und wie fast überall sehr geschätzt.

Wilkenburger Währapfel (M. H.) 0++ bis 00++ Decemb.—Juli. Ist bei uns nicht bekannt, wird sehr gelobt.

Röthliche Reinette (M. H.) 00++ Decemb.—April, selbst Mai. Große, schöne, bei uns noch wenig verbreitete Frucht, welche aber namentlich auch für leichten Boden, selbst in freier Lage sehr zu empfehlen ist.

Carmeliter Reinette (M. H.) 00++ Decemb.—Juni. Bei uns verbreitet, und namentlich auf fruchtbarem Boden ebenso, wie in anderen Gegenden geschätzt, hält sich aber bei uns nur bis Ende März oder Anfang April in voller Güte.

Mandel-Reinette (M. H.) 00++ Jan.—Juni. Bei uns wenig bekannt, doch gut.

Kunzen's Lieblings-Reinette (vielleicht Mecklenburger Sorte) 00++ Decemb. bis April.

Goldapfel von Kew (M. H.) 00++ Decemb.—März. Bei uns nicht bekannt, wird als eine sehr fruchtbare, edle Sorte gelobt.

Wilkenburger Citronen-Reinette (M. H.) 0++ Decemb.—März. Sehr fruchtbar.

Kirke's Nelson (M. H.) 0++ Decemb.—März.

Blutapfel (M. H.) ++ Decemb.—Febr., wahrscheinlich bis Juni. Scheint dem Purpurrothen Confinot (M. H.), welcher sich an unseren Landstraßen häufig findet und sich durch Fruchtbarkeit auszeichnet, aber klein ist, sehr ähnlich zu sein.

Gäsdonker Reinette (M. H.) 00++ Decemb.—April. Bei uns nicht verbreitet, aber sehr gut.

Rothbackiger Winter-Pepping (M. H.) 0++ bis 00++ Decemb.—Mai. Ist der vorhergehenden Sorte sehr ähnlich, bei uns noch wenig bekannt.

Rother Winter-Taubenapfel (M. H.) 00+ Decemb.—Febr. Bei uns sehr verbreitet, verlangt aber fruchtbaren Boden, um werthvoll zu werden.

Deutscher Gold-Pepping (M. H.) 00++ Decemb.—Juni. Auch bei uns bekannt und geschätzt, welkt aber zuweilen und verliert nach April seine Güte.

Dieger Gold-Reinette (M. H.) 00!++ Decemb.—April. Wird in vielen Gegenden sehr gelobt, findet sich bei uns noch selten.

Adams' Parmäne (M. H.) 00++ Decemb.—Febr. oder März. Bei uns noch nicht bekannt, aber gut.

Horset's Schlotterapfel (M. H.) 0++ Novemb.—Febr. nach Märschen's Angaben. Findet sich in unserer Gegend nicht selten, trägt recht reichlich, die Frucht hält sich vom December bis Ende Mai.

Englische Spital-Reinette (M. H.) 00!++ Decemb.—März. Weit verbreitete und allgemein sehr geschätzte Sorte.

Gold Pepping von Pitmaaston (M. H.) 00++ Decemb.—März. Bei uns nicht bekannt.

Minna's bunter Streifling (M. H.) 0++ Decemb.—April. Trägt reichlich.

Wood's Grünling (M. H.) 0++ Decemb.—März. Sehr fruchtbar.

Erzherzog Anton (M. H.) 00++ Decemb.—Januar. Wird gelobt.

Nonpareil von Martin (M. H.) 00++ Decemb.—Febr. Wurde bei uns ziemlich gut, doch nicht ausgezeichnet.

Brauner Winterapfel (M. H.) ++ Decemb.—März und länger. Wird als sehr fruchtbare und dauerhafte Sorte für den Haushalt sehr gelobt.

Reinette von Auvergne (M. H.) 00++ Decemb.—April. Wird gelobt.

Große Casseler Reinette (M. H.) 0++ bis 00++ Januar—Juni. Bei uns sehr verbreitet, und wie überall selbst für ganz freie Lagen sehr geschätzt.

Grüner Fürstenapfel (M. H.) ++ bis 0++ Januar—Juli. Bei uns wenig verbreitet, doch wegen Fruchtbarkeit und Haltbarkeit zu empfehlen.

Großer Bohnapfel (M. H.) ++ Januar—Septemb. Findet sich bei uns nicht selten an Landstraßen, trägt reichlich, wird leider meistens vor voller Reife abgenommen.

B. Birnen.

Prinzessin Marianne (M. H.) 00+ Octob., oft schon September. Bei uns bekannt und geschätzt.

Röstliche von Charnen (M. H.) 00+ Anfang October. Findet sich bei uns noch nicht häufig, wird aber sehr gut selbst auf leichtem, nur nicht trockenem Boden.

Erzbischoff Sibour (M. H.) 00+ Octob.—Novemb. Soll recht fruchtbar sein, doch giebt es in dieser Jahresfrist wohl bessere Sorten.

Andenken an Favre = Souvenir Favre (Ann. d. Pomol.) 00++ October bis November. Hier noch nicht bekannt. Früchte aus Geisenheim waren gut.

Rothe Bergamotte (M. H.) 00+ oder 00++ October—Novemb. Findet sich bei uns nicht selten, eignet sich für kräftigen, nicht trockenen Boden.

Gellert's Butterbirne (M. H.) 00+ Novemb. Findet sich bei uns noch nicht, ist aber z. B. in Herrenhausen werthvolle Frucht, und pflegt daselbst im October zu zeitigen.

Leurs (Prevost) = Dix (M. H.) 00++ Novemb. Ist bei uns nicht verbreitet.

Fuchsbirne (Mecklenburger Sorte) ++ Novemb.

General Tottleben (Leroy dict. d. Pom.) 00++ Novemb.—Decemb. oft früher. Findet sich bei uns noch nicht, ist groß und schön; eine edle Tafel-

frucht habe ich in ihr noch nicht gefunden, doch wird sie in vielen Gegenden gerühmt.

Belle épine Dumas (Biv. Alb.) Dumas' Herbstdorn (Ill. H.) 00++ Novemb.—Decemb. Trug mehrfach auf der Landes-Baumschule, ist sehr fruchtbar, auch ganz gut, doch nicht ausgezeichnet.

Diel's Butterbirne (Ill. H.) 00+ Decemb.—Jan., bei uns meistens schon im November. Allgemein verbreitete und geschätzte Sorte.

Gardenpont's Winter Butterbirne (Ill. H.) 00++ Decemb. bis Januar. Ausgezeichnete Tafelfrucht, welche bei uns noch nicht allgemein verbreitet ist, zeitigt durchschnittlich im November—December.

Winter Relis (Ill. H.) 00++ Decemb.—Januar. Diese zwar kleine aber sehr edle Tafelfrucht findet sich bei uns nur vereinzelt. Sie ist sehr fruchtbar, gedeiht auf Zwerg- und Hochstämmen, selbst in ziemlich trockenem Sandboden.

Tertolen's Herbst Zuckerbirne (Ill. H.) 0++! Decemb.—Januar. Bei uns nicht bekannt, soll sich nur für etwas feuchten Boden eignen und meistens schon im November zeitigen.

Schönste Winterbirne (Ill. H.) ++ Decemb.—Febr. Findet sich bei uns sehr selten, wird gelobt.

Leider hat Herr Commerzienrath J. ten Doornkaat-Koolman zu Norden in Ostfriesland die Ausstellung nicht beschickt und nur gelegentlich einige Früchte ohne Verzeichniß mitgebracht. Auf einer früheren Ausstellung hatten wir Gelegenheit, die ausgezeichnet schön entwickelten Früchte zu bewundern, welche er an der Nordgrenze Deutschlands in einer sehr exponirten Gegend mittelst kräftiger Cultur namentlich auf Zwergstämmen erzog. In den „Pomologischen Notizen, Bremen 1870“ hat er die über die Obstsorten seiner Gegend gemachten Erfahrungen niedergelegt.

2. Der Bremer Gartenbau-Verein hat durch Herrn Ortgies, Vorsteher der Taubstummen-Anstalt, eine Sammlung von 64 Apfel- und 84 Birnensorten ausgestellt, welcher ein Preis zuerkannt ist, weil die Früchte meistens gut entwickelt waren, und sich manche interessante Neuheiten darunter befanden. Die Sammlung bestand aus mehreren Abtheilungen, unter denen wir nur diejenigen berücksichtigen können, bei denen der Vorschrift gemäß die in Bremen an den Obstsorten gemachten Beobachtungen verzeichnet waren. Die Früchte sind auf trockenem Sandboden an Zwergbäumen erzogen. Deutsche Namen, namentlich die des Illustrierten Handbuchs sind leider sehr oft nicht gewählt, und die einzelnen Columnen des Formulars sind selten vollständig ausgefüllt. Wir machen auf folgende Sorten aufmerksam:

A. Apfel.

William's Favorite (Downing) = William's Liebling (Ill. H.) 00++ August. Hat auf unserer Landes-Baumschule schon auf Hochstamm getragen, war ein guter Frühapfel.

Apfel von Hawthornden (M. H.) wird als 00++ bezeichnet, ist aber nur ein guter Haushaltsapfel für Octob.—Novemb.

Calvill von Danzig, soll vielleicht Danziger Kantapfel (M. H.) sein 00++ Novemb.—Decemb. Eine weit verbreitete und geschätzte Frucht namentlich für fruchtbaren, cultivirten Boden.

King of the Pippins (Cat. Lond.) = Winter Gold-Parmäne (M. H.) 00++ Novemb.—Febr. Allgemein verbreitet und geschätzt.

Bullock's Pepping (M. H.) 00++ Novemb.—Febr. Bei uns noch nicht verbreitet, aber nicht schlecht.

Duchesse de Brabant (Gailly) 00++ Herbst—Winter. Bei uns noch unbekannt, wird gelobt.

Stamford Pippin (Hogg) 00 Decemb.—März. Bei uns unbekannt.

Reinette de Caux (Noisette) 00++ Novemb.—Decemb. Bei uns noch nicht bekannte, gute Frucht, welche sich bis Mai hält.

B. Birnen.

Courte quene d'automne (noch nicht beschriebene Neuheit von Leroy) 00 Septb. bis November.

Duchesse précoce (Leroy Dict. d. Pom.) 0 Sept.—Oct. Groß, aber mäßig gut.

Eugène Appert (Leroy Dict. d. Pom.) 00! Sept.—Octob.

Henry Desportes (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Sept.—Octob.

Loriol de Barny (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Sept.—Octob.

Louise bonne d'avanches (Prevost) = Gute Louise von Avranches (M. H.) 00 Septemb.—Octob. Auch bei uns bekannt und geschätzt. Trägt auf schwerem, frischem Boden außerordentlich reichlich.

Madame Henri Desportes (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Sept.—Novemb.

Thérèse Appert (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Sept.—November.

Urbaniste Seedling (Biv. Alb.) = Cosoma's Herbst Butterbirne (M. H.) 00 Sept.—Novemb. Bei uns verbreitet und geschätzt, zeitigt hier meistens Ende Octob.

Beurré Luizet (Willermoz Pomologie de la France) = Luizet's Butterbirne (M. H.) 00 Octob.—Novemb. Wird überall gelobt, doch waren die Ersterlingsfrüchte unserer Landes-Baumschule weniger gut und zeitigten erst im Decemb.

Beurré Napoléon = Napoleon's Butterbirne (M. H.) 00 Oct bis Novemb. Auch bei uns verbreitet und allgemein sehr geschätzt. 00!

Conseiller de la cour (Ann. d. Pom.) = Hofrathsbirne (M. H.) 00 Octob.—Novemb. Findet sich bei uns selten, ist aber auch bei uns zu empfehlen.

Forellenbirne (M. H.) 00 Octob., Novemb.—Januar. Bei uns verbreitet und wie überall geschätzt. Gedeiht auch auf Hochstamm sehr gut, selbst in freier Lage. Zeitigt meistens im November.

Madame Durieux (Ill. H.) 00 Octob.—November.

Madame Baptiste Desportes (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Octob.—Novemb.

Napoleon Savinien (Ill. H.) 00 Octob.—Novemb. Bei uns nicht verbreitet. Ueber Werth und Zeitigung sind die Angaben sehr verschieden.

Seckel (Downing) = Seckel's Birne (Ill. H.) 00 Octob.—Novemb. Eine bei uns noch nicht verbreitete, sehr edle (00!), leider etwas kleine Frucht.

Soldat Laboureur (Biv. Alb.) = Blumenbach's Butterbirne (Ill. H.) 00 Octob. bis Decemb. Bei uns wenig verbreitet, aber allgemein geschätzt, zeitigt bei uns im Nov.

Theodor van Mons (Ill. H.) 00 Octob.—Novemb. Hier noch nicht verbreitet, wird nicht überall geschätzt, in der Rheingegend fand ich sie gut.

Thompson (Ill. H.) 00 Octob.—Novemb. Findet sich bei uns noch nicht, wird überall gelobt.

Zephirin Gregoire (Ill. H.) 00 October. Werth und Zeitigung dieser Sorte werden sehr verschieden angegeben. Früchte aus Metz fand ich 00! Ende October, aus Frankfurt a. M. fast 00! Ende Decemb., aus unserer Landes-Baumschule 1867 00 Decemb.—Januar.

Président d'Osmonville (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Octob.—Novemb.

Anna Audujon (Ill. H.) 0†† Novemb.—Decemb. War auch bei uns selbst auf Spalier für die Tafel von geringem Werthe, der Haushaltswerth ist noch nicht untersucht.

Beurré bronzé (Mas) = Bronzirte Herbstbirne (Ill. H.) 00 Novemb.—Decemb. Wird überall als edle Tafelfrucht betrachtet.

Beurré Clairgeau (Biv. Alb.) = Clairgeau's Butterbirne (Ill. H.) 00 Nov.—Decemb. Trägt bei uns als Hoch- und Zwergstamm selbst auf ziemlich trockenem Sandboden große, schöne, für die Tafel gute Früchte.

Beurré d'Hardenpont (Biv. Alb.) = Hardenpont's Winter Butterbirne (Ill. H.) 00 Novemb.—Januar. Bei uns wie überall sehr geschätzte Frucht.

Colmar d'Arenberg (Biv. Alb.) = Arenberg's Colmar (Ill. H.) 0† Nov.—Decemb. Trägt gut, ist aber für die Tafel auch bei uns nur von mäßigem Werthe.

Jules d'Airoles de L. Leclerc (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Novemb.

Nouveau Poiteau (Biv. Alb.) = Neue Poiteau (Ill. H.) 00 Nov. bis Decemb. Wird auch bei uns sehr werthvolle Tafelfrucht.

Conseiller Ranwez (Leroy Dict d. Pom.) 00 Decemb.—Januar.

Curé (Biv. Alb.) = Pastorenbirne (Ill. H.) 00 Decemb. Die Früchte erlangen auf unserer Landes-Baumschule nur geringen Tafelwerth.

Doyenné d'Alençon (Biv. Alb.) = Dechant'sbirne von Alençon (Ill. H.) 00 Dec.—Febr. Bei uns noch nicht verbreitet, doch sehr gut.

Duchesse d'Angoulême panachée (Ann. d. Pom.) 00 Decemb.

General Tottleben (Ill. H.) 00 Decemb.—Febr. Hält sich in anderen Gegenden nicht so lange.

Louis van Houtte (von Grégoire erzogen) 00 Decemb.

Passe Colmar (Biv. Alb.) = Regentin (M. H.) 00† bis 00† Decemb.—Febr. Allgemein bekannt und sehr geschätzt.

Besi des Vétérans (Poit.) = Veteranen-Wildling (M. H.) 0† Jan.—April.

Frédéric L'eclerc (Biv. Alb.) 00 Januar—Febr.

Belle Angevine (Decaisne) = Schöne Angevine (M. H.) † Febr.—März. Wird meistens nur als Zierfrucht betrachtet.

Duchesse de Bordeaux (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Febr.—April.

Duchesse de Mouchy (Leroy Dict. d. Pom.) 0 April—Mai.

3. Herr Hofgärtner Meß zu Herrenhausen hat eine Sammlung von 62 Sorten Äpfel und 79 Sorten Birnen ausgestellt, welcher ein Preis zuerkannt wurde. Die Früchte sind in einem nicht sehr trockenen, mit wenig Lehm gemischten Sandboden meistens auf Hochstamm gewachsen, sind sie von einem Zwergbaume gewonnen, so soll das jedes Mal dabei bemerkt werden. Bemerkungen über Gesundheit und Tragbarkeit der Sorten sind in das Formular nicht eingetragen, die Werthbestimmungen scheinen nicht auf die übliche Weise gemacht zu sein, wenigstens muß ich nach Durchsicht des Verzeichnisses annehmen, daß der geringere Werth für Tafel oder Haushalt durch 00 oder †, der höhere durch 0 oder † ausgedrückt ist. Wenn ich auch nicht nach meinem Ermessen die vom Herrn Einsender gewählte Bezeichnung ändern darf, so werde ich mir doch erlauben, die Werthbestimmung nach der üblichen Weise in Parenthese beizufügen.

A. Äpfel.

Gelber Herbst-Rambour (Diel) † Octob.—Decemb.

Braunschweiger Tafel Rambour (M. H.) 0† (00†) Octob.—Novemb. Diese schöne und auch gute Frucht ist zwar bei uns erzogen, findet sich aber nicht häufig, scheint für ganz freie Lagen zu empfindlich zu sein. Die ausgestellten Früchte waren gut entwickelt.

Bunter Prager (M. H.) † (††) Octob.—März. War gut entwickelt.

Haberapfel (Christ) = Prinzenapfel (M. H.) 0 (00††) Octob.—Novemb. Gut entwickelt. Bei uns häufig und beliebt.

Goldgelbe Sommer-Reinette (M. H.) 0† (0††) Octob.—Decemb. Gut entwickelt. Gute, fruchtbare, bei uns selbst an Landstraßen sehr verbreitete Sorte.

Geflammt weißer Cardinal (M. H.) 0† (†† bis 0††) Octob.—Decemb. Gut entwickelt. Findet sich bei uns häufig, ist nur mäßig beliebt, dürfte aber bei seiner Fruchtbarkeit wenigstens für kalte Lagen zu empfehlen sein.

Rother Herbst Calvill (M. H.) 0 (0††) Octob. Novemb. Gut entwickelt. Bei uns sehr verbreitet, wegen unermüdlicher Fruchtbarkeit geschätzt.

Süßer Hoolaart (M. H.) † Novemb.—Febr. Findet sich an unseren Landstraßen sehr häufig, ist gesund und sehr fruchtbar, aber weder für die Tafel noch

für den Haushalt nach den hier gebräuchlichen Verwendungsweisen geeignet. Soll zur Bereitung des Apfelkrautes gut sein.

Kaiser Alexander (M. H.) 00+ (0++) Novemb.—Decemb. Gut entwickelt. (Man vergleiche die erste Sammlung.)

Ananas-Reinette (M. H.) 0+ (00++) Nov.—Febr. Gut entwickelt. Gute, fruchtbare, bei uns noch nicht sehr stark verbreitete Sorte, die aller Empfehlung werth ist, doch vielleicht für trockenen Sandboden sich nicht sonderlich eignet.

Winter Gold Parmäne (M. H.) 0+ (00++) Novemb.—Febr. Allgemein verbreitet und sehr geschätzt.

Goldapfel von Kew. (M. H.) 0+ (00++) Decemb.—Febr. Gut entwickelt. Bei uns noch nicht verbreitet, wird gelobt.

Eulinger Grünecke (Dberd.) = Eulinger Grünling (M. H.) + (++) Winter und länger. Gut entwickelt. Wird als sehr haltbare Haushaltsfrucht gelobt.

Gelber Englischer Gulderling (Diel) = Gold Gulderling (M. H.) 0+ (0++ bis 00++) Decemb.—Frühjahr. Gut entwickelt.

Langer grüner Gulderling (M. H.) + (++) Winter und länger. Gut entwickelt.

Hallischer Herrnapfel (M. H.) + (++) Winter. Mittelmäßig entwickelt.

Rother Stettiner (M. H.) + (++) Winter und länger. Findet sich bei uns nicht selten und wird geschätzt.

Reinette von Damason (Diel) 00+ (++) Winter und länger. Findet sich bei uns ziemlich häufig, ist haltbar und für den Haushalt gut.

Reinette von Montmorency (M. H.) 0+ (0++) Decemb.—März und länger. Mäßig gut entwickelt. Bei uns noch nicht bekannt, aber groß, haltbar und für den Haushalt geschätzt.

Kräuter-Reinette (M. H.) 00+ (0++) Winter. Gut entwickelt.

Englische Büschel-Reinette (Diel) = Purpurrother Cousinot (M. H.) 00+ (++ bis 0++) Winter und länger. Findet sich bei uns häufig, namentlich an Landstraßen, die Frucht ist zwar klein, doch der Baum ist dauerhaft, sehr fruchtbar und ist für ganz freie und rauhe Lagen zu empfehlen.

Rothgraue Kelch-Reinette (Diel) = Dsnabrücker Reinette (M. H.) 0 (0++) Winter. Gut entwickelt.

Polnischer Papierapfel (M. H.) + (++) Winter und länger. Gut entwickelt.

Grüne Atlas Reinette (Diel) 0+ (0++) Winter und länger. Gut entwickelt.

Flat Nonpareil (Hogg) = Flachrunder Nonpareil (M. H.) 0+ (00++) Decemb.—März. Mäßig gut entwickelt. Bei uns unbekannt, wird gelobt, und fand ich auch früher die Sorte in Herrenhausen recht gut.

Ordensapfel (M. H.) + (++) Winter. Gut entwickelt.

Harbert's Rambour (Diel) = Harbert's Reinette (M. H.) 0† (00††) Winter. Bei uns schon häufig selbst an Landstraßen, namentlich im Kreise Helmstedt und überall geschätzt.

Graue Französische Reinette (M. H.) 0† (0†† bis 00††) Winter und länger. Gut entwickelt. Findet sich bei uns nur selten, erreicht ihren vollen Werth für die Tafel nur in warmen Lagen.

Baummann's Reinette (M. H.) 0† (0†† bis 00††) Winter. Gut entwickelt. Bei uns verbreitet und sehr geschätzt.

Gelber Mecklenburger (M. H.) † (††) Winter und länger. Gut entwickelt.

Alantapfel (M. H.) 0 (00††) Winter. Gut entwickelt. Findet sich bei uns nur vereinzelt, ist aber recht werthvoll, namentlich für kräftigen Boden.

Französischer Prinzessinapfel (M. H.) 00† (0††) Winter und länger. Gut entwickelt. Bei uns noch selten, doch gut.

Parmaine van de Laan's = Van der Laan's Gold-Reinette (M. H.) 0 (00††) Winter oder Anfang Winter. Bei uns nicht verbreitet, aber recht gut.

Englische Spital-Reinette (M. H.) 0 (00!††) Anfang Winter. Gut entwickelt. Bei uns noch mäßig verbreitet, doch wie überall sehr geschätzt.

Großer Gold-Pepping (Diel) 0† (0†† bis 00††) Winter.

Speckapfel (Hannoversche Sorte) 0† (fast 0††) Anfang Winter. Die Sorte ist groß und schön, soll recht fruchtbar sein, scheint aber nur mäßigen Werth zu haben.

Ribston Pepping (M. H.) 0† (00††) Winter und länger. Gut entwickelt. Bei uns ziemlich häufig und geschätzt, trägt auch hier gut, doch wird in manchen Gegenden die Fruchtbarkeit nicht gelobt.

Carmeliter Reinette (M. H.) 0† (00!††) Winter. Gut entwickelt. Bei uns verbreitet und wie überall geschätzt.

Deutscher Gold-Pepping (M. H.) 0† (00††) Winter. Nicht vollkommen entwickelt. Bei uns noch wenig verbreitet, doch sehr geschätzt.

Glanz-Reinette (M. H.) 00† (†† bis 0††) Winter und länger. Gut entwickelt. Findet sich bei uns nicht selten, selbst an Landstraßen, ist gut.

Königlicher Edelapfel (M. H.) † (††) Winter—Sommer. Mäßig entwickelt. Findet sich bei uns nicht, scheint sich auch für unsere Gegend nicht zu eignen.

Deutscher Glasapfel (Diel) † (††) Winter—Sommer. Mäßig entwickelt.

Große Casseler Reinette (M. H.) 0† (00††) Winter—Sommer. Findet sich bei uns häufig, namentlich auch an den Landstraßen, und wird wie überall sehr geschätzt.

Kempe's Pauliner (Diel) = Grüner Fürstenapfel (M. H.) 0† (††) Winter—Sommer. Mäßig entwickelt. Bei uns wenig verbreitet, wird wegen Fruchtbarkeit und Haltbarkeit geschätzt.

Rother Eiserapfel (M. H.) † (††) Winter bis Sommer und länger. Gut entwickelt. Bei uns verbreitet, eignet sich für Landstraßen, wird wegen Fruchtbarkeit und Haltbarkeit geschätzt.

Großer Bohnapfel (M. H.) † (††) Winter bis Sommer. Schlecht entwickelt. Findet sich hier häufig, auch an den Landstraßen, trägt gut, doch wird diese Frucht in anderen Gegenden mehr geschätzt.

Uelzener Apfel (Borchers) = Apfel von Uelzen (M. H.) † (0††) Winter bis Sommer. Gut entwickelt. Bei uns noch nicht bekannt, im Hannoverischen geschätzt.

B. Birnen.

Heyer's Zuckerbirne (M. H.) 0† (0††) Sept. Pyramide. Mittelmäßig entwickelt. Bei uns noch selten, doch gute, fruchtbare Sorte für den Haushalt. Englien (M. H.) 00† (0††) Anfang Septemb. Pyramide. Mittelmäßig entwickelt.

Hildesheimer Bergamotte (M. H.) 0 (00†) Ende Septemb. Gut entwickelt. Findet sich bei uns noch nicht, ist der Rothen Bergamotte (M. H.) ähnlich, für trockenen Boden vielleicht geeigneter.

Englische Sommer Butterbirne (M. H.) 0 (00†) Ende Septemb. Gut entwickelt. Bei uns auf trockenem Sandboden von mäßiger Güte.

Liebart (M. H.) † (0††) Ende Septemb. meistens October. Gut entwickelt.

Kanzler von Holland (M. H.) † (††) Octob. Gut entwickelt. Auch bei uns nur fruchtbare Sorte für den Haushalt.

Bosc's Flaschenbirne (M. H.) 0 (00!) October. Mäßig gut entwickelt. Findet sich bei uns hin und wieder, wird überall geschätzt.

Marie Louise (M. H.) 0 (00!†) Octob.—Novemb. Gut entwickelt. Bei uns wie überall sehr geschätzt. Wird selbst auf Hochstamm in nicht zu trockenem Sandboden ausgezeichnet.

Clairgeau's Butterbirne (M. H.) 0† (00†) Ende October, meistens Novemb. Pyramide. Gut entwickelt. Diese fruchtbare, große, schöne und gute Sorte ist bei uns hoch und zwergstämmig, selbst in ziemlich trockenem Sandboden geschätzt.

Jules Bivort = Röstliche von Lovenjoul (M. H.) 0 (0†) Octob. Pyramide. Mittelmäßig entwickelt.

Madame Elisa (M. H.) 0 (0 bis 00) Octob.—Novemb. Pyramide. Gut entwickelt.

Deutsche National Bergamotte (M. H.) 0 (00†) Octob. meistens Ende September. Gut entwickelt. Findet sich bei uns nicht selten, gedeiht gut.

Fondante de Malines (Bivort) = Butterbirne von Mecheln (M. H.) 0 (00†) Octob. Gut entwickelt. Bei uns noch nicht verbreitet, wird aber gelobt.

Böbiker's Butterbirne (M. H.) 0 (00!) Octob. meistens November. Gut entwickelt. Bei uns nicht verbreitete, sehr schätzenswerthe Frucht.

Double Philippe (Bivort) = Doppelte Philippsbirne (M. H.) 0†—00†) Octob.—Novemb. Pyramide. Gut entwickelt.

Beurré Dumortier (Bivort) = Dumortier's Butterbirne (M. H.) 0 (00†) Octob. Pyramide. Gut entwickelt.

Lange grüne Herbstbirne (M. H.) 0 (00) October. Schlecht entwickelt. Findet sich bei uns nicht selten selbst in freien Lagen, ist ganz gut.

Brüsseler Zuckerbirne (M. H.) 0 (0†) Octob. Schlecht entwickelt.

Caplaumont's Butterbirne (Diel) = Caplaumont (M. H.) 0 (00†) Octob. Gut entwickelt. Findet sich bei uns nicht, wird gelobt.

Von Mons' Hermannsbirne (Borchers) = Van Mons St. Germain (M. H.) 0 (0 bis 00) Octob. Mittelmäßig entwickelt.

Kümmelbirne (Borchers) † (††) Octob.—Decemb.) Gut entwickelt. Wird in der Gegend von Hannover geschätzt.

Coloma's Herbst Butterbirne (M. H.) 0 (00†) Octob.—Novemb. Gut entwickelt. Hier wie überall geschätzt.

Roths Bergamotte (M. H.) 0 (00†) October. Gut entwickelt. Bei uns verbreitet und für nicht ganz trockenen Boden sehr angenehm.

Wiener Pomeranzenbirne (M. H.) 00 (0†† Octob. Mittelmäßig entwickelt.

Lange gestreifte Herbstbirne = Schweizerhose (M. H.) 0 (fast 00) Octob. Mäßig gut entwickelt. Findet sich bei uns nicht selten, doch giebt es für die Jahreszeit bessere Sorten

Napoleon's Butterbirne (M. H.) 0 (00!†) October meistens November. Gut entwickelt. Bei uns verbreitet und wie allgemein selbst für Hochstamm sehr geschätzt.

Holzfarbige Butterbirne (M. H.) 0 (00† bis 00!†) Octob. Schlecht entwickelt. Bei uns noch selten, aber meistens sehr edle Tafelfrucht.

Esperen's Herrenbirne (M. H.) 0 (00††) Anfang Octob. meistens Ende September. Mäßig entwickelt. Bei uns wenig bekannt, doch ausgezeichnet gut.

Esperine (M. H.) 0 (00†) Octob.—Nov. Gut entwickelt. Findet sich bei uns hin und wieder, ist werthvoll.

Prinzessin Marianne (M. H.) 0 (00†) Octob. meistens Ende Septemb. Gut entwickelt. Bei uns verbreitet und wie überall geschätzt.

Röstliche von Charnen (M. H.) 0 (00 bis 00!) Gut entwickelt. Bei uns noch selten, doch wie überall sehr geschätzt. Wird selbst auf nicht trockenem Sandboden ausgezeichnet groß und schön.

Georg Podiebrad (Oberd.) 0 (0†† bis 00††) Novemb.—Decemb. Pyramide. Gut entwickelt. Findet sich bei uns sehr selten, ist Diel's Butterbirne (M. H.) sehr ähnlich, vielleicht gleich.

La Juive (Bivort) = Judenbirne (M. H.) 00 Novemb. Pyramide. Mäßig entwickelt.

Knight's Monarch (Downing) 0 (00) Novemb.—Decemb. Pyramide. Mittelmäßig entwickelt.

Graf Canal's Butterbirne (Borchers) = Graf Canal (M. H.) 0 (00 bis 00!) Novemb.—Febr. Gut entwickelt. Bei uns sehr selten, aber werthvoll.

Charlotte von Brouwer (M. H.) 0 (00†) Anf. Novemb. Pyramide. Mäßig entwickelt.

Doctor Trousseau (M. H.) 00 Novemb. Pyramide. Mäßig entwickelt.

Diel's Butterbirne (M. H.) (00† bis 00!†) Novemb.—Decemb. Mäßig entwickelt. Findet sich bei uns häufig und wird wie überall sehr geschätzt. Ist gut für Hoch- und Zwergstamm.

Brugmann's (M. H.) 0 (fast 00) Novemb. Pyramide. Gut entwickelt.

Maréchal de cour (Bivort) = Hofrathsbirne (M. H.) 0 (00) Anf. Novemb. Gut entwickelt. Bei uns selten und nur auf Zwergstamm, doch gut.

Henriette Bouvier (M. H.) 00 Novemb.—Januar. Pyramide. Gut entwickelt.

Paridans' Butterbirne (M. H.) 0 (00) Novemb. Gut entwickelt.

Forellenbirne (M. H.) 0 (00† bis 00!†) Novemb. Gut entwickelt. Findet sich bei uns auf Hochstamm selbst in freien Lagen. Wird allgemein geschätzt.

Bronzirte Herbstbirne (M. H.) 0 (00) Novemb. Gut entwickelt. Wird gelobt.

General Tottleben (M. H.) 0 (00) Novemb.—Decemb. Mäßig entwickelt.

Saminette (M. H.) 0 (0†) Anf. Decemb. Schlecht entwickelt.

Winter Nelis (M. H.) 0 (00† bis 00!†) Decemb.—Januar. Mittelmäßig entwickelt. Kleine, aber allgemein geschätzte Sorte.

Leopold I. (M. H.) 0 Decemb.—Januar. Pyramide. Mittelmäßig entwickelt.

Regentin (M. H.) 0 (00† bis 00!†) Decemb.—Februar. Mittelmäßig entwickelt. Allgemein sehr geschätzt.

Commissair Desmotte (M. H.) 0 Decemb.—Januar. Pyramide. Gut entwickelt.

Liegel's Winter Butterbirne (M. H.) 0 (00††) Decemb. Mittelmäßig entwickelt. Findet sich bei uns hin und wieder, wird allgemein geschätzt. Paßt selbst auf Hochstamm für freie Lagen, ist sehr fruchtbar.

Kampervenus (M. H.) † (††) Decemb.—März. Gut entwickelt. Findet sich bei uns nur vereinzelt, gehört zu den besten, allgemein geschätzten Winterbirnen für den Haushalt.

Baronsbirne (M. H.) † (††) Decemb.—April. Gut entwickelt. Bei uns erst in neuester Zeit verbreitet, im Hannoverschen schon lange sehr geschätzt.

Gardenpont's Winter Butterbirne (M. H.) 0 (00!) Decemb., nicht

selten schon Novemb. Schlecht entwickelt. Bei uns noch wenig verbreitet, aber allgemein sehr geschätzt. Ist besonders für Zwergstamm sehr zu empfehlen.

Zephirin Louis (Ill. H.) 0 (0 bis 00) Decemb.—Januar. Mäßig entwickelt.

Beurré Caty (Leroy Dict. d. Pom.) 0 (00†) Januar—März. Pyramide. Gut entwickelt.

Winter Dechantsbirne (Ill. H.) 0 (00†) Jan.—April. Schlecht entwickelt. Allgemein verbreitet und geschätzt. Eignet sich sehr gut für Zwergbaum, wird in unserem Sandboden auch auf Hochstamm sehr gut.

Besi de Mai (Leroy Dict. d. Pom.) † (0††) März—Juni. Pyramide. Mäßig entwickelt.

4. Herr Superintendent Oberdieß stellte eine Sammlung von 83 Sorten Äpfel und 89 Sorten Birnen aus, welcher ein Preis zuerkannt wurde. Die Früchte sind im guten, aber meistens zu trockenen Calenberger Lehm Boden auf Hochstamm, zuweilen auf unbeschnittenen Pyramiden erzogen. Wegen Trockenheit des Bodens haben die Früchte nicht immer ihre normale Größe erlangt. Die Sammlung war alphabetisch geordnet. Sehr wichtige Mittheilungen über die ausgestellten Sorten finden sich in den „Pomologischen Notizen von S. G. E. Oberdieß, Ravensburg 1869“, welche Abhandlung wir den Pomologen unseres Vereins dringend zur Benutzung empfehlen.

A. Äpfel.

Alantapfel (Ill. H.) 00†† Winter. Sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Auch bei uns wie überall geschätzt.

Alfriston (Downing) 0†† Herbst—Winter.

Weißer Ananas-Äpfel (Oberd.) 00†† Herbst. Sehr fruchtbar. $\frac{2}{3}$ Größe. Wird gelobt.

Berliner Äpfel (Beschreibung mir unbekannt.) 0††, sehr fruchtbar. $\frac{3}{4}$ Größe.

Greenup's Äpfel (Ill. H.) 0†† Herbst, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Wird gelobt.

Grüner Ofter-Äpfel (Ill. H.) †† bis 0†† Winter—Sommer, fruchtbar. $\frac{2}{3}$ Größe.

Äpfel von Hamthornden (Ill. H.) †† bis 0†† Herbst, sehr fruchtbar. $\frac{2}{3}$ Größe.

Äpfel von Tottenham Park (?) †† sehr fruchtbar. $\frac{3}{4}$ Größe.

Gelber Bellefleur (Ill. H.) 0†† bis 00†† Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns nicht verbreitet, aber gut.

Großer Brabanter Bellefleur (?) 00††, fruchtbar. $\frac{3}{4}$ Größe.

Frauen Calvill (Ill. H.) 00†† Winter—Frühjahr, fruchtbar. $\frac{3}{4}$ Größe.

Langgestreifter Calvill (Ill. H.) 00†† Herbst—Winter. $\frac{3}{4}$ Größe.

Edele Tafelfrucht.

Calville impériale (von Ottolander bezogen) 00++ Anfang Winter. $\frac{3}{4}$ Größe. Ist vielleicht = Rother Winter Calvill (Ill. H.).

Rother Herbst Calvill (Ill. H.) 0++ Herbst, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Auch bei uns sehr verbreitet und geschätzt.

Morgan's Glaverinthe (Dberd. Manuscr.) 00++ Herbst—Winter. Gut entwickelt.

Englischer Gewürzappel (Ill. H.) 0++ Herbst, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Gewürzappel von Missouri (?) 00++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Goldzeugappel (Ill. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Allgemein verbreitete und geschätzte Sorte.

Gravensteiner (Ill. H.) 00++ Herbst, fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns sehr verbreitet und geschätzt.

Wood's Grünling (Ill. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Doornkaat's Gulderling (?) 0++ Herbst—Winter. $\frac{2}{3}$ Größe.

Langdauernder rother Hartappel (Diel) ++ Winter—Sommer. Gut entwickelt. Dem Rothem Eiserappel (Ill. H.) sehr ähnlich, vielleicht gleich.

Kaiser Alexander (Ill. H.) 0++ Herbst—Winter, fruchtbar. $\frac{2}{3}$ Größe. Bei uns verbreitet, wegen Größe und Schönheit geschätzt.

Danziger Kantappel (Ill. H.) 00++ Herbst—Winter, fruchtbar. Diesmal unvollkommen entwickelt. Bei uns verbreitet und für frischen, fruchtbaren Boden sehr empfehlenswerth.

Süßer Königsappel (Ill. H.) ++ Winter, fruchtbar. Gut entwickelt.

Muckenheim's Kronappel (Diel) 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar. Gut entwickelt.

Zimetartiger Kronenappel (Ill. H.) 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar. Gut entwickelt.

Manf's Rüchenappel (Ill. H.) 0++ Herbst, fruchtbar. Gut entwickelt.

Adams' Parmäne (Ill. H.) 00++ Winter, fruchtbar. $\frac{3}{4}$ Größe.

Winter Gold Parmäne (Ill. H.) 00!++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Allgemein verbreitet und sehr geschätzt.

Deutscher Gold Pepping (Ill. H.) 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns noch mäßig verbreitet, aber gut.

Gelber Pepping von Segestrie (Ill. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

London Pepping (Ill. H.) fast 00++ Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns noch selten, aber gut.

Ribston Pepping (Ill. H.) 00++ bis 00!++ Winter—Frühjahr, wenig fruchtbar. $\frac{3}{4}$ Größe. Bei uns verbreitet und geschätzt, auch fruchtbar.

Rothbackiger Winter Pepping (Ill. H.) 00++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Prinzenapfel (M. H.) 00++ Herbst, fruchtbar. $\frac{3}{4}$ Größe. Bei uns verbreitet und geschätzt, selbst für freie Lagen.

Ananas Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Allgemein geschätzt, bei uns noch nicht sehr verbreitet, doch sehr gut.

Burhardi's Reinette (M. H.) 0++ Herbst, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns noch selten, doch sehr fruchtbar, auch gut.

Calvillartige Reinette (Diel) = Gelbe Spanische Reinette (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar. $\frac{2}{3}$ Größe. Bei uns nicht verbreitet, doch sehr gut.

Carmeliter Reinette (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar. Gut entwickelt. Allgemein verbreitet und sehr geschätzt selbst für freie Lagen. In trockenem Sandboden bleibt sie oft zu klein.

Culon's Reinette (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar. Gut entwickelt.

Harbert's Reinette (M. H.) 00++ Winter, in Feinsen wenig fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns verbreitet und selbst für freie Lagen sehr geschätzt, auch fruchtbar.

Jäger's Reinette (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar. $\frac{3}{4}$ Größe. War auf unserer Landes-Baumschule auf Gorden fruchtbar und gut.

Kleine Casseler Reinette (M. H.) In einzelnen Gegenden 00++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Faulst zu sehr. Auf unseren Sandboden trugen einzelne Hochstämme ausgezeichnet schöne Früchte, welche aber namentlich durch Wellen allen Werth verloren.

Kleine zartschalige Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

König's Reinette (Diel) fast 00++ Winter, fruchtbar. Gut entwickelt.

Köstliche Reinette von Newton (M. H.) fast 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar. Gut entwickelt.

Krappe Kruyn Reinette (Oberd. in Monatschr. f. Pomolog. X, pp. 41) 00++ Winter. Gut entwickelt.

Landsberger Reinette (M. H.) 0++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Findet sich bei uns namentlich an Landstraßen häufig und ist gut.

Limonen Reinette (M. H.) 00++ Winter—Frühj., fruchtbar. Gut entwickelt.

Mennonisten Reinette (Diel) Wahrscheinlich = Englische Spital Reinette (M. Z.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Multhaupt's Reinette (M. H.) 00++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns selten, gedeiht auf unserm Sandboden gut.

Muskat Reinette (M. H.) 00++ Winter, wenig fruchtbar. Gut entwickelt. Findet sich bei uns vereinzelt, zeigte sich auf unserem Sandboden gut, auch genügend fruchtbar.

Orleans Reinette (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar. Nicht genügend entwickelt. Allgemein verbreitet und geschätzt, paßt selbst hochstämmig für freie Lagen.

Pariser Rambour Reinette (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar. Gut entwickelt. Allgemein verbreitet und sehr geschätzt.

Scott's Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. $\frac{2}{3}$ Größe.

Siegende Reinette (Dberd.) 00++ Winter, fruchtbar. Der Delean's Reinette (M. H.) ähnlich.

Thonin's Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Gold Reinette von Blenheim (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns noch selten, doch sehr zu empfehlen.

Reinette von Breda (M. H.) 00++ Winter bis Anfang Frühjahr, fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns nicht selten und wie überall geschätzt.

Reinette von Montfort (Dberd. in M. Monatsb.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Ottolander's Reinette von Sorgoliet (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar. Gut entwickelt.

Boß' Reinette (M. H.) Winter, 0++ sehr fruchtbar. Mäßig gut entwickelt.

Braunauer Rosmarinapfel (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar, $\frac{3}{4}$ Größe.

Horset's Schlotterapfel (M. H.) 0++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar, $\frac{3}{4}$ Größe. Findet sich bei uns hin und wieder, ist sehr fruchtbar und haltbar.

Woltmann's Schlotterapfel (M. H.) ++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Schmiedeapfel (M. H.) 0++ Herbst—Winter, fruchtbar. Gut entwickelt.

Schöner aus Kent (M. H.) 0++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Edler Rosen Streifling (Lucas) fast 00++ Herbst—Winter. $\frac{2}{3}$ Größe.

Herrenhäuser weißer Herbst Strichapfel (M. H.) 0++ Herbst, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Wird sehr gelobt.

Süßapfel von Rockport (M. H.) ++ Winter, fruchtbar. Gut entwickelt.

Wood's Süßapfel (M. H.) ++ bis 0++ Septemb.—October, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Mayer's Taubenapfel (M. H.) 0++ Winter—Frühjahr, fruchtbar. $\frac{2}{3}$ Größe. Findet sich nicht selten an unseren Landstraßen, entwickelt sich daselbst gut.

B. Birnen.

Hof Bergamotte (M. H.) 0+ Decemb., fruchtbar. Mittelgut entwickelt.

Rothe Bergamotte (M. H.) 00+ October, fruchtbar. Bei uns verbreitet und geschätzt, eignet sich nicht für trockenen Boden.

Birne von Tongres (M. H.) fast 00+ Octob.—Novemb., fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns noch selten, auf Zwergstamm gute Tafelfrucht.

Bishop's Thumb (M. H.) 00+ Octob.—November. Mäßig gut entwickelt.

Bürgermeister Boubier (Ill. H.) 00† Octob.—November. $\frac{2}{3}$ Größe. In Feinsen zu steinig.

Bachelier's Butterbirne (Ill. H.) 00† Novemb., sehr fruchtbar. $\frac{2}{3}$ Größe. Diese gute und große Frucht findet sich bei uns fast gar nicht.

Berkmann's Butterbirne (Ill. H.) 00† bis 00!† Octob.—Novemb., fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns noch nicht verbreitete, edle Tafelfrucht.

Bödiker's Butterbirne (Ill. H.) 00† November. $\frac{2}{3}$ Größe.

Bremer Butterbirne (Ill. H.) 00† Novemb., sehr fruchtbar. $\frac{2}{3}$ Größe.

Capiaumont's Butterbirne (Diel) = Capiaumont (Ill. H.) 00† Octob. bis November. Bleibt in Feinsen zu klein, fällt zu früh ab.

Clairgeau's Butterbirne (Ill. B.) 00† Novemb., fruchtbar. Große, schöne und gute Frucht, welche in unserem Sandboden auf jeder Baumform gut gedeiht.

Diel's Butterbirne (Ill. H.) 00†† Novemb.—December, fruchtbar. Gut entwickelt. Allgemein verbreitet und sehr geschätzt.

Februar Butterbirne (Ill. H.) 00 Februar. $\frac{2}{3}$ Größe. Wird sehr gelobt.

Grumfower Butterbirne (Ill. H.) 00† November. Wird in Feinsen meistens schlecht, in vielen anderen Gegenden ist sie gut.

Gardenpont's Winter Butterbirne (Ill. H.) 00!† Novemb.—Decemb., fruchtbar. Gut entwickelt von einem Zwergbaume. Bei uns noch wenig verbreitet, doch wie überall sehr geschätzt.

Holzfarbige Butterbirne (Ill. H.) 00!† October, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Allgemein verbreitet und geschätzt.

Ladé's Butterbirne (Beschreibung finde ich nicht) 00† Anf. November. Eine Frucht aus Geisenheim war groß und schön, doch nicht edle Tafelfrucht.

Liegel's Winter Butterbirne (Ill. H.) 00†† Novemb.—Decemb., fruchtbar. In Feinsen mäßig gut, übrigens allgemein sehr geschätzt. Gedeiht bei uns auf Hochstamm selbst in freier Lage ausgezeichnet, ist sehr fruchtbar.

Napoleon's Butterbirne (Ill. H.) 00!† Novemb., fruchtbar. Gut entwickelt. Allgemein verbreitet und sehr geschätzt.

Theveriner Butterbirne (Ill. H.) 00† Octob. fruchtbar. Gut entwickelt. Gedeiht auch bei uns auf lehmigen Sandboden sehr gut als Hochstamm in freier Lage.

Urbanek's Butterbirne (Ill. H.) 00† Decemb.—Januar, sehr fruchtbar. Wird in Feinsen meistens nicht schmelzend, scheint feuchteren Boden zu verlangen.

Butterbirne von Aremberg = Aremberg (Ill. H.) 00!† Novemb.—Decemb., fruchtbar. Gut entwickelt.

Butterbirne von Mecheln (Ill. H.) 00† Octob. Dieses Jahr $\frac{2}{3}$ Größe.

Woronsow's Butterbirne (Ill. H.) 00† Septemb.—Octob., sehr fruchtbar. Dieses Jahr nicht $\frac{2}{3}$ Größe.

Herbst Colmar (Ill. H.) 00+ October, sehr fruchtbar. Dieses Jahr nur $\frac{2}{3}$ Größe, in anderen Jahren größer und sehr gute Tafelfrucht.

Columbia (Ill. H.) fast 00+ Novemb.—Decemb. Nur $\frac{1}{2}$ Größe.

Desay's Dechantsbirne (Ill. H.) 00+ Octob., fruchtbar. Gut entwickelt.

Bereins Dechantsbirne (Ill. H.) 00+ Novemb., fruchtbar. Diese werthvolle Tafelbirne scheint auch für unsere Gegend geeignet. Aus Geisenheim war sie 00!

Winter Dechantsbirne (Ill. H.) 00+ Decemb.—April, fruchtbar. Von Pyramide gut entwickelt. Allgemein verbreitet und geschätzt. Wird in unseren Sandboden auch auf Hochstamm sehr gut.

Eggermont (nicht beschrieben) 0+ Anf. Novemb., sehr fruchtbar. Früchte von Herrnhausen und Wolfenbüttel fand ich recht angenehm, fast 00.

Große Feigenbirne (Ill. H.) 0+ Decemb. Gut entwickelt.

Bosc's Flaschenbirne (Ill. H.) 00+ Octob.—Novemb., sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Findet sich bei uns hin und wieder, und wird wie überall sehr geschätzt.

Forellenbirne (Ill. H.) 00+ Novemb., fruchtbar. Vom Zwergstamm gut entwickelt. Bei uns verbreitet, selbst an Landstraßen, und wie überall geschätzt.

Frankenbirne (Ill. H.) 0+! Septemb., sehr fruchtbar. $\frac{2}{3}$ Größe.

General Tottleben (Ill. H.) 00+ Novemb.—Decemb. Von einem Wandspalier gut entwickelt. Früchte von Gent und Geisenheim waren groß und schön, doch nicht werthvolle Tafelbirnen, von Hildesheim waren sie besser.

Heinrich IV. (aus London erhalten) = Comperette (Ill. H.) 00+ Sept. bis Oct., sehr fruchtbar.

Espereu's Herrenbirne (Ill. H.) 00+ Septemb.—Octob., sehr fruchtbar. Dieses Jahr $\frac{2}{3}$ Größe.

Joseph Staquet (Ann. d. Pomol.) fast 00+ Sept.—Octob. Nicht gut entwickelt.

Josephine von Mecheln (Ill. H.) 00+ Decemb., sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns noch nicht verbreitet, wird sehr gelobt.

Kampervenus (Ill. H.) ++ Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns noch wenig verbreitet, doch wie überall als haltbare, ausgezeichnete Haushaltsfrucht sehr geschätzt.

Großer Kapenkopf (Ill. H.) ++ Winter—Frühjahr. Trägt in Feinsen sehr wenig, scheint feuchteren Boden zu verlangen, wird in manchen Gegenden als sehr haltbare, große und gute Haushaltsfrucht geschätzt.

King Edward's (Hogg) = König Eduard (Ill. H.) + Sept.—Oct. Nur Paradesfrucht.

Kronbirne (Diel) = Königsgehenk von Neapel (Ill. H.) ++ Winter.

Levn Leclerc von Laval (Ill. H.) fast ++ Winter—Frühjahr. Zu klein wurde in anderen Jahren größer.

Madame Henri Desportes (Leroy Dict. d. Pom.) 00† Octob., sehr fruchtbar.

Landäberger Malvasier (M. H.) fast 00† Novemb., fruchtbar. $\frac{3}{4}$ Größe.

Marie Louise (M. H.) 00!† Octob.—Novemb., fruchtbar. Diesmal nur $\frac{2}{3}$ Größe. Allgemein verbreitet und sehr geschäft.

Hellmann's Melonenbirne (M. H.) 00† Sept.—Octob., fruchtbar. Gut entwickelt. Findet sich bei uns hin und wieder, ist für Hochstamm auf fruchtbaren Sandboden sehr gut.

Lange Sommer Mundneßbirne (M. H.) 0† Ende August, sehr fruchtbar.

Napoleon Savinien (M. H.) 0† Novemb.—Decemb. Bleibt in Feinsen zu klein.

Düfel Peter (M. H.) †† Septemb., fruchtbar.

Pastorenbirne (M. H.) 0†† Novemb.—Decemb., fruchtbar.

Regentin (M. H.) 00† Winter, sehr fruchtbar. Wird in Feinsen auf trockenen Boden öfter nicht schmelzend. Sehr verbreitet und geschäft.

Große Winter Rousselet (Diel) †† Winter, sehr fruchtbar. $\frac{2}{3}$ Größe.

St. Germain (M. H.) 00!† Decemb.—Januar. Vom Zwergstamm in feuchten Boden gut entwickelt.

Prager Schäferbirne (M. H.) †† Novemb.—Januar, sehr fruchtbar. $\frac{2}{3}$ Größe.

Napoleon's Schmalzbirne (M. H.) 00† Ende Octob., sehr fruchtbar. Gut entwickelt, in Feinsen sehr werthvoll.

Zimmtsarbige Schmalzbirne (M. H.) †† Anf. Octob., sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Punktirter Sommerdorn (M. H.) 00† Sept.—Oct., sehr fruchtbar. $\frac{3}{4}$ Größe.

Spölberg (M. H.) †† Octob., sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Thompson (M. H.) 00!† November. Ziemlich gut entwickelt.

Hacon's Unvergleichliche (M. H.) 00† Octob., sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Bollmarserbirne (M. H.) 0†† Septemb.—Anf. Octob., sehr fruchtbar. Ziemlich gut entwickelt. Bei uns stark verbreitet, auch geschäft.

Espere's Wildling (M. H.) 00† Octob.—Novemb., sehr fruchtbar.

Winter Relis (M. H.) 00† bis 00!† Decemb.—Januar, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Bei uns noch mäßig verbreitet, doch wie überall sehr geschäft. Gedeiht auf unserem Sandboden selbst auf Hochstamm sehr gut.

Grüne Herbst Zuckerbirne (M. H.) 0† Octob.—Novemb., fruchtbar. Mäßig entwickelt.

Tertolen's Herbst Zuckerbirne (M. H.) 0† Novemb.—Decemb. Mäßig entwickelt, wird in feuchterem Boden besser.

Folgende Sorten waren ausgestellt, um vor deren Anbau zu warnen.

Bergamotte Gaudry (Downing), Baron Deman de Lennick (Leroy Dict. d. Pom.), Elise von Heyß (M. H.), General Dutilleul (M. H.) 00†, doch

zu klein, Philadelphia (Downing) Champagner Bratbirne (M. H.),
Lange gelbe Bratbirne (Diel) Van de Weyer Bates (Hogg).

5. Die Herzoglich Braunschweigische Landes-Baumschule stellte durch Herrn Garten-Inspector Koch eine Sammlung von 70 Sorten Äpfeln und 112 Sorten Birnen aus, welcher ein Preis zuerkannt wurde. Die Früchte sind auf einem feinsandigen Thon-Lehmboden mit Thon-Untergrund gewachsen, die Feuchtigkeit ist durch Drainage gemäßigt. Die Sammlung enthielt ferner 25 Sorten Trauben, 9 Sorten Haselnüsse, 4 Sorten Himbeeren, 7 Sorten Erdbeeren, 2 Sorten getrocknete Birnen. Da im Formulare nur über das Kernobst die gemachten Beobachtungen eingetragen waren, so können nur hierüber Mittheilungen gemacht werden.

A. Äpfel.

Alfriston (Downing) 0++ Winter, mittelfruchtbar. Von Hochstamm mäßig entwickelt.

Apfel aus Walder (M. H.) fast 00++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Ist der weiteren Beachtung werth.

Apfel von Hawthornden (M. H.) ++ Herbst, sehr fruchtbar. Auf Hochstamm ziemlich entwickelt.

Baldwin (Downing) 00++ Herbst—Winter, mittelfruchtbar. Hochstamm.

Belle de Boskoop = Schöner von Boskoop (Dberd. in Pomol. Not.) 00++ Winter, fruchtbar. Zwergstamm. Noch neu, doch aller Beachtung werth.

Belle et bonne de Huy (von Neg bezogen) fast 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt.

Cadeau du Général = Pariser Rambour Reinette (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt.

Garmin Calvill (Diel) 00+ Anfang Winter, mittelfruchtbar. Auf Zwergstamm dem Rothen Winter Calvill (M. H.) sehr ähnlich oder gleich.

Mansion's Calvill (Engelbr. in Mittheilungen der Obstbau-Sect.) 00! Winter—Frühjahr, fruchtbar. Auf Zwergstamm. Neue, sehr edle Tafelfrucht.

Rother Winter Calvill (M. H.) 00+ Anfang Winter, mittelfruchtbar. Zwergstamm.

Weißer Winter Calvill (M. H.) 00!+ Winter bis Anfang Frühjahr, fruchtbar. Auf Zwergstamm. Gut entwickelt. Diese edle Tafelfrucht gedeiht auf trockenem Sandboden nicht.

Géant de Court pendu (von de Jonghe) 00++ Winter. Zwergstamm. Gute doch nicht ausgezeichnete Reueheit.

Golden Noble (M. H.) 00++ Herbst—Winter, fruchtbar. Hochst. Findet sich bei uns nicht selten und gedeiht auf unserem Sandboden gut.

Goldmohr (M. H.) 0++ Winter, fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt, hat aber für unsere Gegend nur mäßigen Werth.

Gravensteiner (M. H.) 00++! Herbst bis Anfang Winter, fruchtbar. Hochst. Bei uns ungemein verbreitet und geschätzt. Trug in diesem Jahre nur wenige und verküppelte Früchte.

Jean Gaillard (von Mez bezogen) 00++! Winter—Frühjahr, fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Der Pariser Rambour ReINETTE (M. H.) sehr ähnlich oder gleich.

Kaiser Alexander (M. H.) 0++ Herbst—Winter, fruchtbar. Hochstamm. Bei uns verbreitet und geschätzt.

Danziger Kantapfel (M. H.) 00++ Herbst—Winter, fruchtbar. Hochstamm. Allgemein verbreitet und geschätzt.

Brühler Kurzstiel (M. H.) 0++ Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Lady's Sweet Downing 00+ Winter, fruchtbar. Zwergstamm.

Alter Nonpareil (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar. Hochstamm. Findet sich bei uns nicht selten und wird sehr geschätzt, welkt wenig.

Norfolk Bearer (aus Mez bezogen) fast 00++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Noch neu, verdient weiterer Beachtung.

Maibier's Parmäne (v. Flotow in Monatschr. f. Pomologen) 00++ Herbst. Hochstamm. Ähnlich der Sommer Parmäne (M. H.), aber größer. Bei uns noch nicht verbreitet.

Winter Gold Parmäne (M. H.) 00++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Hochstamm. Allgemein verbreitet und sehr geschätzt selbst für ganz freie Lagen.

Deutscher Gold Pepping (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Hochstamm. Bei uns mäßig verbreitet, aber sehr gut, welkt wenig.

Englischer Gold Pepping (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar, Hochstamm. Findet sich bei uns nicht selten, ist eine edle Frucht, welkt oft stark. Besser auf Zwergstamm.

Neuer Stein Pepping (M. H.) 00++ Winter bis Frühjahr, fruchtbar. Hochstamm. Diese gute Frucht ist bei uns noch nicht verbreitet.

Delkofer Pepping (M. H.) 0++ Winter—Frühjahr, mittelfruchtbar. Hochstamm.

Prinzenapfel (M. H.) 00++ Herbst, fruchtbar. Hochstamm. Bei uns verbreitet und selbst für freie Lagen geschätzt.

Rambour Papeleu (Ann. d. Pomol.) 0++ Herbst—Winter. Zwergst. Große, schöne Frucht, doch für die Tafel von geringem Werthe.

Udenaw's Rambour ReINETTE (M. H.) 00++ Winter. Hochstamm Wird gelobt.

Ananas ReINETTE (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Zwergstamm. Bei uns noch mäßig verbreitet, doch wie überall sehr geschätzt. Auf der Landes-Baumschule und auch im Sandboden wurden einige Bäume krebfig.

Baumann's ReINETTE (M. H.) Winter, sehr fruchtbar. Hochstamm. Bei uns sehr verbreitet und geschätzt.

Reinette Bellefleur (Diel) = Langer Bellefleur (M. H.) 00+ Winter, mittelfruchtbar. Zwergstamm.

Brüsseler gefleckte Reinette (Diel) 0++ Winter, mittelfruchtbar. Hochstamm.

Carmeliter Reinette (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar. Hochstamm. Bei uns sehr verbreitet, selbst in freien Lagen wie überall sehr geschätzt, namentlich für frischen, fruchtbaren Boden.

Reinette de Bihorel (von Metz bezogen) fast 00++ Winter, fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Gute, aber nicht ausgezeichnete Neuheit.

Reinette du Canada grise (Biv.) 0++ Winter bis Frühjahr, fruchtbar. Zwergstamm.

Edel Reinette (M. H.) 00!++ Winter bis Frühjahr, fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Diese edle Tafelfrucht erhält ihren vollen Werth bei uns nur in warmer Lage oder auf Zwergstamm.

Englische Spital Reinette (M. H.) 00!++ Winter, sehr fruchtbar. Hochstamm, gut entwickelt. Allgemein verbreitet und geschätzt.

Reinette Franche (von Simon-Louis und Baumann überein bezogen) 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar. Zwergstamm gut entwickelt. Der Edel Reinette (M. H.) ähnlich, doch wahrscheinlich nicht gleich.

Gold Sommer Reinette (M. H.) 0++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Hochstamm. Findet sich bei uns häufig, namentlich an Landstraßen, wo sie gut gedeiht.

Graue Herbst Reinette (M. H.) 00++ Herbst bis Winter, fruchtbar. Hochstamm. Gute, bei uns noch wenig verbreitete Frucht.

Große Casseler Reinette (M. H.) Winter—Sommer, sehr fruchtbar. Hochstamm. Allgemein verbreitete, sehr geschätzte Sorte, welche sich für jede Lage und so ziemlich für jeden Boden eignet, und sich auch häufig an unseren Landstraßen findet.

Herweg's Reinette (M. H.) 00++ Winter bis Frühjahr, fruchtbar. Hochstamm.

Orlean's Reinette (M. H.) 00!++ Winter, fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Allgemein verbreitet und sehr geschätzt. Wird an unseren Landstraßen auf warmem Boden sehr gut.

Osnabrücker Reinette (M. H.) 0++ Winter, mittelfruchtbar. Hochstamm.

Pariser Rambour Reinette (M. H.) 00++! Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Hoch- und Zwergstamm. Allgemein verbreitet und sehr geschätzt.

Safran Reinette (Lucas) kaum 0++ Winter, sehr fruchtbar. Zwergst.

Scipio's Reinette (M. H.) 00++ Winter. Hochstamm.

Van Mons Reinette (M. H.) 00++ Winter, mittelfruchtbar. Zwergst.

Reinette von Auvergne (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, mittelfruchtbar. Hochstamm. Bei uns noch nicht verbreitet, wird gelobt.

Reinette von Breda (M. H.) 00!†† Winter, fruchtbar. Zwergstamm. Allgemein verbreitet und geschätzt.

Gelber Richard (M. H.) 00† Herbst—Winter, mittelfruchtbar. Hochstamm. Bei uns noch nicht verbreitet, wird in manchen Gegenden sehr gelobt.

Roi d'Angleterre (von Simon Louis in Mex) 00†† Winter, fruchtbar. Zwergstamm.

Weißer Taffetapfel (M. H.) 0†† Winter, sehr fruchtbar. Hochstamm. Ist bei uns sehr verbreitet und wird wegen großer Fruchtbarkeit geschätzt.

Rother Winter Taubenapfel (M. H.) 00 Winter, sehr fruchtbar. Zwergstamm. Bei uns verbreitet, verlangt fruchtbaren Boden oder Zwergstamm, sonst werden die Früchte geringwerthig.

Weißer Winter Taubenapfel (M. H.) 00 Winter, sehr fruchtbar. Zwergstamm.

B. Birnen.

Alexander Bivort (M. H.) fast 00 December. Zwergstamm.

Alexander Lambré (M. H.) 00† Nov.—Dec., mittelfruchtbar. Hochst.

Französische Ananasbirne (Dietrich) 00 Septemb., fruchtbar. Zwergstamm.

Auguste Royer (Ann. d. Pom.) 00 Novemb., fruchtbar. Hochstamm. Bei uns noch selten, wurde auf Sandboden gut.

Baronne de Mello (Decaisne) = Philipp Goes (M. H.) 00 bis 00!† Octob.—Novemb., sehr fruchtbar. Zwergstamm. Die Früchte der Landes-Baumschule erlangten nicht ihren vollen Werth, auf unserem warmen Sandboden waren sie besser.

Bergamotte de Jodoigne (Leroy Dict. d. Pom.) 0† März—Mai. Zwergstamm.

Espereu's Bergamotte (M. H.) 00 Januar—Febr., mittelfruchtbar. Zwergstamm.

Hertrich's Bergamotte (M. H.) 00 Decemb.—April, fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Wurde in den meisten Jahren eine werthvolle Tafelfrucht.

Hildesheimer Bergamotte (M. H.) 00† Ende September, fruchtbar. Hochstamm.

Holländische Bergamotte (Dietrich) †† Winter, fruchtbar. Zwergst. Bergamotte von Parthenay (M. H.) † Winter, fruchtbar. Hochst. Beurré de Ghélin (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Novemb. Am Zwergstamm sehr gut entwickelt und gute Tafelfrucht.

Beurré de Wetteren (Ann. d. Pom.) = Butterbirne von Wetteren (M. H.) 0† bis 00† Anf. Winter, fruchtbar. Zwergstamm.

Beurré Dumortier (Bivort) = Dumortier's Butterbirne (M. H.) 00† Octob.—Novemb. Zwergstamm.

Beurré Luizet (Leroy Dict. d. Pom.) = Luizet's Butterbirne (Ill. H.) 00† Novemb., fruchtbar. Zwergstamm. Erlangte hier noch nicht ihren vollen Werth, wird in anderen Gegenden gelobt.

Beurré Millet (Mas) 00 Decemb., fruchtbar. Zwergstamm.

Beurré perpetuelle (von Spae in Gent) 0†† Oct., fruchtbar. Zwergst.

Beurré Quetelet (Bivort) 00 Octob., fruchtbar. Zwergstamm.

Beurré Spae (von Spae in Gent) 00 Septemb., fruchtbar. Zwergstamm.

Bezy Mai oder Besi de Mai (Leroy Dict. d. Pom.) 0†† Frühjahr, fruchtbar. Am Zwergstamm gut entwickelt. Für die Jahreszeit gute Frucht.

Hüffel's Bratbirne (Diel) †† Decemb.—April, sehr fruchtbar. Hochstamm.

Amant's Butterbirne (Ill. H.) 00† Septemb.—Octob., sehr fruchtbar. Hoch- und Zwergstamm. Findet sich bei uns öfter, eignet sich auch für Sandboden.

Blumenbach's Butterbirne (Ill. H.) 00!† Octob.—Novemb., sehr fruchtbar. Zwergstamm.

De Jonghes Butterbirne (Engelbr. in Mitth. d. Obstb.-Sect.) 00 bis 00! Decemb., sehr fruchtbar. Auf Zwergstamm sehr stark entwickelt, wird bei uns auf Hochstamm in warmem Sandboden kleiner, aber noch schwächer.

Diel's Butterbirne (Ill. H.) 00†† Novemb.—Decemb., sehr fruchtbar. Zwerg- und Hochstamm. Allgemein verbreitet und sehr geschätzt.

Graue Herbst-Butterbirne (Ill. H.) 00! Octob., fruchtbar. Zwergstamm. Findet sich bei uns häufig hochstämmig, wird aber dann nur gut in tiefem, frischem und dabei warmem Boden, für trockenen Sandboden paßt sie nicht.

Gardenpont's Winter-Butterbirne (Ill. H.) 00! Nov.—Decemb., fruchtbar. Zwergstamm. Findet sich bei uns selten, wird aber wie überall geschätzt.

Holzfarbige Butterbirne (Ill. H.) 00† bis 00!† Octob., sehr fruchtbar. Zwergstamm. Bei uns selten, doch auch für Hochstamm sehr gut.

Kiegel's Winter Butterbirne (Ill. H.) 00††! Novemb.—Decemb., sehr fruchtbar. Hochstamm. Bei uns noch wenig verbreitet, doch wie überall geschätzt, auch für den Haushalt ausgezeichnet.

Napoleon's Butterbirne (Ill. H.) 00! Novemb., sehr fruchtbar. Hochstamm. Allgemein verbreitet und sehr geschätzt.

Van Mon's Butterbirne (Ill. H.) 00! Octob.—Novemb., mittel-fruchtbar. Auf Zwergstamm sehr gut entwickelt, und für diese Baumform ausgezeichnete Frucht.

Vereins-Butterbirne (Ill. H.) 00 Octob.—Novemb., mittelfruchtbar. Zwergstamm.

Weißer Herbst-Butterbirne (Ill. H.) 00!†† Octob., fruchtbar. Hoch- und Zwergstamm. Bei uns häufig und für tiefen, frischen, fruchtbaren Boden wie überall sehr geschätzt.

Capucine (Bivort) 0† Febr.—März, fruchtbar, Zwergstamm.

Colmar (Ill. H.) wurde bis jetzt auf der Landes-Baumschule nicht brauchbar.

Arenberg's Colmar (Ill. H.) 0†† Octob., fruchtbar. Zwergstamm.

De Jonghe's Colmar (Ill. H.) 0†† Septemb.—Octob., sehr fruchtbar. Zwergstamm.

Defay's Dechantäbirne (Ill. H.) 00† Octob., mittelfruchtbar. Hochst.

Graue Dechantäbirne (Ill. H.) 00†† Octob., mittelfruchtbar. Hochstamm. Findet sich bei uns nicht selten, wird sehr geschätzt und trägt hochstämmig auf unserem nicht ganz trockenen Sandboden reichlich.

Bereins Dechantäbirne (Ill. H.) 00† Anf. Novemb., mittelfruchtbar. Zwergstamm.

Winter Dechantäbirne (Ill. H.) 00† Decemb.—April, sehr fruchtbar. Zwergstamm. Bei uns sehr verbreitet und wie überall geschätzt. Wird in unserem Sandboden auch hochstämmig recht groß und gut, und in den meisten Jahren schmelzend.

Dr. Engelbrecht (Engelbrecht in Mitth. d. Obstb.=Sect.) 00 bis 00! Novemb., fruchtbar. Zwergstamm. Eine von de Jonghe erzogene Neuheit, welche hier viel Beifall findet.

Dr. Pigeaux (Leroy Dict. d. Pom.) 00 fast 00! Novemb. Auf Zwergst. sehr gut entwickelt. Eine alle Aufmerksamkeit verdienende Neuheit.

Doyenné d'Alençon (Bivort) = Dechantäbirne von Alençon (Ill. H.) 00† Febr.—März, mittelfruchtbar. Zwergstamm.

Doyenné Jamin (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Jan.—März, mittelfruchtbar. Zwergstamm. Der Werth dieser Sorte wird in verschiedenen Gegenden verschieden beurtheilt.

Duc Alfred de Croy (von de Jonghe erzogen) fast 00 Decemb., fruchtbar. Zwergstamm.

Dumont Dumortier (Ill. H.) fast 00 Novemb. Hochstamm.

Dunmore (Ill. H.) 00† Anf. Octob. Hochstamm. Bei uns auf Sandboden gut und fruchtbar.

Ban Marum's Flaschenbirne (Ill. H.) 0† Octob., mittelfruchtbar. Zwergstamm. Schön und sehr groß, doch geringwerthig.

Général Canrobert (Leroy Dict. d. Pom.) fast 00† Jan.—Febr., fruchtbar. Zwergstamm.

Glücksbirne (Ill. H.) 00 bis 00! Febr.—Mai, fruchtbar. Zwergstamm. Diese Sorte wird selbst in unserem Sandboden selten auf Zwergstamm gut, und verlangt durchaus warme, geschützte Lage oder Wandspalier.

Späte Hardenpont (Ill. H.) 00 Decemb.—Febr., fruchtbar. Hochst. Ist bei uns sehr verbreitet und geschätzt, wird in unserem Sandboden selbst hochstämmig fast in jedem Jahre schmelzend.

Dumas' Herstdorn (Ill. H.) fast 00† Novemb., fruchtbar. Zwerg- und Hochstamm.

Herzogin von Angoulême (M. H.) 0† Nov.—Decemb., sehr fruchtbar. Zwergstamm. Wird groß und schön, aber keine Tafelfrucht. Werth für die Tafel (00) erlangt sie im warmen, leichten Boden.

Hofrathsbirne (M. H.) 00 bis 00! Octob.—Novemb., mittelfruchtbar. Hochstamm. Eignet sich auch recht gut für Zwergstamm und für Sandboden.

Herbst Sylvester (M. H.) 00!† Anf. Oct., fruchtbar. Zwergstamm. Findet sich bei uns zuweilen und wird wie überall sehr geschätzt. Gedeiht hochstämmig auf unserem nicht zu trockenen Sandboden sehr gut.

Jargonelle (Diel) †† Sept.—Oct. Hochstamm.

Iris Grégoire (Ann. d. Pomol.) 0 bis 00 Dec., fruchtbar. Zwergstamm.

Kleiner grüner Isambert (Diel) 00† Nov. Zwergstamm.

Schöne Julie (M. H.) 00† Dec.—Novemb., sehr fruchtbar. Hochstamm.

Kampervenus (M. H.) †† Nov.—März, fruchtbar. Hochstamm. Findet sich bei uns selten, gehört zu den besten Haushaltsbirnen für den Winter.

Kanzler von Holland (M. H.) †† Dec.—Nov., mittelfruchtbar. Hochstamm. Bei uns selten, ist auch auf unserem Sandboden fruchtbar.

Köstliche von Charnen (M. H.) 00† Dec., fruchtbar. Hochstamm. Für nicht trockenen Boden sehr gut.

Großer Kapenkopf (M. H.) †† Dec.—Mai, fruchtbar. Hochstamm. Findet sich bei uns selten, ist groß, schön, sehr haltbar, trägt aber auf unserem Sandboden zu wenig, scheint mehr Feuchtigkeit zu verlangen.

La grosse Figne (von de Songhe erzogen) = Große Feigenbirne (M. H.) 0†† Dec., fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt.

Laura von Olhmes (M. H.) 00 Sept.—Oct., fruchtbar. Zwergstamm.

Sodvigner Lederbissen (M. H.) 00 Sept.—Oct. Zwergstamm.

Léon Grégoire (M. H.) 0 bis 00 Dec.—Jan., fruchtbar. Zwergstamm.

Leopold I. (M. H.) 0 bis 00 Dec.—Jan., mittelfruchtbar. Zwergst.

Gute Louise von Avranches (M. H.) 00 selbst 00! Dec., außerordentlich fruchtbar. Auf Zwergstamm sehr gut entwickelt. Wird bei uns auch hochstämmig sehr geschätzt.

Lucien Leclerc (Bivort) 0 fast 00 Nov., fruchtbar. Hochstamm.

Lycurgus (Downing) 00 bis 00! Dec.—Febr., mittelfruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Der Winter Melis (M. H.) ähnlich, doch länger gebauet.

Madame Grégoire (Ann. d. Pomol.) 00 bis 00! Nov.—Dec., fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Der weiteren Beachtung sehr würdige Neuheit.

Madame Verté (Engelbr. in Mitth. d. Obstb.-Sect.) 00 Jan., fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Verdient weitere Beachtung.

Marie Louise (M. H.) 00!† Dec.—Nov., sehr fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Findet sich bei uns hin und wieder, und wird wie überall sehr geschätzt.

Monseigneur Affre (Bivort) = Erzbischof Affre (Ill. H.) 00 Nov., fruchtbar. Hochstamm.

Winter Melis (Ill. H.) 00† bis 00!† Dec.—Jan., fruchtbar. Hochstamm. Kleine, aber bei uns wie überall geschägte Frucht, welche bei uns immer schmelzend wird.

Olivier de Serres (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Febr.—März, mittelfruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Wird bei uns auf Zwergstamm in geschützter Lage gut.

Passe tardive (Bivort) †† Mai—Juli. Hochstamm.

Pastorenbirne (Ill. H.) fast 0†† Nov.—Dec., fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt.

Grüne Pfundbirne (Ill. H.) †† Oct.—Nov., Hochstamm.

Philadelphia (Downing) 0†† Sept., fruchtbar. Zwergstamm.

Président Mas (Downing) fast 00 Nov.—Dec., fruchtbar. Zwergstamm. Diese große Frucht ist nicht schlecht, doch ist die ähnliche Bachelier's Butterbirne (Ill. H.) besser.

Prince Napoléon (Leroy Dict. d. Pom.) 0†† Febr.—März. Zwergstamm.

Prinz Albert (Ill. H.) 0 bis 00 Jan.—März, fruchtbar. Zwergstamm.

Prinzessin Charlotte (Ill. H.) 0 bis 00 Oct.—Nov., Hochstamm.

Prinzessin Marianne (Ill. H.) 00† bis 00!† Sept.—Oct., fruchtbar. Hochstamm. Findet sich bei uns nicht selten und wird wie überall geschägt.

Queenbirne (Ill. H.) †† Dec.—April, sehr fruchtbar. Hochstamm. Ist die bei uns am meisten gebaute Birne, eignet sich selbst für ganz freie Lagen und wird sehr geschägt.

British Queen (Hogg) = Britische Königin (Engelbr. in Mitth. d. Obstb.=Sect.) 00! Oct., mittelfruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Hat mehrere Jahre getragen und war ausgezeichnete Tafelfrucht.

Regentin (Ill. H.) 00† bis 00!† Dec.—Febr., sehr fruchtbar. Auf Zwergstamm sehr gut entwickelt. Findet sich bei uns zuweilen und wird wie überall sehr geschägt. Wird in warmem, etwas feuchtem Boden und an geschützter Stelle auch auf Hochstamm gut und schmelzend.

Ban Marum's Schmalzbirne (Diel) 0† fast 00† Oct.—Nov., sehr fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt.

Zimtfarbige Schmalzbirne (Ill. H.) †† Sept.—Oct., fruchtbar. Hochstamm. Findet sich bei uns sehr selten, ist gute, fruchtbare Haushaltsfrucht.

Sedelsbirne (Ill. H.) 00!† Oct., sehr fruchtbar. Zwergstamm. Kleine, aber sehr edle Tafelfrucht.

Seraphine Ovyu (Ann. d. Pomol.) 00 Oct., fruchtbar. Hochstamm.

Souvenir Favre (Ann. d. Pom.) 00 Oct.—Nov., mittelfruchtbar. Zwergstamm.

Theodor van Mons (Ill. H.) 00† Oct. Hochstamm.

Triumph von Tadoigne (M. H.) 00 Nov.—Dec. Auf Zwergstamm sehr stark entwickelt, 400 Gramm an Gewicht, hatte aber noch nicht ihren vollen Tafelwerth erlangt.

Urbaniste (Bivort) = Coloma's Herbst-Butterbirne (M. H.) 00+ Nov., fruchtbar. Auf Zwergstamm gut entwickelt. Bei uns nicht selten und wie überall geschätzt.

Van Mons (Bivort) = Van Mons Butterbirne (M. H.) 00! Oct. bis Nov., mittelfruchtbar. Zwergstamm. War dieses Jahr nicht so groß, als sonst, ist bei uns eine ausgezeichnet werthvolle Tafelfrucht, am besten Zwerg auf Wildling.

Vicomte de Spölberg (Bivort) = Spölberg (M. H.) ++ Oct.—Nov., fruchtbar. Hochstamm.

Virguleuse (M. H.) 0+ bis 00+ Nov., mittelfruchtbar. Zwergstamm.

Winterdorn (M. H.) 0 Nov.—Jan., sehr fruchtbar. Hochstamm.

Brüsseler Zuckerbirne (M. H.) 0+ Oct., mittelfruchtbar. Hochstamm.

6. Aus dem Wegbaukreise Braunschweig war durch Herrn Kreisbaumeister Hartmann eine Sammlung von 56 Sorten Äpfel ausgestellt. An unseren Landstraßen finden sich aus früherer Zeit noch sehr viele verschiedene Obstsorten, deren Namen zum großen Theile verloren gegangen sind. In der neuesten Zeit werden nur wenige, für den Zweck und die Verthlichkeit gut ausgewählte Sorten angepflanzt, und die Herren Kreisbaumeister sorgen dafür, daß durch Eintragung in ein Register mit Berücksichtigung der Nummersteine die Namen sicher erhalten bleiben. Die Früchte des Wegbaukreises Braunschweig waren fast alle sehr gut entwickelt, die meisten Sorten gut gewählt und richtig benannt, die Formulare mit den gemachten Beobachtungen vollständig ausgefüllt. Es ist mir aufgefallen, daß dieser Sammlung kein Preis zuerkannt ist, da die Sammlungen der anderen zwei Wegbaukreise einen Preis erhalten haben, und vermuthet ich, daß bei der Zuerkennung der Preise eine Verwechselung der Namen stattgefunden habe. Die Früchte sind bis auf eine, später zu bezeichnende, auf sandigem Lehmboden gewachsen. Birnen sind nicht ausgestellt, da deren Anbau an den Landstraßen in größerer Menge erst in der neuesten Zeit mit einigen härteren Sorten versucht ist.

Weißer Astrakan (M. H.) 0+ August, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Großer Bohnapfel (M. H.) ++ Winter—Sommer, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Kleiner Bohnapfel (M. H.) ++ Winter—Sommer, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Cludius' Borsdorfer (M. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Edel Borsdorfer (M. H.) 00++ Herbst—Winter, wenig fruchtbar. Schlecht entwickelt.

Meininger Zwiebel Borsdorfer (M. H.) 00++ Oct., sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Zwiebel Borsdorfer (M. H.) 0++ Winter, wenig fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Hedelfinger Spitz Calvill (Lucas) 0+ Herbst, fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Rother Herbst Calvill (M. H.) 00+ Herbst, fruchtbar. Auf Sandboden. Sehr gut entwickelt.

Weißer Winter Calvill (M. H.) 00! Winter, wenig fruchtbar. Mäßig entwickelt.

Rother Cardinal (M. H.) ++ Herbst, fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Purpurrother Cousinet (M. H.) ++ bis 0++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Gelber Eckapfel (M. H.) ++ Winter, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Rother Eckapfel (M. H.) 0++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Ziemlich gut entwickelt.

Rother Eiserapfel (M. H.) ++ Winter—Sommer, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Kleiner Kleiner (M. H.) 0++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Goldzeugapfel (M. H.) 00++ Winter, wenig fruchtbar. Bäume kränkeln.

Gravensteiner (M. H.) 00++ Herbst—Winter, fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Quittenförmiger Gulderling (M. H.) ++ Herbst—Winter, fruchtbar. Schlecht entwickelt.

Süßer Hoolaart (M. H.) kaum 0+ Winter, fruchtbar. Gut entwickelt. Soll für Bereitung des sog. Apffelkrautes werthvoll sein.

Doppelter Holländer (M. H.) 0++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Immapfel (Palandt in M. B. über Gartenb.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt. Ist hier häufig verbreitet und wird geschätzt.

Kaiser Alexander (M. H.) 0++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Holländischer Küchenapfel (M. H.) fast ++ Herbst, sehr fruchtbar.

Scharlachrothe Parmäne (M. H.) 00++ Herbst, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Sommer Parmäne (M. H.) 00+ Herbst, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Winter Gold Parmäne (M. H.) 00!++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Silber Pepping (M. H.) ++ Winter, sehr fruchtbar.

Prinzenapfel (M. H.) 00++ Herbst, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Winter Duittenapfel (M. H.) 0++ Winter—Frühjahr, fruchtbar.

Schlecht entwickelt.

Braunschweiger Tafel Rambour (M. H.) 00++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Baumann's Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Ziemlich gut entwickelt.

Glanz Reinette (M. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Goldgelbe Sommer Reinette (M. H.) 0++ Herbst, sehr fruchtbar. Ist meistens sehr gut entwickelt.

Graue Französische Reinette (M. H.) 0++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

Große Casseler Reinette (M. H.) 00+ Winter—Sommer, fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Harbert's Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Landsberger Reinette (M. H.) 0++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Entwickelt sich in den meisten Jahren sehr gut.

Orleans Reinette (M. H.) 00!++ Winter, fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Pariser Rambour Reinette (M. H.) 00++! Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Späte gelbe Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Reinette von Damason (Diel) ++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Weißes Seidenhemdchen (M. H.) 0++ Winter—Sommer, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Langton's Sondergleichen (M. H.) 0++ Herbst, sehr fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Grüner Stettiner (M. H.) 0+ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

Leitheimer Streifling (Diel) ++ Winter—Sommer, sehr fruchtbar.

Crede's Taubenapfel (M. H.) ++ Winter—Frühjahr, außerordentlich fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Taubenapfel von St. Louis (M. H.) 0+ Herbst, sehr fruchtbar.

Weißer Taffetapfel (M. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar. Gut entwickelt.

Behendheber (M. H.) ++ Winter, wenig fruchtbar.

7. Aus dem Wegbaukreise Wolfenbüttel war durch Herrn Kreisbaumeister Götter eine Sammlung von 41 Sorten Äpfel und 1 Sorte Birnen ausgestellt, welcher ein Preis zuerkannt wurde. Benennungen öfter ungenau.

A. Äpfel.

Kleiner Bohnapfel (M. H.) ++ Winter—Sommer, fruchtbar auf humosem Lehmboden. Gut entwickelt.

Edel Borsdorfer (M. H.) 00++ Herbst—Winter, nicht fruchtbar auf Humus mit Lehm. Gut entwickelt.

Purpurrother Cousinot (M. H.) ++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar auf Kleiboden. Sehr gut entwickelt.

Rother Eiserapfel (M. H.) ++ Winter—Sommer, mittelfruchtbar auf Mergelboden. Gut entwickelt.

Kleiner Kleiner (M. H.) ++ Herbst—Winter, fruchtbar auf Lehmboden. Gut entwickelt.

Sommer Parmäne (M. H.) 00++ Herbst, mittelfruchtbar auf Lehmboden. Sehr gut entwickelt.

Winter Gold Parmäne (M. H.) 00!++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar auf Humus. Sehr gut entwickelt.

Baumann's Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Lehm auf Kalkboden. Gut entwickelt.

Glanz Reinette (M. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar. Humus mit Lehm. Gut entwickelt.

Goldgelbe Sommer Reinette (M. H.) 0++ Herbst, mittelfruchtbar. Kleiboden. Gut entwickelt.

Weißer Taffetapfel (M. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar. Lehmboden. Gut entwickelt.

B. Birnen.

Kampervenus (M. H.) ++! Winter, sehr fruchtbar. Lehm auf Kleiboden. Sehr gut entwickelt.

8. Aus dem Wegbaukreise Helmstedt war durch Herrn Kreisbaumeister Grössel eine Sammlung von 19 Sorten Äpfel und 1 Sorte Birnen ausgestellt. Es befanden sich darunter der Winter Citronenapfel, Kleine Kleiner, Gravensteiner, Kaiser Alexander, Winter Gold Parmäne, Baumann's Reinette, Goldgelbe Sommer Reinette, Weiße Taffetapfel und Zehendheber. Die mitgetheilten Beobachtungen waren für Auffertigung eines Berichtes nicht ausreichend.

9. Aus dem Wegbaukreise Holzminden war durch Herrn Kreisbaumeister Hellemann eine Sammlung von 75 Sorten Äpfel und 18 Sorten Birnen ausgestellt, welcher ein Preis zuerkannt wurde. Die Früchte waren auf Lehmboden gewachsen und zum größten Theile schön entwickelt. Es befanden sich

unter den Äpfeln der Apfel von Hawthornden, Edel Borsdorfer, Bürgerherrnapfel, Weiße Winter Calvill, Purpurrothe Cousinot, Rothe Eiserapfel, Kleine Favoritapfel, Goldzeugapfel, Gravensteiner, Kaiser Alexander, Danziger Kantapfel, Königlich Kurztitel, Sommer Parmäne, Winter Gold Parmäne, Englischer Gold Pepping, Winter Postoph, Prinzenapfel, Baumann's Reinette, Carmeliter Reinette, Harbert's Reinette, Orleans Reinette, Pariser Rambour Reinette, Röhliche Reinette, Reinette von Damason, Weißes Seidenhemdchen, Weißer Tasseta-pfel. Unter den Birnen befanden sich Coloma's Herbst Butterbirne, Diel's Butterbirne, Graue Herbst Butterbirne, Napoleon's Butterbirne, Arenberg's Colmar, Graue Dechant'sbirne, Glücksbirne(?), Graf Canal, Hellmann's Melonenbirne, Schweizerhose. Viele Namen fehlten oder waren nicht genau, die Beobachtungen über Gesundheit und Tragbarkeit der Sorten, Zeitigung und Werth der Früchte waren in das Formular nicht eingetragen, so daß für einen weiteren Bericht die Grundlage fehlt.

10. Herr Landes-Ökonomie-Rath Griepenkerl zu Braunschweig hatte eine Sammlung von 38 Sorten Äpfel und 30 Sorten Birnen ausgestellt, für welche ein Preis zuerkannt war. Die Sorten waren richtig benannt und fast alle gut, selbst sehr gut entwickelt. Sie sind zum größten Theile auf Zwergstamm gewachsen, und soll immer bemerkt werden, wenn sie von einem Hochstamm stammen. Die Bäumchen stehen in einem humosen Sandboden, der an vielen Stellen ziemlich feucht ist.

A. Äpfel.

Kleiner Api (M. H.) + Winter—Frühjahr, fruchtbar.

— Cor Pomona (Downing) Erstlingsfrucht auf Hochstamm. Nach Downing ++ Octob.

Golden Noble (M. H.) 0++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Hochstamm.

Rother Kronenapfel (M. H.) Erstlingsfrucht auf Hochstamm. Bei uns noch nicht verbreitet, wird als 00++ Winter gelobt.

Scharlachrothe Parmäne (M. H.) Erstlingsfrucht. Zeigte sich bei uns in ähnlichem Boden hochstämmig als 00++ Herbst.

Winter Gold Parmäne (M. H.) 00 (00!++) Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Hochstamm.

Deutscher Gold Pepping (M. H.) 00 (00++) Winter—Frühjahr, fruchtbar. Hochstamm.

Hughe's Gold Pepping (M. H.) Erstlingsfrucht. Wurde bei uns auf ähnlichem Boden hochstämmig, zwar klein, aber 00+ Winter.

Parke's Pepping (M. H.) 00 (00++) Winter, sehr fruchtbar. Hochst.

Ribston Pepping (M. H.) Erstlingsfrucht. Bei uns auf ähnlichem Boden hochstämmig genügend fruchtbar und 00!++ Winter—Frühjahr.

Baumänn's Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Höchst.
Reinette du Canada (Ann. d. Pom.) = Pariser Rambour Reinette
(M. H.) 00 (00++) Winter—Frühjahr, mäßig fruchtbar.

Reinette du Roi = Winter Citronenapfel (M. H.) ?. Erstlingsfrucht.
Reinette Franche (Duhamel?) Es ist noch nicht sicher, ob dies die
Duhamel'sche Frucht und = Edel Reinette (M. H.) ist. 00 (00++)
Winter—Frühjahr, mäßig fruchtbar.

Graue Herbst Reinette (M. H.) 00 (00++) Oct.—Dec., fruchtbar.

Große Casseler Reinette (M. H.) 00 (00++) Winter—Sommer,
fruchtbar.

Landesberger Reinette (M. H.) Erstlingsfrucht. Hochstamm. Bei uns
auch für freie Lagen geeignet, fruchtbar, 0++ Herbst—Winter.

Muskat Reinette (M. H.) 00 (00++) Winter, sehr fruchtbar. Höchst.

Orleans Reinette (M. H.) 00 (00++) Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Osnabrücker Reinette (M. H.) 0 (0++) Winter, sehr fruchtbar. Höchst.

Gold Reinette von Blenheim (M. H.) Erstlingsfrucht. Hochstamm.
Findet sich bei uns noch selten. Eignet sich aber selbst für freie Lagen, ist
fruchtbar und 00++ Winter.

Reinette von Madeira (M. H.) Erstlingsfrucht. Bei uns noch
unbekannt, soll sehr gut sein.

Weidner's Gold-Reinette (M. H.) Erstlingsfrucht. Bei uns nicht
verbreitet. Wird sehr geschätzt.

Weißer Rosmarinapfel (M. H.) 0 Winter, fruchtbar. Für unsere
Gegend nicht geeignet.

Longville's Sämling (M. H.) Erstlingsfrucht. Bei uns nicht
bekannt. Oberdieß bezeichnet ihn als werthvoll. 00++ Sept.—Oct.

Mayer's Taubenapfel (M. H.) 0 (0++) Winter—Frühjahr, sehr
fruchtbar.

B. Birnen.

Anna Audusson (M. H.) 0 Nov., sehr fruchtbar.

Arenberg (M. H.) 00 Nov.—Decemb., fruchtbar.

Gertrich's Bergamotte (Engelbr. in Mitth. d. Obstb.-Sect.) 00 Dec.
bis April, sehr fruchtbar.

Birne von Congres (M. H.) 00 Oct.—Nov., sehr fruchtbar.

Blumenbach's Butterbirne (M. H.) 00 Oct.—Nov., fruchtbar.

Clairgeau's Butterbirne (M. H.) 00 Nov., fruchtbar.

De Jonghe's Butterbirne (Engelbr. in Mitth. d. Obstb.-Sect.) Erst-
lingsfrucht. Hat sich hier auf Zwerg- und Hochstamm schon fruchtbar gezeigt. 00
bis 00! Dec.

Diel's Butterbirne (M. H.) 00 (00++) Nov.—Dec., ausgezeichnet
fruchtbar.

Grane Herbst Butterbirne (M. H.) 00 (00!) Oct., mangelhaft fruchtbar.
 Hardenpont's Winter Butterbirne (M. H.) 00 (00!) Nov.—Dec., wenig fruchtbar.

Hochfeine Butterbirne (M. H.) 00 (00!) Anf. Oct., sehr fruchtbar.
 Napoleon's Butterbirne (M. H.) 00 (00!) Ende Oct.—Anf. Dec., sehr fruchtbar. Hochstamm.

Sir's Butterbirne (M. H.) 0 Nov.—Dec., sehr fruchtbar.

Charli Basiner (von de Jonghe erzogen) Erstlingsfrucht. Der Werth ist für unsere Gegend noch nicht festgestellt.

Chaumontel (M. H.) 0 Dec.—Jan., ungenügend fruchtbar.

Winter Dechant'sbirne (M. H.) 00 Dec.—April, wenig fruchtbar.
 Trägt übrigens bei uns auf verschiedenem Boden sehr gut.

Dr. Engelbrecht (Engelbr. in Mitth. d. Obstb.=Sect.) 0 (00) Nov. bis Dec., sehr fruchtbar. Hochstamm.

Esperine (M. H.) 0++ (00+) Oct.—Nov., sehr fruchtbar.

Dougard's Flaschenbirne (M. H.) Erstlingsfrucht. War auf unserem Sandboden hochstämmig fruchtbar und 00 Oct.—Nov., etwas zu wenig.

Neue Fulvie (M. H.) 00 meistens Anf. Nov., sehr fruchtbar.

Rampervenus (M. H.) 0++ (++) Nov.—März, ausgezeichnet fruchtbar. Hochstamm.

Louis Grégoire (Bivort) 00 Nov., sehr fruchtbar.

Marie Louise d'Uccle (Downing) Erstlingsfrucht. Nach Downing 00 Sept.—Oct.

Winter Relis 00 Dec.—Febr., sehr fruchtbar. Hochstamm.

Passé Colmar musqué (Bivort) = Herbst Colmar (M. H.) Erstlingsfrucht. Nach M. H. 00!+ Oct.—Nov.

Neue Poiteau (M. H.) 00 Nov., sehr fruchtbar.

Regentin (M. H.) 00 Dec.—Febr., Fruchtbarkeit abwechselnd. Hochst.

Suzette von Baray (M. H.) 0 Febr.—April, sehr fruchtbar.

In dem Verzeichnisse findet sich nicht Van Mons Butterbirne (M. H.), welche sich in diesem Garten mehrere Jahre hindurch außerordentlich schön entwickelt hatte.

11. Herr Baron v. Gram zu Rhode bei Braunschweig hat eine Sammlung von 18 Sorten Äpfel und 22 Sorten Birnen ausgestellt. Die Früchte sind in sandigem Lehmboden auf verschiedenen Zwergbaumformen gewachsen, ziemlich gut, selbst theilweise gut entwickelt, die gemachten Beobachtungen vollständig aufgezeichnet, aber die Namen waren zum großen Theile mangelhaft.

A. Äpfel.

Gestreifter Herbst Calvill (M. H.) Erstlingsfrucht. Bei uns 00++ Herbst.

Rother Herbst Calvill (M. H.) 0 (0++) Oct.—Nov., sehr fruchtbar.

Rother Winter Savill (M. H.) 00 Anf. Winter.

Weißer Winter Savill (M. H.) 00! Winter, mäßig fruchtbar.

Goldmohr (M. H.) 00 Winter, fruchtbar.

Baumann's Reirte (M. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar.

Graue Herbst Reirte (M. H.) 00 (00++) Oct.—Dec., mäßig fruchtbar.

Orleans Reirte (M. H.) als Princesse noble 00 (00!++) Winter, sehr fruchtbar.

Pariser Rambert Reirte (M. H.) 00 (00++!) Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

B. Birnen.

Deutsche National Bergamotte (M. H.) Erstlingsfrucht. Bei uns 00+ Sept.—Oct.

Bergamotte Ftunée (Ann. d. Pom.) = Glücksbirne (M. H.) ++! Febr., sehr fruchtbar. Bei uns in sehr warmer Lage 00 bis 00! Febr.—Mai, doch nicht immer g.

Hertrich's Bergamotte (Engelbr. in Mitth. d. Obstb.=Sect.) 00! März, sehr fruchtbar.

Beurré van Marum = Van Marum's Schmalzbirne (Diel) 00 Anf. Nov., fruchtbar.

Soloma's Herbst-Butterbirne (M. H.) 00 Oct.—Nov., sehr fruchtbar.

Diel's Butterbirne (M. H.) Erstlingsfrucht. Bei uns 00++ bis 00!++ Nov.—Dec.

Capiauront (M. H.) 00+ Oct.—Novemb., sehr fruchtbar.

Chaumontel (M. H.) 0+ Dec.—Jan., mäßig fruchtbar.

Winter Dechantsbirne (M. H.) Erstlingsfrucht. Bei uns fruchtbar. 00+ Dec.—April.

Goulu Morceau (Decaisne) = Hardenpont's Winter Butterbirne (M. H.) Reift stark auf, Januar, sehr fruchtbar. Bei uns 00!+ Nov.—Dec., mittelfruchtbar.

Josephine von Mecheln (M. H.) Erstlingsfrucht, reichlich. Bei uns 00+ Dec.—Januar.

Mare Louise (M. H.) 00!+ Oct.—Nov., fruchtbar.

Triumph von Sodoigne (M. H.) sehr fruchtbar, aber bis jetzt nie reif geworden.

12. Herr Gutsbesitzer Lohbede zu Dorstadt bei Braunschweig hat eine Sammlung von 48 Sorten Äpfel, 25 Sorten Birnen, 6 Sorten Wein ausgestellt. Die Früchte sind in einem tiefen, humosen Gartenboden gewachsen, waren gut ausgebildet, die gemachten Beobachtungen sind mit Ausnahme des Weines gut verzeichnet, doch die Benennung ist zum Theil mangelhaft.

A. Äpfel.

Belle Dubois (Bivort) † Winter, fruchtbar. bron.

Edel Borsdorfer (M. H.) 0†† Herbst—Wte, fruchtbar. Hochstamm.

Rother Oster Calvill (M. H.) 0 (0††) M.—April, fruchtbar. Hochstamm.

Weißer Winter Calvill (M. H.) 00 Nov.—Jan., fruchtbar. Spalier.

Geflammtter weißer Cardinal (M. H.) 0 (·) Nov.—Dec., fruchtbar. Hochstamm.

Golden Noble (M. H.) 0 (0††) Herbst—Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Gravensteiner (M. H.) 00 (00††) Herbst—Winter, fruchtbar. Hochst.

Immapfel (Palandt in M. Bericht über Gartbau) 0 (00††) Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Kaiser Alexander (M. H.) 0 (0††) Oct.—Nov. fruchtbar. Gorden.

Danziger Kantapfel (M. H.) als Rother Cardinal bezeichnet. 00 (00††) Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Hochstamm.

Sommer Parmäne (M. H.) †† (00††) Sept.—O., fruchtbar. Hochstamm.

Winter=Gold=Parmäne (M. H.) 00 (00††) sehr fruchtbar. Spalier und Gorden.

Englischer Gold Pepping (M. H.) 00 Dec.—Apri fruchtbar, Hochstamm.

Parter's Pepping (M. H.) 00 (00††) Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Baumann's Reinette (M. H.) 00 (00††) Winter, fruchtbar. Hochst.

Carmeliter Reinette (M. H.) 00 (00††) Winter, fruchtbar. Hochst.

Englische Spital-Reinette (M. H.) 00 (00!††) Winter, sehr fruchtbar. Hochstamm.

Orleans Reinette (M. H.) 00 (00!††) Winter, sehr fruchtbar. Spalier und Hochstamm.

Pariser Rambour Reinette (M. H.) als Reinette du Canada (Ann. d. Pom.) ausgestellt. 00 (00††!) Winter—Frühjahr, fruchtbar. Gorden.

Späte gelbe Reinette (M. H.) †† (00††) Winter, sehr fruchtbar. Hochstamm.

Reinette von Damason (Diel) †† Winter—Frühjahr, fruchtbar. Hochstamm.

Herrenhäuser weißer Herbst=Strickapfel (M. H.) 0 (0††) Oct., sehr fruchtbar. Hochstamm.

Grede's Taubenapfel (M. H.) 0 (††) Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Hochstamm.

Rother Winter Taubenapfel (M. H.) 00 Nov.—Jan., fruchtbar. Hochstamm.

B. Birnen.

Rothe Bergamotte (M. H.) als Herbst-Bergamotte ausgestellt.
0 (00+) Oct., sehr fruchtbar. Hochstamm.

Bödiker's Butterbirne (M. H.) 00 Nov., sehr fruchtbar. Hochst.

Clairgeau's Butterbirne (M. H.) 00 Nov., fruchtbar. Spalier.

Diel's Butterbirne (M. H.) 00 (00++) Nov., sehr fruchtbar. Hochst.
stamm.

Gardenpont's Winter Butterbirne (M. H.) 00 Dec., sehr fruchtbar.
Spalier.

Holzfarbige Butterbirne (M. H.) 00 Sept.—Oct., sehr fruchtbar.
Spalier.

Napoleon's Butterbirne (M. H.) 00 Oct.—Nov., sehr fruchtbar.
Spalier.

Weißer Herbst-Butterbirne (M. H.) 00 Oct., fruchtbar. Hochstamm.

Lange weiße Dechantsbirne (M. H.) 0 (0++) Nov., fruchtbar. Hoch-

Winter Dechantsbirne (M. H.) 00 Dec.—April, sehr fruchtbar
Spalier.

Forellenbirne (M. H.) 00 Nov., sehr fruchtbar. Hochstamm.

Lange grüne Herbstbirne (M. H.) 0 Oct., fruchtbar. Hochstamm.

Großer Rakenkopf (M. H.) + (++) Dec.—Mai, fruchtbar. Hochst.

Röstliche von Charnen (M. H.) 0 (00+) Anf. Oct., fruchtbar. Hochst.

Hellmann's Melonenbirne (M. H.) als Röstliche von Hildes-
heim ausgestellt. 00 (00++) Sept.—Oct., fruchtbar. Hochstamm.

Neue Poiteau (M. H.) 00 Nov.—Dec., sehr fruchtbar. Hochstamm.

Queenbirne (M. H.) ++ Dec.—März, sehr fruchtbar. Hochstamm.

Volkmarjerbirne (M. H.) 0 (0++) Sept.—Oct., fruchtbar. Hochst.

Zephirin Grégoire (M. H.) 00 Nov.—Dec., fruchtbar. Hochstamm. Daß
wohl besser auf Zwergstamm.

13. Aus den Gärten der Frau Frerichs in Luchum bei Braunschweig
ist durch Herrn Obergärtner Wesche eine Sammlung von 35 Sorten Äpfel
und 56 Sorten Birnen ausgestellt. Die Früchte sind bis auf wenige bei den
einzelnen Sorten zu bezeichnende Ausnahmen auf Zwergbäumen gewachsen. Die
Bäume stehen auf cultivirten Boden zum Theil mit mäßig schwerem Kieſ, zum
Theil mit mäßig schwerem Tuffstein-Intergrunde. Die Früchte sind sehr gut ent-
wickelt, die Benennung ist bei den Äpfeln man gelohnt, bei den Birnen ziemlich
richtig. Die gemachten Beobachtungen sind in das Formular sorgsam eingetragen.

A. Äpfel.

Calville impériale 00 Dec.—Jan., auf Kieſ.

Calville rouge d'Anjou 00 Nov.—Dec., auf Kieſ.

St. Sauveur's Calville (M. H.) 00 (0++) Herbst—Winter, sehr fruchtbar,
auf Kieſ.

- Weißer Winter Calvill (M. H.) 00 (00!) Winter, auf Tuffstein.
 Fündling aus Bedfordshire (M. H.) 00++ (0++) Anf. Winter, fruchtbar,
 auf Kies.
 Kaiser Alexander (M. H.) 0++ Nov.—Decemb., fruchtbar, auf Tuffstein.
 Danziger Kantapfel (M. H.) fälschlich als Gestreifter Herbst-
 Calvill ausgestellt 0++ (00++) Oct.—Nov., sehr fruchtbar, auf Tuffstein.
 — Hammonds Parmäne (Downing) 00 Herbst—Winter, fruchtbar,
 auf Kies.
 Winter Gold Parmäne (M. H.) 00++ Nov.—Jan., sehr fruchtbar.
 auf Kies.
 Deutscher Gold Pepping (M. H.) 00 (00++) Winter, fruchtbar,
 auf Kies.
 Kleiner Stein Pepping (M. H.) 00 Winter—Frühjahr, auf Kies.
 — Lincoln's Pepping (Downing) (angeblich 00 Herbst—Winter) fruchtbar.
 auf Tuffstein.
 Ribston Pepping (M. H.) 00 (00!++) Winter—Frühjahr, fruchtbar, auf
 Tuffstein.
 Perle d'Angleterre 00 Nov.—Dec., fruchtbar, auf Kies.
 Carmeliter Reinette (M. H.) als Reinette truitée ausgestellt 00
 (00++) Winter, auf Kies.
 Reinette du Canada grise 0++ Winter—Frühjahr, auf Kies.
 Reinette du Canada panachée 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar, auf Kies.
 — Reinette du Vigan (Ann. d. Pom.) (nach Ann. 00++ Winter) fruchtbar,
 auf Kies.
 Reinette Franche vielleicht = Edel Reinette (M. H.) 00 (00++) Winter
 bis Frühjahr, sehr fruchtbar, auf Kies.
 Große Casseler Reinette (M. H.) 00++ Winter—Sommer, ziemlich
 fruchtbar, auf Kies.
 Orleans Reinette (M. H.) 00++ (00!++) Winter, sehr fruchtbar, auf Kies.
 — Reinette par excellence 00 Dec.—Jan., sehr fruchtbar, auf Kies.
 Pariser Rambour Reinette (M. H.) als Reinette d'Angleterre und
 Reinette du Canada ausgestellt. 0++ (00++) Winter—Frühjahr, fruchtbar, auf
 Tuffstein.
 Reinette von Canterbury (M. H.) 00 Winter, auf Tuffstein.
 Weißer Winter Taubenapfel (M. H.) 00 Anf. Winter, fruchtbar,
 Bäumchen kränzelt, auf Kies.

B. Birnen.

- Aremberg (M. H.) 00 Nov.—Dec., fruchtbar, auf Kies.
 — Belle Rouennaise (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Ende Oct., Buchs kräftig,
 auf Kies.
 Beurré Burnicq (Bivort) (nach Bivort 00 Oct.—Nov.), fruchtbar, auf Kies.
 Beurré Millet (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Nov., fruchtbar, auf Kies.

Glairgeau's Butterbirne (M. H.) 00 Herbst—Winter, sehr fruchtbar, auf Kies.

Diel's Buttterbirne (M. H.) 00 (00++) Nov.—Dec., sehr fruchtbar, auf Kies.

Dumont's Butterbirne (M. H.) (nach M. H. 00 Oct.), wenig fruchtbar, auf Kies.

Graue Herbst Butterbirne (M. H.) 00 (00!) Oct., fruchtbar, auf Kies.

Hardenpont's Winter Butterbirne (M. H.) als Beurré d'Hardenpont und Prinz Ferdinand ausgestellt. 00 (00!) Dec., fruchtbar, auf Kies

Napoleon's Butterbirne (M. H.) als Beurré und Bonchretien Napoleon ausgestellt. 00 (00!) Oct.—Nov., fruchtbar, auf Kies.

Weisse Herbst Butterbirne (M. H.) 00 (00!++), Oct., fruchtbar, auf Kies.

Capiaumont (M. H.) 00 Oct., fruchtbar, auf Kies.

Chaumontel (M. H.) Wuchs kräftig, auf Kies. Bei uns 0+ bis 00+ Dec.—Jan.

Crasanne (M. H.) 00+ Nov., fruchtbar, auf Kies.

Desay's Dechant'sbirne (M. H.) 00 Oct.—Nov., ziemlich fruchtbar, auf Kies.

Graue Dechant'sbirne (M. H.) 00 Nov., fruchtbar, auf Kies.

Bereins Dechant'sbirne (M. H.) 00 Oct.—Nov., fruchtbar, auf Kies.

Winter Dechant'sbirne (M. H.) als Doyenné d'hiver und Bergamotte Pentecôte ausgestellt. 00 Dec.—Mai, trägt wenig, auf Kies.

— Doyenné d'Anjou 00 Sept.—Oct., jährlich sehr fruchtbar, auf Kies.

Doyenné Jamin (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Jan.—Febr., jährlich mäßig fruchtbar, auf Kies.

Duchesse d'hiver, (Carrière in Revue horticole) 0 (0++) Dec.—Jan., fruchtbar, auf Kies.

— Mathew's Eliza (Downing) Wuchs kräftig, auf Kies. Wird als 00+ Jan. bis Febr. gerühmt.

Forellenbirne (M. H.) 00 Nov., fruchtbar, auf Kies.

Fondante de la Maitre = Ecole (Leroy Dict. d. Pom.) Wuchs kräftig, auf Kies. Wird nicht als fruchtbar gerühmt und als kaum 0++ Nov.—Dec. bezeichnet.

General Tottleben (M. H.) 0 (0++) Nov.—Dec., ziemlich fruchtbar, auf Kies.

Lang grüne Herbstbirne (M. H.) 00 Oct.—Nov., fruchtbar, auf Kies.

Herbstsilvester (M. H.) als Medaille d'or ausgestellt. 00 (00!) Oct., auf Kies.

Espere's Herrenbirne (M. H.) als Beurré lucratif ausgestellt. 00 Oct., auf Kies.

Gute Louise von Avranches (M. H.) sehr fruchtbar, auf Kies. Bei uns 00 October.

Marie Louise (M. H.) 00 (00!+) Oct.—Novemb., fruchtbar, auf Ries.
 Melonenbirne, Buchs mäßig kräftig, auf Ries. Diese Frucht hatte viel Aehnlichkeit mit einer großen, stark gerötheten Holzfarbigen Butterbirne.

Napoléon Savinien (M. H.) + (00+) Dec., sehr fruchtbar, auf Ries.

Passe Colmar François (Ann. d. Pom.) fruchtbar, auf Tuffstein meistens 00 Dec.—Januar.

Pastorenbirne (M. H.) 00 (fast 0++) Nov.—Dec., fruchtbar, auf Ries.

Neue Poiteau (M. H.) sehr fruchtbar, auf Ries. Bei uns 00+ Nov.

Queenbirne (M. H.) ++ Winter, fruchtbar, auf Tuffstein. Hochstamm.

Regentin (M. H.) fruchtbar, auf Ries. Bei uns 00+ bis 00!+ Dec.—Febr.

Schweizerhose (M. H.) 00 Oct.—Nov., fruchtbar, auf Ries.

Souzeite von Bavay (M. H.) ziemlich fruchtbar, auf Ries. Bei uns 0+ Febr.—April.

Sephirin Louis (M. H.) 00 Dec., sehr fruchtbar, auf Ries.

14. Vom Herrn Gestützzimmermann Breustedt in Harzburg ist eine Sammlung von 7 Sorten Birnen ausgestellt. Die Früchte sind auf Zwergbäumen in kaltem, schwerem Boden gewachsen, gut entwickelt. Die gemachten Beobachtungen waren unvollständig aufgezeichnet, die Namen französisch.

Esperen's Bergamotte (M. H.) 00 Jan.—Febr., fruchtbar.

Clairgeau's Butterbirne (M. H.) 00+ Nov., fruchtbar.

Diel's Butterbirne (M. H.) 00++ Nov.—Dec., fruchtbar.

Winter-Dehantsbirne (M. H.) 00+ Dec.—April, fruchtbar.

Esperine (M. H.) 00+ Oct., fruchtbar.

Pastorenbirne (M. H.) fast 0++ Nov.—Dec. mittelfruchtbar.

Neue Poiteau (M. H.) 00+ Nov., fruchtbar.

15. Herr Waisenhaus-Inspector Palandt in Hildesheim hat eine Sammlung von 54 interessanten, meistens neuerer Sorten Äpfel, 6 Sorten Birnen und 27 besonders für Norddeutschland passender Sorten Trauben ausgestellt, wofür ein Preis zuerkannt wurde. Ich bedaure sehr, über diese gerade für unsere Gegend so wichtige Sammlung keine Mittheilung bringen zu können, da das Verzeichniß abhanden gekommen ist und selbst durch den Herrn Aussteller nicht wieder zu erlangen war.

16. Aus der Königlichen Gärtner-Lehranstalt und den Königlichen Gärten zu Potsdam ist durch die Herren Hofgärtner Buttmann und Sello eine Sammlung von 16 Sorten Äpfel, 23 Sorten Birnen, 24 Sorten Trauben und einigen anderen Früchten, unter denen sich *Vaccinium macrocarpum* befand, ausgestellt, welcher ein Preis zuerkannt wurde. Die Früchte sind in leichtem, mit Lehm gemischtem Sandboden auf Hoch- und Zwergstamm gewachsen, waren gut entwickelt und die Namen richtig. Der Bericht beschränkt sich auf Äpfel und Birnen, da nur über diese die gemachten Beobachtungen in das Verzeichniß eingetragen waren.

A. Äpfel.

Großer Bohnapfel (M. H.) ++ Winter — Sommer, fruchtbar, Wuchs kräftig. Hochstamm.

Boikenapfel (M. H.) 00 (fast 00++) Winter — Frühjahr, sehr fruchtbar, Wuchs schwach. Zwergstamm.

Edel Borsdorfer (M. H.) 00! (00++) Anfang Winter, spät fruchtbar, Wuchs schwach. Hochstamm.

Goldzeugapfel (M. H.) 00 (00++) Winter, sehr fruchtbar, Wuchs schwach. Zwergstamm.

Gravensteiner (M. H.) 00! (00++) Oct. — Nov., spät fruchtbar, Wuchs kräftig. Hochstamm.

Danziger Kantapfel (M. H.) 00 (00++) Octbr. — Nov., fruchtbar, Wuchs kräftig. Hochstamm.

Winter-Gold-Parmäne (M. H.) 00! (00!++) Anfang Winter, sehr fruchtbar, Wuchs kräftig. Zwergstamm.

Deutscher Gold-Pepping (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar, Wuchs langsam. Zwergstamm.

Walliser Limonen-Pepping (M. H.) 0+ Winter, sehr fruchtbar, Wuchs langsam. Hochstamm.

Ananas-Reinette (M. H.) 00 (00++) Winter, sehr fruchtbar, Wuchs kräftig, pyramidal. Zwergstamm.

Baumann's Reinette (M. H.) 00++ Winter, früh und sehr fruchtbar, Wuchs kräftig. Zwergstamm.

Marzipan-Reinette (M. H.) 0++ Nov. — Dec., fruchtbar, Wuchs lebhaft. Zwergstamm.

Pariser Rambour-Reinette (M. H.) 00! (00++!) Winter — Frühjahr, fruchtbar, Wuchs kräftig. Zwergstamm.

Rothe Stern-Reinette (M. H.) 00 (fast 00++) Winter, sehr fruchtbar, Wuchs gut. Hochstamm.

Gelber Winter-Stettiner (M. H.) 0++ Winter — Frühjahr, fruchtbar, Wuchs stark. Hochstamm.

Rother Stettiner (M. H.) 0++ Winter — Sommer, fruchtbar, Wuchs stark. Hochstamm.

B. Birnen.

Winter-Ambrette (M. H.) + Winter, sehr fruchtbar, Wuchs lebhaft. Hochstamm.

Baronne de Mello (Dicaïne) = Philipp Goës (M. H.) 00 Nov., un-
gemein fruchtbar, Wuchs sehr gut. Zwergstamm.

Esperen's Bergamotte (M. H.) 00 Dec. — März, fruchtbar. Zwerg-
stamm, nur für warme Lage.

Roths Bergamotte (Ill. H.) 0 (00†) Sept. — Oct., fruchtbar, Wuchs lebhaft. Hochstamm.

Blumenbach's Butterbirne (Ill. H.) 00! Oct. — Nov., fruchtbar. Zwergstamm.

Coloma's Herbst-Butterbirne (Ill. H.) 00 Oct. — Nov., sehr fruchtbar, Wuchs kräftig. Hochstamm.

Graue Herbst-Butterbirne (Ill. H.) 00 (00!) Oct., Wuchs schwach. Zwergstamm auf Wildling für guten Boden und geschützte Lage.

Grumfower Butterbirne (Ill. H.) 00 Oct. — Nov., sehr fruchtbar. Zwergstamm auf Wildling und Quitte. Verlangt guten Boden.

Napoleon's Butterbirne (Ill. H.) 00 (00!) Nov., sehr fruchtbar, Wuchs schwach. Zwergstamm.

Caplaumont (Ill. H.) 00 Oct., fruchtbar, Wuchs kräftig. Zwergstamm.

Grafanne (Ill. H.) 00 Nov., fruchtbar, Wuchs gut. Zwergstamm für warme Lage.

Winter-Dechantsbirne (Ill. H.) 00 Dec. — Febr. und länger, fruchtbar. Zwergstamm auf Wildling.

Délices d'Hardenpont (Bivort) = Hardenpont's Lederbissen (Ill. H.) 00 Oct. — Nov., sehr fruchtbar, nicht empfindlich. Zwergstamm.

Bosc's Flaschenbirne (Ill. H.) 00! Nov., sehr fruchtbar, Wuchs kräftig. Zwergstamm.

Frédéric Leclerc (Bivort) 00 Nov., fruchtbar. Zwergstamm.

Herzogin von Angoulême (Ill. H.) 00 Nov., fruchtbar. Zwergstamm.

Großer Kagenkopf (Ill. H.) †† Nov. — Febr. und länger, fruchtbar. Wuchs rasch. Hochstamm.

Gute Louise von Avranches (Ill. H.) 00 Oct., sehr fruchtbar. Zwergstamm auf Wildling und Quitte.

Neue Poiteau (Ill. H.) 00 Oct. — Nov., sehr fruchtbar, Wuchs kräftig. Zwergstamm.

Punktirter Sommerdorn (Ill. H.) 00 Sept. — Oct., sehr fruchtbar, Wuchs stark. Zwergstamm.

Triumph von Sodoigne (Ill. H.) 00 Dec., fruchtbar. Zwergstamm.

Wildling von Motte (Ill. H.) 00 Oct. — Nov., sehr fruchtbar, Wuchs lebhaft. Hochstamm.

17. Der Gartenbau-Verein in Neuhaudensleben hat durch Herrn Gerichtssecretair Hartmann eine Sammlung von 21 Sorten Äpfel und 21 Sorten Birnen ausgestellt. Die gemachten Beobachtungen sind vollständig in das Formular eingetragen, aber die Namen fehlen zum Theil, zum Theil sind sie ungenau. Es ist schon aus dem Verzeichnisse ersichtlich, daß manche Sorten unrichtig benannt sind, so wird z. B. die Chaumontel 00 Oct. — Nov. bezeichnet, die Zeitigung der Röstlichen von Charneu um Weihnachten, die Haltbarkeit

der Holzfärbigen Butterbirne bis zum Frühjahr angegeben. Da nun auch der pomologische Ausschuß diese Sammlung mit keinen Bemerkungen versehen hat, so trage ich Bedenken, darüber Mittheilungen zu machen, um nicht Veranlassung zu Unrichtigkeiten zu geben. Dem Vereine, welcher Eifer für die Hebung des Obstbaues verräth, rathe ich, sich aus sicherer Quelle Reiser zu beziehen und damit nach Overdieck's Anleitung Sortenbäume zu veredeln, um eine sichere Grundlage für Sortenkenntniß in kurzer Zeit zu gewinnen.

18. Der Herr Cammerherr von Kroschke auf Poplitz bei Altleben a. S. hat durch Herrn Obergärtner Günther eine Sammlung von 20 Sorten Äpfel und 14 Sorten Birnen ausgestellt, welcher ein Preis zuerkannt ist. Die Früchte sind auf mildem Auenboden, mit Ausnahme der Forellenbirne, auf Zwergstämmen gezogen, waren sehr gut entwickelt, zum großen Theile solche Prachtexemplare, wie sie sich selten finden. Die Namen waren durchgehends richtig, nur leider meistens französisch. Die 15 Traubensorten dieser Sammlung finde ich im Verzeichnisse nicht und kann daher nur über das Kernobst berichten.

A. Äpfel.

Frauen=Calvill (M. H.) mittelfruchtbar, nach M. H. 00++ März bis Mai.

Weißer Winter=Calvill (M. H.) 00 (00!) Januar, mittelfruchtbar. Sehr schön entwickelt.

Goldmohr (M. H.) als Nègre doré ausgestellt. 0 (0++) Winter, mittelfruchtbar.

Hausmütterchen (Dittich) als Menagère ausgestellt. 0 (++) Winter, fruchtbar.

Kaiser Alexander (M. H.) ++ Oct.—Dec., fruchtbar. Außerordentlich groß und schön.

Danziger Kantapfel (M. H.) 0 (00++) Dec.—Dec., fruchtbar.

Winter=Gold=Parmäne (M. H.) als Reine des Reinettes ausgestellt. 00 (00!++) Dec., fruchtbar. Sehr schön entwickelt.

Ribston Pepping (M. H.) 00 (00!++) Winter, mittelfruchtbar. Schön entwickelt.

Baumann's ReINETTE (M. H.) 00 (00++) Winter, fruchtbar. Sehr groß und schön.

Carmeliter ReINETTE (M. H.) noch einmal als Schäfer-ReINETTE ausgestellt. 00 (00++) Winter, fruchtbar. Schön entwickelt.

ReINETTE du Canada grise (Bivort) 0 (0++) Winter — Frühjahr, mittelfruchtbar.

Englische Spital-ReINETTE (M. H.) als Sykehuse Russet ausgestellt. 0 (00!++) Dec., fruchtbar. Gut entwickelt.

ReINETTE Franche (Duhamel) 00 Winter—Frühjahr, fruchtbar.

Muscats-Reinette (M. H.) noch einmal als Margil ausgestellt. 00 (00++) Winter, fruchtbar. Gut entwickelt.

Orleans-Reinette (M. H.) 00 (00!++) Winter, fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Pariser Rambour-Reinette (M. H.) als Reinette du Canada ausgestellt. 0 (00++!) Winter—Frühjahr, fruchtbar. Gut entwickelt.

B. Birnen.

Diel's Butterbirne (M. H.) = Beurré Diel. 00 (00++) Nov. bis Dec., fruchtbar.

Weißer Herbst-Butterbirne (M. H.) = Beurré blanc. 00 (00!++) Oct.—Nov., fruchtbar.

Capiaumont (M. H.) 00 Oct.—Nov., fruchtbar.

Lange weiße Dechant'sbirne (M. H.) als Doyenné blanc ausgestellt. 0 (0++) Nov., fruchtbar.

Winter-Dechant'sbirne (M. H.) = Doyenné d'hiver. 00 Winter, fruchtbar. Sehr gut entwickelt.

Doctor Engelbrecht (Engelbr. in Mittheil. d. Obstb.-Sect.), fruchtbar, mäßig entwickelt. Bei uns 00 bis 00! Nov.

Forellenbirne (M. H.) 00 Nov., fruchtbar. Hochstamm.

Gute Louise von Abranches (M. H.) 00 Octob., fruchtbar. Gut entwickelt.

Löwenkopf (M. H.) als Quit Madame? ausgestellt. ++ Febr.—März, fruchtbar.

Madame Verté (Engelbr. in Mitth. d. Obstb.-Sect.) 00 Novbr., meistens bis Januar, fruchtbar.

Neue Poiteau (M. H.) 00 Nov., selten bis Dec., fruchtbar.

St. Germain (M. H.) 00 Januar, fruchtbar.

Zephirin Grégoire (M. H.) 00 Nov., fruchtbar.

19. Herr Hofbuchdrucker Alb. Hänel zu Magdeburg hat eine Sammlung von 41 Sorten Äpfel und 77 Sorten Birnen ausgestellt, für welche ein Preis zuerkannt wurde. Die Früchte sind in Gartenboden theils auf Hochstamm, theils auf Zwergstamm gezogen, waren sehr gut entwickelt, durchgehends richtig, aber häufig mit französischen Namen benannt. Die Angabe des Werthes erscheint nicht genau, und will ich daher immer in Parenthese den bei uns gefundenen oder allgemein angenommenen Werth hinzufügen. Bemerkungen des Pomologenauschusses fehlten.

A. Äpfel.

Purpurrother Agatapfel (M. H.) 0 (00++) Januar—März, fruchtbar. Pyramide.

Weißer Astrakan (M. H.) 0 (0+) Septbr., meistens August, fruchtbar. Hochstamm.

Garibaldi's Calvill (M. H.) 0 (fast 00++) Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Rother Winter-Calvill (M. H.) 0 (00+) Anfang Winter, fruchtbar. Hochstamm.

St. Sauveurer Calvill (M. H.) 0 (0++) Nov., sehr fruchtbar. Gorden.

Weißer Winter-Calvill (M. H.) 0 (00!) Winter, mittelfruchtbar. Hochstamm.

Geflammtter weißer Cardinal (M. H.) 0 (++) Herbst — Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Rother Gravensteiner (M. H.) 0 (00++) Herbst — Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Gestreifter Imperial (Diel) = Mantapfel (M. H.) 0 (00++) Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Kaiser Alexander (M. H.) 00 (0++) Herbst — Winter, recht fruchtbar. Hochstamm.

Danziger Kantapfel (M. H.) 0+ (00++) Herbst — Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Winter-Gold-Parmäne (M. H.) 0 (00!++) Herbst — Winter, sehr fruchtbar. Pyramide.

Deutscher Gold-Pepping (M. H.) 0 (00++) Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Englischer Gold-Pepping (M. H.) 0 (00!++) Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Lineous Pepping (nicht beschrieben) 0 (0++) Winter, fruchtbar. Pyramide.

Rothbackiger Winter-Pepping (M. H.) 0 (00++) Winter—Frühjahr, fruchtbar. Pyramide.

Perle d'Angleterre (nicht beschrieben) 0 (00) Oct., fruchtbar. Pyramide.

Pomeranzenapfel (M. H.) 00 (0++) Winter, fruchtbar. Hochstamm.

— Pomme Jacquin (nicht beschrieben) 0 (0+) Winter — Frühjahr, fruchtbar. Gorden.

— Rambour Papeleu (Ann. d. Pom.) 00 (0++) Herbst — Winter, fruchtbar. Pyramide.

Baumann's Reinette (M. H.) 0 (00++) Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Burchardi's Reinette (M. H.) 0 (fast 00++) Herbst—Winter, fruchtbar. Pyramide.

— Coulon's Reinette (M. H.) 0 (00++) Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Elfasser rothe Reinette (M. H.) 0 (00++) Winter—Frühjahr, fruchtbar. Pyramide.

Englische Büschel-Reinette (Diel) = Purpurrother Cousinot (M. H.) 00 (++) Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Hochstamm.

- Fette Gold-Reinette (M. H.) 0 (0++) Winter, fruchtbar. Gorden.
 Französische Gold-Reinette (M. H.) 0 (00++) Winter, fruchtbar.
 Große Casseler Reinette (M. H.) 0 (00++) Winter — Sommer, fruchtbar. Gorden.
 Muscat-Reinette (M. H.) 0 (00++) Winter, fruchtbar.
 Orleans-Reinette (M. H.) 0 (00!++) Winter, fruchtbar.
 Pariser Rambour-Reinette (M. H.) = Reinette du Canada 0 (00++!) Winter—Frühjahr, fruchtbar. Gorden.
 Reinette von Sorgoliet (M. H.) 0 (00++) Winter, fruchtbar.
 Rother Winter-Taubenapfel (M. H.) noch einmal als Pigeon rouge ausgestellt. 0 (00) Winter, sehr fruchtbar. Pyramide.

B. Birnen.

- Alexandrine Douillard (M. H.) 0 (00+) Nov., fruchtbar. Pyramide.
 Arenberg (M. H.) auch noch als Orpheline d'Enghien (Leroy) ausgestellt. 0 (00!+) Nov.—Januar, fruchtbar. Pyramide.
 Baronne de Mello (Decaisne) = Philipp Goës (M. H.) 0 (00+) Oct., sehr fruchtbar. Pyramide.
 Bergamotte de Tournay (nicht beschrieben) 0 (00+) Oct.—Nov., fruchtbar. Pyramide.
 Esperen's Bergamotte (M. H.) 0 (00) Januar — März, fruchtbar. Pyramide.
 Herbst-Bergamotte (M. H.) 00 (0+) Herbst, fruchtbar. Hochstamm.
 Beurré de Nivelles (Ann. d. Pom.) 0 (0 bis 00) Jan.—Febr., fruchtbar. Spalier.
 Krummholzbirne (M. H.) = Arbre courbé. 0 (00) Sept.—Octbr., fruchtbar. Pyramide.
 Birne von Naghin (Engelbr. in Mitth. d. Obstb.=Sect.) = Beurré de Naghin. 0 (00 fast 00!) April, bei uns Dec., fruchtbar. Pyramide.
 Birne von Longres (M. H.) 00 Oct.—Nov., fruchtbar. Pyramide.
 Bennert's Butterbirne (M. H.) 0 (0 bis 00) Dec.—Febr., fruchtbar. Pyramide.
 Blumenbach's Butterbirne (M. H.) 0 (00!+) Oct.—Nov., fruchtbar. Pyramide.
 Clairgeau's Butterbirne (M. H.) 0 (00+) Nov., fruchtbar. Pyramide.
 Coloma's Herbst-Butterbirne (M. H.) 0 (00+) Octob. — Novemb., fruchtbar. Hochstamm.
 Diel's Butterbirne (M. H.) 0 (00++ bis 00!++) Nov.—Dechr., recht fruchtbar. Pyramide. Auch noch als Beurré magnifique ausgestellt, welche edler sein soll.
 Georg's frühe Herbst-Butterbirne (Diel) 0 (0++) Herbst, fruchtbar. Hochstamm.

Graue Herbst-Butterbirne (M. H.) 0 (00!) Oct., fruchtbar. Pyramide.
 Grumfower Butterbirne (M. H.) 0 (00) Nov., fruchtbar. Hochstamm.
 Hardenpont's Winter-Butterbirne (M. H.) 0 (00!+) Nov. bis Dec., ziemlich fruchtbar. Pyramide.

Holzfarbige Butterbirne (M. H.) auch noch als Fondante des bois ausgestellt. 0 (00!+) Oct., fruchtbar. Hochstamm und Pyramide.

Kennes' Butterbirne (M. H.) 00 (fast 00+) Oct., fruchtbar. Pyramide.

Napoleon's Butterbirne (M. H.) 0 (00!) Nov., fruchtbar. Hochstamm.

Sterkman's Butterbirne (M. H.) 0 (00) Nov. — Januar, fruchtbar. Pyramide.

Comperette (M. H.) 0 (00+) Oct., fruchtbar. Pyramide.

Winter-Dechantbirne (M. H.) zum zweiten Male als Doyenné d'hiver ausgestellt. 0 (00+) Winter, recht fruchtbar. Pyramide.

Delices d'Alost = Colmar d'Alost (Leroy Dict. d. Pom.) 0 (00) Febr., nach Leroy Oct.—Nov., fruchtbar. Pyramide.

Doyenné Jamin (Leroy Dict. d. Pom.) 0 (00) Jan. — März, fruchtbar. Pyramide.

Duchesse de Mars (Decaisne) 0 (0++ bis 00++) Oct.—Nov., nach Decaisne Dec.—März, fruchtbar. Pyramide.

Duchesse d'hiver (Mas) 0 (0++) Winter—Frühjahr, fruchtbar. Pyramide.

Esperine (M. H.) 0 (00+) Oct.—Nov., fruchtbar. Pyramide.

Fondante des Prés (Bivort) 00 (0++) Oct.—Nov., fruchtbar. Pyramide.

Forellenbirne (M. H.) 0 (00!+) Nov.—Dec., fruchtbar. Hochstamm.

Frédéric Leclerc (Bivort) 0 (0++) Anf. Winter, fruchtbar. Pyramide.

General Dutilleul (M. H.) 00 Sept.—Oct., fruchtbar. Pyramide.

General Tottleben (M. H.) 00 (0+ bis 00+) Nov.—Dec., fruchtbar. Pyramide.

Glücksbirne (M. H.) = Bergamotte Fortunée. 0 (00 bis 00!) Febr. bis April, fruchtbar. Pyramide. Nur für sehr warme Lage.

Gute Graue (M. H.) 00 (00++!) Anf. Sept., sehr fruchtbar. Pyramide.

Broncirte Herbstbirne (M. H.) 0 (00+) Nov., sehr fruchtbar. Hochstamm.

Jagdbirne (M. H.) 00 (0+ bis 00+) Anf. Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Jaminette (M. H.) 00 (0+ bis 00+) Nov., sehr fruchtbar. Hochstamm.

Johann de Witte (M. H.) 00 Oct., meistens Dec., fruchtbar. Pyramide.

Schöne Julie (M. H.) 00 (00+) Oct., fruchtbar. Pyramide.

Großer Kopfenkopf (M. H.) ++ Nov.—April, fruchtbar. Hochstamm.

Köstliche von Charnen (M. H.) 0 (00+) Oct., fruchtbar. Hochstamm.

Jodoigner Leckerbissen (M. H.) = Délices de Jodoigne. 0 (00) Sept.—Oct., fruchtbar. Pyramide.

Marie Guisse (Mas) 0 (00) Febr.—März, fruchtbar. Spalier.

Marie Louise (M. H.) 0 (00!+) Oct.—Nov., fruchtbar. Hochstamm.

Olivier de Serres (Leroy Dict. d. Pom.) 0 (00) Febr.—März, fruchtbar. Spalier.

Pastorenbirne (M. H.) 00 (fast 0++) Nov.—Dec., fruchtbar. Pyramide.

Grüne Pfundbirne (M. H.) ++ Oct.—Nov., fruchtbar. Hochstamm.

Poire Prevost (Bivort) 0 (0+) Jan.—März, fruchtbar. Pyramide.

Neue Poiteau (M. H.) 0 (00) Nov., fruchtbar. Pyramide.

Präsident Müller (nicht beschrieben) 0 (00) Nov., fruchtbar. Spalier.

Prince Camille de Rohan (nicht beschrieben) 0 (0+) Winter, fruchtbar. Pyramide.

Prince Napoléon (Leroy Dict. d. Pom.) 0 (0++) März—April, fruchtbar. Spalier.

Prinz Albert (M. H.) 0 (0 bis 00) Jan.—März, fruchtbar. Pyramide.

Regentin (M. H.) Passe Colmar. 0 (00+ bis 00!+) Dec.—Febr., fruchtbar. Pyramide.

Reine des Belges (Leroy Dict. d. Pom.) 0 Septbr.—Octbr., fruchtbar. Pyramide.

Schwesternbirne (M. H.) = Poire de deux soeurs. 0 (00+) Oct. bis Nov., fruchtbar. Pyramide.

Punktirter Sommerdorn (M. H.) 0 (00+) Sept.—Oct., recht fruchtbar. Pyramide.

Theodor van Mons (M. H.) 0 (00+) Oct., fruchtbar. Pyramide.

Virgaleuse (M. H.) 0 (0+ bis 00+) Anfang Winter, fruchtbar. Hochstamm.

Willermoz (Bivort) 0 (0+) Oct., fruchtbar. Pyramide.

Zephirin Grégoire (M. H.) 0 (0 bis 00) Novbr.—Januar, fruchtbar. Pyramide.

Brüsseler Zuckerbirne (M. H.) 00 (0+) Oct., fruchtbar. Hochstamm.

20. Die Herren Deucke und Spillecke in Schwanebeck haben eine Sammlung von 32 Sorten Äpfel und 23 Sorten Birnen ausgestellt. Die Früchte sind, soweit nicht eine andere Angabe gemacht ist, hochstämmig auf mittelschwerem Lehmboden gewachsen, sie sind gut entwickelt, bis auf wenige Ausnahmen richtig benannt, die gemachten Beobachtungen in's Verzeichniß eingetragen, nur die Zeitigung ist nicht aufgezeichnet und von mir zugefügt nach den bei uns gemachten Beobachtungen.

A. Äpfel.

Rother Augustiner (M. H.) 0++ Herbst—Winter, fruchtbar.

Edel-Vorsdorfer (M. H.) 00++! Herbst—Winter, fruchtbar.

Gestreifter Böhmischer Vorsdorfer (M. H.) 0++ Winter, fruchtbar.

Bürgerherrnapfel (M. H.) 00++! (++) Herbst—Winter, fruchtbar.

Weißer Winter-Calvill (M. H.) 00+ (00!+) Winter, mittelfruchtbar. Leidet an Krebs.

Gravensteiner (M. H.) 00++ Herbst—Winter, fruchtbar.

Süßer Hoolaart (M. H.) 0+ Winter, sehr fruchtbar.

Gelber Mecklenburger (M. H.) ++ bis 0++ Winter — Frühjahr, sehr fruchtbar.

Mönchsapfel (M. H.) 00++ (0++) Winter, sehr fruchtbar.

Winter-Gold-Parmäne (M. H.) 00!++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar.

Deutscher Gold-Pepping (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar.

Englischer Gold-Pepping (M. H.) 00!++ Winter, fruchtbar.

Spencer's Pepping (M. H.) 00+ (0++) Winter — Frühjahr, sehr fruchtbar.

Großer rother Pilgrim (M. H.) 0+ Winter, fruchtbar.

Burghardt's Reinette (M. H.) 0+ (0++) Herbst, sehr fruchtbar.

Carmeliter-Reinette (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar.

Graue Herbst-Reinette (M. H.) 00++ Oct.—Dec., sehr fruchtbar.

Hoyaische Gold-Reinette (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar.

Pariser Rambour-Reinette (M. H.) 00++! Winter — Frühjahr, fruchtbar. Zwergstamm.

Rothe Herbst-Reinette (M. H.) 00++ Herbst—Winter, fruchtbar.

Weißer Rosmarinapfel (M. H.) 00+ Winter, fruchtbar. In Süd-tyrol 00!, wurde bei uns nicht werthvoll.

Berliner Schafsnase (M. H.) 0++ Winter, fruchtbar.

Rother Stettiner (M. H.) 0++ (++) Winter — Frühjahr, gesund und fruchtbar.

Weißer Taffetapfel (M. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar.

Rother Winter-Taubenapfel (M. H.) 00 Anf. Winter, sehr fruchtbar.

B. Birnen.

Alexander Bivort (M. H.) 0+ Anfang Winter, fruchtbar. Zwergst. auf feuchtem, schwerem Boden.

Einförmige Augustin (M. H.) ++ Decemb. — Februar, fruchtbar. Leichter Riesboden.

Baronsbirne (M. H.) fälschlich als großer Kopfsopf ausgestellt, ++! Jan.—April, fruchtbar. Auf schwerem, feuchtem Boden.

Graue Herbst-Butterbirne (M. H.) 00!+ Oct., fruchtbar. Boden schwer und feucht.

Grumfower Butterbirne (M. H.) 00+ Novemb., fruchtbar. Boden schwer und feucht.

Gardenpont's Winter Butterbirne (M. H.) 00!+ Nov. — Dec., fruchtbar. Leichter Lehm Boden.

Napoleon's Butterbirne (M. H.) 00! Novemb., fruchtbar. Leichter Lehm Boden.

Weißer Herbst Butterbirne (M. H.) 00+ (00!++). Octob., fruchtbar. Boden schwer und feucht.

Chaptal (M. H.) + Winter—Frühjahr, fruchtbar. Boden schwer und feucht.
 Arenberg's Colmar (M. H.) 0+ Oct., fruchtbar. Zwergstamm. Boden schwer und feucht.

Forellenbirne (M. H.) 00+ Novemb.—Decemb., fruchtbar. Boden schwer und feucht.

Franz II. (M. H.) 00+ (0+) Ende Octob., fruchtbar. Boden schwer und feucht.

Rother Hasenkopf (M. H.) ++ Winter, sehr fruchtbar. Boden schwer und feucht.

Köstliche von Charneu (M. H.) 00+ Septemb.—Octob., fruchtbar. Boden schwer und feucht.

Gute Louise von Abranches. (M. H.) 00+ Octob., sehr fruchtbar. Zwergstamm. Leichter Lehmboden.

Prinzessin Marianne (M. H.) als Bose's Flaschenbirne fälschlich ausgestellt. 00+. Anf. Octob., fruchtbar. Leichter Lehmboden.

St. Germain (M. H.) 00! Novemb.—Januar, fruchtbar. Boden schwer und feucht.

Birgulse (M. H.) 0+ Novemb.—Januar, fruchtbar. Boden schwer und feucht.

Wildling von Hery (M. H.) als Rümmebirne ausgestellt. ++ Anf. Winter, fruchtbar. Mittelschwerer Lehmboden.

Wildling von Motte (M. H.) 0+ November, fruchtbar. Boden schwer und feucht.

Gernroder Winterbirne (Localsorte) ++ Winter, fruchtbar. Boden schwer und feucht.

Schnakenburger Winterbirne (M. H.) ++! November — April, sehr fruchtbar. Boden schwer und feucht.

21. Der Gartenbau-Verein zu Guben, Regierungsbezirk Frankfurt, hat durch Herrn Prorektor Niemann eine Sammlung von 28 Sorten Äpfel und 17 Sorten Birnen ausgestellt. Die Früchte sind auf Hochstamm gewachsen, meistens sehr gut entwickelt, die gemachten Erfahrungen gut aufgezeichnet, die Benennungen nicht immer richtig.

A. Äpfel.

Purpurrother Cousinot (M. H.) als Rother Winter-Cousinot ausgestellt. 0++ Nov.—Dec. (++) Winter—Frühjahr) sehr fruchtbar, gesund. Sandiger Lehmboden. Gut entwickelt.

Grüner Fürstenapfel (M. H.) 0++ Nov. — Febr. (++) Winter bis Sommer) sehr fruchtbar. Gartenboden. Gut entwickelt.

Gold Gulnerling (M. H.) 0 (0++) Herbst—Winter, fruchtbar. Feuchter Gartenboden. Sehr gut entwickelt.

Jacob Lebel (Ill. H.) (0++ Oct.—Nov.), im Topfe gezogen. Sehr gut entwickelt.

Kaiser Alexander (Ill. H.) + (0++) Herbst, mittelfruchtbar. Gartenboden. Sehr gut entwickelt.

Königlicher Kurzstiel (Ill. H.) 0 (00!++) Winter, ziemlich fruchtbar. Schwerer Gartenboden. Sehr gut entwickelt.

Luikenapfel (Ill. H.) 0++ Nov.—März, sehr fruchtbar. Gartenboden. Sehr gut entwickelt.

Früher Nonpareil (Ill. H.) (00++ Winter). Im Topfe gezogen. Sehr gut entwickelt.

Winter-Gold-Parmäne (Ill. H.) 0 (00!++) Herbst — Winter, sehr fruchtbar. Sandiger Lehm Boden. Sehr gut entwickelt.

Walliser Limonen-Pepping (Ill. H.) 0+ Winter, mäßig fruchtbar. Lehmiger Sandboden. Sehr gut entwickelt.

Greenup's Pippin (Hogg) = Greenup's Apfel (Ill. H.) 0++ Oct. bis Nov., sehr fruchtbar. Sandboden. Sehr gut entwickelt.

Große Casseler Reinette (Ill. H.) 0++ (00++) Winter — Sommer sehr fruchtbar. Gartenboden. Sehr gut entwickelt.

Muscata-Reinette (Ill. H.) 00 (00++) Winter, sehr fruchtbar. Lehmiger Sand. Gut entwickelt.

Dsnabrücker Reinette (Ill. H.) als Rothe Graue Kelch-Reinette ausgestellt. 0 (0++) Winter, fruchtbar. Lehmiger Sand. Gut entwickelt.

Pariser Rambour-Reinette (Ill. H.) fälschlich als Bedfordshire-Foundling ausgestellt (00++!) Winter — Frühjahr, scheint fruchtbar zu sein. Sandiger Lehm. Sehr gut entwickelt.

Reinette von Damason (Diel) fälschlich als Graue Französische Reinette ausgestellt 0 (++) Winter, sehr fruchtbar. Gartenboden. Mittelmäßig entwickelt.

Reinette von Montmorency (Ill. H.) 0++ Winter—Sommer, recht fruchtbar. Sandiger Lehm Boden. Sehr gut entwickelt.

Rother Stettiner (Ill. H.) + (++) Winter — Sommer. Baum alt, gesund, wenig fruchtbar. Sandiger Lehm. Sehr gut entwickelt.

Rother Winter-Taubenapfel (Ill. H.) 00 Anfang Winter, sehr fruchtbar. Gartenboden. Gut entwickelt.

Gubener Waraschke (Ill. H.) 0++ Herbst — Winter, sehr fruchtbar. Sand. Sehr vollkommen.

B. Birnen.

Coloma's Herbst-Butterbirne (Ill. H.) 0 (00+) Oct., fruchtbar. Gartenboden. Mittelmäßig entwickelt.

Diel's Butterbirne (M. H.) 00† Nov.—Dec., fruchtbar. Lehmiger Sand. Schlecht entwickelt.

Graue Herbst-Butterbirne (M. H.) Beurré gris (00! Oct.) mäßig fruchtbar. Baum alt, krank. Gartenboden. Gut entwickelt.

Grumfower Butterbirne (M. H.) 0 (00) Nov., sehr fruchtbar. Gartenboden. Sehr vollkommen.

Liegel's Winter Butterbirne (M. H.) 00 (00†) Nov. — Dec., sehr fruchtbar. Lehmiger Sand. Sehr gut entwickelt.

Napoleons Butterbirne (M. H.) 00 (00!) Novemb.—Decemb., sehr fruchtbar. Gartenboden. Sehr gut entwickelt.

Weisse Herbst-Butterbirne (M. H.) Beurré blanc. 00 (00!†) Octob., fruchtbar. Der Baum kränkt. Lehmiger Sand. Gut entwickelt.

Capiaumont (M. H.) 00 Octob., sehr fruchtbar. Baum kränkt. Lehmiger Sand. Mäßig entwickelt.

Forellenbirne (M. H.) 0 (00!†) Novemb., sehr fruchtbar. Baum kränkt. Lehmiger Sand.

Königsgeſchenk von Neapel (M. H.) † Novemb.—Decemb., fruchtbar. Sandiger Lehm. Mäßig entwickelt.

Senator Moſſelmann (M. H.) (0 Winter—Frühjahr). Topfbäumchen. Mäßig entwickelt.

Punktirter Sommerdorn (M. H.) 0 (00†) Septemb.—Octob., recht fruchtbar. Sandiger Lehm. Gut entwickelt.

Wildling von Motte (M. H.) 0 (00) Novemb., sehr fruchtbar. Baum alt, krank. Sandboden. Gut entwickelt.

22. Herr Baumschulenbeſitzer Herm. Kämmer in Unterpreiſſig bei Rudolſtadt in Thüringen hat eine Sammlung von 20 Sorten Aepfel ausgestellt. Die Früchte ſind auf Hochſtamm erwachſen, ziemlich gut entwickelt, die Beobachtungen ſind ſorgſam aufgezeichnet, die Benennungen zum Theil mangelhaft, auch fanden ſich manche den Pomologen unbekannte Localſorten.

Edel-Borsdorfer (M. H.) 00† Herbst — Winter, mittelfruchtbar. Thonboden.

Herbst-Borsdorfer (Diel) †† (0†) Septemb., fruchtbar. Kalkboden.

Zwiebel-Borsdorfer (M. H.) 0† Winter, fruchtbar. Lehmboden.

Geflammerter weißer Cardinal (M. H.) †† Herbst — Winter, sehr fruchtbar. Kalkboden.

Purpurrother Couſinot (M. H.) als Rother Böhmiſcher Jungfernapfel ausgestellt. 00†† (†) Winter—Frühjahr, fruchtbar. Kalk mit Thon.

Rother Eiſerapfel (M. H.) fäſchlich als Baumann's Reinette ausgestellt. 0†† (†) Winter—Sommer, fruchtbar. Kalkboden.

Danziger Kantapfel (M. H.) 0†† (00†) Herbst—Winter, fruchtbar. Kalkboden.

Winter-Gold-Parmäne (M. H.) 00++ (00! ++) Herbst — Winter, fruchtbar. Kalkboden.

Carmeliter Reinette (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar. Kalkboden.

Muscat-Reinette (M. H.) 00+ Winter, fruchtbar. Sandiger Lehm.

Pariser Rambour-Reinette (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar. Kalkboden.

Mayer's Taubenapfel (M. H.) 00+ (0++) Winter — Frühjahr, sehr fruchtbar. Kalkboden.

23. Der Thüringer Gartenbau-Verein in Gotha hat durch Herrn Rattermüller eine Sammlung von 52 Sorten Äpfel und 27 Sorten Birnen ausgestellt. Die Früchte sind in tiefgründigem, lehmigem Gartenboden auf Hochstamm, wo nicht eine andere Baumform genannt ist, gewachsen, meistens gut entwickelt, richtig benannt, und die gemachten Beobachtungen bis auf die Zeitigung, welche ich nach den Erfahrungen unserer Gegend beiseite, sorgsam eingetragen. Die Sorten waren nach Lucas' Systeme geordnet, und will ich sie deshalb in dieser Ordnung aufzählen.

A. Äpfel.

Weißer Sommer-Calvill (M. H.) 0+ (++) August, mäßig fruchtbar. Gesunder Zwergstamm.

Weißer Winter-Calvill (M. H.) 00++ (00!+) Winter. Hochstamm und Spalier.

Rother Herbst-Calvill (M. H.) 00+ (0++) Herbst. Baum gesund bis auf Frostschaden von 1870—71.

Gravensteiner (M. H.) als Gelber Gravensteiner ausgestellt. 00++ Herbst—Winter, fruchtbar. Baum gesund, hat durch den Frost von 1870 auf 71 sehr gelitten.

Rother Gravensteiner (M. H.) 00++ Herbst — Winter, fruchtbar. Baum gesund.

Prinzenapfel (M. H.) 00+ Oct.—Nov., fruchtbar, gesund.

Langer grüner Gulderling (M. H.) 0++ (++) Winter — Frühjahr, sehr fruchtbar.

Champagner Reinette (M. H.) 0++ Winter — Sommer. Erstlingsfrucht auf Zwergstamm.

Cludius' Herbstapfel (M. H.) 0+ (00+) Septemb., mäßig fruchtbar. Richtigkeit zweifelhaft.

Weißer Herbst-Daßtapfel (M. H.) 0+ Sept., fruchtbar.

Danziger Kantapfel (M. H.) 00++ Herbst—Winter, fruchtbar. Sehr zu empfehlen.

Schiebler's Taubenapfel (M. H.) 00+ (0+) Anfang Winter, mäßig fruchtbar. Zwergstamm.

Rother Winter-Taubenapfel (M. H.) 00 Anf. Winter, fruchtbar. Zwergstamm. Die Aechtheit wurde von dem Pomologen-Ausschusse bezweifelt.

Weißer Rosmarinapfel (M. H.) 0† (in Süd-Tirol 00!) Winter, fruchtbar. Zwergstamm.

Kaiser Alexander (M. H.) 0†† Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Hat durch Frost nicht gelitten.

Rother Cardinal (M. H.) 0†† (††) Herbst, sehr fruchtbar.

Geflammerter weißer Cardinal (M. H.) noch einmal als Pleissener Sommer-Rambour (Diel) ausgestellt. †† Herbst—Winter, sehr fruchtbar.

Goldzeugapfel (M. H.) 00†† Winter, fruchtbar und gesund.

Pariser Rambour-Reinette (M. H.) 00†† Winter — Frühjahr, fruchtbar, gesund, hat durch Frost im Winter 1870 auf 71 sehr gelitten.

Schöner von Boskoop (Oberd. in Pom. Not.) 00†† Winter, fruchtbar, gesund, sehr zu empfehlen. Zwergstamm.

Goldapfel von Kew (M. H.) 00 (00††) Winter, früh fruchtbar. Erstlingsfrucht. Zwergstamm.

Ananas Reinette (M. H.) 00† Winter, fruchtbar, sehr empfindlich, hat durch Frost gelitten.

Weißer Kentischer Pepping (M. H.) 00†† Winter, fruchtbar. Erstlingsfrucht.

Reinette von Breda (M. H.) 00†† (00!††) Winter, fruchtbar.

Edel-Borsdorfer (M. H.) 00†† Herbst—Winter, fruchtbar, gesund.

Zwiebel-Borsdorfer (M. H.) 0† Winter, fruchtbar, gesund.

Scharlachrothe Parmäne (M. H.) 00 Herbst. Erstlingsfrucht. Zwergstamm.

Muscat-Reinette (M. H.) 00† Winter, fruchtbar, gesund, hat durch Frost wenig gelitten.

Baumann's Reinette (M. H.) 00†† Winter, fruchtbar, gesund.

Schmidtberger's rothe Reinette (M. H.) 00† Winter, fruchtbar, gesund.

Staaten-Parmäne (M. H.) 0†† (00††) Winter, fruchtbar. Zwergstamm.

Multhaupt's Reinette (M. H.) 00†† Herbst — Winter, fruchtbar, gesund.

Grauer Kurzstiel (Diel) 0†† Winter, fruchtbar. Vielleicht = Pariser Rambour-Reinette (M. H.).

Graue Meißner-Reinette (M. H.) 0†† Winter, fruchtbar, gesund.

Dsnabrücker Reinette (M. H.) 00†† (0††) Winter, fruchtbar, gesund.

Parker's Pepping (M. H.) 00†† Winter, fruchtbar, sehr zu empfehlen. Zwergstamm.

Reinette von Damason (Diel) 00†† (††) Winter—Frühjahr. Aechtheit zweifelhaft.

Winter=Gold=Parmäne (III. H.) 00† (00!††) Herbst—Winter, sehr fruchtbar, gesund. Zwergstamm. Noch einmal fälschlich als Gold=Reinette von Blenheim ausgestellt.

Orleans=Reinette (III. H.) 000† (00!††) Winter, fruchtbar, gesund. Zwergstamm.

Königlicher Kurzstiel (III. H.) 00† (00!††) Winter, fruchtbar, gesund.

Ribston Pepping (III. H.) 00†† (00!††) Winter—Frühjahr, fruchtbar, gesund.

Große Casseler Reinette (III. H.) 00†† Winter—Sommer, fruchtbar, gesund.

Leitheimer Streifling (III. H.) † (††) Winter, fruchtbar, als entbehrlich bezeichnet.

Rother Eiserapfel (III. H.) †† Winter—Sommer und länger, fruchtbar, gesund.

Königs Fleiner (III. H.) 0† Herbst—Winter, fruchtbar. Nur gut als Tafelaufsatz.

Golden Noble (III. H.) 0†† Herbst—Winter, fruchtbar, gesund.

Rother Stettiner (III. H.) †† Winter—Sommer, fruchtbar, gesund.

B. Birnen.

Amanlis Butterbirne (III. H.) 00† Sept. — Oct., fruchtbar, gesund. Zwergstamm.

Röstliche von Charneu (III. H.) 00† Septemb. — Octob., fruchtbar, gesund.

Doppelte Philippsbirne (III. H.) 00† Oct., sehr fruchtbar, gesund.

Holzfarbige Butterbirne (III. H.) 00† (00!†) Octob., fruchtbar, gesund.

Weißer Herbst=Butterbirne (III. H.) 00† (00!††) Octob., wenig fruchtbar, in einzelnen Gärten gesund, gedeiht hier nur noch am Wandspalier.

Graue Herbst=Butterbirne (III. H.) 00† (00!) Oct., mäßig fruchtbar, gesund.

Diel's Butterbirne (III. H.) 00†† Novbr. — Decbr., sehr fruchtbar, gesund.

Winter=Melis (III. H.) 00† Dec.—Jan., sehr fruchtbar. Zwergstamm.

Regentin (III. H.) 00† Dec.—Febr., mäßig fruchtbar. Zwergstamm.

Winter Dechant'sbirne (III. H.) 00† Dec.—April, fruchtbar, gesunder Zwergstamm.

Winter Amadotte (III. H.) 0† Nov. — Januar, fruchtbar, gesund.

Grüne Herbst=Muscatterler (III. H.) 0†† Nov.—Dec., fruchtbar, gesund. Die Frucht wird häufig monströs.

Grafsanne (III. H.) als Beurré (Bergamotte?) Crasanne ausgestellt. 00† Nov.—Dec., fruchtbar, gesund.

Holländische Butterbirne (Ill. H.) fälschlich als Holländische Feigenbirne ausgestellt. 00† Oct.—Nov., fruchtbar, gesund. Zwergstamm.
 Schweizerhose (Ill. H.) 0† Oct.—Nov., fruchtbar, gesund. Zwergst.
 Capiaumont (Ill. H.) 00† Oct.—Nov., fruchtbar, gesund, hat durch Frost sehr gelitten.

Prinzessin Marianne (Ill. H.) 00† Sept.—Oct., ziemlich fruchtbar, gesund.

Grumfower Butterbirne (Ill. H.) 00† Nov., fruchtbar. Zwergstamm.

Napoleon's Butterbirne (Ill. H.) 00† (00!) Nov., fruchtbar, gesund.

Im Winter 1870 auf 71 sind viele Stämme erfroren.

Gardenpont's Winter-Butterbirne (Ill. H.) 00† (00†) Nov. bis Dec., fruchtbar, gesund, hat durch Frost sehr gelitten. Zwergstamm.

Gute Graue (Ill. H.) 00† (00†!) Anf. Sept., fruchtbar, gesund.

Forellenbirne (Ill. H.) 00† Nov.—Dec., recht fruchtbar. Es war auch noch eine Frucht unter dem Namen Grüne Forellenbirne ausgestellt.

Hammelsbirne (Ill. H.) 0†† (††) Oct., fruchtbar, gesund.

Großer Kagenkopf (Ill. H.) †† Dec.—Mai, sehr fruchtbar, gesund.

24. Herr Stadtrath Thranhardt zu Naumburg a. d. S. hat eine Sammlung von 2 Sorten Äpfel und 52 Sorten Trauben ausgestellt, welche nach dem Urtheile der Sachverständigen mit sorgfältiger Berücksichtigung für ein kälteres Klima ausgewählt sind, und welcher ein Preis zuerkannt wurde. Die Früchte sind auf Kalkboden gewachsen.

A. Äpfel.

Tiefblüthe (Ill. H.) 0†† fast 00†† Nov.—Dec., sehr fruchtbar, gesund.

Weißkante (Ill. H.) 0†† fast 00†† Nov.—März, sehr fruchtbar, gesund.

Beide Sorten sind bei Naumburg allgemein verbreitet und geschätzt.

B. Trauben, freistehend und nicht an der Wand cultivirt.

a. Trauben zur Weinbereitung.

Weißer Riesling †† Oct., fruchtbar, kräftig.

Rother Riesling †† Oct., fruchtbar, kräftig.

Schwarzer Riesling † Oct., mäßig fruchtbar.

Rothgipfler (aus Oesterreich) † Oct., kräftig.

Zierfandler (aus Oesterreich) † Oct., kräftig.

Weißer Sylvaner †† Oct., kräftig.

Rother Sylvaner †† Oct., kräftig.

Muscat Sylvaner †† Oct., kräftig.

Rother Traminer †† Oct., kräftig.

Weißer Traminer † Oct., mäßig fruchtbar.

Liverdon † Oct., mäßig fruchtbar.

Weißer Champagner † Oct., mäßig fruchtbar.

Blauer Wildbacher (aus Steyermark) † Oct., fruchtbar. Wuchs kräftig.

Ortlieber (aus dem Elsaß) † Sept., fruchtbar. Wuchs kräftig.

Limberger = Blauer Fränkischer (aus Oesterreich) †† Oct., fruchtbar.
Wuchs kräftig.

Blauer Glävner †† Sept., mäßig fruchtbar. Wuchs kräftig.

Weißer Glävner †† Sept., fruchtbar. Wuchs kräftig.

Rother Glävner †† Sept., fruchtbar. Wuchs kräftig.

Weißer Burgunder † Sept., mäßig fruchtbar. Wuchs kräftig.

Tinto † Oct., fruchtbar. Wuchs mäßig stark.

Weißer Elben †† Oct., fruchtbar. Wuchs mäßig stark.

Rother Elben †† Oct., fruchtbar. Wuchs mäßig stark.

Weißer Heunisch † Oct., fruchtbar. Wuchs mäßig stark.

Rother Heunisch † Oct., fruchtbar. Wuchs mäßig stark.

b. Tafeltrauben.

Weißer Gutedel 00 Sept., fruchtbar. Wuchs kräftig.

Rother Gutedel 00 Sept., fruchtbar, Wuchs kräftig.

Pariser Gutedel 00 Sept., fruchtbar. Wuchs mäßig stark.

Muscat Gutedel 00 Sept., fruchtbar. Wuchs mäßig stark.

Königs Gutedel 0 Sept., fruchtbar. Wuchs mäßig stark.

Früher rother Malvasier 0 Sept., mäßig fruchtbar. Wuchs stark.

Portugieser 00 Sept., fruchtbar. Wuchs kräftig.

St. Laurent 0 Sept., fruchtbar. Wuchs stark.

Großer Räuspling 0 Oct., fruchtbar. Wuchs stark.

Früher blauer Champagner 0 Sept., fruchtbar. Wuchs stark.

Gamay 00 Sept., fruchtbar. Wuchs mäßig stark.

Morillongris 0 Oct., fruchtbar. Wuchs mäßig stark.

Früher blauer Wälsch (aus Steyermark) 0 Sept., fruchtbar. Wuchs stark.

Bettlertraube (aus Steyermark) 0 Oct., fruchtbar. Wuchs stark.

Weißer Muscat 00 Oct., ziemlich fruchtbar. Wuchs kräftig.

Rother Muscat 00 Oct., ziemlich fruchtbar. Wuchs kräftig.

Vanilletraube 00 Oct., fruchtbar. Wuchs kräftig.

Weißer Corinth (ohne Kern) 0 Oct., fruchtbar. Wuchs kräftig.

Blauer Trollinger 0 Oct., fruchtbar. Wuchs kräftig.

Rother Trollinger 0 Ende Oct., mäßig fruchtbar. Wuchs kräftig.

Kalabreser 00 Oct., mäßig fruchtbar, Wuchs kräftig.

Arramont (aus Süd-Frankreich) 0 Ende Oct., mäßig fruchtbar. Wuchs stark.

Muscat Jesus 0 Oct., mäßig fruchtbar. Wuchs kräftig.

Hans Leveli (aus Ungarn) 0 Oct., fruchtbar. Wuchs kräftig.

Honigler (aus Ungarn) 0 Oct., fruchtbar, Wuchs stark.

Früher von der Lahn 0 Sept., fruchtbar. Wuchs stark.

Isabella (aus Amerika) 0 Oct., mäßig fruchtbar. Wuchs stark.

25. Herr Lehrer Fisser zu Rüdinghausen im Kreise Dortmund hat eine Sammlung von 50 Sorten Äpfel und 16 Sorten Birnen ausgestellt. Die Früchte sind auf Hochstamm in kaltem Lehmboden am nördlichen Abhange der Ardey's gewachsen. Manche Sorten führten unbekannte, wahrscheinlich örtliche Benennungen. Die Beobachtungen über Zeitigung und Werth sind sorgfältig verzeichnet. Bemerkungen über den Grad der Entwicklung der Früchte hat der Pomologen-Ausschuß nicht beigelegt.

A. Äpfel.

- Großer Bohnapfel (M. H.) 0† (††) Winter—Sommer, fruchtbar.
 Kleiner Bohnapfel (M. H.) 0† (††) Winter—Sommer, sehr fruchtbar.
 Edel Borsdorfer (M. H.) als Gelber Borsdorfer bezeichnet. 0† (00††) Herbst—Winter, fruchtbar.
 Rother Borsdorfer (M. H.) 0† (00†) Winter, fruchtbar.
 Zwiebel Borsdorfer (M. H.) 0† (0††) Winter, ziemlich fruchtbar.
 Geflammt weißer Cardinal (M. H.) †† Herbst—Winter, fruchtbar.
 Rother Eiserapfel (M. H.) 0† (††) Winter—Sommer, fruchtbar.
 Kaiser Alexander (M. H.) 0† (0††) Herbst—Winter, fruchtbar.
 Goldapfel von Kew (M. H.) 0 (00††) Winter, fruchtbar.
 Danziger Kantapfel (M. H.) 0† (00††) Herbst—Winter, fruchtbar.
 Königlich Kurzstiel (M. H.) 00 (00!††) Winter, fruchtbar.
 Muscatellerapfel (E. Obst. G.?) 0 (0†) Winter, fruchtbar.
 Winter=Gold=Parmané (M. H.) 00 (00!††) Herbst—Winter, sehr fruchtbar.
 Prinzenapfel (M. H.) 00 (00††) Herbst, fruchtbar.
 Winter Quittenapfel (M. H.) 0† (0††) Winter—Frühjahr, fruchtbar.
 Stern Rambour (M. H.) als Stern Calvill (Diel) ausgestellt †† Herbst—Winter, fruchtbar.
 Ananas-Reinette (M. H.) 0 (00††) Winter, fruchtbar.
 Carmeliter-Reinette (M. H.) 0 (00††) Winter, fruchtbar.
 Graue Französische Reinette (M. H.) 0† (0††) Winter—Sommer, fruchtbar.
 Große Casseler Reinette (M. H.) 0†† (00††) Winter—Sommer, fruchtbar.
 Orleans-Reinette (M. H.) 00 (00!††) Winter, fruchtbar.
 Parijer Rambour-Reinette (M. H.) als Reinette Canada ausgestellt. 00 (00††!) Winter—Frühjahr, fruchtbar.
 Rother Stern-Reinette (M. H.) vielleicht = Meuser's rothe Herbst-Reinette (M. H.) 00 Herbst—Winter, fruchtbar.
 Schwarze's Blut Reinette (Diel) †† (0††) Winter, fruchtbar.
 Süße graue Reinette (M. H.) 0† Winter, fruchtbar.
 Victoria-Reinette (?) 00 Herbst—Winter, fruchtbar.

Rother Winter-Taubenapfel (M. H.) als Rother Pigeon ausgestellt. 00 Anf. Winter, sehr fruchtbar.

Wellington (M. H.) Wellington's Reinette (Diel) †† Winter bis Sommer, fruchtbar.

B. Birnen.

Rothe Bergamotte (M. H.) 0† (00†) Oct., fruchtbar.

Rheinische Birne (A. Obst. G.) auch Sondernengel genannt. †† Oct., sehr fruchtbar.

Diel's Butterbirne (M. H.) 00 (00††) Nov.—Dec., fruchtbar.

Hardenpont's Winter-Butterbirne (M. H.) 0 (00!†) Dec., fruchtbar.

Napoleon's Butterbirne (M. H.) 0 (00!) Nov., fruchtbar.

Weisse Herbst-Butterbirne (M. H.) Reinheit zweifelhaft. 00 Oct., fruchtbar.

Gatinka (M. H.) 0 Oct.—Nov., recht fruchtbar.

Bojc's Flaschenbirne (M. H.) 00 Oct.—Nov., fruchtbar.

Forellenbirne (M. H.) 00 Nov.—Dec., fruchtbar.

Saminette (M. H.) 0 (0†) Nov.—Dec., fruchtbar.

Gute Louise (M. H.) 00 (0†) Dec., fruchtbar.

26. Die Local-Abtheilung Alrweiler des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen hat durch Herrn Wanderlehrer Arnold eine Sammlung von 63 Sorten Äpfel und 70 Sorten Birnen ausgestellt, welcher ein Preis zuerkannt wurde. Die Früchte sind auf mit Basaltverwitterung vermengtem Lehmboden meistens hochstämmig gewachsen und zum großen Theile gut entwickelt. Die Namen sind meistens richtig, doch finden sich auch viele unbenannte Früchte. Die gemachten Beobachtungen sind sorgsam aufgezeichnet. Der pomologische Ausschuß hat nur wenig Bemerkungen zugefügt, namentlich auch nicht den Grad der Entwicklung der einzelnen Sorten angemerkt.

A. Äpfel.

Gestreifter Beaufin (Lucas in M. M.-H.) (0††W.) Erstlingsfrucht. Zwergstamm.

Großer Bohnapfel (M. H.) †† Frühjahr—Sommer, sehr fruchtbar.

Edel Borsdorfer (M. H.) 00†† Anf. Winter, im Alter fruchtbar. Baum gesund.

Calville impériale (nicht beschrieben) 0† Winter, mittelmäßig fruchtbar.

Carminettchen (Rheinische Localsorte) 0†† Herbst, sehr fruchtbar.

Rother Eiserapfel (M. H.) 0†† (††) Winter—Sommer, sehr fruchtbar.

Grauer Fenchelapfel (Diel) 00† Winter, fruchtbar.

Goldzeugapfel (M. H.) am Rhein als Grüne Reinette verbreitet. 00† Winter, sehr fruchtbar.

- Rother Winter-Himbeerapfel (M. H.) 0+ (00++) Winter, fruchtbar.
 Danziger Kantapfel (M. H.) 00++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar.
 Röstlichste (M. H.) am Rheine wie auch bei uns unbrauchbar. Zwergst.
 Königlicher Kurzstiel (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.
 Schmid's Rheinischer Landapfel (Diel) 0++ Winter, fruchtbar. Baum
 oft krebfig.
 Rother Winter-Parmäne (M. H.) 0++ (00++) Winter—Frühjahr,
 fruchtbar.
 Winter-Gold-Parmäne (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr (00!++ Herbst
 bis Winter) sehr fruchtbar.
 Englischer Gold-Pepping (M. H.) 00!++ Winter—Frühjahr, sehr
 fruchtbar. Wuchs schwach.
 London Pepping (M. H.) 00+ Winter, fruchtbar.
 Parker's Pepping (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.
 Portergrös (?) 0+ Herbst—Winter, mittelmäßig fruchtbar, ist wohl nicht
 = Porter (Downing) der sehr gerühmt wird.
 Prinzessin Auguste (M. H.) 00+ Herbst—Winter, fruchtbar. Aechtheit
 zweifelhaft.
 Lütticher Rambour (M. H.) (++) Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.
 Pleißner Sommer-Rambour (Diel) = Bürgerherrnapfel
 (M. H.) 0++ Winter (++) Herbst—Winter) fruchtbar.
 Ananas-Reinette (M. H.) 00+ Winter, sehr fruchtbar.
 Baumann's-Reinette (M. H.) 0++ Frühjahr—Sommer (00++ Winter)
 sehr fruchtbar.
 Champagner-Reinette (M. H.) 0++ Frühjahr, sehr fruchtbar.
 Charakter-Reinette (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.
 Reinette de Bihorel (Bois bunel) Erstlingsfrucht. Zwergstamm. Bei uns
 fast 00++ Winter.
 Reinette du Canada panachée (nicht beschrieben) Erstlingsfrucht. Zwerg-
 stamm. Bei uns 00++! Winter—Frühjahr, mäßig fruchtbar.
 Englische Spital-Reinette (M. H.) 00++ Frühjahr (00!++ Winter)
 sehr fruchtbar.
 Gäsdonker Reinette (M. H.) 00++ Frühjahr, sehr fruchtbar.
 Goldgelbe Sommer Reinette (M. H.) unter Nr. 9 ohne Namen.
 0++ Herbst—Winter, fruchtbar.
 Graue Französische-Reinette (M. H.) 00++ Frühjahr, sehr fruchtbar.
 Jäger's Reinette (M. H.) 0+ (00++) Winter, fruchtbar.
 Muscat-Reinette (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar.
 Oberdieck's Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar.
 Orleans-Reinette (M. H.) 00+ Frühjahr (00!++ Winter) fruchtbar.
 Pariser Rambour-Reinette (M. H.) Canada-Reinette 00++
 Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

Roths Rheinische Reinette (nicht beschrieben) 0++ Winter, sehr fruchtbar.

Grüner Siebenschläfer (Diel) 0++ Frühjahr (Herbst) sehr fruchtbar.

Rechter Winter=Streifling (M. H.) 0+ (++) Frühjahr, fruchtbar.

Wagnerapfel (M. H.) 00+ Winter, sehr fruchtbar.

Wellington (M. H.) als Wellington's Reinette (Diel) ausgestellt.
0++ Winter—Sommer, sehr fruchtbar.

B. Birnen.

Adèle Lancelot (Leroy Dict. d. Pom.) 0++ Winter (00 Oct.—Nov.), mäßig fruchtbar.

Alexandrine Douillard (M. H.) 0 (00+) Nov.—Dec., fruchtbar.

Deutsche National=Bergamotte (M. H.) Als Nr. 2 ohne Namen.
Bei uns 00+ Sept.—Oct.

Doppelte Bergamotte (M. H.) war vielleicht Roths Dechant'sbirne (M. H.) 00 Herbst, sehr fruchtbar. Zwergstamm.

Espere's Bergamotte (M. H.) 00+ Jan.—Febr., sehr fruchtbar. Zwergst.

Hertrich's Bergamotte (M. H.) 0+ (bei uns meistens 00) Dec.—April, fruchtbar. Zwergstamm.

Holländische Bergamotte (Dittl.) 00 Herbst, sehr fruchtbar. Zweifelhafte Sorte.

Bremer Butterbirne (M. H.) 00 Nov., sehr fruchtbar.

Clairgeau's Butterbirne (M. H.) 00+ Nov., sehr fruchtbar.
Wuchs schwach.

Diel's Butterbirne (M. H.) 00++ Anf. Winter, sehr fruchtbar. Zwergst.

Graue Herbst=Butterbirne (M. H.) 00+ (00!) Dec., fruchtbar. Zwergst.

Gardenpont's Winter=Butterbirne (M. H.) 00+ (00!) Anf. Winter, sehr fruchtbar. Zwergstamm.

Siegel's Winter=Butterbirne (M. H.) Nov.—Dec., sehr fruchtbar.

Napoleon's Butterbirne (M. H.) 00+ (00!) Nov., sehr fruchtbar.
Zwergstamm.

Capiaumont (M. H.) 00++ Oct.—Nov., sehr fruchtbar. Wuchs schwach.

Chaumontel (M. H.) 0+ Dec.—Jan., sehr fruchtbar. Wuchs gut.

Comperette (M. H.) 00+ Dec., sehr fruchtbar.

Bereins=Dechant'sbirne (M. H.) 00 Anf. Nov., sehr fruchtbar.
Zwergstamm.

Winter Dechant'sbirne (M. H.) 00++ Dec.—April, sehr fruchtbar.

Zwergstamm.

Espérine (M. H.) 00 Dec., sehr fruchtbar. Zwergstamm.

Forellenbirne (M. H.) 00+ Nov.—Dec., fruchtbar. Zwergstamm.

General Dutilleul (M. H.) Geringwerthig (in andern Gegenden 00+) Dec., mäßig fruchtbar.

General Tottleben (M. H.) 0† Nov., fruchtbar.

Henri (Bivort) Erstlingsfrucht. Zwergstamm. (00 Anf. Sept.)

Hofrathsbirne (M. H.) 00† Oct.—Nov., sehr fruchtbar.

Josephine von Mecheln (M. H.) 00† Dec.—Jan., sehr fruchtbar.

Junker Hans (M. H.) † Anf. Winter, mittelmäßig fruchtbar.

Großer Kapenkopf (M. H.) †† Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

Leon Leclerc von Laval (M. H.) 0†† (††) Winter, sehr fruchtbar.

Zwergstamm.

Gute Louise von Abranches (M. H.) 00 Dec., sehr fruchtbar.

Marie Guisse (Leroy Dict. d. Pom.) 0† Winter, fruchtbar.

Trockener Martin (M. H.) als Martinsbirne ausgestellt. †† Nov. bis Jan., sehr fruchtbar.

Winter-Melis (M. H.) 00†† Jan.—Febr., sehr fruchtbar.

Passe Colmar François (Ann. d. Pom.) wahrscheinlich = Johann de Witte (M. H.) 00 Dec.—Jan., fruchtbar, Zwergstamm.

Pastorenbirne (M. H.) 0† Anf. Winter, fruchtbar.

Regentin (M. H.) 00†† Jan.—Febr., sehr fruchtbar.

St. Germain (M. H.) 0† (00!) Anf. Winter, fruchtbar.

Schweizerhose (M. H.) 0 Winter (?) Dec.—Nov., fruchtbar.

Graue Schwesternbirne (?) vielleicht Schwesternbirne (M. H.) 00 Dec., fruchtbar.

Triumph von Tadoigne (M. H.) 0† Anf. Winter, fruchtbar. Zwergstamm.

Wildling von Motte (M. H.) 00† Nov., sehr fruchtbar.

Zephyrin Grégoire (M. H.) 0† Anf. Winter, mittelmäßig fruchtbar.

27. Herr Ad. Hennicke, Fabrikbesitzer zu Obercassel bei Bonn, hat eine Sammlung von 24 Sorten Äpfel und 29 Sorten Birnen ausgestellt. Die Früchte sind auf einem Boden mit Kiesuntergrund meistens auf Zwergstämmen gewachsen. Alle Früchte waren gut, selbst sehr gut entwickelt, die Namen leider französisch, die Angaben über Zeitigung und Werth fehlten und sind von mir hinzugefügt.

A. Äpfel.

Alfriston (Downing) 0†† Herbst—Winter. Gordon. Gut entwickelt.

Belle de Haccourt 00†† Winter. Gordon. Gut entwickelt.

Belle du Havre 0†† Sept. Gordon. Gut entwickelt.

Garibaldi's Calvill (M. H.) fast 00†† Winter. Gordon. Gut entwickelt.

Fernand de Bavay (Loisel) 00†† Winter. Gordon. Gut entwickelt.

Kaiser Alexander (M. H.) 0†† Herbst—Winter, sehr fruchtbar. Gorden. Gut entwickelt.

Ménagère = Hausmütterchen (Dittr.) †† Winter. Gorden. Gut entwickelt.

Moss Incomparable (Ann. d. Pomol.) 00†† Winter. Gorden. Gut entwickelt.

Alter Nonpareil (Ill. H.) 00†† Winter — Frühjahr. Gorden. Gut entwickelt.

Clayate Parmäne (Ill. H.) 00† Winter. Gorden. Gut entwickelt.

Winter=Gold=Parmäne (Ill. H.) als Reine des Reinettes ausgestellt. 00!†† Herbst—Winter. Gorden. Ziemlich entwickelt.

Prince of Wales 00†† Winter. Gorden. Gut entwickelt.

Ananas=Reinette (Ill. H.) 00†† Winter. Hochstamm. Gut entwickelt.

Reinette de Thorn (Ann. d. Pom.) 00† Winter. Gorden. Ähnlich einer Carmeliter=Reinette (Ill. H.).

Orleans=Reinette (Ill. H.) 00!†† Winter, unter Nr. 49 und ferner als Herbst=Rambour ausgestellt. Hochstamm. Gut entwickelt.

Reinette von Breda (Ill. H.) 00†† Winter. Gorden. Gut entwickelt.

Seedling of Windsor, gleich einer Gold=Reinette von Blenheim (Ill. H.).

Tower of Glamys (Hogg) = Apfel von Castel Glamys (Ill. H.) †† Winter. Gorden. Gut entwickelt.

B. Birnen.

Blumenbach's Butterbirne (Ill. H.) als Soldat Laboureur, 00!† Oct.—Nov. Gorden.

Clairgeau's Butterbirne (Ill. H.) 00† Nov., fruchtbar. Gorden.

Diel's Butterbirne (Ill. H.) 00†† Novemb., fruchtbar. Gesunde Pyramide.

Gardenpont's Winter-Butterbirne (Ill. H.) 00!† Nov. — Dec. Gorden.

Hochfeine Butterbirne (Ill. H.) als Beurré superfin 00! Oct. Gorden.

Liegel's Winter=Butterbirne (Ill. H.) als Robert'sche 00†† Nov.—Dec., fruchtbar. Pyramide.

Napoleon's Butterbirne (Ill. H.) 00! Nov., fruchtbar. Gesunder Hochstamm.

Arenberg's Colmar (Ill. H.) 0†† Oct., fruchtbar. Gorden.

Delahaut's Colmar (Ill. H.) 0† Herbst — Winter, fruchtbar. Gorden.

Grafanne (Ill. H.) 00† Nov.—Dec. Gorden. Reifezeit zweifelhaft.

Neue Grafanne (Ill. H.) 0 bis 00 Nov. Gorden.

Duchesse Hélène d'Orléans (Bivort) 00† Oct. Gorden.

Neue Fulvie (Ill. H.) 00 Nov. Gorden.

Herzogin von Angoulême (Ill. H.) 0† bis 00† Nov. — Dec. Pyramide.

Herzogin von Mars (M. H.) als Duchesse de Mars (Bivort) 00 Nov.—Dec. Gorden.

Hofrathsbirne (M. H.) als Conseiller de la Cour. 00 Oct. — Nov., fruchtbar. Gesunde Pyramide.

Hardenpont's Lederbissen (M. H.) als Delices d'Hardenpont. 00† Oct.—Nov. Gorden.

Napoleon Savinien (M. H.) 00† Dec., fruchtbar. Gesunde Pyramide.

Professeur Hennau (Ann. d. Pom.) 0†† Nov. Gorden.

Rousselet Vandervecken (Ann. d. Pom.) 00 Anf. Nov., fruchtbar. Gesunde Pyramide.

St. Germain panaché (Ann. d. Pom.) in sehr günstiger Lage 00! Dec. bis Jan. Gorden.

Triumph von Sodoigne (M. H.) 0 bis 00 Nov. — Dec., fruchtbar. Gorden.

Willermoz (Bivort) 0† in sehr günstiger Lage 00† Oct., fruchtbar. Gesunde Pyramide.

28. Die Königliche Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim hat durch Herrn Director Hütting eine Sammlung von 81 Sorten Birnen ausgestellt. Die Früchte sind in lehmigem Sandboden auf Zwergstämmen gewachsen. Die Stämmchen sind vor zwei Jahren gepflanzt, tragen zum ersten Male und konnten daher Beobachtungen noch nicht verzeichnet werden. Die Früchte sind zum großen Theile schon gut entwickelt, wenn auch noch längst nicht so ausgezeichnet, wie sie bei Herrn Generalconsul Ladé in Geisenheim vorkommen. Die Namen waren durchgehends richtig, die Zeitigung beigesetzt, die Werthbestimmung will ich beifügen, und zwar zum Theil nach eigener an den ausgestellten Früchten gemachter Beobachtung.

Abbé Pérez (Leroy Dict. d. Pom.) 00† Anfang Winter. Auf Quitte veredelt.

Adélaïde de Rêwes (nicht beschrieben) 00! Octob., auf Quitte veredelt. Einer etwas schlanken Weißen Herbst-Butterbirne an Gestalt, Größe und Farbe ähnlich, Fleisch fein, wenig körnig, schmelzend, saftvoll, gewürzt, fein herbe, wenig-süß.

Adèle Lancelot (Leroy Dict. d. Pom.) fast 00 Ende Oct. Auf Wildling.

Aglæe Grégoire (M. H.) 0 fast 00 Dec. Auf Wildling. War gut entwickelt, doch nicht ganz schmelzend, auch nicht kräftig von Geschmack.

Alexandrine Douillard (M. H.) 00† Anfang Novbr. Auf Wildling gut entwickelt.

Angélique Leclerc (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Anf. Nov. Auf Wildling genügend entwickelt, auch gut.

Anna Audusson (M. H.) 0† Nov.—Dec. Auf Quitte.

Auguste Royer (Ann. d. Pom.) 00 Nov. Auf Quitte ziemlich gut entwickelt.

Baronne de Mello (Dicaisne) = Philipp Goëß (M. H.) 00† Octbr. bis Nov. Auf Quitte ziemlich gut entwickelt.

Belle Rouennaise (Leroy Dict. d. Pom.) fast 00 Octbr. Auf Quitte gut entwickelt, auch ziemlich gut, doch keine Bereicherung der Pomologie.

Bergamotte von Parthenay (M. H.) † bis †† Winter - Frühjahr. Auf Wildling in guter Größe.

Beurré de Ghélin (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Nov. Auf Quitte.

Beurré Gendron (Leroy Dict. d. Pom.) 0† Winter. Auf Quitte gut entwickelt.

Beurré Langelier (Downing) 0 bis fast 00 Dec. Auf Wildling gut entwickelt.

Beurré Spae (von Spae erzogen) 00 Sept. Auf Wildling mittelgroß.

Birne von Tongres (M. H.) 00 Oct. — Nov. Auf Wildling mäßig groß, doch recht gut.

Bürgermeister Bouvier (M. H.) 00 Oct. — Nov. Auf Quitte noch etwas klein.

Clairgean's Butterbirne (M. H.) 00† Nov. Auf Wildling und Quitte mäßig groß.

Diel's Butterbirne (M. H.) 00†† Nov. — Dec. Auf Wildling noch klein, doch gut.

Dumont's Butterbirne (M. H.) 00 Anf. Nov. Auf Wildling gut entwickelt.

Dumortier's Butterbirne (M. H.) 00† Oct. Auf Wildling ziemlich gut entwickelt.

Englische Butterbirne (?) war nicht Englische Sommer-Butterbirne (M. H.)

Graslin's Butterbirne (M. H.) 00! Anf. Oct. Auf Quitte ziemlich gut entwickelt, von sehr gutem Geschmacke.

Graue Herbst-Butterbirne (M. H.) 00! Oct. Auf Quitte ziemlich gut entwickelt.

Hochfeine Butterbirne (M. H.) 00! Oct. Auf Wildling nicht groß, aber sehr gut, war aber der Graslin's Butterbirne, mit der sie wahrscheinlich oft verwechselt wird, sehr ähnlich.

Kenne's Butterbirne (M. H.) fast 00† Nov. Auf Quitte.

Luizet's Butterbirne (M. H.) 0† bis 00† Nov. — Dec. Auf Wildling ziemlich gut.

Napoleon's Butterbirne (M. H.) 00! Nov. Auf Wildling und Quitte klein, aber gut.

Sir's Butterbirne (M. H.) 00 Novbr. Auf Quitte groß und gut, etwas herbe.

Sterkman's Butterbirne (M. H.) 00 Dec. Auf Wildling recht groß und schön, auch gut.

Weißer Herbst-Butterbirne (M. H.) 00!†† Oct. Auf Wildling noch klein, doch gut.

Clément Bivort (Leroy Dict. d. Pom.) 00† Nov.—Dec. Auf Quitte.

Arenberg's Colmar (M. H.) 0†† Oct. Auf Wildling ziemlich gut entwickelt.

Graffanne (M. H.) 00† Nov.—Dec. Auf Quitte noch klein, aber gut.

Damenbirne (?) 00 Jan.—Febr., nicht richtig, aber gut.

Goubault's Dechantsbirne (M. H.) 0 Winter. Auf Wildling ziemlich gut entwickelt.

Bereins-Dechantsbirne (M. H.) = Doyenné du Comice (Ann. d. Pom.) 00† Nov. Auf Quitte ziemlich gut entwickelt.

Winter-Dechantsbirne (M. H.) 00† Winter—Frühjahr. Auf Wildling gut entwickelt.

Doctor Lentier (M. H.) 00 Oct. Auf Quitte noch sehr klein.

Doyenné Sieulle (Leroy Dict. d. Pom.) = Sieulle's Birne (M. H.) 0† bis 00† Nov. Auf Quitte ziemlich gut entwickelt.

Duchesse d'Angoulême panachée (Ann. d. Pom.) 00 Nov. Auf Quitte noch etwas klein.

Erzengel Michael (M. H.) 00† Oct. Auf Wildling ziemlich klein.

Neue Fulvie (M. H.) 00 Nov. Auf Wildling und Quitte mäßig groß.

Gile-ô-Gile (Downing) †† Anf. Winter. Auf Quitte gut entwickelt.

Gute von Gée (M. H.) 0† bis 00† Oct. Auf Quitte mäßig entwickelt.

Späte Hardenpont (M. H.) als Beurré Rance ausgestellt. 00 Winter. Auf Wildling.

Esperen's Herrenbirne (M. H.) als Seigneur Esperen ausgestellt. 00† Sept.—Oct. Auf Quitte noch fast unkenntlich klein.

Herzogin von Angoulême (M. H.) 00† Nov.—Dec. Auf Wildling und Quitte mäßig groß, doch ganz gut.

Howell (M. H.) 00 fast 00! Oct. Auf Wildling recht groß und auch gut, paßt zu der Beschreibung von Downing, Dicaïsne und Leroy, war nur etwas größer. Die Frucht des M. H. erscheint sehr verkümmert.

Lahérard (Downing) 00 bis 00! Sept.—Oct. Auf Wildling ziemlich vollkommen und recht gut.

Jacques Chamaret (Leroy Dict. d. Pom.) 00†† Oct. Auf Quitte gut entwickelt.

Léon Leclerc von Laval (M. H.) †† Winter — Frühjahr. Auf Wildling.

Louise bonne de printemps (Ann. d. Pom.) kaum 0† Febr.—März. Auf Wildling ziemlich klein.

Gute Louise von Abranches (M. H.) 00 Oct. Auf Wildling gut entwickelt.

Winter-Nelis (Ill. H.) = Colmar Nelis (Bivort) 00† — 00!† Decbr. bis Jan. Auf Quitte ziemlich entwickelt.

Olivier de Serres (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Febr. — März. Auf Quitte in guter Mittelgröße.

Passe Colmar François (Ann. d. Pom.) 00 Dec. — Jan. Auf Wildling.

Pastorenbirne (Ill. H.) 0†† Novemb. — Decemb. Auf Hochstamm gut entwickelt.

Regentin (Ill. H.) 00!† Dec. — Febr. Auf Quitte gut entwickelt.

Roussellet Vanderwecken (Ill. H.) 00 Anf. Nov. Auf Quitte ziemlich entwickelt.

St. Germain panaché (Ann. d. Pom.) 00 Dec. — Jan. Auf Wildling zu klein.

Souvenir de Jean Lebeau, soll vielleicht heißen Souvenir Joseph Lebeau (nicht beschrieben) fast 00 Anf. Nov. Auf Quitte. In Gehalt und Größe ähnlich der Winter-Nelis, Fleisch fein, ohne Körnchen, saftig, schmelzend. Geschmack gewürzt, fein weinig, süß.

Spöberg (Ill. H.) 0† Anf. Nov. Auf Wildling mittelgroß.

Suzette von Bayay (Ill. H.) 0† Febr. — April. Auf Quitte ziemlich entwickelt.

Tardive de Toulouse (Dicaïsne) †† bis 0†† Winter. Auf Wildling mittelgroß.

Theodor van Mons (Ill. H.) 00† Oct. Auf Wildling und Quitte gut entwickelt.

Thompson (Ill. H.) 00† Oct. Auf Quitte klein und unkenntlich.

Triumph von Fodvigne (Ill. H.) 00 Nov. — Dec. Auf Quitte gute Größe.

Weihnachtsbirne (Ill. H.) 0 bis 00 Nov. — Dec. Auf Quitte mittelgroß.

Wildling von Montigny (Ill. H.) 00 Oct. Auf Quitte.

Zephyrin Grégoire (Ill. H.) 00 Nov. — Dec. Auf Wildling mittelgroß.

29. Herr Geheimer Regierungsrath von Trapp zu Wiesbaden hat eine Sammlung von 111 Sorten Äpfel ausgestellt, welcher ein Preis zuerkannt wurde. Die Früchte sind auf schwerem Thonboden zuweilen mit Kalkuntergrund hoch- und zwergstämmig gewachsen. Sie waren gut, selbst sehr gut ausgebildet. Die Namen waren meistens richtig, einige unrichtig oder zweifelhaft, bei einzelnen Früchten fehlten sie. Die gemachten Erfahrungen waren sorgfältig aufgezeichnet. Die Sammlung war nach dem Systeme von DeLucas geordnet, und werde ich sie auch in dieser Ordnung aufzählen.

Gelber Winter-Calvill (Ill. H.) 0† Winter, fruchtbar und gesund. Pyramide.

Weißer Winter-Calvill (Ill. H.) 00!† Winter, durchweg krank. Pyramide.

Gravensteiner (III. H.) 00++ Novbr., gesund, fruchtbar. Hochstamm. Wurde nicht als richtig anerkannt.

Mesger's Calvill (III. H.) 0++ Sept.—Nov., fruchtbar, gesund. Pyramide. Wurde nicht als richtig anerkannt, darunter Mesger's weißer Calvill vermuthet.

Königs-Calvill (Diel) ++ Herbst — Winter, fruchtbar und gesund. Hochstamm.

Rother Herbst-Calvill (III. H.) 0++ Oct.—Nov., mittelfruchtbar, gesund. Hochstamm. Wurde für Danziger Kantapfel (III. H.) erklärt.

Gestreifter Winter-Calvill (III. H.) 0++ Sept. — Febr., fruchtbar, gesund. Zwergstamm. Erschien zweifelhaft.

Rother Winter-Calvill (III. H.) 00++ Dec. — März, fruchtbar, gesund. Pyramide. Wurde nicht für die Sorte des III. H. gehalten.

Rother Oster-Calvill (III. H.) 00++ Winter, fruchtbar, gesund. Pyramide.

Cornwalliser Nelfenapfel (III. H.) 00++ Winter, mittelfruchtbar, gesund. Pyramide.

Königsapfel von Jersey (III. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar, gesund. Hochstamm.

Böhmischer Melonenapfel (Beschreibung fehlt) 0++ Herbst? sehr fruchtbar, gesund und kräftig.

Langer grüner Gulderling (III. H.) ++ Winter — Frühjahr, sehr fruchtbar, gesund.

Cludius' Herbstapfel (III. H.) 0++ (00++) Herbst, fruchtbar, kräftig. War zweifelhaft, weil er gegen Mitte October noch nicht mürbe ward.

Apfel von Hawthornden (III. H.) als Sommer-Hawthornden ausgestellt. 0++ Herbst, fruchtbar.

Champagner-Reinette (III. H.) als Champagner Wein-Reinette ausgestellt. 0++ Winter—Sommer, sehr fruchtbar, kräftig.

Rother Jungfernapfel (III. H.) als Böhmischer Jungfernapfel ausgestellt. 0++ Herbst, sehr fruchtbar, gesund. Pyramide.

Erdbeerapfel (Localsorte) 0++ Dec. — Frühjahr, sehr fruchtbar, kräftig. Hochstamm.

Sommer-Zimmtapfel (III. H.) 00++ Sept., sehr fruchtbar. Pyramide.

Wiener-Sommerapfel (III. H.) 0++ (00++) Sept. — Nov., Sortenbaum. Vielleicht = Sommer-Parmäne (III. H.).

Sommer-Raban (III. H.) 0++ Sept. — Nov., sehr fruchtbar, gesund. Pyramide.

Belle d' Orleans (nicht beschrieben) 00++ Nov. — Jan., fruchtbar, gesund. Pyramide.

Böhmer (III. H.) als Edel-Böhmer ausgestellt (fast 00+) Winter, sehr fruchtbar, gesund. Sortenbaum.

Rother Winter-Taubenapfel (Ill. H.) als Rosenrother Taubenapfel ausgestellt. 00++ (00) Winter, sehr fruchtbar, gesund.

Neuer Englischer Taubenapfel (nicht beschrieben) 00++ (fast 00) Winter, sehr fruchtbar, gesund.

Kirke's schöner Rambour (Ill. H.) 0++ (++) Herbst—Winter, mäßig fruchtbar. Sortenbaum.

Kaiser Alexander (Ill. H.) 0++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar, kräftig. Pyramide. Frucht fault leicht.

Cox's Pomona (Downing) 0++ Herbst, fruchtbar, kräftig. Pyramide.

Pariser Rambour-Reinette (Ill. H.) 00++! Winter—Frühjahr, fruchtbar. Hochstamm.

Reinette du Canada panachée (nicht beschrieben) 00++! Winter—Frühjahr, fruchtbar. Pyramide.

Fündling aus Bedfordshire (Ill. H.) 0++ Nov. — Febr., mäßig fruchtbar, kräftig. Pyramide. Der Herr Aussteller hält ihn identisch mit Belle Joséphine (Bivort).

Edel-Reinette (Ill. H.) 00!++ Winter — Frühjahr, genügend fruchtbar, gesund. Pyramide.

London Pepping (Ill. H.) 00++ Winter, fruchtbar, gesund. Sortenbaum.

Goldzeugapfel (Ill. H.) 00++ Winter, fruchtbar. Sortenbaum.

Alter Nonpareil (Ill. H.) Erstlingsfrucht. Scheint nicht richtig zu sein.

Gäsdonker Reinette (Ill. H.) 00++ Winter — Frühjahr, übermäßig fruchtbar, der Baum wird nicht alt. Hochstamm.

Englischer Gold-Pepping (Ill. H.) 00!++ Winter, fruchtbar. Wuchs schwach. Pyramide.

Weißer Kentischer Pepping (Ill. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar, gesund. Pyramide.

Kleine zartschalige Reinette (Ill. H.) 00 Winter, recht fruchtbar, gesund. Pyramide.

Goldapfel von Kew (Ill. H.) 00++ Winter, recht fruchtbar, gesund. Pyramide.

Gefleckter Goldapfel (Ill. H.) fast 00++ Anf. Winter. Sortenbaum. War unter Nr. 55 ohne Namen ausgestellt.

Ananas-Reinette (Ill. H.) 00++ Winter, fruchtbar, kräftig. Pyramide.

Gestreifte Sommer-Reinette (Ill. H.) Schien nicht richtig zu sein.

Scharlachrothe Parmäne (Ill. H.) 00++ Herbst, fruchtbar, gesund. Pyramide. Die Frucht war dieses Jahr zu klein.

Baumann's Reinette (Ill. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar und gesund. Hochstamm.

Scharlachrother Nonpareil (Ill. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar, gesund. Pyramide.

Limonen-Reinette (M. H.). Schien nicht richtig zu sein.

Schmidtberger's rothe Reinette (M. H.). Die Rechtheit wurde bezweifelt.

Carmeliter-Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar. Baum nicht sehr haltbar. Hochstamm.

Kräuter-Reinette (M. H.). Wurde nicht für richtig gehalten.

Muscato-Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar, leicht krebzig. Hochstamm.

Rother Pepping von Ingestrie (?) 00 Winter. Kann wohl nicht = Red Ingestrie (Downing) sein.

Sommer-Parmäne (M. H.) ohne weitere Bemerkungen unter Nr. 76 als Frühe Parmäne ausgestellt.

Court perdu noir (?) kaum 0++ , fruchtbar. Pyramide.

Alter Nonpareil (M. H.) unter 78b ohne Namen und Bemerkungen ausgestellt.

Röthliche Reinette (M. H.) 00++ Winter. Sortenbaum. Erstlingsfrucht.

Burchardt's Reinette (M. H.) 00++ Herbst. Sortenbaum. Erstlingsfrucht.

Graue Herbst-Reinette (M. H.) 00++ Octob.—Nov., sehr fruchtbar, gesund.

Englische Spital-Reinette (M. H.) 00++ Winter, mittelfruchtbar, sehr gesund.

Constantia (von Müller in Straßburg bezogen) 00++ Winter, fruchtbar, gesund, der Englischen Spital-Reinette ähnlich und gleichwerthig.

Bullock's Pepping (M. H.) 00++ Herbst — Winter, mittelfruchtbar, gesund.

Reinette von Damason (Diel) ++ Winter — Frühjahr, fruchtbar, gesund.

Mannington's Pearmain (Downing) 00++ Herbst—Winter. Erstlingsfrucht. Pyramide.

Reinette Basiner (von Lucas bezogen, von de Jonghe erzogen) 00 Febr.—April, sehr fruchtbar, gesund. Sortenbaum. Erstlingsfrucht.

Reinette von Bordeaux (M. H.) 0++ Winter, ziemlich fruchtbar, gesund. Pyramide.

Violette Winter-Reinette (Diel) 00+ Winter — Frühjahr, wenig fruchtbar, gesund. Pyramide. Wurde für den Rothen Eiserapfel (M. H.) gehalten.

Orleans-Reinette (M. H.) 00++ Winter. Hochstamm.

Weidner's Gold-Reinette (M. H.) 00++ Nov.—März, sehr fruchtbar, springt leicht auf.

Winter-Gold-Parmäne (Ill. H.) 00!†† Anf. Winter, sehr fruchtbar.
Pyramide.

Königlicher Kurzstiel (Ill. H.) 00!†† Winter.

Gold-Reinette von Blenheim (Ill. H.) 00†† Winter, fruchtbar.

Große Casseler Reinette (Ill. H.) 0†† (00††) Winter — Sommer,
sehr fruchtbar.

Ribston Pepping (Ill. H.) 00!†† hält sich nur bis Januar, während
sie bei uns sich bis April hält.

Kloppenheimer Streifling (nicht beschrieben) ist im Verzeichnisse
aufgeführt und als sehr werthvoll bezeichnet, aber nicht mit ausgestellt.

30. Herr Dr. Lucas hat aus dem Pomologischen Institute zu Reut-
lingen eine Sammlung von 100 Sorten Äpfel und 129 Sorten Birnen
ausgestellt, welcher ein Preis zuerkannt wurde. Die Früchte sind auf kalkhaltigem
Lehm Boden gewachsen und waren meistens gut entwickelt. Bemerkungen über
die Baumform, die Gesundheit und Tragbarkeit der Sorten, über die Zeitigung
und den Werth der Früchte sind in das Verzeichniß nicht eingetragen und sollen
mit Benutzung der Schriften des Herrn Ausstellers beigelegt werden. Die
Sammlung war systematisch geordnet, und diese Anordnung soll in dem Berichte
unverändert beibehalten werden.

A. Äpfel.

I. Calvillen.

Weißer Winter-Calvill (Ill. H.) 00†† Decemb.—März, häufig, doch
mäßig reich tragend.

Gravensteiner (Ill. H.) 00!†† Ende Sept.—Nov., sehr fruchtbar.

Gestreifter Winter-Calvill (Ill. H.) 0†† Januar—Febr., fruchtbar.

Rother Herbst-Calvill (Ill. H.) 0†† Oct.—Nov., sehr fruchtbar.

Mexger's Calvill = Gelber Bellefleur (Ill. H.) 00†† Dec. bis
März, sehr fruchtbar.

II. Schlotteräpfel.

Manck's Küchenapfel (Ill. H.) 0†† Sept.—Oct., sehr fruchtbar.

Prinzenapfel (Ill. H.) 00†† Ende Sept.—Novemb., nicht gerade früh,
aber später sehr fruchtbar.

Winter-Postoph (Ill. H.) 0†† Dec.—Mai, fruchtbar.

III. Guilderlinge.

Champagner-Reinette (Ill. H.) 0†† Winter — Sommer, sehr
fruchtbar.

Gestreifter Guilderling wahrscheinlich = Spanischer gestreifter
Guilderling (Ill. H.) 0†† Winter, fruchtbar.

Boikenapfel (M. H.) 00++ Jan.—Mai, fruchtbar, stammt aus Norddeutschland.

Winter=Quittenapfel (M. H.) 0++ Winter, mäßig fruchtbar, ist bei uns fruchtbar.

Doppelter Holländer (M. H.) 0++ Nov. — Jan., sehr fruchtbar.

Gold=Gulderling (M. H.) 00++ Ende Nov. — März, sehr fruchtbar.

IV. Rosenäpfel.

Geflammtter Cousinot (M. H.) 0++ Sept.—Oct., sehr fruchtbar.

Danziger Kantapfel (M. H.) 00++ Herbst—Winter, fruchtbar.

Purpurrother Cousinot (M. H.) ++ Winter — Sommer, sehr fruchtbar.

Morgenduftapfel (M. H.) 0++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

Wagener Apfel (M. H.) 00++ Winter — Frühjahr, fruchtbar.

Cludius' Herbstapfel (M. H.) 00++ Sept.—Oct., sehr fruchtbar.

V. Taubenäpfel.

Allantapfel (M. H.) 00++ Winter, recht fruchtbar.

Taubenapfel von Rouen = Pigeonnet de Rouen (Ann. d. Pom.) 0+ Winter, sehr fruchtbar.

Rother Jungfernäpfel (M. H.) 0+ Herbst—Winter, sehr fruchtbar.

Schiebler's Taubenapfel (M. H.) 00+ (0+) Novemb. — Febr., sehr fruchtbar.

Crede's Taubenapfel (M. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar.

Mayer's Taubenapfel (M. H.) 0++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

Prinz Nicolaus von Nassau (Dr. Thomä in Monatschr. f. Pomol. VII, p. 5) 00++ Nov.—April, fruchtbar. Wird sehr gelobt, ist aber noch wenig bekannt.

Braunauer Rosmarinapfel (M. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar.

VI. Ramboure.

Gestreifter Beaufin (Lucas in Illustr. Monatsch. I, p. 65) 0++ Winter, fruchtbar.

Braunschweiger Tafel=Rambour (M. H.) 00++ Herbst—Winter, fruchtbar. Ist wohl besser unter die Rosenäpfel einzureihen.

Kaiser Alexander (M. H.) 0++ Oct.—Nov., fruchtbar.

VII. Rambour=Reinetten.

Adenaw's Rambour=Reinette (M. H.) 00++ Ende Dec. — April, sehr fruchtbar. Der Herr Aussteller hält sie für gleich der Pariser Rambour=Reinette (M. H.), ebenso auch zwei andere mit ausgelegte, von Vallet als Napoléon und Große graue Reinette bezogene Sorten.

Alfriston (Downing) 0++ Herbst—Winter.

VIII. Einfarbige Reinetten.

- Ananas-Reinette (M. H.) 00!++ Winter, sehr fruchtbar.
 Delfofer Pepping (M. H.) 00++ Winter—Sommer, sehr fruchtbar.
 Rothbackiger Winter-Pepping (M. H.) = Gäsdonker Reinette (M. H.) 00++ Dec.—April, überaus fruchtbar.
 Röstlicher von Kew (M. H.) 0+ bis 0++ Dec.—April, fruchtbar.
 Hughe's Gold-Pepping (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar.
 Landsberger Reinette (M. H.) 0++ Nov.—Febr., sehr fruchtbar.
 Alter Nonpareil (M. H.) 00!++ Dec.—April, fruchtbar.
 De Jonghe's Pepping = De Jonghe's Peppeling (von de Jonghe erzogen) 00 Winter—Frühjahr.
 Downton Pepping (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar.
 Braddick's Nonpareil (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar.
 Oberdieck's Reinette (M. H.) 00++ Jan.—Mai, fruchtbar.
 Jacquin (von Boisbunel erzogen) 00+ (bei uns nur 0+) Winter—Sommer.
 Goldgelbe Sommer-Reinette (M. H.) 0++ Herbst. Bei uns an den Landstraßen häufig und sehr fruchtbar.

IX. Borsdorfer Reinetten.

- Zwiebel-Borsdorfer (M. H.) 0++ Nov.—Febr., sehr fruchtbar, bei uns mäßig fruchtbar.

X. Rothe Reinetten.

- Muscate-Reinette (M. H.) 00!++ Winter, sehr fruchtbar.
 Donauer's Reinette (M. H.) 00+ Oct.—Dec., fruchtbar.
 Carmeliter-Reinette (M. H.) 00!++ Winter, sehr fruchtbar.
 Macellan (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar.
 Brühler Kurzstiel (M. H.) 0++ Winter, fruchtbar.
 Baumann's Reinette (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

XI. Graue Reinetten.

- Rorbury Russet (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, scheint fruchtbar zu sein.
 Russet Nonpareil (M. H.) 00+ Nov.—Febr., fruchtbar.
 Reinette von hoher Güte (?) etwa = Graue Französische Reinette (M. H.) 00!++ Dec.—April, sehr fruchtbar.
 Van Mons' Reinette (M. H.) 00!++ Dec.—April, fruchtbar. War bei uns nicht so gut.
 Englische Spital-Reinette (M. H.) 00!++ Winter, fruchtbar.
 Reinette von Montbron (M. H.) 0++ Dec.—April, fruchtbar.
 Graue Französische Reinette (M. H.) 00!++ Dec.—April, sehr fruchtbar.
 Reinette von Damason (Diel) ++ Winter—Frühjahr, fruchtbar.

Burghardt's Reinette (Ill. H.) 00++ Herbst, sehr fruchtbar.

Graue Herbst-Reinette (Ill. H.) 00++ Oct.—Dec., fruchtbar.

Parker's Pepping (Ill. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar.

Hunt's Russet (Downing) 00++ bis 00!++ Winter, nach Downing jährlich fruchtbar. Der Englischen Spital-Reinette ähnlich und etwa gleichwerthig.

XII. Gold-Reinetten.

Orleans-Reinette (Ill. H.) 00!++ Winter, sehr fruchtbar.

Siegende Reinette (Diel) wahrscheinlich = Orleans-Reinette (Ill. H.)

Winter-Gold-Parmäne (Ill. H.) 00++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar.

Der schwere Apfel (Ill. H.) 00++ Winter, scheint fruchtbar zu sein. Würde bei uns zu den einfarbigen, oder der Ranten wegen zu den Rambour-Reinetten zu zählen sein.

Adam's Parmäne (Ill. H.) 00++ Winter, recht fruchtbar.

Reinette Basiner (von de Jonghe erzogen) 00+ Winter — Frühjahr. Früchte, welche ich 1864 von de Jonghe erhielt, blieben grün, wurden nicht goldig und mußten zu den einfarbigen oder der leichten rothen Streifen wegen zu den rothen Reinetten gerechnet werden.

Gold-Reinette von Blenheim (Ill. H.) 00++ Winter, fruchtbar.

XIII. Streiflinge.

Luikenapfel (Ill. H.) 0++! Oct.—Dec., sehr fruchtbar.

Smith's Cider (Downing) 0++ Winter, fruchtbar.

Fachinger Glasapfel (Ill. H.) ++ Winter — Sommer, recht fruchtbar.

Mönchsapfel (Ill. H.) 0++ Winter, sehr fruchtbar.

Brauner Matapfel (Ill. H.) 0++! Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

Bentley's Sweet (Downing) 0++ Winter—Frühjahr, fruchtbar.

Großer Bohnapfel (Ill. H.) ++! Winter—Sommer, sehr fruchtbar.

Rother Eiserapfel (Ill. H.) 0++ Winter—Sommer, fruchtbar.

XIV. Spizäpfel.

Müller's Spizapfel (Ill. H.) Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

XV. Plattäpfel.

Kugelapfel (Ill. H.) ++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

Gestreifter Api wahrscheinlich = Bandidter Api (Ill. H.) 0+ Winter, sehr fruchtbar.

Wellington (Ill. H.) 0++ Winter—Sommer, fruchtbar.

Polnischer Papierapfel (Ill. H.) ++ Winter—Sommer, fruchtbar.

Kleiner Langstiel (Ill. H.) 0++ Winter, ungemein fruchtbar.

Munson Sweet (Downing) 0++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar.

Golden Noble (Ill. H.) 0†† Herbst—Winter, fruchtbar.

Apfel von Hawthornden (Ill. H.) 0†† Oct. — Dec., außerordentlich fruchtbar.

Weißer Winter-Taffetapfel (Diel) 0†† Winter, sehr fruchtbar.

Spätblühender Taffetapfel (Lucas) = Ebner's Taffetapfel (Lucas) †† Herbst, sehr fruchtbar.

Rother Stettiner (Ill. H.) †† Winter und länger, fruchtbar, soll in geringem Boden und rauhen Lagen stets an Krebs leiden.

Northern Greening (Hogg) 0†† Nov.—April, sehr fruchtbar.

B. Birnen.

I. Butterbirnen.

Castelline (Bivort) 00† Nov., ziemlich fruchtbar.

Sterkman's Butterbirne (Ill. H.) 00† Anf. Winter, fruchtbar.

Millet's Butterbirne (Lucas) 00 bis 00! Dec. — Januar, sehr fruchtbar.

Ananasbirne (Diel) 00 Sept.

Piegel's Winter-Butterbirne (Ill. H.) 00†† Nov.—Dec., fruchtbar.

Erzengel Michael (Ill. H.) 00† Anf. Nov., scheint fruchtbar zu sein.

Weißer Herbst-Butterbirne (Ill. H.) 00!†† Oct., fruchtbar.

Graue Herbst-Butterbirne (Ill. H.) 00!† Oct., fruchtbar. Baum oft brandig.

Herbst-Colmar (Ill. H.) = Passe Colmar musqué (Bivort) 00† Dec., fruchtbar.

Professor Hortolés (Lucas in Ill. Monatsch.) 00! Sept.—Oct., sehr fruchtbar.

Gellert's Butterbirne (Ill. H.) 00!† Sept.—Oct., sehr fruchtbar.

Beauchamp's Butterbirne (Dittrich) 00 Octob. — Novemb., recht fruchtbar.

Bourré de Millepied (?) ist vielleicht die Bergamote de Millepieds (Leroy Dict. d. Pom.) 0†† Sept.—Oct., mäßig fruchtbar.

Madame Delmotte (von Grégoire erzogen) 00† Dec.—Jan.

Leontine van Grem (nicht beschrieben) 00† Nov.—Dec.

Schöne Julie (Ill. H.) 00! Dec., fruchtbar.

Dechant'sbirne von Alençon (Ill. H.) 00† Winter, wird erst spät fruchtbar.

Elsonie Bouvier (Mas) 00† Sept., ziemlich fruchtbar.

Ravut (Decaisne) als Ravut's Sommerbirne ausgestellt 00†† Sept.

Blumenbach's Butterbirne (Ill. H.) 00!† Oct.—Nov., fruchtbar.

Aglæ Grégoire (Ill. H.) fast 00 Dec., fruchtbar.

Philipp Goës (Ill. H.) als Baronne de Mello (Decaisne) ausgestellt 00! Dec., sehr fruchtbar.

General von Lamorcière (M. H.) 00!† Oct., außerordentlich fruchtbar.

Jules Blaise (de Liron d'Airoles) 00† Nov.

Meuris (M. H.) als Sommer-Meuris ausgestellt. 00 Sept.—Oct., fruchtbar.

Winter-Dechantäbirne (M. H.) 00!† Jan.—April, sehr fruchtbar.

Bödker's Butterbirne (M. H.) 00! Nov.

Bachelier's Butterbirne (M. H.) 00† Nov., sehr fruchtbar.

Alexander Lambré (M. H.) 00† Nov.—Dec., recht fruchtbar.

Bronzirte Herbstbirne (M. H.) 00† Nov., recht fruchtbar.

Hochfeine Butterbirne (M. H.) 00!† Oct., fruchtbar.

Arenberg (M. H.) als Arenberg's Butterbirne ausgestellt. 00!† Dec., sehr fruchtbar.

Winter-Nelis (M. H.) 00† Dec.—Jan., sehr fruchtbar.

Butterbirne von Nantes (M. H.) 00† Oct., fruchtbar.

Graue Winter-Butterbirne (M. H.) 00 Dec., fruchtbar. Wurde bei uns noch nicht so gut. War als Butterbirne von Lucan ausgestellt.

Todoigner Lederbissen (M. H.) 00 Sept.—Oct.

Butterbirne von Nivelles (Lucas) 00 Dec., fruchtbar.

Ejperine (M. H.) 00† Sept.—Oct., sehr fruchtbar.

August Surie (M. H.) 00 gegen Ende August, fruchtbar.

Goubault's Butterbirne (M. H.) fast 00† Sept., sehr fruchtbar.

Haffner's Butterbirne (M. H.) 00†† Oct.—Nov., ziemlich fruchtbar.

Beurré Mauxion (Downing) 00† Sept.

Josephine von Mecheln (M. H.) 00† Winter, fruchtbar.

Wildling von Montigny (M. H.) 00 Sept.—Oct., fruchtbar.

Feigenbirne von Mençon (M. H.) 00 Nov.—Dec., fruchtbar.

Doctor Nelis (M. H.) 0† Oct., sehr fruchtbar.

II. Halbbutterbirnen.

Faminette (M. H.) 0† bis 00† Nov.—Dec., fruchtbar.

Swan's Pomeranzenbirne (?) vielleicht = Swan's Orange (Hovey) = Onondaga (Downing) 0† bis 00† Nov., fruchtbar. Hat bei uns bis jetzt nur mäßigen Werth.

Madame Millet (M. H.) 0† März—Mai, fruchtbar.

Docteur Andry (Leroy Dict. d. Pom.) 0† bis 00† Oct.—Nov., sehr fruchtbar.

Dumas' Winterdorn (vielleicht = Dumas' Herbstdorn (M. H.) fast 00† Nov., fruchtbar.

Weihnachtsbirne (M. H.) 0 bis 00 Nov., fruchtbar.

III. Bergamotten.

Wildling von Mette (M. H.) 00† Oct.—Nov., sehr fruchtbar.

Hertrich's Bergamotte (M. H.) 0 bis 00 Dec.—April, sehr fruchtbar. Diese Sorte wurde auf unserer Landes-Baumschule am freien Spalier mehrere Jahre ausgezeichnet 00 bis 00!.

Jean Baptiste de Diste (Beschreibung unbekannt.) 00 Febr.—März, fruchtbar.

Admiral Cécile (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Oct.—Dec., genügend fruchtbar.

Esperen's Herrenbirne (M. H.) 00†† Sept.—Oct., sehr fruchtbar.

Roths Dchantsbirne (M. H.) als Rothgraue Dchantsbirne ausgestellt. 00!† Oct., sehr fruchtbar.

Commisfair Delmotte (M. H.) 0† Dec.—Jan., fruchtbar.

Broom Park (M. H.) 0 bis 00 Nov.—Dec., fruchtbar.

Zephirin Grégoire (M. H.) 00!† Nov.—Jan., sehr fruchtbar. Wurde auf unserer Landes-Baumschule bis jetzt kaum 00.

Esperen's Bergamotte (M. H.) 00 Jan.—Febr., fruchtbar.

IV. Halbbergamotten.

Alexander Bivort (M. H.) fast 00† Dec., mittelfruchtbar.

Suzette von Bavay (M. H.) 0 Febr.—April, außerordentlich fruchtbar.

Grubault's Dchantsbirne (M. H.) 0 fast 00 Jan.—April, fruchtbar.

Winter-Pomeranzenbirne (Diel) †† Winter—Frühjahr, fruchtbar.

Cité Gomand (von Grégoire erzogen). Der Werth steht noch nicht fest. Sept.—Oct., Sehr fruchtbar.

Panachirte Bergamotte (?) Eine zweifelhafte Sorte.

V. Grüne Langbirnen.

General Dutilleul (M. H.) 00† Oct., sehr fruchtbar.

Triomphe de Pomologie (?) vielleicht = Grüne Herbst-Zuckerbirne (M. H.) 00† Nov., recht fruchtbar, oder = Congrès Pomologique (Downing).

Susanne (M. H.) 0†† Sept.—Oct., sehr fruchtbar.

Schwesternbirne (M. H.) 00† Dec.—Nov., sehr fruchtbar.

Dittrich's Winter-Butterbirne (M. H.) 00 Dec.—Jan., sehr fruchtbar.

Vauquelin (Ann. d. Pom.) = Vauquelin's St. Germain (M. H.) 0 Nov.—Dec., sehr fruchtbar.

Boisbunel's Flaschenbirne = Calebasse Boisbunel (Beschreibung nicht bekannt) 00 Febr.—März, sehr fruchtbar.

Schweizerhose (M. H.) 0† Oct.—Nov., fruchtbar.

Neue Poiteau (M. H.) 00† Dec.—Nov., sehr fruchtbar.

Poire de Sorlus (Bivort) 0 bis 00 Nov.—Dec., mittelfruchtbar.

Hofrathsbirne (M. H.) 00 Oct.—Nov., fruchtbar.

Adèle Lancelot (Leroy Dict. d. Pom.) 00 Ende Oct., ziemlich fruchtbar.

Pastorenbirne (M. H.) 0†† Nov.—Dec., sehr fruchtbar.

St. Germain panaché (Ann. d. Pom.) 00! Dec.—Jan., fruchtbar. Verlangt bei uns eine recht warme Lage, fruchtbaren, leichten, etwas feuchten Boden.
 Prinz Albert (Ill. H.) 0 bis fast 00 Jan.—März, ziemlich fruchtbar.
 Madame Elisa (Ill. H.) 0 bis 00 Dec., fruchtbar.

Englische Sommer-Butterbirne (Ill. H.) 00† Anf. Dec., recht fruchtbar.

Amandine de Rouen (Leroy Dict. d. Pom.) fast 00 Sept.—Dec., ziemlich fruchtbar.

VI. Flaschenbirnen.

Van Marum's Flaschenbirne (Ill. H.) fast 0†† Dec., sehr fruchtbar.
 Große Paradesfrucht.

Clairgeau's Butterbirne (Ill. H.) 00† Nov., sehr fruchtbar.

Léon Grégoire (Ill. H.) 00 Dec., fruchtbar.

Marie Louise (Ill. H.) 00!† Dec.—Nov., fruchtbar.

Madame Verté (Engelbr. in Mitth. d. Obstb.-Sect.) 00 Jan., fruchtbar.

Holländische Butterbirne (Ill. H.) 0†† Dec.—Nov., fruchtbar.

Capiaumont (Ill. H.) 00† Dec.—Nov., sehr fruchtbar.

VII. Apothekerbirnen.

Doctor Trousseau (Ill. H.) 00 Nov., fruchtbar.

Rikitaër Apothekerbirne (Ill. H.) 0†† Ende Dec.—Nov., sehr fruchtbar.

Andenken an Bouvier (Ill. H.) 00 Dec., recht fruchtbar.

Triumph von Tadoigne (Ill. H.) 00† Nov., sehr fruchtbar.

Alexandrine Douillard (Ill. H.) 00 Nov., sehr fruchtbar.

Späte von Toulouse = Tardive de Toulouse (Decaisne) fast 0†† Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

Sir's Butterbirne (Ill. H.) 0† (00†) Nov., sehr fruchtbar.

Graslin's Butterbirne (Ill. H.) = Graslin (Leroy Dict. d. Pom.) 00† Sept.—Dec., sehr fruchtbar.

Glücksbirne (Ill. H.) = Fortunée (Bivort) 00!† Winter—Frühjahr, fruchtbar. Wird bei uns auf Gorden in warmer Lage sehr gut, doch nicht immer.

Elmar Flotow (Ill. H.) 0† bis 00† Dec.—Jan., sehr fruchtbar.

Späte gute Louise = Louise bonne de Printemps (Ann. d. Pom.) 0† Febr.—März, sehr fruchtbar.

Anna Audusson (Ill. H.) 0† Nov., fruchtbar.

Neue Fulvie (Ill. H.) 00 Dec.—Jan., sehr fruchtbar. Bei uns waren die Früchte schon Ende Dec. zeitig, ohne daß wir an der Richtigkeit der Sorte zweifeln.

Gardenpont's Winter-Butterbirne (Ill. H.) 00!† Nov.—Dec., ziemlich fruchtbar.

Napoleons Butterbirne (Ill. H.) 00!†† Nov., fruchtbar.

Grumfower Butterbirne (M. H.) 00† Oct.—Nov., erst später fruchtbar.

VIII. Russeletten.

Gute Louise von Avranches (M. H.) 00† Oct., sehr fruchtbar.

Eliot Dundas vielleicht = Eliot Dundas (Downing = Héliote Dundas (Bivort), welche nach Decaisne gleich ist der Rousselet Samain (Bivort) 0† Oct.

X. Schmalzbirnen.

Enghien (M. H.) 0†† Anf. Sept., sehr fruchtbar.

Pius IX. (M. H.) 0† Oct., fruchtbar.

Ban Marum's Schmalzbirne (Diel) 0†† Oct.—Nov., sehr fruchtbar.

XII. Längliche Kochbirnen.

Prévost (Bivort) 0†† Jan.—April, ziemlich fruchtbar.

Franc Réal (M. H.) †† Winter, sehr fruchtbar.

Colmar des Invalides (Leroy Dict. d. Pom.) wahrscheinlich = Colmar van Mons (M. H.) † bis †† Winter, ziemlich fruchtbar.

Kaiserbirne mit dem Eichenblatt (M. H.) †† Febr.—Mai, später recht fruchtbar.

Winter Frankfurter wahrscheinlich = Weldenzerbirne (M. H.) ††! Nov.—März, fruchtbar.

XIII. Rundliche Kochbirnen.

Gilgil (Downing) = Gilot (Decaisne) †† Herbst—Winter, fruchtbar.

Winter-Königsbirne (Diel) †† Dec.—März, fruchtbar.

Schnakenburger Winterbirne (M. H.) †† Dec.—März, sehr fruchtbar.

Wildling von Hery (M. H.) als Kümmebirne ausgestellt. 0†† Nov.—Jan., sehr fruchtbar.

Morel (Leroy Dict. d. Pom.) †† Winter—Frühjahr, fruchtbar.

XV. Rundliche Weinbirnen.

Welsche Bratbirne (Lucas) für Most †† Sept. Oct., ungemein fruchtbar.

Weiler'sche Mostbirne (Lucas) für Most ††! Oct.—Nov., sehr fruchtbar.

Pomeranzenbirne von Babergau (Lucas) für Most ††! Erste Hälfte Oct., sehr fruchtbar.

31. Herr Professor Belke aus Reszthely in Ungarn hat eine Sammlung von 90 Sorten ungarischer Trauben ausgestellt, welcher ein Preis zuerkannt wurde. Die Trauben waren meistens für die Tafel bestimmt, zeugten von guter Cultur und einem vortrefflichen Klima, der größere Theil von ihnen würde sich nach dem Urtheile des pomologischen Ausschusses wenigstens für Norddeutsch-

land nicht zum Anbau eignen. Ein Verzeichniß war nicht beigegeben, und muß daher eine weitere Mittheilung unterbleiben.

32. Der Verein für Landwirthschaft und Gartenbau in Bozen hat eine Sammlung von 33 Sorten Aepfel und 30 Sorten Birnen ausgestellt. Die Früchte sind, wo nicht eine andere Baumform angegeben ist, auf Hochstamm erzogen, und sind gut, zum Theil sehr gut entwickelt. Die im Formulare bezeichneten Beobachtungen über den Boden, über Gesundheit, Tragbarkeit der Sorte, Zeitigung und Werth der Früchte waren nicht eingetragen und sind von mir nach eigener Erfahrung, soweit ich es vermochte, hinzugefügt. Der Boden hat meistens einen steinigigen Untergrund, welcher von einer fruchtbaren Schicht verwitterter Gebirgsmasse, Granit, Porphyr und Dolomit bedeckt ist. Er wird durch Eisack und Talfer, häufig auch durch Berieselung feucht erhalten. Das Klima ist in Bozen und in Trient im Vergleich zum deutschen recht milde und warm. Die Alpen bewirken eine scharf ausgeprägte Vegetationsgrenze. In den tieferen Thälern an den südlichen Abhängen der Alpen beginnt eine südlichere, man kann sagen italienische Vegetation. Die Feige wächst wild am Waldesrande, Citronen und Drangen ertragen im freien Grunde den Winter unter leichter Bedeckung, Olivenwälder beginnen ganz in der Nähe. Die Früchte der Kernobste werden, wo der Boden genügend fruchtbar und feucht ist, ungemein groß, und bekommen, ohne dadurch gerade schmächter zu werden, eine überaus schöne, glänzende Farbe. Ein Baum mit dem weißen Rosmarinapfel oder dem Edelrothen erscheint gegen Ende September außerordentlich prächtig. Früher wurden in diesen Gegenden die Birnen ziemlich vernachlässigt, und weit häufiger eine nur beschränkte Anzahl bei uns mit einigen Ausnahmen gar nicht oder nur selten vorkommender Sorten Aepfel gebaut. In neuester Zeit sind aber auch, wie die Ausstellung gezeigt, Aepfel und Birnen aus Deutschland, Frankreich und Belgien eingeführt. Doch haben sich diese den Deutschen Pomologen bekannten Sorten zuweilen bis zur Unkenntlichkeit verändert, so war z. B. in der Sammlung aus Trient eine sich später bei der Untersuchung als richtig erweisende Graue Herbst-Butterbirne ausgestellt, welche nach der äußeren Erscheinung für eine gut entwickelte Köstliche von Charnen gehalten wurde und gehalten werden konnte. Es wird daher bei dem Berichte über diese beiden Sammlungen aus Tyrol sehr leicht eine Unrichtigkeit einschleichen.

A. Aepfel.

Böhrmer (Ill. H.) fast 00+ Winter, fruchtbar. Alte Tyroler Sorte, groß und schön.

Edel-Borsdorfer (Ill. H.) 00++ Herbst-Winter, sehr fruchtbar alle zwei Jahre. Wird als Maschansker schon lange gebaut, ist größer als bei uns, doch kaum so schmächhaft.

Rother Winter-Calvill (Ill. H.) 00!+ Anf. Winter. Die Aechtheit wurde bezweifelt.

Weißer Winter-Calvill (Ill. H.) 00!+ Winter.

Edelrother (M. H.) 00+ Winter, fruchtbar. Alte gute, sehr schöne Tyroler Sorte, welche aber bei uns selbst auf Zwergstamm nicht recht gedeihen will.

Gravensteiner (M. H.) 00++ Herbst, sehr fruchtbar. Ist wahrscheinlich nicht so gut als bei uns.

Gelber Guldertling (M. H.) bei uns fast 0++ Winter.

Kaiser Alexander (M. H.) 0++ Herbst—Winter, fruchtbar.

Der Köstlichste (M. H.) 00!+ Dec.—Febr., sehr fruchtbar. Diese alte Tyroler Sorte ist bei Bozen noch wenig verbreitet, aber sehr gut. Bei uns trug der Baum jährlich, doch wickten die Früchte sehr und hatten keinen Werth.

Königlicher Kurzstiel (M. H.) bei uns 00!++ Winter, fruchtbar.

Tyroler Lederapfel = Hoher Lederapfel (von Zallinger in Monatschr. für Pom. I, p. 25) 0++ Winter—Sommer, fruchtbar. Bei Bozen verbreitet und wegen langer Dauer sehr geschätzt.

Winter-Gold-Parmäne (M. R.) bei uns 00!++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar. War auch noch fälschlich als Princesse noble ausgestellt.

Parker's Pepping (M. H.) bei uns 00++ Winter, fruchtbar.

Ribston Pepping (M. H.) bei uns 00!++ Winter—Frühjahr, ziemlich fruchtbar.

Ananas-Reinette (M. H.) bei uns 00++ Winter, sehr fruchtbar.

Carmeliter-Reinette (M. H.) 00++ Winter, fruchtbar, sehr gut entwickelt.

Champagner-Reinette (M. H.) bei uns 0++ Winter—Sommer, sehr fruchtbar.

Französische Gold-Reinette (M. H.) 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar.

Muscato-Reinette (M. H.) bei uns 00++ Winter, ziemlich fruchtbar.

Oberdieck's Reinette (M. H.) 00++ Winter, sehr fruchtbar.

Pariser Rambour-Reinette (M. H.) bei uns 00++ Winter—Frühjahr, fruchtbar.

Gold-Reinette von Blenheim (M. H.) bei uns 00++ Winter, fruchtbar.

Reinette von Bordeaux (M. H.) 00++ Winter, ziemlich fruchtbar.

Weisse Reinette 00!++ Winter—Frühjahr. Unter diesen Namen findet sich bei Bozen ein ausgezeichnet schöner und edler Tafelapfel, der mit einer sehr vollkommenen Edel-Reinette (M. H.) mindestens viel Ähnlichkeit hat.

Halbweißer Rosmarinapfel (von Zallinger in Monatschr. f. Pom. I, p. 23) 00+ Winter, sehr fruchtbar. Alte Tyroler Sorte.

Rother Rosmarinapfel (M. H.) 00+ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Tyroler Sorte.

Weißer Rosmarinapfel (M. H.) 00!+ Winter, fruchtbar. Diese edle, schöne, bei Bozen sehr verbreitete Sorte trägt auch bei uns ganz gut, erlangt aber nur geringen Werth.

Woltmann's Schlotterapfel (M. H.) ++ Nov.—Febr., fruchtbar.

Rother Stettiner (M. H.) 0++ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

Als Zwiebelapfel bei Bozen schon lange verbreitet, ist dort weniger roth als bei uns.

B. Birnen.

Schöne Angevine (M. H.) † Winter, ziemlich fruchtbar. Große Paradesfrucht.

Blumenbach's Butterbirne (M. H.) bei uns 00! † Oct.—Nov., fruchtbar. Zwergstamm.

Clairgeau's Butterbirne (M. H.) 00† Nov., sehr fruchtbar. Zwergst.

Diel's Butterbirne (M. H.) bei uns 00†† Nov.—Dec., sehr fruchtbar.

Hochfeine Butterbirne (M. H.) 00! Oct., fruchtbar.

Holzfarbige Butterbirne (M. H.) 00! † Oct., fruchtbar. Zwergst.

Sterkman's Butterbirne (M. H.) bei uns 00 Nov. — Januar, fruchtbar. Zwergstamm.

Weißer Herbst-Butterbirne (M. H.) 00!†† Dec., fruchtbar.

Cadet de Vaux (Leroy Dict. d. Pom.) 00? Winter, sehr fruchtbar. Zwergst.

Grasanne (M. H.) 00† Nov.—Dec., fruchtbar. Zwergstamm.

Winter-Dechantsbirne (M. H.) 00† Dec.—April, sehr fruchtbar.

Bosc's Flaschenbirne (M. H.) bei uns 00! † Dec.—Nov., sehr fruchtbar.

Forellenbirne (M. H.) bei uns 00! † Nov.—Dec., fruchtbar. Zwergst.

General Tottleben (M. H.) 00† Nov., fruchtbar.

Herzogin von Angoulême (M. H.) 00† Dec.—Nov., sehr fruchtbar.

Königsgeschenk von Neapel (Diel) †† Winter, fruchtbar.

Gute Louise (M. H.) 0† Nov.—Dec., fruchtbar.

Passa tutti (Lucas in Monatschr. f. Pom.) 0†† Herbst, fruchtbar.

Pastorenbirne (M. H.) 0†† Nov.—Dec., recht fruchtbar. Zwergstamm.

Professor Hortolés (Lucas in M. Monats-H.) 00! Sept.—Oct., sehr fruchtbar. Zwergstamm.

Regentin (M. H.) 00! † Dec.—Jan., sehr fruchtbar. Zwergstamm.

St. Germain (M. H.) 00! Nov.—Jan., fruchtbar.

Senator Mosselmann (M. H.) 0 April—Mai, fruchtbar. Zwergst.

Tardive de Toulouse (Decaisne) 0†† Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Zwergstamm.

Virguleuse (M. H.) 00† Nov.—Dec., ziemlich fruchtbar.

Weihnachtsbirne (M. H.) Fondante après Noël (Bivort) 00 Nov., fruchtbar.

33. Vom Conforzio Agrario Trentino ist durch Herrn Wanderlehrer Chr. Frank in Trient eine Sammlung von 44 Sorten Äpfel und 60 Sorten Birnen ausgestellt, welcher ein Preis zuerkannt wurde. Die Früchte sind meistens auf einem sehr warmen, lehmigen, mit Kalk oder Kiesel vermischten Boden hochstämmig, wenn keine andere Baumform angegeben ist, gewachsen. Die Ausbildung der Früchte war gut, oft sehr schön, die Namen wurden nicht immer richtig befunden, fehlten bei einigen Sorten. Beobachtungen über Zeitigung und Werth sind nur bei den Äpfeln verzeichnet, bei den Birnen habe ich sie zugefügt.

A. Äpfel.

Kleiner Api (Ill. H.) 0+ Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar.

Blauapfel (Ill. H.) + bis 0+ Winter, sehr fruchtbar.

Böhmer (Ill. H.) fast 00+ Winter, fruchtbar. Große, schöne Tyroler Sorte.

Edel Borsdorfer (Ill. H.) 00++ Herbst—Winter, sehr fruchtbar.

Weißer Winter=Galvill (Ill. H.) 00!+ Winter, sehr fruchtbar.

Citrinchen (Ill. H.) 00 (0+) Winter—Sommer, sehr fruchtbar.

Rother Winter=Himbeerapfel (Ill. H.) 0 bis 00 (00++) Winter, sehr fruchtbar.

Brauner Sommer=Käsapfel (Ill. H.) 0 (++) Sept.—Oct., fruchtbar.

Kaiser Alexander (Ill. H.) 0 bis 00 (0++) Herbst, fruchtbar.

Der Köstlichste (Ill. H.) als Köstlicher (von Zallinger) ausgestellt. 00!+ Dec.—Febr., fruchtbar. Geschägte Tyroler Sorte, welche bei uns werthlos ist.

Königlicher Kurzstiel (Ill. H.) 0 bis 00 (bei uns 00!++) Winter, sehr fruchtbar.

Tyroler spitzer Lederapfel wahrscheinlich = Hoher Lederapfel (von Zallinger) 00 (0++) Winter—Sommer, fruchtbar.

Napoleone (nicht beschrieben) 00 Winter, fruchtbar. Bei Trient unter diesem Namen allgemein verbreitet und geschägt.

Winter=Gold=Parmäne (Ill. H.) auch zum zweiten Male als Reine des Reinettes ausgestellt. 00 (00!++) Herbst—Winter, sehr fruchtbar.

Punktirter Knack=Pepping (Ill. H.) unter Nr. 100 ohne Namen ausgestellt. 00!++ Winter—Frühjahr, fruchtbar.

Pomo l'olio wahrscheinlich = Bürgerherrnapfel (Ill. H.) 0 (++) Herbst—Winter.

Großer Rambour (Ill. H.) 0 (++) Herbst—Winter, sehr fruchtbar.

Großer grüner Rambour (Ill. H.) 0 (0++) Winter, sehr fruchtbar.

Ananas=Reinette (Ill. H.) 00 (00++) Winter. Wird als mittelmäßig fruchtbar bezeichnet.

Burchardt's Reinette (Ill. H.) 00 Herbst, fruchtbar, wurde für unrichtig gehalten.

Carmeliter=Reinette (Ill. H.) 00 (00++) Winter, fruchtbar.

Graue Französische Reinette (Ill. H.) 00 (bei uns 0++) Winter bis Sommer. Sehr fruchtbar.

Graue Herbst=Reinette (Ill. H.) Noch einmal ohne Namen unter Nr. 104 ausgestellt. 00 (00++) Oct.—Dec., fruchtbar.

Große Casseler Reinette (Ill. H.) 00 (00++) Winter—Sommer, fruchtbar.

Lothringer Reinette (Ill. H.) als Grüne Reinette ausgestellt. 00 (0++) Winter, fruchtbar.

Orléans=Reinette (Ill. H.) 00 (00!++) Winter, fruchtbar.

Pariser Rambour=Reinette (Ill. H.) als Reinette du Canada ausgestellt. 00 (00!++) Winter—Frühjahr, sehr fruchtbar. Bei Trient sehr häufig.

Pomphelias Reinette (M. H. 00 (0†) Nov.—Dec., sehr fruchtbar.
 Reinette von Bretagne (M. H.) 00 Winter, sehr fruchtbar.
 Rother Rosmarinapfel (M. H.) 00† Winter—Frühjahr, fruchtbar.
 Weißer Rosmarinapfel (M. H.) 00 Winter, fruchtbar. Tyroler Sorte.
 Boltmann's Schlotterapfel (M. H.) 0 bis 00 (††) Nov.—Febr.,
 sehr fruchtbar.
 Smokehouse (Downing) Erfringfrucht. 0 (††) Sept.—Febr., soll fruchtbar sein.

B. Birnen.

Winter-Ambrette (M. H.) Ambretto d'inverno 0† Dec.—Jan.,
 fruchtbar.

Schöne Angervine (M. H.) † Winter, sehr fruchtbar.

Arenberg (M. H.) 00† Nov.—Dec., fruchtbar. Pyramide. Wurde als
 unrichtig bezeichnet.

Belle de Lugo, sehr fruchtbar. Pyramide. Bei uns unbekannt.

Bergamotte Cadette (M. H.) 0†† Oct. Wurde nicht als richtig erkannt.

Espersen's Bergamotte (M. H.) 00 Jan.—Febr., sehr fruchtbar.

Bergamotte Waet? vielleicht = Wildling von Baat (M. H.) 00†
 Febr.—März.

Beurré Millet (Mas) 00 bis 00! Nov.—Jan., sehr fruchtbar. Aechtheit
 zweifelhaft.

Bon Gustave (Bivort) 00 Herbst—Winter, ziemlich fruchtbar.

Berkman's Butterbirne (M. H.) 00† Nov.—Dec., sehr fruchtbar.
 Pyramide. Aechtheit zweifelhaft.

Diel's Butterbirne (M. H.) 00† bis 00!†† Nov.—Dec., fruchtbar.
 1500 Fuß über dem Meere gewachsen. Aechtheit nicht ganz sicher.

Graue Herbst-Butterbirne (M. H.) Beurré gris. 00! Oct., fruchtbar.
 War groß, lang, fast ganz ohne Koss, doch richtig.

Gardenpont's Winter-Butterbirne (M. H.) 00† Nov.—Dec.,
 ziemlich fruchtbar. Fälschlich als Colmar d'Gardenpont ausgestellt.

Napoleon's Butterbirne (M. H.) 00! Nov., fruchtbar. Als un-
 richtig bezeichnet.

Butterbirne von Mecheln (M. H.) Fondante de Malines 00† Oct.,
 mittelfruchtbar. Pyramide.

Colmar d'Alost (Leroy Dict. d. Pom.) 00† Oct.—Nov., fruchtbar. Pyramide.

Grajanne (M. H.) 00† bis 00!† Nov.—Dec., fruchtbar.

Graue Dechant'sbirne (M. H.) als Doyenné gris und Graue
 Winter-Butterbirne ausgestellt. 00!† Oct., fruchtbar.

Winter-Dechant'sbirne (M. H.) 00† Dec.—April, sehr fruchtbar.

Fondante de Mars (Leroy Dict. d. Pom.) † Dec.—Jan., ziemlich fruchtbar.
 Pyramide.

General Tottleben (M. H.) 00† Nov., ziemlich fruchtbar.

Esperen's Herrenbirne (M. H.) Seigneur d'Esperen. 00† Sept. bis Oct., sehr fruchtbar. Wurde als falsch bezeichnet.

Herzogin von Angoulême (M. H.) 00† Nov.—Dec., sehr fruchtbar.

Howell (M. H.) 0† Oct., fruchtbar.

Großer Kapenkopf (M. H.) †† Dec.—Mai, sehr fruchtbar. Als Großer Catillac ausgestellt.

Kleiner Kapenkopf (M. H.) Kleiner Catillac. †† Nov.—Dec., sehr fruchtbar.

Königsgeſchenk von Neapel (M. H.) † Herbst—Winter, sehr fruchtbar.

Leopold I. (M. H.) 0 bis 00 Dec.—Jan., sehr fruchtbar.

Trockener Martin (M. H.) Martin sec. †† Nov.—Jan., sehr fruchtbar.

Pastorenbirne (M. H.) 0†† Nov.—Dec., sehr fruchtbar.

Pius IX (M. H.) fast 00 Anf. Oct., mittelmäßig fruchtbar. Auf steinigem Boden 1500 Fuß über dem Meere gewachsen.

Prévost (Bivort) 0†† Jan.—März, fruchtbar.

Regentin (M. H.) noch einmal als Beurré Argenson ausgestellt. 00!† Dec.—Febr., fruchtbar. Hochstamm und Pyramide.

Sanspareil (Downing) 0† bis 00† Nov.—Dec., sehr fruchtbar.

Spina di Carpi, vielleicht = Royale d'hiver (Leroy Dict. d. Pom.) fast 00† Dec.—Jan., sehr fruchtbar. Hochstamm und Pyramide.

St. Germain (M. H.) 00! Nov.—Dec., sehr fruchtbar.

St. Germain panaché (Ann. d. Pom.) 00! Nov.—Dec., sehr fruchtbar. Pyramide.

Vauquelin's St. Germain (M. H.) 00 Nov.—Dec., fruchtbar. Pyramide.

Virguleuse (M. H.) 00† Nov., sehr fruchtbar.

Weihnachtsbirne (M. H.) 0 Dec., sehr fruchtbar. Pyramide.

Bei der Zusammenstellung dieser einzelnen Sammlungen habe ich recht deutlich erkannt, welch ein wichtiges Hülfsmittel für die Hebung des Obstbaues die Obstausstellungen bieten, wenn sie zweckmäßig eingerichtet sind. Als vollkommen zweckmäßig eingerichtet würde ich eine Ausstellung ansehen, wenn die einzelnen Sammlungen nur richtig benannte Früchte enthalten, bei deren Namen immer auf eine Beschreibung oder auf die Bezugsquelle oder auf den ersten Züchter hingewiesen ist; wenn die Verhältnisse, unter denen die Früchte erzogen sind, sich in dem Verzeichnisse finden; wenn die Beobachtungen über den Werth, die Zeitigung, die Fruchtbarkeit, Gesundheit, ja selbst über den jedesmaligen Grad der Ausbildung der einzelnen Sorten mitgetheilt sind. Würden auf diese Weise eingerichtete Ausstellungen öfter, denn ein Jahr ist noch nicht maßgebend, den Deutschen Pomologen und Obstzüchtern vorgeführt, so würden sie ohne Zweifel bald erkennen, welche Sorten überhaupt des Anbaues würdig sind, und für welche Verhältnisse und Verwendungsarten sie sich am meisten eignen. Ich

habe die Früchte in den einzelnen Sammlungen theils nach der Zeitigung, theils nach der Angabe der Aussteller systematisch, theils alphabetisch aufgezählt, glaube aber, daß die zuletzt genannte Ordnung sich der leichteren Vergleichung wegen für größere Ausstellungen am meisten empfiehlt, obgleich ich für pomologische Gärten die Zusammenstellung nach der Aehnlichkeit der Sorten vorziehe.

In dem Mittelschiffe des Ausstellungsraumes war eine j. g. Musterammlung zusammengestellt, d. h. es waren aus allen Sammlungen in einem oder einigen gut entwickelten Exemplaren diejenigen Kernobstsorten entnommen und zusammengelegt, welche den Obstzüchtern am meisten empfohlen werden sollen. Diese Musterammlung bestand aus zwei Abtheilungen. Die erste Abtheilung enthielt diejenigen Sorten, welche durch Beschluß der früheren allgemeinen Versammlungen Deutscher Pomologen für den allgemeinen Anbau empfohlen sind. In der zweiten Abtheilung waren Sorten zusammengelegt, welche im Gebiete des Braunschweiger Vereins geschätzt werden, und wenigstens für unsere Gegend unter den geeigneten Verhältnissen des Anbaues würdig sind.

Erste Abtheilung.

Die mit der Zusammenstellung der Musterammlung beauftragten Mitglieder des Pomologen-Ausschusses nahmen in diese Abtheilung nur diejenigen 20 Sorten Äpfel und 23 Sorten Birnen auf, welche wirklich durch Beschluß der früheren Versammlungen als des allgemeinen Anbaues würdig erklärt worden sind und sich im Berichte über die 4. allgemeine Versammlung finden, und schloß diejenigen zum Theil gleichwerthigen Sorten aus, welche bis jetzt wenigstens nur in Vorschlag gebracht sind. Für den Werth der aufgenommenen Sorten spricht schon ihre allgemeine Verbreitung, sie konnten sämmtlich bis auf einige ganz frühe Birnen für die Musterammlung zusammengetragen werden. Es waren folgende Sorten:

A. Äpfel.

Großer Bohnapfel (M. H.) †† Winter—Sommer, Baum kräftig, sehr fruchtbar. In unserer Gegend wird diese Sorte nicht jedes Jahr vollkommen reif, und welkt nicht selten, würde daher bei uns wohl nicht in erster Reihe für den allgemeinen Anbau empfohlen sein.

Edel Borsdorfer (M. H.) 00†† Herbst—Winter. Baum gesund, nicht früh, aber in späteren Jahren meistens sehr fruchtbar. Passt nicht für unseren trockenen Sandboden, in einem fruchtbaren, mehr feuchten Sandboden gedeiht er schon besser, am besten in schwerem Boden.

Rother Eiserapfel (M. H.) Winter—Sommer und oft noch länger haltbar. Baum kräftig, fruchtbar. Ist für unsere Gegend recht gut, auf den Boden nicht eigen, wird Anfang Sommer selbst als Tafelfrucht benutzt.

Goldzeugapfel (M. H.) 00++ Winter. Baum meistens gesund und fruchtbar. Diese Sorte ist auch bei uns der Empfehlung werth, gedeiht auch in freier Lage, scheint aber doch nicht für jeden Boden zu passen.

Gravensteiner (M. H.) 00++ bis 00!++ Herbst—Winter. Baum gesund, fruchtbar, hat im Winter 1870 auf 71 gelitten. Ist bei uns sehr verbreitet und beliebt, scheint auf den Boden möglichst wenig eigen zu sein.

Danziger Kantapfel (M. H.) 00++ Herbst—Winter. Baum gesund, fruchtbar. Ist bei uns beliebt, wird oft fälschlich Rother Cardinal genannt, verlangt fruchtbaren Boden, paßt auch für freie Lagen.

Königlicher Kurzstiel (M. H.) 00!++ Winter. Baum kräftig, fruchtbar. Diese edle Frucht welkt zuweilen vielleicht in Folge zu geringer Feuchtigkeit des Bodens oder der Luft, da Früchte aus der Moorgegend nicht merklich welkten, vielleicht ist er auch eigen auf den Boden.

Luikenapfel (M. H.) 0++ Herbst—Winter. Baum gesund, sehr fruchtbar. Ueber diese in Württemberg sehr verbreitete und geschätzte Sorte haben wir bei uns noch sehr wenig Erfahrung, und würden in unserer Gegend einstweilen Langton's Sondergleichen (M. H.) vorziehen, welcher auch außerordentlich fruchtbar, ist, etwa gleichen Werth und fast eben so lange Dauer hat, und selbst an Landstraßen sehr gut gedeiht.

Winter=Gold=Parmane (M. H.) 00!++ Anf. Winter. Baum gesund, sehr fruchtbar. Bei uns allgemein, namentlich auch für Landstraßen sehr geschätzt. auf den Boden möglichst wenig eigen. Es findet sich kaum eine andere Sorte, welche in Deutschland so allgemein anerkannt wird.

Prinzenapfel (M. H.) 00++ Oct.—Nov. Baum gesund, sehr fruchtbar. Bei uns verbreitet und geschätzt, auf den Boden nicht eigen, paßt selbst für ganz freie Lagen.

Ananas=Reinette (M. H.) 00++ Winter. Baum gedrungen, meistens gesund, nur zuweilen krebfig, sehr fruchtbar. Wird auch bei uns geschätzt.

Carmeliter=Reinette (M. H.) 00++ Winter. Baum nicht gerade kräftig, aber gesund und fruchtbar. Bei uns geschätzt, paßt mehr für fruchtbaren, etwas frischen Boden, auf unserem mehr trockenen Sandboden trägt er zwar auch reichlich, doch die Früchte bleiben zu klein und haben weniger Werth.

Champagner=Reinette (M. H.) 0++ Winter—Sommer. Baum gesund, sehr fruchtbar. Findet sich bei uns nur selten, und haben wir über den Werth dieser Sorte bei uns noch kein ausreichendes Urtheil, doch scheint er auch bei uns empfehlenswerth zu sein.

Englische Spital=Reinette (M. H.) 00!++ Winter. Baum mäßig kräftig, aber gesund und fruchtbar. Findet sich bei uns nur in Gärten, scheint auf den Boden nicht sehr eigen zu sein und ist aller Empfehlung werth.

Große Casseler Reinette (M. H.) 00++ Winter—Sommer, für die Tafel erst von Ende März an gut. Baum gesund, sehr fruchtbar. Bei uns

sehr verbreitet und geschätzt, auf den Boden gar nicht eigen, gedeiht selbst noch auf ziemlich trockenem Sandboden, paßt selbst sehr gut für ganz freie Lagen.

Harbert's ReINETTE (Ill. H.) 00++ Winter. Baum sehr kräftig, meistens auch recht fruchtbar. Wird bei uns geschätzt, verlangt etwas frischen, fruchtbaren Boden, gedeiht in ganz freien Lagen, namentlich auch an Landstraßen recht gut.

Orleans-ReINETTE (Ill. H.) 00!++ Winter. Baum gesund, recht fruchtbar. Die Früchte springen bei regnigtem Herbstwetter nicht selten auf. Findet sich auch an unseren Landstraßen häufig in schönster Vollkommenheit.

Pariser Rambour-ReINETTE (Ill. H.) 00++! Winter—Frühjahr. Baum kräftig, gesund, trägt fast jährlich ziemlich reichlich, ist auf dem Boden wenig eigen, gedeiht selbst in sandigem Graslande, trägt aber auf fruchtbarem Boden reichlicher.

Birginischer Rosenapfel (Ill. H.) 0++ August. Baum kräftig, recht fruchtbar. Ist ein guter, auf den Boden gar nicht eigener Frühpapfel, doch könnte bei uns der noch etwas frühere und ungemein fruchtbare Weiße Astrakan (Ill. H.) vielleicht den Vorzug verdienen.

Rother Winter-Taubenapfel (Ill. H.) 00 Dec.—Febr., Baum mäßig stark, ist gesund, außerordentlich fruchtbar. Eignet sich nicht für den allgemeinen Anbau, verlangt kräftigen Boden, öfteres Ausschneiden, denn auf verkümmerten Bäumen werden die Früchte schlecht. Am besten Zwergstamm.

B. Birnen.

Winter-Apothekerbirne (Ill. H.) † bis ++ Winter—Frühjahr. Baum gesund, sehr fruchtbar. Findet sich bei uns sehr selten und scheint auch für unsere Gegend nicht in erster Reihe als Winter-Rothbirne empfohlen werden zu können.

Coloma's Herbst-Butterbirne (Ill. H.) 00+ Oct.—Nov. Baum kräftig, ziemlich fruchtbar. Gedeiht bei uns in fruchtbarem Boden und geschützter Lage recht gut auch auf Hochstamm, eignet sich noch besser für Zwergstamm auf Quitte.

Diel's Butterbirne (Ill. H.) 00++ bis 00!++ Nov.—Dec. Baum kräftig, fruchtbar. Auf den Boden gar nicht eigen, paßt für Hochstamm und Zwerg, in freier Lage werden die Früchte nicht immer vollkommen schmelzend. Sehr schätzenswerthe Sorte.

Grumfower Butterbirne (Ill. H.) 00 Nov. Baum kräftig, in manchen Gegenden fruchtbar. Gedeiht bei uns in einzelnen Gegenden recht gut, doch nicht in allen, und scheint auf dem Boden eigen zu sein, dürfte wohl nicht für den allgemeinen Anbau zu empfehlen sein.

Gardenpont's Winter-Butterbirne (Ill. H.) 00!+ Nov.—Dec. Baum kräftig, meistens fruchtbar. Diese ausgezeichnete Sorte gedeiht in warmer Lage auf Hochstamm recht gut, vorzüglich auch auf Zwergstamm.

Ziegel's Winter=Butterbirne (M. H.) 00+ Nov.—Dec. Baum gesund, sehr fruchtbar. Auf den Boden nicht eigen, gedeiht in unserem trockenen Sande sehr gut, paßt selbst für freie Lagen.

Napoleon's Butterbirne (M. H.) 00! Ende Oct. bis Anf. Dec. Baum mäßig kräftig, gesund, sehr fruchtbar. Auf den Boden nicht eigen, doch werden die Früchte auf Culturboden größer und schöner. Eignet sich für Hoch- und Zwergstamm.

Weißer Herbst=Butterbirne (M. H.) 00!+ Oct. Baum mäßig kräftig, fruchtbar. Verlangt tiefen, fruchtbaren, frischen Boden, und wird darin auch auf Hochstamm recht gut.

Capiaumont (M. H.) 00+ Oct.—Nov. Baum mäßig stark, recht fruchtbar. Bei uns wenig verbreitet, vielleicht auch nicht in erster Reihe zu empfehlen.

Winter=Dechantsbirne (M. H.) 00+ Dec.—April. Baum mäßig stark, sehr fruchtbar. Auf den Boden nicht eigen, gedeiht namentlich auf unserem ziemlich trockenen Sandboden sehr gut. Eignet sich für Zwergstamm auf Wildling, doch in etwas geschützter Lage auch für Hochstamm, doch werden dann die Früchte nicht in jedem Jahre schmelzend. Gehört zu unseren besten späten Tafelbirnen.

Bosc's Flaschenbirne (M. H.) 00!+ Oct.—Nov. Baum kräftig, fruchtbar. Auf den Boden wenig eigen, gedeiht auf Hochstamm selbst in ziemlich freier Lage.

Forellenbirne (M. H.) 00!+ Nov. bis Anf. Dec. Baum kräftig, fruchtbar. Auf den Boden nicht sehr eigen. Gedeiht auf Hochstamm selbst in ziemlich freier Lage, doch werden die Früchte an geschützter Stelle oder auf Zwergstamm vollkommener.

Gute Graue (M. H.) 00++ Anfang Sept. Baum sehr kräftig, recht fruchtbar. Auf den Boden nicht eigen. Findet sich bei uns nur hochstämmig und wird sehr geschätzt.

Kampervenus (M. H.) ++! Winter. Baum kräftig, recht fruchtbar. Auf den Boden gar nicht eigen, gedeiht noch in freien Lagen. Eine ausgezeichnete Kochbirne für den ganzen Winter.

Großer Ragenkopf (M. H.) ++ Winter — Frühjahr. Baum kräftig, Fruchtbarkeit für unsere Gegend, in der sie sich noch selten findet, zweifelhaft.

Röstliche von Charneu (M. H.) 00+ bis 00!+ Ende Sept. — Oct. Baum kräftig, fruchtbar. Gedeiht auch auf unserem leichten Boden, wo er etwas feucht ist, ausgezeichnet.

Ruhfuß (M. H.) ++! Sept. Baum kräftig, sehr fruchtbar. Bei uns noch selten, aber sehr gut, hält sich leider nur kurze Zeit.

Runde Mundnegbirne (M. H.) 00!+ Ende August. Baum ziemlich kräftig, sehr fruchtbar. Gedeiht bei uns hochstämmig auf leichtem, mäßig feuchtem Culturboden sehr gut und ist recht beliebt.

Winter=Melis (III. H.) 0† bis 00!† Dec.—Jan. Baum mäßig kräftig, sehr fruchtbar. Kleine, aber edle Winterfrucht, welche auf den Boden nicht eigen ist, auf unserem Sandboden gut gedeiht und auch hochstämmig erzogen jedes Jahr schmelzend wird.

Regentin (III. H.) 00† bis 00!† Dec. — Febr. Baum mäßig kräftig, fruchtbar. Verlangt fruchtbaren, frischen Boden, wird hochstämmig meistens nur in geschützter Lage schmelzend, eignet sich besser für Zwergstamm.

Punktirter Sommerdorn (III. H.) 00† Sept. — Oct. Baum kräftig, sehr fruchtbar. Bei uns noch wenig bekannt, wird in anderen Gegenden gelobt.

Grüne Tafelbirne (III. H.) fast 00† Mitte August. Baum kräftig, fruchtbar. Gedeiht und trägt auch bei uns auf Hochstamm gut, doch haben die Früchte häufig nicht ihren vollen Werth, und ist bei uns vielleicht nicht in erster Reihe zu empfehlen.

Wildling von Motte (III. H.) 00 Nov. Baum kräftig, recht fruchtbar. Gedeiht bei uns hochstämmig in etwas frischem Boden sehr gut. Früchte groß, saftvoll, schmelzend, aber in nassen Jahren zu matt und wässerig. Es giebt in dieser Jahreszeit doch noch edlere Tafelbirnen.

Zweite Abtheilung.

Diese Abtheilung enthält durchaus nicht alle diejenigen Kernobst-Sorten, welche außer den in der ersten Abtheilung genannten in unserer Gegend geschägt werden, da die Sommerfrüchte, welche ich nur zum Theil der Vollständigkeit wegen mit aufnahm, fehlten, und auch manche andere Sorte sich nicht in den einzelnen Sammlungen auffinden ließen. Dagegen sind in diese Abtheilung einzelne Sorten aufgenommen, welche nur für ganz bestimmte Verhältnisse Werth haben und sich nicht für den allgemeinen Anbau empfehlen lassen, und auch einige Sorten, welche einstweilen werthvoll erscheinen, deren Werth aber erst noch durch längere Beobachtung festgestellt werden muß.

A. Äpfel.

Alantapfel (III. H.) 00†† Winter. Baum kräftig, fruchtbar. Scheint auf den Boden nicht sehr eigen zu sein. Bei uns nur hochstämmig, nicht häufig.

Weißer Afrikan (III. H.) 0† Ende Juli — Anfang August. Baum ziemlich kräftig, sehr fruchtbar. Findet sich nur hochstämmig, wird geschägt.

Maussion's Calvill (Engelbr. in Mitth. d. Obstbau-Sect.) 00!† Winter—Frühjahr. Ausgezeichnete, noch weiter zu prüfende Neuheit. Edler als der Weiße Winter=Calvill.

Rother Herbst=Calvill (III. H.) 0†† Oct. — Nov. Baum kräftig,

gesund, fast jährlich fruchtbar. Auf den Boden wenig eigen. Ist in unseren Gärten sehr verbreitet.

Weißer Winter=Calvill (M. H.) 00!+ Winter — Frühjahr. Baum mittelstark, häufig krebzig, ziemlich fruchtbar. Gedeiht bei uns auf leichtem, trockenem Boden hochstämmig gar nicht, ist aber in frischem, schwerem, kalkhaltigem, lehmigem, selbst thonigem Boden und geschützter Lage eine sehr geschätzte Frucht. Eignet sich auch für Zwergstamm.

Geflammt'er weißer Cardinal (M. H.) ++ Herbst—Winter. Baum kräftig, fruchtbar. Ist auf den Boden nicht eigen. Findet sich bei uns häufig und ist namentlich in rauhen, exponirten Lagen, z. B. am Harze, recht geschätzt.

Purpurrother Cousinot (M. H.) ++ Winter—Frühjahr. Baum kräftig, steil-pyramidal, sehr fruchtbar. Diese zwar kleine, aber sehr haltbare Sorte ist auf den Boden nicht eigen, findet sich sehr häufig an Landstraßen, paßt sich sehr gut für ganz freie, rauhe Lagen.

Grüner Fürstenapfel (M. H.) ++ Winter—Sommer. Baum kräftig, gesund, fruchtbar. Auf den Boden nicht eigen. Findet sich bei uns selten, ist seiner Haltbarkeit wegen geschätzt.

Golden Noble (M. H.) 0++ bis 00++ Herbst—Winter. Baum kräftig, fruchtbar. Hat sich erst in neuerer Zeit bei uns verbreitet, gedeiht hochstämmig auf unserem Sandboden sehr gut.

Cludius' Herbstapfel (M. H.) 00+ Sept.—Oct. Baum kräftig, sehr fruchtbar. Findet sich bei uns selten, gedeiht hochstämmig selbst auf unserem Sandboden recht gut.

Immapfel (M. H.) 00++ Anf. Winter. Baum ziemlich kräftig, fruchtbar. Scheint auf den Boden nicht eigen zu sein, findet sich sehr häufig in den Gärten der Landleute und wird außerordentlich von ihnen geschätzt.

Jonathan (M. H.) 00++ Winter. Baum mäßig kräftig, recht fruchtbar. Findet sich nur auf der Landes-Baumschule, gedeiht daselbst gut und ist der weiteren Beachtung werth.

Kaiser Alexander (M. H.) 0++ Herbst — Anfang Winter. Baum kräftig, fruchtbar. Auf den Boden nicht sehr eigen, findet sich in Gärten häufig und wird als große, schöne Haushaltsfrucht geschätzt.

Braunschweiger Milchapfel (M. H.) fast 0++ August. Baum mäßig kräftig, gesund, fruchtbar. Findet sich bei uns häufig, scheint auf den Boden nicht eigen zu sein, wird als schöner Frühpapfel gern gekauft, doch ziehe ich den Weißen Astrakan (M. H.) vor.

Alter Nonpareil (M. H.) 00+ bis 00!++ Winter—Frühjahr. Baum mäßig kräftig, fruchtbar. Findet sich in unseren Gärten nicht selten, wird sehr geschätzt.

Scharlachrothe Parmäne (M. H.) 00++ Herbst. Baum ziemlich kräftig,

sehr fruchtbar. Bei uns noch selten, gedeiht hochstämmig auf fruchtbarem Sandboden recht gut und wird sehr geschätzt.

Sommer-Parmäne (M. H.) 00++ Herbst. Baum mäßig kräftig, trägt jährlich, aber meistens nicht sehr reichlich. Ist auf den Boden nicht eigen, findet sich bei uns in Gärten häufig und ist recht beliebt.

Deutscher Gold-Pepping (M. H.) 00++ bis 00!++ Winter — Frühjahr. Baum ziemlich kräftig, sehr fruchtbar. Gedeiht bei uns hochstämmig auch auf leichtem Boden, noch besser auf schwerem. Welkt meistens nur wenig.

London Pepping (M. H.) 00++ Winter. Baum ziemlich kräftig, sehr fruchtbar. Findet sich bei uns noch selten, gedeiht hochstämmig auf unserem leichten Boden sehr gut.

Parker's Pepping (M. H.) 00++ Winter. Baum ziemlich kräftig, sehr fruchtbar. Auf den Boden wenig eigen, findet sich bei uns in Gärten, häufig auch an Landstraßen, und wird sehr geschätzt.

Ribston Pepping (M. H.) 00!++ Winter — Frühjahr. Baum kräftig, meistens fruchtbar. Findet sich bei uns hochstämmig nicht selten in Gärten auf ziemlich leichtem, nicht zu trockenem Boden recht fruchtbar und ist beliebt, eignet sich auch für freie Lagen.

Rother Kentischer Pepping (M. H.) 00++ Winter. Baum kräftig, schon früh recht fruchtbar. Bei uns noch selten. Gedeiht hochstämmig auf lehmigem Sandboden sehr gut, Früchte sehr schön und vollkommen.

Weißer Kentischer Pepping (M. H.) 00++ Winter. Baum kräftig, fruchtbar. Bei uns noch selten, trug und entwickelte sich auf Sandboden recht gut.

Braunschweiger Tafel-Rambour (M. H.) 00++ Herbst — Anfang Winter. Baum ziemlich kräftig, etwas empfindlich, fruchtbar. Ist bei uns gar nicht sehr verbreitet, gedeiht auf Sandboden recht gut.

Baumann's Reinette (M. H.) 00++ Winter. Baum ziemlich kräftig, sehr fruchtbar. Auf den Boden nicht eigen. Bei uns in Gärten und an den Landstraßen verbreitet und geschätzt.

Cox's Drangen-Reinette (M. H.) 00!++ Winter. Baum kräftig, scheint fruchtbar zu sein. Hat nur auf der Landes-Baumschule getragen, war sehr gut, scheint aller Beachtung werth.

Degeer's Reinette (M. H.) 00++ Winter. Baum kräftig, fruchtbar. Bei uns noch selten, hat sich aber auf fruchtbarem Sand- und sandigem Lehm-boden gut entwickelt.

Edel-Reinette (M. H.) 00!++ Winter — Frühjahr. Baum ziemlich kräftig, recht fruchtbar. Scheint sich bei uns nur zwergstämmig zu finden, gedeiht auf fruchtbarem Boden ganz gut, eignet sich vielleicht auch für Hochstamm in geschützter Lage.

Gelbe Spanische Reinette (M. H.) 00!++ Winter. Baum kräftig,

fruchtbar. Diese edle Frucht findet sich bei uns noch sehr selten, scheint aller Beachtung werth zu sein.

Goldgelbe Sommer-Reinette (M. H.) 0++ Herbst—Winter. Baum ziemlich kräftig, recht fruchtbar. Findet sich bei uns namentlich an Landstraßen häufig, gedeiht auf leichtem Boden, Sand, lehmigem Sand und Kalk recht gut.

Graue Französische Reinette (M. H.) 0++ Winter—Frühjahr. Baum kräftig, fruchtbar. Findet sich bei uns nicht selten in Gärten, gedeiht auf leichtem, fruchtbarem Boden sehr gut, doch bleiben die Früchte für die Tafel etwas zu säuerlich.

Landsberger Reinette (M. H.) 0++ Herbst—Winter. Baum kräftig, sehr fruchtbar. Scheint auf den Boden nicht eigen zu sein, gedeiht bei uns auch in ganz freier Lage sehr gut, findet sich häufig an Landstraßen.

Muscat-Reinette (M. H.) 00++ Winter. Baum klein, gesund, fruchtbar. Findet sich bei uns in Gärten und trägt auch auf ziemlich trockenem Sandboden in den meisten Jahren recht gut. Die Frucht ist fast zu sehr gewürzt.

Pigeonartige Reinette (Engelbr. in Mitth. d. Obstbau-Sect.) = Driven Apple (de Jonghe) 00++ Winter. Baum ziemlich kräftig, scheint sehr fruchtbar zu sein, trug recht früh. Früchte von de Jonghe waren ausgezeichnet, doch wurden sie auch auf der Landes-Baumschule und in unserem ziemlich trockenen Sandboden hochstämmig als Erstlingsfrüchte recht edel.

Röthliche Reinette (M. H.) 00++ Winter. Baum sehr kräftig, fruchtbar. Scheint auf den Boden nicht eigen zu sein, gedeiht auf unserem Sand- und lehmigen Sandboden recht gut, wird groß und schön.

Späte gelbe Reinette (M. H.) 00++ Winter. Baum mäßig stark, sehr fruchtbar. Findet sich bei uns häufig in Gärten, doch auch in freien Lagen, selbst an Landstraßen, und gedeiht auf ziemlich leichtem Boden sehr gut, ist recht beliebt.

Gold-Reinette von Blenheim (M. H.) 00++ Winter. Baum kräftig, fruchtbar. Ist bei uns noch selten, gedeiht hochstämmig auf fruchtbarem, wenn auch leichtem Boden sehr gut.

Reinette von Breda (M. H.) 00++ Winter. Baum kräftig, fruchtbar. Scheint auf den Boden nicht sehr eigen zu sein, findet sich nicht selten hochstämmig in Gärten und wird sehr geschätzt.

Reinette von Damason (Diel) ++ Winter—Frühjahr. Baum kräftig, fast jährlich ziemlich fruchtbar. Findet sich bei uns hochstämmig in Gärten und an Landstraßen. Haltbare Haushaltsfrucht.

Böhmischer Rosenapfel (M. H.) 0++ August. Baum mäßig kräftig, sehr fruchtbar. Findet sich bei uns selten, die Früchte werden auf unserem nicht zu trockenen Sandboden hochstämmig groß und schön.

Langton's Sondergleichen (M. H.) 0++ Herbst. Baum ziemlich

kräftig, außerordentlich fruchtbar. Findet sich bei uns namentlich an Landstraßen häufig, gedeiht hochstämmig auf verschiedenen Bodenarten. Sehr einträgliche Sorte.

Gelber Winter=Stettiner (M. H.) 0†† Winter—Frühjahr. Baum kräftig, sehr fruchtbar. Bei uns namentlich an Landstraßen häufig, auf den Boden nicht eigen.

Rother Stettiner (M. H.) †† Winter—Frühjahr. Baum sehr kräftig, fruchtbar. Bei uns in Gärten nicht selten, weniger häufig an Landstraßen. Scheint frischen, fruchtbaren Boden zu verlangen, weil sonst die Bäume an Krebs leiden.

Weißer Taffetapfel (M. H.) 0†† Winter. Baum kräftig, gesund, außerordentlich fruchtbar. Findet sich vorzüglich häufig in Gärten, doch auch nicht selten an Landstraßen, ist auf den Boden nicht eigen, wird wegen fast jährlicher Fruchtbarkeit geschätzt, obgleich die Früchte an alten Bäumen nicht selten zu klein bleiben.

B. Birnen.

Arenberg (M. H.) 00!† Nov. — Dec. Baum mäßig kräftig, fruchtbar. Bei uns noch selten, nur in Gärten auf Zwergstamm. Gedeiht in frischem, fruchtbarem, sandigem oder sandigem Lehmboden recht gut.

Baronsbirne (M. H.) †† Winter — Frühjahr. Baum kräftig, sehr fruchtbar. Bei uns erst in neuester Zeit angepflanzt, im Hannover'schen ebenso sehr geschätzt als bei uns die Queenbirne (M. H.).

Späte Basiner (Engelbr. in Mitth. d. Obstbau=Sect.) 00 Mai bis Juni. Baum mäßig stark, früh fruchtbar. Hat bei uns erst auf der Landes-Baumschule auf Zwergstamm getragen, und waren die Früchte gut. Dürfte in geschützter Lage zwergstämmig schon der langen Dauer wegen alle Beachtung verdienen.

Hertrich's Bergamotte (M. H.) 00 Jan. — April. Baum ziemlich kräftig, sehr fruchtbar. Hat bei uns nur auf der Landes-Baumschule getragen, und wurden daselbst auf Zwergstamm die Früchte in den meisten Jahren schmelzend und recht gut. Dürfte in geschützter Lage zunächst für Zwergstamm alle Beachtung verdienen.

Rothe Bergamotte (M. H.) 00† Oct. Baum kräftig, fruchtbar. Findet sich bei uns hochstämmig in Gärten, gedeiht auch auf leichtem nur nicht trockenem Boden gut.

Besi de Mai (Leroy Dict. d. Pom.) 0†† April — Juni. Baum kräftig, fruchtbar. Hat nur auf Zwergstamm der Landes-Baumschule getragen, dürfte wegen langer Haltbarkeit weitere Beachtung verdienen.

Birne von Naghin (Engelbr. in Mitth. d. Obst.=Sect.) 00 bis 00! Dec. Baum ziemlich kräftig, früh fruchtbar. Hat hier nur auf Zwergstamm ge-

tragen. Die Früchte werden auf frischem, fruchtbarem, sandigem Lehm Boden sehr gut.

Birne von Longres (Ill. H.) 00 Oct.—Nov. Baum kräftig, fruchtbar. Trug bis jetzt bei uns nur auf Zwergstamm, wurde am besten in fruchtbarem, frischem Boden.

Amanlis' Butterbirne (Ill. H.) 00† Sept. — Oct. Baum kräftig, sehr fruchtbar. Findet sich bei uns hoch- und zwergstämmig, gedeiht gut auf verschiedenen Bodenarten und wird wegen großer Fruchtbarkeit geschätzt.

Blumenbach's Butterbirne (Ill. H.) 00!† Novbr. Baum kräftig, fruchtbar. Bei uns noch nicht häufig, nur zwergstämmig, gedeiht auf verschiedenen Bodenarten, wird geschätzt.

Clairgeau's Butterbirne (Ill. H.) 00† Nov. Baum ziemlich kräftig, fruchtbar. Wird in unserem Sandboden auf Hoch- und Zwergstamm groß, schön und gut.

De Jonghe's Butterbirne (Engelbr. in Mitth. d. Obstbau-Sect.) 00 bis 00! Dec. Baum ziemlich kräftig, fruchtbar. Auf Zwergstamm in dem feuchteren, lehmigen Sandboden der Landes-Baumschule groß und gut, auf Hochstamm in ziemlich trockenem Sandboden weit kleiner, aber noch edler.

Graue Herbst-Butterbirne (Ill. H.) 00! Oct. Baum mäßig kräftig, ziemlich fruchtbar. Ist auf den Boden sehr eigen und für die allgemeine Anpflanzung durchaus nicht zu empfehlen. Auf unserem trockenen Boden gedeiht sie gar nicht, auf dem feuchteren Boden der Landes-Baumschule wurde sie auf Zwergstamm recht gut, in unseren Stadtgärten mit einem angeschlammten, tiefen, fruchtbaren Boden wird sie in geschützter Lage gut und sehr geschätzt.

Hochfeine Butterbirne (Ill. H.) 00! Oct. Baum kräftig, früh fruchtbar. Diese Sorte trug bei uns nur auf Zwergstämmen und wurden die Früchte auf leichtem, fruchtbarem, ziemlich trockenem Boden ausgezeichnet gut.

Holzfarbige Butterbirne (Ill. H.) 00!† Dec. Baum mäßig stark, recht fruchtbar. Die Früchte werden auf Zwergstamm groß und schön, auf Hochstamm in unserem trockenen Sandboden weit kleiner, aber doch meistens sehr schmackhaft.

Theveriner Butterbirne (Ill. H.) 00† Anf. Oct. Baum mittelkräftig, recht fruchtbar. Bei uns noch selten, gedeiht hochstämmig auf einem mäßig feuchten, lehmigen Sandboden sehr gut.

Van Mons' Butterbirne (Ill. H.) 00! Ende Oct. — Nov. Baum schwachwüchsig, fruchtbar. Findet sich bei uns nur noch zwergstämmig, gedeiht auf der Landes-Baumschule und namentlich auf einem frischen, fruchtbaren Sandboden ausgezeichnet und wird sehr geschätzt.

William's Christbirne (Ill. H.) 00!† Sept. Baum kräftig, fruchtbar. Auf den Boden nicht eigen. Gedeiht auf Hoch- und Zwergstamm, wird sehr geschätzt. Dürfte für den allgemeinen Anbau zu empfehlen sein.

Arenberg's Colmar (Ill. H.) 0†† Dec. Baum kräftig, sehr fruchtbar.

Bei uns noch selten, gedeiht hochstämmig auf Sandboden recht gut, wird mehr für den Haushalt als für die Tafel verwendet.

Grafsanne (M. H.) 00 Nov. — Dec. Baum ziemlich kräftig, fruchtbar. Findet sich bei uns als Wandspalier und gedeiht daselbst in einem frischen, fruchtbaren Boden recht gut.

Rothe Dechant'sbirne (M. H.) 00!†† Oct. Baum kräftig, sehr fruchtbar. Findet sich bei uns hochstämmig in fruchtbarem Sandboden, gedeiht gut und wird sehr geschätzt.

Dieudonné Anthoine (Ann. d. Pom.) = Anthoine's Bergamotte (M. H.) 00 bis 00! Nov. Baum mäßig stark, fruchtbar. Findet sich bei uns nur in der Landes-Baumschule auf Zwergstamm, gedeiht daselbst recht gut.

Doctor Engelbrecht (Engelbr. in Mitth. d. Obstbau=Sect.) 00 bis 00! Nov. — Dec. Baum wenig kräftig, recht fruchtbar. Hat in der Landes-Baumschule mehrfach auf Zwerg- und Hochstamm getragen und wird geschätzt. Früchte von de Jonghe bei Brüssel waren sehr gut.

Doctor Pigeaux (Leroy Dict. d. Pom.) 00 bis 00! Nov. Baum kräftig, ziemlich fruchtbar. Hat bis jetzt nur auf einem Zwergstamme der Landes-Baumschule getragen und zeigte sich als gute Tafelfrucht.

Dunmore (M. H.) 00 Sept. — Oct. Baum kräftig, steil pyramidal, sehr fruchtbar. Gedeiht bei uns hochstämmig auf fruchtbarem, lehmigem Sandboden sehr gut, selbst in freier Lage.

Esperine (M. H.) 00† Oct. Baum wenig stark, früh und sehr fruchtbar. Gedeiht bei uns auf verschiedenen Bodenarten, auch auf Sandboden hochstämmig recht gut und wird geschätzt.

Holländische Zeitgenbirne (M. H.) 00† Sept.—Oct. Baum kräftig, fruchtbar. Gedeiht bei uns auf fruchtbarem Sandboden hochstämmig sehr gut, und ist allgemein beliebt.

Lougard's Flaschenbirne (M. H.) 00 Oct. — Nov. Baum kräftig, recht fruchtbar. Trägt bei uns hochstämmig auf lehmigem Sandboden in freier Lage sehr gut, doch die Früchte erlangen nicht die normale Größe, bleiben auch zu säuerlich.

Van Marum's Flaschenbirne (M. H.) 0† Oct. — Nov. Baum mittelstark, ziemlich fruchtbar. Gedeiht bei uns in geschützter Lage auf Zwergstamm in einem fruchtbaren lehmigen Sandboden recht gut. Ist nur als Paradesfrucht zu empfehlen. Kam hierher als Beurré Nerokman.

Neue Fulvie (M. H.) = Fulvie (von Grégoire erzogen) 00† Octbr. bis Nov. Baum mäßig kräftig, fruchtbar. Gedeiht bei uns auf Zwergstamm, namentlich Gordon in sandigem Lehmboden oder fruchtbarem Sandboden recht gut. Die Zeitigung ist früher, als allgemein angegeben wird.

Georg Podiebrad (Oberd.) 00†† Nov. — Dec. Baum kräftig, fruchtbar. Gedeiht bei uns hochstämmig auf sandigem Lehmboden sehr gut, aber die Frucht ist von Diel's Butterbirne (M. H.) nicht zu unterscheiden.

Glücksbirne (M. H.) 00 bis 00! Febr.—April. Baum ziemlich kräftig, sehr fruchtbar. Wird bei uns auf Corden in fruchtbarem Sandboden in einzelnen Jahren ausgezeichnet gut, in anderen ganz unbrauchbar. Kann durchaus nicht zum allgemeinen Anbau empfohlen werden, sondern nur für ganz warme Lage, und namentlich für Wandspalier.

Graf Canal (M. H.) 00 bis 00!† Nov.—Jan. Baum kräftig, fruchtbar. Ist für Pyramide sehr geeignet, gedeiht aber bei uns auch hochstämmig auf fruchtbarem, nicht sehr trockenem Sandboden recht gut.

Späte Hardenpont (M. H.) 00 Dec.—Febr. Baum kräftig, fruchtbar. Findet sich in unseren Gärten mit fruchtbarem, leichtem Boden als Beurré Rance häufig und wird geschätzt, und in geschützter Lage auch hochstämmig fast immer ganz schmelzend.

Herbstsylvester (M. H.) 00!† Oct. Baum kräftig, fruchtbar. Gedeiht bei uns auf nicht trockenem, leichtem, fruchtbarem Boden als Zwerg- und Hochstamm sehr gut und wird allgemein geschätzt.

Esperen's Herrenbirne (M. H.) 00† Sept. — Oct. Baum mäßig stark, sehr fruchtbar. Auf den Boden nicht eigen, gut für Zwerg- und Hochstamm.

Herzogin von Angoulême (M. H.) 0† (in anderen Gegenden 00†) Nov. — Dec. Baum kräftig, recht fruchtbar. Hat in der Landes-Baumschule zwergstämmig schon Jahre lang getragen, die Früchte wurden sehr groß, aber für die Tafel bekamen sie geringen Werth.

Hofrathsbirne. (M. H.) 00 zuweilen fast 00! Oct.—Nov. Baum sehr kräftig, fruchtbar. Scheint auf den Boden nicht eigen, wird bei uns auf fruchtbarem Sand oder sandigem Lehmboden sehr gut, namentlich für Freunde eines weinigen, etwas herben Geschmacks.

Grüne Hoyerwerder (M. H.) 00†† Ende August — Anfang Sept. Baum kräftig, fruchtbar. War nicht mehr mit ausgestellt, und wird nur als eine bei uns geschätzte Sommerbirne mit genannt.

Jacques Chamaret (Leroy Dict. d. Pom.) 00† Ende Oct. Baum sehr kräftig, ziemlich fruchtbar. Wurde zwergstämmig auf der Landes-Baumschule gut, scheint der ferneren Beachtung werth zu sein.

Britische Königin (Engelbr. in Mitth. d. Obstb.=Sect.) = British Queen (Hogg) 00! Octbr. Baum mäßig kräftig, früh und ziemlich fruchtbar. Diese edle Tafelfrucht trägt seit einigen Jahren auf der Landes-Baumschule zwergstämmig, wird ausgezeichnet gut und ist der ferneren Beobachtung sehr zu empfehlen.

Löwenkopf (M. H.) †† Winter — Frühjahr. Baum kräftig, fruchtbar. Findet sich bei uns zuweilen in Gärten und wird als große, sehr haltbare Haushaltsfrucht geschätzt.

Gute Louise von Avranches (M. H.) 00 bis fast 00! Oct. Baum ziemlich kräftig, außerordentlich fruchtbar. Findet sich bei uns schon häufig hoch-

stämmig, namentlich aber zwergstämmig, scheint auf den Boden nicht sehr eigen, trägt auf der Landes-Baumschule ungemein reichlich, dürfte für den allgemeinen Anbau zu empfehlen sein.

Lycurgus (Downing) 00 bis 00! Januar. Baum mäßig stark, fruchtbar. Hat bei uns nur zwergstämmig auf der Landes-Baumschule getragen, ist einer lang gebauten Winter-Melis (M. H.) ähnlich, recht gut und der ferneren Beachtung werth, wird von Downing sehr gelobt.

Madame Favre (Leroy Dict. d. Pom. und Engelbr. in Mittheil. d. Obstb.-Sect.) 00 bis 00! Anf. — Mitte Sept. Baum mäßig stark, früh fruchtbar. Früchte von Herrn Gay in Bollweiler waren ausgezeichnet, doch auch auf der Landes-Baumschule wurden sie auf Zwergstamm recht gut, und dürfte diese Sorte der ferneren Beobachtung zu empfehlen sein.

Madame Grégoire (Ann. d. Pom.) 00 bis 00! Decemb. Baum ziemlich kräftig, scheint fruchtbar zu sein. Trug bis jetzt nur zwergstämmig auf der Landes-Baumschule. Die Früchte wickten etwas, hatten aber einen sehr edlen, dem der St. Germain (M. H.) ähnlichen Geschmack. Ist der ferneren Beachtung zu empfehlen.

Madame Treyve (M. H.) 00 bis 00! Sept.—Oct. Baum kräftig, fruchtbar. Trug auf der Landes-Baumschule hochstämmig gute Früchte, doch bekam ich sie aus Seinsen und Geisenheim noch edler. Ist der ferneren Beachtung werth.

Madame Verté (Engelbr. in Mitth. d. Obstb.-Sect.) 00 Jan. Baum ziemlich kräftig, fruchtbar. Trug nur zwergstämmig auf der Landes-Baumschule, ist eine gute, haltbare, der ferneren Beachtung zu empfehlende Frucht.

Grüne Magdalene (M. H.) fast 00 Juli — August. Baum kräftig, recht fruchtbar. War nicht mit ausgestellt, doch will ich sie mit nennen, da diese Sorte und die gestreifte Wart bei uns auf fruchtbarem Sandboden hochstämmig gut gedeihen und als früheste Tafelfrucht geschätzt werden.

Marie Louise (M. H.) 00!† Oct.—Nov. Baum ziemlich kräftig, recht fruchtbar. Ist auf den Boden nicht eigen, findet sich bei uns häufig auf Hochstamm und auch auf Zwergstamm, gedeiht auf allen unseren Bodenarten gut, und dürfte diese ausgezeichnete Sorte für den allgemeinen Anbau zu empfehlen sein.

Hellmann's Melonenbirne (M. H.) 00†† Sept. — Oct. Baum sehr kräftig, fruchtbar. Findet sich bei uns hin und wieder, bildet ungemein große, kräftige Bäume, gedeiht auf fruchtbarem Sandboden sehr gut, giebt reiche Erträge und wird sehr geschätzt.

Olivier de Serres (Lucas, Ausw. werthv. Obst.) 00 bis 00! Febr. bis März. Baum kräftig, fruchtbar. Findet sich bei uns nur zwergstämmig, gedeiht auf fruchtbarem Sand- oder lehmigem Sandboden in geschützter Lage recht gut, und ist als eine edle Winter-Tafelbirne der Beachtung zu empfehlen.

Philipp Goës (M. H.) = Baronne de Mello (Decaisne) 00 bis 00!

Oct.—Nov. Baum ziemlich kräftig, sehr fruchtbar. Wird bei uns nur zwergstämmig erzogen. Die Früchte werden auf der Landes-Baumschule ziemlich gut, aber auf wärmerem Sandboden und geschützterer Lage merklich besser.

Neue Poiteau (III. H.) 00 bis 00! Ende Oct. — Nov. Baum kräftig, früh fruchtbar. Findet sich bei uns nur auf Zwergstamm, gedeiht auf fruchtbarem Sandboden sehr gut, scheint auf den Boden nicht eigen zu sein, und ist der weiteren Beachtung zu empfehlen.

Prinzessin Marianne (III. H.) 00† Sept. — Oct. Baum kräftig, fruchtbar. Findet sich bei uns meistens hochstämmig, gedeiht auf verschiedenen Bodenarten, wird sehr geschätzt, dürfte für den allgemeinen Anbau zu empfehlen sein.

Queenbirne (III. H.) ††! Dec.—April. Baum kräftig, sehr fruchtbar. Wird bei uns von allen Birnen am meisten gebaut und für den Haushalt sehr geschätzt, ist auf den Boden nicht eigen, gedeiht auch sehr gut in ganz freien Lagen, und dürfte für den allgemeinen Anbau zu empfehlen sein.

St. Germain (III. H.) 00! Ende Nov.—Febr. Baum kräftig, fruchtbar. Ist für den allgemeinen Anbau durchaus ungeeignet, gedeiht nicht auf unserem trockenen Sandboden, giebt schlechte Früchte auf kaltem, schwerem Boden, wird dagegen selbst auf Hochstamm in einem fruchtbaren, frischen, leichten Boden und etwas geschützter Lage eine ausgezeichnete Tafelfrucht, namentlich wenn die Bäume durch Ausschneiden u. dgl. in kräftiger Vegetation erhalten werden. Die gestreifte Form, St. Germain panaché (Ann. d. Pom.), ist noch viel eigener und hat bei uns sich selbst als Cordon noch nicht gut gezeigt.

Sparbirne (III. H.) 00 August. Baum kräftig, mäßig fruchtbar. Bei uns noch selten, wird in unserem fruchtbaren, cultivirten Sandboden auch hochstämmig eine sehr gute frühe Tafelbirne, doch trugen die Bäume bis jetzt zu wenig.

Triumph von Fodoigne (III. H.) 00† Novbr. Baum sehr kräftig, fruchtbar. Findet sich bei uns nur auf der Landes-Baumschule zwergstämmig, wo die Früchte ungemein groß wurden, aber noch nicht ihren vollen Werth erlangten.

Volkmarserbirne (III. H.) 0†† Sept.—Oct. Baum sehr kräftig, sehr fruchtbar. Bei uns allgemein verbreitet, gedeiht hochstämmig auf verschiedenen Bodenarten, in jeder Lage und wird sehr geschätzt, dürfte sich trotz geringer Größe der Frucht für den allgemeinen Anbau empfehlen.

Westrumb (III. H.) 00 selbst 00! Sept. Baum nicht stark, sehr fruchtbar. Hat bei uns nur auf der Landes-Baumschule getragen, die Früchte gediehen auch hochstämmig recht gut, dürften der Beachtung werth sein.

Seyer's Zuckerbirne (III. H.) fast 0†† Sept. Baum kräftig, früh und sehr fruchtbar. Bei uns noch selten, trägt hochstämmig auf fruchtbarem, lehmigem Sandboden sehr reichlich, und ist namentlich für den Haushalt zu empfehlen.

Indem ich jetzt meine Mittheilungen über die VI. allgemeine Versammlung Deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter schließe, glaube ich mich dahin aussprechen zu dürfen, und den Nachweis geliefert zu haben, daß durch die Verhandlungen der Versammlung und die Ausstellung Wichtiges für die Hebung des Obstbaues geleistet ist, und daß die gebrachten Opfer sehr reichlich durch die Erfolge gedeckt sind.

Th. Engelbrecht.

II. Officielle Protocolle der Preisvertheilung.

1. Obst-Sammlungen.

Geschehen in der Versammlung der zur Prämiirung der in der Ausstellung bei Gelegenheit der VI. Allgemeinen Pomologen-Versammlung ausgestellten Früchte bestellten Preisrichter, den 11. October 1872.

Die unterzeichneten Preisrichter haben nach sorgfältiger Durchsicht der in der Aegydienkirche ausgestellten Obst-Sammlungen in völliger Uebereinstimmung beschlossen, für folgende ausgezeichnete Leistungen den Ausstellern je eine silberne Medaille zu erteilen:

- 1) Dem pomologischen Institut zu Reutlingen (Dr. Lucas) für ausgestellte, richtig benannte
100 Apfelsorten und
128 Birnsorten.
- 2) Herrn Superintendenten Oberdieß in Seinsen für
83 Apfelsorten und
89 Birnsorten, gleichfalls richtig benannt.
- 3) Herzogl. Landes-Baumschule zu Braunschweig (Garten-Inspect. A. Koch) für 70 Apfelsorten und
125 Birnsorten u.
in guter Cultur und richtiger Benennung.
- 4) Den Königl. Plantagen zu Herrenhausen (Hofgärtner Meß) für
62 Apfelsorten und
79 Birnsorten,
richtig benannt.
- 5) Dem Consorzio Agrario Trentino zu Trient (durch den Wanderlehrer Christian Frank) für
60 Apfelsorten und
48 Birnsorten
in guter Cultur.

- 6) Herrn Professor Belle aus Reszthely in Ungarn für
90 ungarische Trauben, wobei jedoch bemerkt zu machen, daß leider kein Verzeichniß dabei auslag.
- 7) Herrn Stadtrath Thranhardt aus Raumburg für
54 Weintrauben, welche für unser nordisches Klima mit Sachkenntniß und lobenswerthem Eifer ausgewählt wurden.
- 8) Der Königl. Gärtner-Lehranstalt und den Königl. Gärten zu Sanssouci (Hofgärtner Buttman und H. Sello) für
24 Weintrauben,
23 Birn-, 16 Apfelsorten und andere Früchte in bester Cultur, wobei bemerkt wird, daß unter den letzteren sich auch die interessanten Früchte von *Vaccinium macrocarpum* befanden.
- 9) Dem Wegbau-Kreis Wolfenbüttel (Wegbaumeister Götter) für
22 Apfelsorten und
1 Birne
für zweckentsprechende Auswahl der an Wegen sich besonders eignenden Sorten in normal entwickelten Früchten.
- 10) Herrn Landes-Oekonomierath Griepenkerl für
28 Apfelsorten und ~~100~~
30 Birnsorten,
richtig benannt und gut cultivirt.
- 11) Herrn Kammerherrn v. Krosigk auf Poplitz (Obergärtner Günther) für
20 Apfel-,
14 Birn- und
15 Traubensorten,
welche größtentheils auf Formenbäumen gezüchtet und sich in ausgezeichnete Cultur befanden.
- 12) Herrn Hofbuchdrucker Hänel aus Magdeburg für
35 Apfel- und
56 Birnsorten,
wenn auch einzelne falsch oder mit französischen Namen bezeichnet, doch in sehr guter Cultur.
- 13) Herrn Geheimen Regierungsrath v. Trapp in Wiesbaden für circa
100 Apfelsorten, wegen guter Cultur.
- 14) Dem Landwirthschaftlichen Verein Alrweiler (Wanderlehrer Arnold aus Löhndorf bei Einzig) für
63 Apfel- und
73 Birnsorten,
wenngleich mehrere Früchte ohne Namen und einzelne falsch benannt.
- 15) Herrn Waisenhaus-Director Palandt für
54 meistens interessante neuere Apfel-, 6 Birn- und 27 besonders für Norddeutschland sich eignende Traubensorten.

- 16) Dem Wegbau-Kreis Holzminden (Wegbau-Inspector Hellemann) für
75 Apfel- und
18 Birnsorten,
obgleich manche Sorten ohne Namen ausgelegt waren.
- 17) Dem Gartenbau-Verein Bremen (Taubstummen-Anstalts-Vorsteher Ort-
gies) für 64 Apfel- und
84 Birnsorten,
worunter manche neuere und interessante Sorten.
- 18) Herrn Organist Müschen zu Belzig für
114 Apfel- und
18 Birnsorten,
in richtiger Benennung, aber mangelhafter Cultur.

Die Preisrichter:

G. Uhde. Schmidt. Palandt. Doornkaat. W. Lauche.

2. Gruppierungen, Gemüse, Gemüse-Conserven, Topfpflanzen, einzelne Pflanzen, gut cultivirte Blatt-Pflanzen und Gartengewächse.

Die zur Preis-Vertheilung ernannten unterzeichneten Preisrichter haben die dafür ausgesetzten Prämien nach genauer Prüfung der ausgestellten Gegenstände wie folgt erkannt:

a. für Gruppierungen:

- 1) a. Den 1. Preis von 30 Mark der Gruppe des Herrn Th. Grabbe,
b. den 2. Preis von 20 Mark der Gruppe des Herrn Commerzienrath
von Boigtländer,
c. den 3. Preis von 15 Mark der Gruppe des Herrn H. Fricke.
d. den 4. Preis von 10 Mark der Gruppe des Herrn Hillegeist.
- 2) Für 1 Gruppe Coniferen des Herrn W. Keffel 1 Preis von 20 Mark.
- 3) Für 1 Sortiment Scarlet Pelargonien des Herrn F. Lutenberg
1 Preis von 10 Mark.
- 4) Für 1 Sortiment Lantanen des Herrn F. Lutenberg 1 Preis von
5 Mark.

Für ausgezeichnete Blattpflanzen sind die dafür programmäßig ausgesetzten 3 Prämien von 15, 10 und 5 Mark nicht vergeben worden, weil solche in diesem Verhältnisse nicht vorhanden waren, und sind diese Summen in folgender Weise vertheilt:

- 5) 10 Mark für 2 Araucaria excelsa des Herrn Westermann.
- 6) 5 „ „ 1 Aralia Sieboldii des Herrn Tiemann.

- 7) 5 Mark für 1 Areca Verschaffeltii des Herrn Commerzienrath von Voigtländer.
- 8) 5 " " 1 Thujopsis dolabrata des Herrn Siemann.
- 9) 5 " " 2 Drangen mit Früchten des Herrn Vorhauer.

b. für Gemüse:

- 10) Den 1. Preis dem Sortimente des Landbau-Vereins Nr. 2. 30 Mark.
- 11) Den 2. Preis dem Sortimente des Herrn L. Markworth Nr. 1. 20 Mark.

c. Die zur Verfügung der Preisrichter

gestellten 30 Mark und die für Coniferen ausgefallenen 10 Mark, sowie die ebenfalls ausgefallenen 15 Mark für ein drittes Sortiment Gemüse sind für andere preiswürdige Gegenstände vertheilt worden und zwar:

- 12) 20 Mark für vorzügliche Gemüse-Conserven des Herrn Schumburg.
- 13) 10 Mark für gute Cultur verschiedener Topfpflanzen in Gruppe des Hrn. A. Bültemann Nr. 3 und mehrerer einzeln stehender Pflanzen desselben Ausstellers.
- 14) 5 Mark für 1 Sortiment Sempervivum-Arten des Herrn Siemann.
- 15) 5 Mark für gute kräftige Reseda ameliorata des Herrn Th. Grabbe.
- 16) 5 Mark für 6 gut cultivirte Blattpflanzen des Hrn. F. Lutenberg.
- 17) 10 Mark für Gartengeräthe des Herrn Dürkoop & Comp.

Da keine besonderen Leistungen auf der Ausstellung vorhanden, so sind die beiden zur Verfügung der Preisrichter gestellten silbernen Medaillen nicht zuerkannt worden.

Braunschweig, den 10. October 1872.

F. Sperling. A. Lipsius. A. Mez. Wilh. Flaggé.
Georg Kallmeyer.